

**The Willisau Jazz Archive**  
[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)

**Press Documentation**

## **Press Documentation**

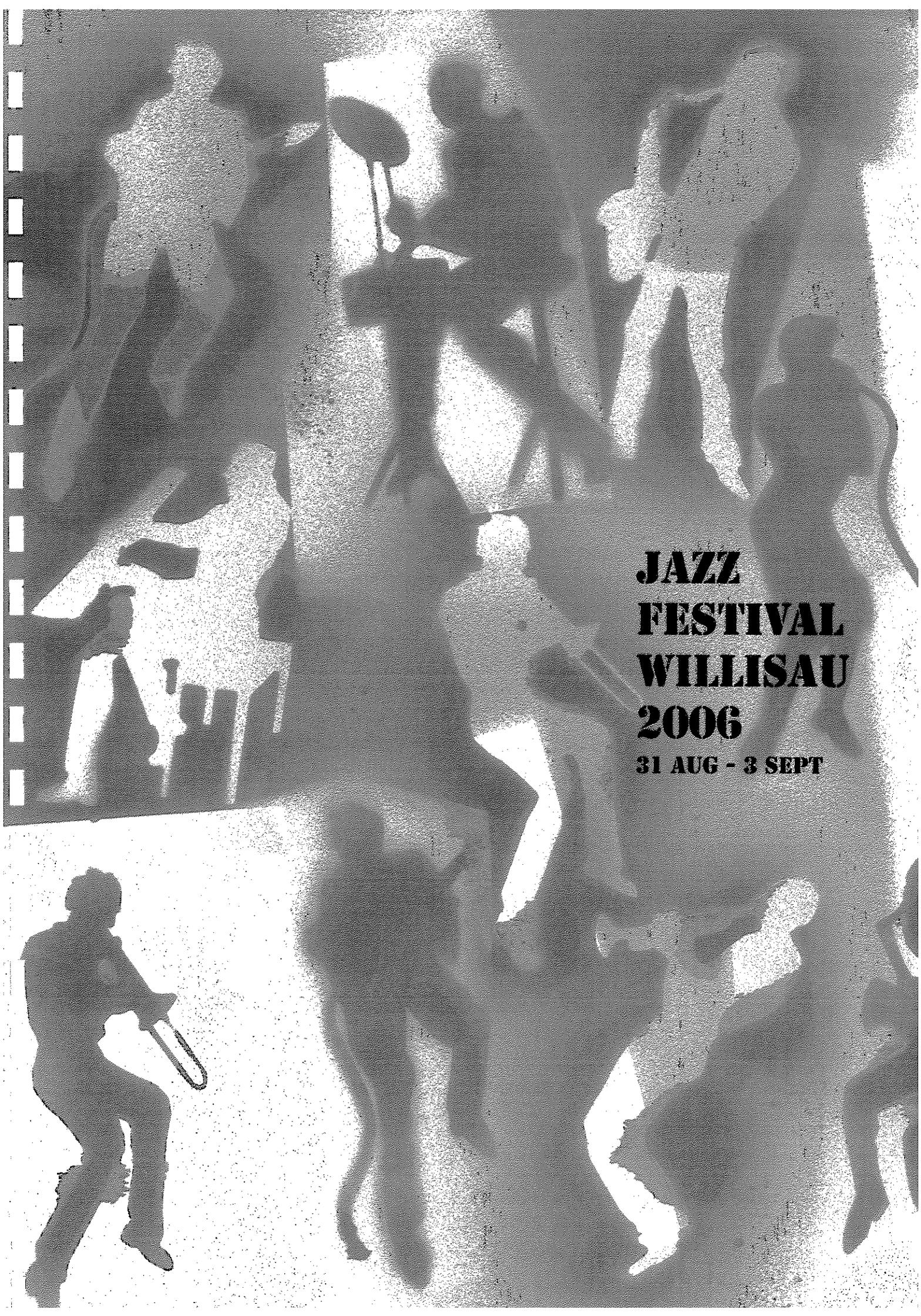
### **32. Jazz Festival Willisau 2006**

Event Date: 2006, August 31 – September 3  
Event Venue: Festhalle / Festival Hall, Willisau  
Zelt / Tent, Willisau  
Stadtmühle, Willisau

#### *Copyright notice*

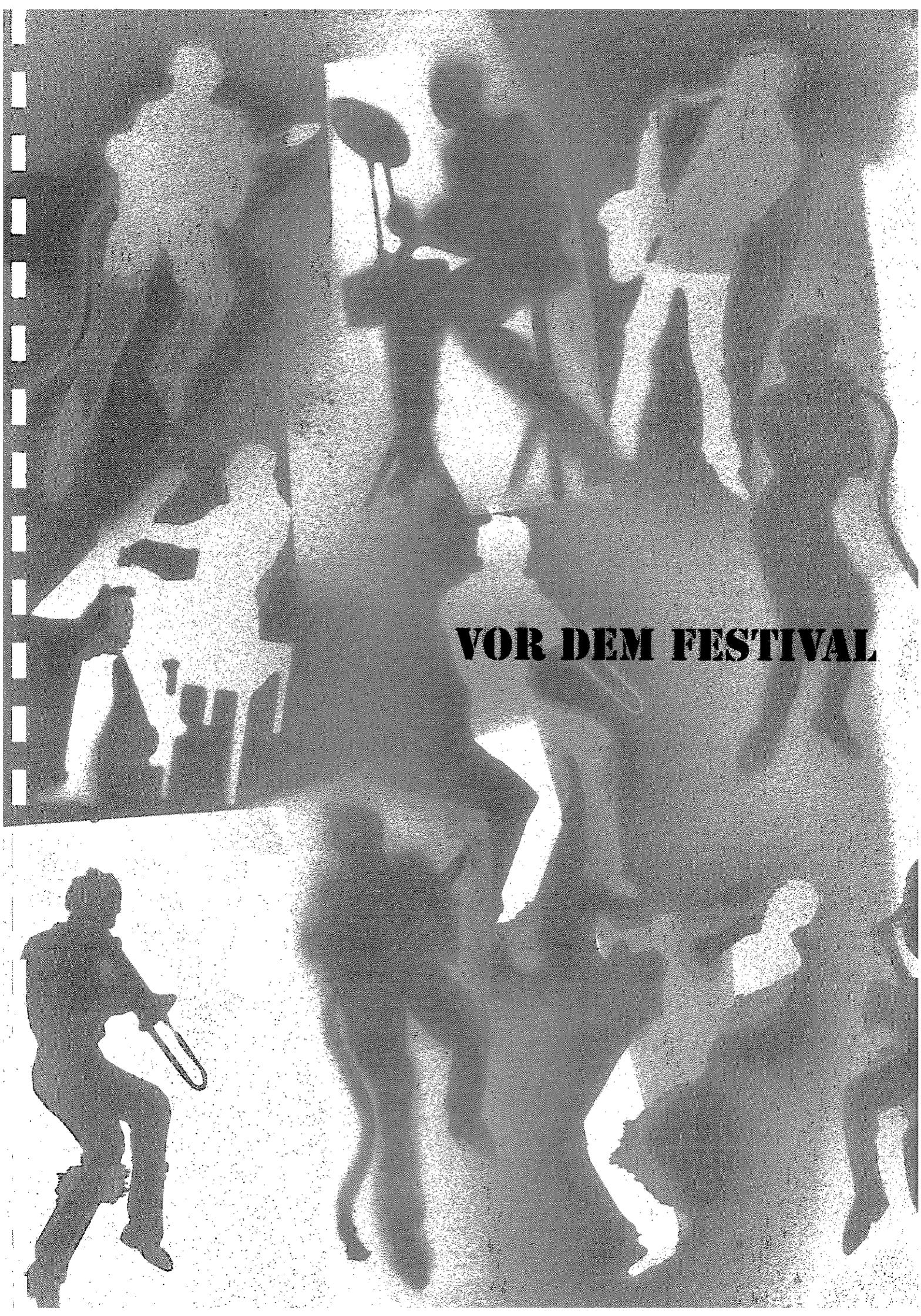
The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).



**JAZZ  
FESTIVAL  
WILLISAU  
2006**

**31 AUG - 3 SEPT**



**VOR DEM FESTIVAL**

# Auflagen der Zeitungen 2006

Bieler Tagblatt	28'833
Basellandschaftliche Zeitung	23'456
Berner Zeitung	83'947
Der Bund	60'457
Neue Zürcher Zeitung	137'267
Appenzeller Zeitung	15'722
Tages-Anzeiger	231'182
Weltwoche	106'000
St. Galler Tagblatt/ Stammausgabe	42'419
Tagblatt für den Kanton Thurgau	14'487
Thurgauer Zeitung	38'868
Wiler zeitung Volksfreund	16'536
Aargauer Zeitung/ Aarau-Niederamt	21'111
Aargauer Zeitung/ Baden-Wettingen-Zurzach	27'240
Aargauer Zeitung/Brugg-Windisch	10'548
Aargauer Zeitung/ Frick-Laufenburg-Rheinf.-Möhlin	6'896
Aargauer Zeitung/ Lenzburg-Seethal	11'543
Aargauer Zeitung/Rest Schweiz	2'152
Aargauer Zeitung/ Wohlen-Muri-Bremgarten-Mutschellen	12'980
Aargauer Zeitung/ Wynethal-Surenthel-Zofingen	6'320
Aargauer Zeitung/ Zurzach-Aaretal	5'189
Berner Rundschau	4'916
Grencher Tagblatt	5'546
Langenthaler Tagblatt	6'103
Limmataler Tagblatt	10'398
Solothuner Zeitung	26'529
Zofinger Tagblatt	15'457
Neue Luzerner Zeitung	88'499
Neue Nidwalder Zeitung	9'375
Neue Obwalder Zeitung	6'042
Neue Schwyzer Zeitung	4'073
Neue Urner Zeitung	4'313
Neue Zuger Zeitung	19'988
Apero	132'290
Der Rheinthalter	12'781
Der Toggenburger	5'013
Der Landbote	38'475
Der Unter Emmentaler	5'081

Sursee Woche	6'263
Sempacher Woche	2'709
Willisauer Bote	9'052
Wiggentaler Bote	1'538
Entlebucher Anzeiger	8'491
Anzeiger vom Rothal	3'488
Oberwiggertaler	4'028
Rontaler	16'874
20 Minuten/ Luzern	37'944
Migros magazin	1'611'000
Coop Zeitung	1'704'242
Radio Magazin	31'733
Das Kulturmagazin	4'500
24 Heues/ Région la côtéé	16'075
24 Heues/ Lausanne et Région	47'463
24 Heues/ Nord Vodois Broye	19'426
24 Heues/ Riviera Chablais	22'848
L'express/ Feuille dâvis de Neuchatel	25'260
L'Impartial	16'704
Die Südostschweiz/ Cartser und See	4'973
Die Südostschweiz/ Glarus	8'883
Die Südostschweiz/ Graubünden	37'971
Lichtensteiner Volksblatt	8'101

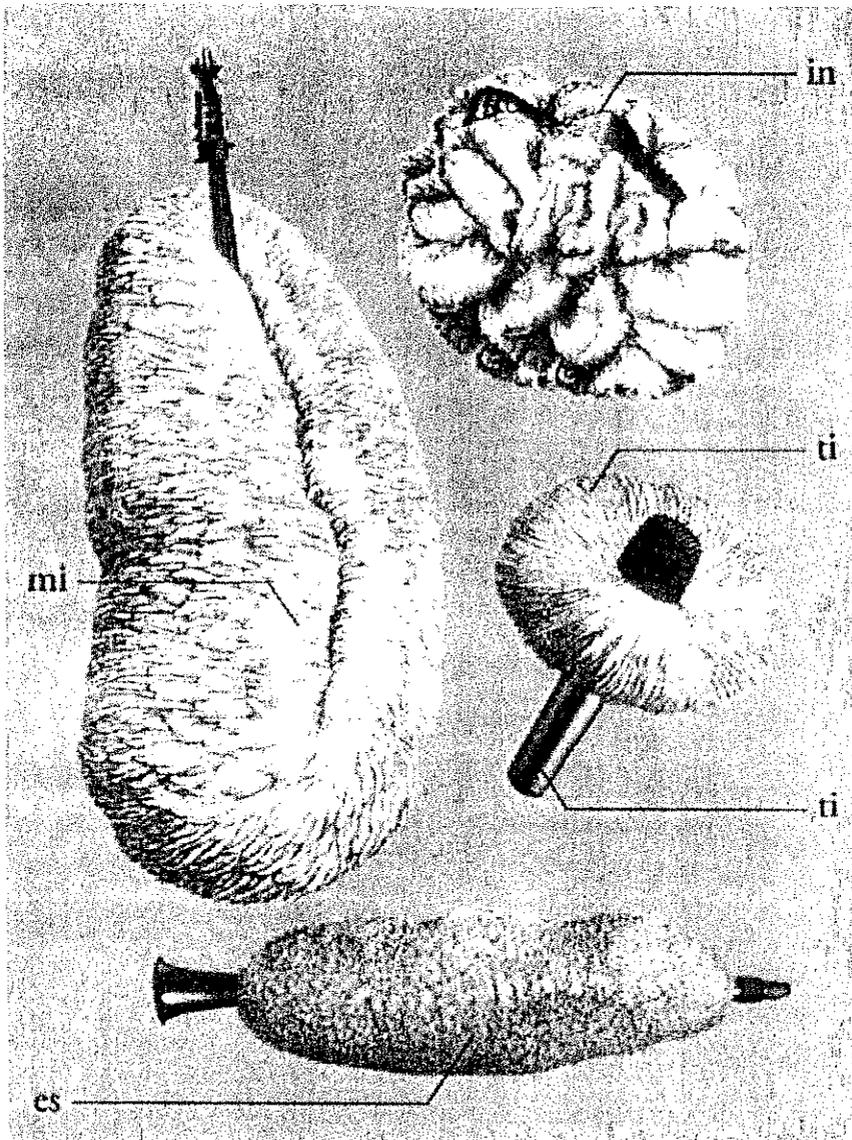
17.07.2006

**Plakat Triennale: Annik Troxler gewinnt Grand Prix in Japan [10/07/2006]**

Drei weitere Auszeichnungen für die Schweiz.

Die junge Schweizer Graphik Designerin Annik Troxler hat an der Plakat Triennale in Toyama/Japan mit ihrem Plakat „Intimities“ den Grand Prix gewonnen. Aus insgesamt 3632 Einreichungen wurden schliesslich 420 zur Ausstellung und zur Endjurierung ausgewählt, davon 22 Plakate aus der Schweiz.

Neben dem Grand Prix an Annik Troxler für das beste Plakat des Wettbewerbs wurden weiter zwei Goldpreise (beide an japanische Gestalter), drei Silberpreise (davon einer an den Schweizer Claude Kuhn) sowie sechs Bronzpreise (davon je einen an die Schweizer Martin Woodtli und Peter Frey) vergeben.



intimities jazz festival willisau 2005 stadtmühle  
 fr 1 sept 1900 uhr erika stucky zürich yodel  
 sa 2 sept 1900 uhr hans huster acc el  
 so 3 sept 1900 uhr julle kandre b. vora

**Ferien, Kultur-Erlebnis, Feiern, Festen - Hauptsache an der frischen Luft**

## Der Sommer findet „draussen“ statt

**Ob Ferien- oder einfach Sommerzeit: Es drängt alle an die frische Luft - unter den freien Himmel. Open Air, Open House, Out Door und Open End sind angesagt - auf «Neudeutsch» und eben fast ohne Ende. Da gibt es aber auch Kultur unter dem Zeltdach und Sternenhimmel oder ein besinnliches Tête-à-tête im Mondschein.**

er. Wenn es im Sommer nicht aus Kübeln regnet oder Katzen hagelt, so leben auch wir nördlich der Alpen soweit möglich «ausser Haus» - auch bei Ferien zu Hause. Es ist des Schweizers Zeit der Feste und Feiern - und seit einiger Zeit auch der Kultur-Erlebnisse mit Konzert, Film und Theater im Freien, meist abends, wenn die Sommerhitze etwas abkühlt - oder eben «in the heat of the night». Ja, ohne englische Sprache oder «Denglisch» geht kaum noch etwas ab, von Date bis Street Parade, von Open Air bis Open End. Immerhin gibt es noch das Freilichttheater und die Museumsnacht. Theater unter freiem Himmel «boomen», obwohl einige schon eine lange Tradition haben, wie etwa die Tell-Spiele in Altdorf und Interlaken, oder die sommerlichen Volkstheater im Bernbiet. Die Freilichtbühnen sind in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossen. Ob «Heidi» am Wahlensee,

die «Gotthardposcht» in Andermatt oder «Vreneli» auf dem Ballenberg, das Publikum schätzt die Abende im Freilichttheater. In Aarau spielt man «Die Abenteuer des Don Quijote», in Brugg «De Schacher Sepp», in Gurten «Dällebach Kari» und in Lands-hut «Hasepfäffer». Im Bernbiet scheint fast jedes Dorf sein Sommertheater zu haben, von «Jedermann» bis «Wie es euch gefällt». Und die Theaterleiter schauen gen Himmel und stellen sich jeden Tag die bange Frage: Hält das Wetter? Können wir spielen? Bei Wetterglück sind dies jedenfalls auch «glückliche» Theaterabende.

**Open Air Musik - und mehr**  
Wie die Freilichttheater haben sich auch die Pop- und Rockmusik-Festivals durchs Schweizerland verbreitet, meist einfach unter dem Begriff «Openair». Einige haben Tradition wie seit 30 Jahren dasjenige von St. Gallen, aber auch das Openair Ebikon erlebt am 11./12. August bereits seine 12. Ausgabe. Ein eigentliches Phänomen ist wohl das Paléo Festival Nyon, entstanden vor 30 Jahren aus einem bescheidenen Folk Festival im Gemeindesaal zum heutigen Super-Event mit rund 3700 freiwilligen Helfern und über 200'000 Besucher/innen. Solches ist in Luzern und im Rontal kein Thema, denn hier bleibt man beim Grundsatz

«Klein aber fein». Schliesslich gibt es aber fast alle Musikrichtungen als «Openair» oder «in and out». Eindrücklich war ja soeben das Eidg. Musikfest in Luzern.

Zur «Zentralschweizer Sommer-Agenda» gehören aber auch das Rigi Dixi & Jazz Weekend, das Country-Open-Air Klewenalp, das Jazz Festival Willisau, das Blue Balls Festival und der Lucerne Festival Sommer - um nur einige zu nennen. Viele Anlässe werden auch durch allerlei Konsumationen mitfinanziert. Daher bieten diese Open-Air-Events Musik - und mehr. **Nachtkino im Mondschein**

Das wohl grösste Phänomen des «Open-Air-Zeitalters» aber ist das Freiluft-Nachtkino. Es ist schon unglaublich: Auf der Internet-Seite [www.cineman.ch/kinoprogramm/openair](http://www.cineman.ch/kinoprogramm/openair) werden die Programme an über 120 Orten ausführlich vorgestellt.

Auch das Open Air Kino Luzern - romantisch am See gelegen



- zeigt vom 12.7.-20.8. rund 40 ausgezeichnete Filme, davon 4 als Vorpremiere und mit Gästen wie Fredi M. Murer und Marco Rima. Die Kino-Fans erwarten also tolle Sommer-Kino-Nächte.

**Man muss die Feste feiern wie sie fallen**

Langeweile kommt diesen Sommer sicher nicht auf und schon gar nicht im Urlaub zu Hause - auf Balkonien oder in Garderien. Ganz abgesehen von den

grossen Anlässen wie Altstadt-fest, Seenachtsfest oder die Zürcher Street Parade wird ja da und dort auch noch Sport und der Nationalfeiertag gefeiert. Doch da gibt es auch noch Menschen, die grosse Volksfeste mit Massen auf Strassen, in Festhütten und -Zelten hassen, dafür aber kleine Feste und Feiern umsomehr mögen. Balkon, Terrasse und Garten laden ein zum Festen und Feiern. Die Schweiz ist im Sommer ein «Festland»,

Haus- und Familiengärten werden zum «Feierland».

Es werden Vereins-Partys, Familientreffen und Geburtstage zelebriert - mit eigener Kochkunst oder Party-Service. Vielleicht auch die Nachbarn - schon wegen der «Immissonen». Und fragt jemand, was es denn zu festen gebe, so feiert man einfach einen schönen Urlaubstag oder Sommertag. Carpe diem - was will man mehr!



Street Parade in Zürich, ein nationaler Mega-Outdoor-Event

11.07.2006

# Entlebucher Anzeiger

## «Persönlich» aus Schloss Altishofen

Mit Ems Troxler und Louis Naef sind zwei Menschen in der nächsten «Persönlich»-Sendung zu Gast, die das kulturelle Leben des Kantons Luzern prägen. Ems Troxler und ihr Mann stellen vor über 30 Jahren aus dem Nichts das Jazzfestival Willisau auf die Beine. Der Regisseur Louis Naef kreierte an den verrücktesten Orten Theaterstücke – zusammen mit Profi- und Laienschauspielern. Gastgeberin Christine Hubacher begrüsst die beiden am Sonntag, 16. Juli, auf Schloss Altishofen. Das Gespräch wird zwischen 10 und 11 Uhr auf Radio DRS 1 ausgestrahlt. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt frei. [pd]

## SurseerWoche

## SempacherWoche

## DRS 1 sendet aus Schloss Altishofen

**ALTISHOFEN** Am Sonntag, 16. Juli, wird das Schweizer Radio DRS 1 live aus dem Schloss Altishofen senden. Mit Ems Troxler und Louis Naef sind zwei Menschen in der nächsten «Persönlich»-Sendung zu Gast, die das kulturelle Leben des Kantons Luzern prägen. Gastgeberin Christine Hubacher begrüsst die beiden auf Schloss Altishofen. Das Gespräch wird zwischen 10 und 11 Uhr live ausgestrahlt.

Ems Troxler und Louis Naef drücken dem kulturellen Leben im Kanton Luzern ihren Stempel auf: Ems Troxler und ihr Mann Niklaus stellen vor über 30 Jahren aus dem Nichts das Jazzfestival Willisau auf die Beine, das heute einen internationalen Ruf geniesst.

Der Regisseur Louis Naef wiederum kreierte an den verrücktesten Orten, wie auf dem Ballenberg oder dem Napf, Theaterstücke – zusammen mit Profi- und Laienschauspielern. **SW**

«Persönlich» mit Christine Hubacher live am 16. Juli zwischen 10 und 11 Uhr. Zweitausstrahlung um 22 Uhr. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt frei.

13.7.2006

# ARTIKEL VON Rottal

Schloss Altishofen

## «Persönlich» live

Mit Ems Troxler und Louis Naef sind zwei Menschen in der nächsten «Persönlich»-Sendung zu Gast, die das kulturelle Leben des Kantons Luzern prägen. Gastgeberin Christine Hubacher begrüsst die beiden am Sonntag, 16. Juli, auf Schloss Altishofen im Luzerner Hinterland. Ems Troxler und Louis Naef sind zwei Persönlichkeiten, die dem kulturellen Leben im Kanton Luzern ihren Stempel aufdrücken: Ems Troxler und ihr Mann stellen vor über 30 Jahren aus dem Nichts das Jazzfestival Willisau auf die Beine. Der Regisseur Louis Naef kreierte an den verrücktesten Orten Theaterstücke – zusammen mit Profi- und Laienschauspielern. **pd**

Altishofen: «Persönlich» mit Christine Hubacher live am 16. Juli zwischen 10 und 11 Uhr auf Schloss Altishofen oder live auf Schweizer Radio DRS 1. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt frei.

11.07.2006

# Neue Zürcher Zeitung

## KULTURNOTIZEN

**Preis an Schweizer Grafikdesignerin.** An der Plakat-Triennale im japanischen Toyama hat die junge Schweizer Grafikdesignerin Annik Troxler den Grand Prix gewonnen. Ausgezeichnet wurde ihr Plakat für die Konzertreihe «Intimités» in Willisau. Von insgesamt 3632 eingereichten Arbeiten wurden in Toyama 420 zur Ausstellung und Endjurierung ausgewählt, darunter 22 Plakate aus der Schweiz. Neben dem Grand Prix wurden zwei Gold-, drei Silber- und sechs Bronzpreise vergeben. Aus der Schweiz bekam Claude Kuhn Silber, Peter Frey sowie Martin Woodtli erhielten Bronze. **(sda)**

# Der Oberwiggertaler

Altishofen Radio DRS 1

## «Persönlich» live aus Schloss Altishofen

Mit Ems Troxler und Louis Naef sind zwei bekannte Persönlichkeiten in der nächsten «Persönlich»-Sendung zu Gast.

Beide drücken dem kulturellen Leben im Kanton Luzern ihren Stempel auf: Ems Troxler und ihr Mann stellen vor über 30 Jahren aus dem Nichts das Jazzfestival Willisau auf die Beine. Der Regisseur Louis Naef kreierte an den verrücktesten Orten Theaterstücke – zusammen mit Profi- und Laienschauspielern.

«Persönlich» mit Gastgeberin Christine Hubacher live am Sonntag, 16. Juli zwischen 10 und 11 Uhr (Zweitausstrahlung 22 bis 23 Uhr) auf Schloss Altishofen. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt frei.

# BERNER ZEITUNG

## Erfolge für die Schweizer Grafik

An der internationalen Plakat-Triennale im japanischen Toyama hat die junge Luzernerin Annik Troxler den Grand Prix gewonnen. Von den insgesamt 3632 eingereichten Arbeiten kamen 420 in die Endrunde. Neben den zwei Goldpreisen wurden drei Silberpreise vergeben, darunter einer an den Berner Grafiker Claude Kuhn. Bronze erhielt der in Zürich arbeitende Berner Martin Woodtli. **LT**

## Jazzfestival Montreux will Subventionen

*Claude Nobs will für sein Jazzfestival Montreux eine Defizitgarantie vom Kanton. Die Forderung löste eine Polemik aus.*

OLIVIER AEBISCHER (SDA)

Morgen Sonntag geht die 40. Ausgabe des Montreux Jazzfestival zu Ende. In den letzten Jahren hat es Defizite von mehreren Hunderttausend Franken eingefahren, allein 2002 waren es 750 000. Nun verlangt Direktor Claude Nobs vom Kanton eine Defizitgarantie von 10 Prozent für sein 18-Millionen-Budget, wie er in der Zeitung «Le Temps» verlauten liess.

Es gehe um einen «coup de pouce» – eine kleine Geste der Anerkennung, sagte Mediensprecher Vincent Favrat. Schliesslich richte Montreux Jazz Gratiskonzerterte aus, die von 140 000 Personen besucht würden.

### Chancen sind intakt

Es sieht so aus, als ob sich Nobs nicht völlig auf dem Holzweg befindet. «Angesichts der Wichtigkeit des Montreux Jazz kann ich mir nicht vorstellen, dass auf sein Gesuch nicht eingetreten wird», sagte Armand Rod, Präsident der Finanzkommission des Waadtländer Grossen Rates. Ob aber

und in welcher Höhe Subventionen gesprochen werden, könne er erst nach dem Studium eines eingereichten Dossiers beurteilen.

Das Thema hat bereits eine Polemik ausgelöst. Daniel Rosselat, Chef des Paléo Festivals in Nyon, ist gegen Zuwendungen und plädiert für unverfälschte Marktkonkurrenz. Gegebenenfalls müsse Nobs halt restrukturieren.

Anders sieht es Yvette Jaggi, die frühere Präsidentin der Kulturstiftung Pro Helvetia. Ihrer Ansicht nach könnte auch die Wirtschaftsförderung einspringen. Eine Studie beziffert die Wertschöpfung des Festivals für die Region auf 40 Mio. Franken.

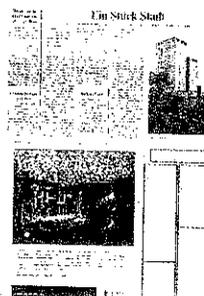
### St. Gallen tickt anders

Wäre Nobs Veranstalter in St. Gallen, würden ihm wohl die Haare zu Berge stehen. Das Open Air liefert 10 Prozent seiner Billetteinnahmen als Vergnügungssteuer ab: bis zu 350 000 Franken. Finanzchef Cyrill Stadler beklagt sich nicht darüber. «Wir pflegen ein gutes Verhältnis mit der Stadt, die uns das Festivalgelände zu sehr günstigen Konditionen vermietet», sagt Stadler. Doch alle anderen Dienstleistungen wie Pendelbus, Parkplätze, Signalisation oder Reinigung des Bahnhofplatzes werden ganz normal in Rechnung gestellt.

«Wir bewegen uns in einem Hochrisikogeschäft, die Veranstaltungsdichte ist seit einigen Jahren enorm», sagt Stadler. Längst sei ihr Open Air nicht mehr einfach ein gesetzter Wert am letzten Juniwochenende. Und bei einigen Topacts könne St. Gallen nicht mehr mitbieten. Er wäre schon froh, wenn die Steuer abgeschafft würde.

### Willisau klagt trotzdem

Auch der Veranstalter des Jazz Festivals Willisau, Niklaus Troxler, klagt, dass alles ausser den Flügen teurer geworden sei. Die beiden letzten Ausgaben waren laut Troxler defizitär. 30 000 Franken fehlen, das sind 5 Prozent des Budgets, an dem sich jedoch Kanton, Gemeinde und Pro Helvetia mitbeteiligen. «50 Prozent des Aufwands bewältigen wir mit diesen Zuschüssen und mit Sponsoring, die andere Hälfte muss über die Eintrittspreise hereingeholt werden», rechnet Troxler vor.





**NIKLAUS TROXLER**  
Der Jazz-Veranstalter  
bemüht sich um  
Zuschüsse. Seite 9

NEUE  
LUZERNER ZEITUNG

NEUE  
NIDWALDNER ZEITUNG

Seite 9 15.07.2006

NEUE  
OBWALDNER ZEITUNG

NEUE  
SCHWYZER ZEITUNG

NEUE  
ZUGER ZEITUNG

NEUE  
URNER ZEITUNG

**Kultursubventionen**

**Reiches Montreux  
will wieder Geld**

Was wäre der Sommer ohne Musikfestivals? Sie sorgen nicht nur für Kultur und Unterhaltung, sondern sind in vielen Regionen zu volkswirtschaftlich relevanten Faktoren geworden. Einige Veranstalter rufen deshalb nach Subventionen. Jüngstes und prominentestes Beispiel dafür ist Claude Nobs (Bild), Direktor des Montreux Jazz. Die 40. Ausgabe endet heute Abend. In den letzten Jahren hatte das weltbekannte Festival Defizite von mehreren Hunderttausend Franken eingefahren, allein 2002 waren es 750 000.



(Bild), klagt darüber, dass alles ausser den Flügen teurer geworden sei. Die beiden letzten Ausgaben des Festivals waren defizitär. Mit 30 000 Franken beträgt das Minus 5 Prozent des Budgets, an dem sich Kanton, Gemeinde und Pro Helvetia mitbeteiligen. «50 Prozent des Aufwands bewältigen wir mit diesen Zuschüssen und mit Sponsoring, die andere Hälfte muss über die Eintrittspreise hereingeholt werden», so Troxler. Da sich das Festival am finanziellen Limit bewegt, bemüht sich Troxler, wie Nobs seit 40 Jahren Konzertveranstalter, andauernd um eine Erhöhung der öffentlichen Unterstützung. Bisher vergeblich. OLIVIER AEBISCHER, SDA

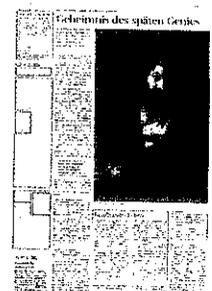
Nun verlangt Nobs vom Kanton eine Defizitgarantie von 10 Prozent für sein 18-Millionen-Budget, wie er in der Westschweizer Zeitung «Le Temps» verlauten liess. Es gehe um

einen «coup de pouce» – eine kleine Geste der Anerkennung. Schliesslich richte Montreux Jazz Gratiskonzerte aus, die von 140 000 Personen besucht würden.

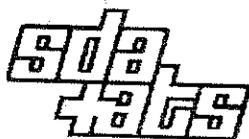
«Angesichts der Wichtigkeit des Montreux Jazz kann ich mir nicht vorstellen, dass auf sein Gesuch nicht eingetreten wird», sagte Armand Rod, Präsident der Finanzkommission des Waadtländer Grossen Rates. Das Thema hat bereits eine Polemik ausgelöst. Daniel Rossellat, Chef des Paléo Festivals in Nyon, ist gegen Zuwendungen der öffentlichen Hand und plädiert für unverfälschte Marktkonkurrenz. Anders sieht es Yvette Jaggi, Ex-Präsidentin der Kulturstiftung Pro Helvetia. Ihrer Ansicht nach könnte auch die Wirtschaftsförderung dem Anlass unter die Arme greifen. Eine Studie beziffert die Wertschöpfung des Festivals für die Region auf 40 Millionen Franken jährlich.

**Willisau nicht auf Rosen gebettet**

Auch der Veranstalter des Jazz Festivals Willisau LU, Niklaus Troxler



Argus Ref 23656354



Schweiz. Depeschagentur  
3001 Bern  
Auflage 7 x woechentlich 1

Thurgauer Zeitung

8501 Frauenfeld  
Auflage 6 x woechentlich 38'868

14.07.2006

Seite 13

15.07.2006

# Polemik um Kultursubventionen

OLIVIER AEBISCHER

**LAUSANNE** - Was wäre der Sommer ohne Musikfestivals? Sie sorgen nicht nur für Kultur und Unterhaltung, sondern sind in vielen Regionen zu volkswirtschaftlich relevanten Faktoren geworden. Einige Veranstalter rufen deshalb nach Subventionen.

Jüngstes und prominentestes Beispiel ist Claude Nobs, Direktor von Montreux Jazz, dessen 40. Ausgabe heute endet und das in den letzten Jahren Defizite von mehreren Hunderttausend Franken eingefahren hat, allein 2002 waren es 750 000. Nun verlangt Nobs vom Kanton eine Defizitgarantie von 10 Prozent für sein 18-Millionen-Budget. Es gehe um einen «coup de pouce», eine kleine Geste der Anerkennung, sagt Mediensprecher Vincent Favrat. Schliesslich richte Montreux Jazz Gratiskonzerterte aus, die von 140 000 Personen besucht würden.

## Konkurrenz oder Förderung?

Nobs, der als Schweizer Direktor des Musikmultis Warner Elektra Atlantic (WEA) von besten Kontakten im Musikgeschäft profitiert, scheint mit seinem Anliegen nicht völlig auf dem Holzweg zu sein. «Angesichts der Wichtigkeit des Montreux Jazz kann ich mir nicht vorstellen, dass auf sein Gesuch nicht eingetreten wird», sagt Armand Rod, Präsident der Finanzkommission des Waadtländer Grossen Rates.

Das Thema hat bereits eine Polemik

ausgelöst. Paléo-Chef Daniel Rossellat ist gegen Zuwendungen der öffentlichen Hand und plädiert für unverfälschte Marktkonkurrenz. Gegebenenfalls müsse Nobs halt restrukturieren und sein Angebot herunterfahren. Anders sieht es Yvette Jaggi, frühere Präsidentin der Pro Helvetia. Ihrer Ansicht nach könnte auch die Wirtschaftsförderung dem Anlass unter die Arme greifen. Eine Studie beziffert die Wertschöpfung des Festivals für die Region auf 40 Millionen Franken jährlich.

Auch der Veranstalter des Jazz Festivals Willisau, Niklaus Troxler, klagt darüber, dass alles ausser den Flügen teurer geworden sei. Die beiden letzten Ausgaben des Festivals, das in der Szene einen exzellenten Ruf genießt, waren laut Troxler defizitär. Mit 30 000 Franken beträgt das Minus 5 Prozent des Budgets, an dem sich Kanton, Gemeinde und Pro Helvetia mitbeteiligen. «50 Prozent des Aufwands bewältigen wir mit diesen Zuschüssen und mit Sponsoring, die andere Hälfte muss über die Eintrittspreise hereingeholt werden.» Da sich das Festival am finanziellen Limit bewegt, bemüht sich Troxler andauernd um eine Erhöhung der öffentlichen Unterstützung. Bisher vergeblich. (sda.)

*Grosse Musikfestivals fordern Unterstützung der öffentlichen Hand. Aber nicht alle. Das Open Air St. Gallen etwa liefert jeden 10. Franken ab.*



Argus Ref 23656885

ARGUS

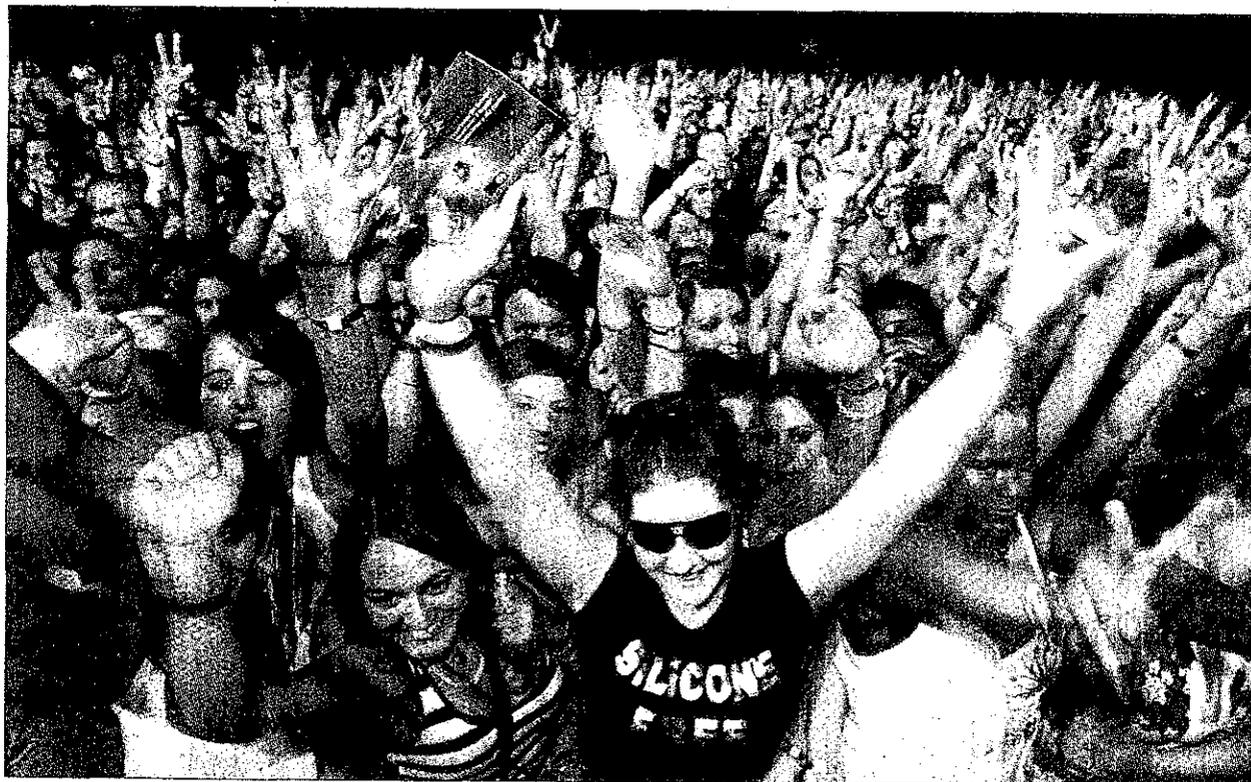
ARGUS der Presse AG  
Telefon 044 388 82 00

Strobelstrasse 19 CH-8032 Zürich  
Fax 044 388 82 01

Ausschnitt Seite

1 / 2

40



Defizitgarantie für Montreux? Donnerstag im Auditorium Stravinski: 3000 Fans jubeln Sean Paul zu.

BILD: KEYSTONE

## In St. Gallen ticken die Uhren anders

Wäre Nobs Veranstalter in St. Gallen, wo dem Stadttheater jährlich 21 Millionen Franken zur Verfügung stehen, stünden ihm wohl die Haare zu Berge. Das Open Air, das sein 30-Jahr-Jubiläum feierte, liefert 10 Prozent seiner Billetteinnahmen als «Vergnügungssteuer» ab: bis zu 350 000 Franken.

Finanzchef Cyrill Stadler beklagt sich nicht. «Wir pflegen ein gutes Verhältnis mit der Stadt, die uns das Festivalgelände zu sehr günstigen Konditionen vermietet.» Doch alle anderen Dienstleistungen werden ganz normal in Rechnung gestellt. Sie wollen wirtschaftlich auf eigenen Füßen stehen.

60 Prozent des 6,5-Millionen-Budgets steure das Publikum bei, 30 Prozent das Sponsoring, das man auch aus Imagegründen nicht weiter ausbauen wolle. Sie wären bereits zufrieden, wenn die Billettsteuer wegfiel.

«Wir bewegen uns in einem Hochrisikogeschäft, die Veranstaltungsdichte ist seit einigen Jahren enorm», sagt Stadler. Längst sei ihr Open Air nicht mehr einfach ein gesetzter Wert am letzten Juniwochenende. Und bei einigen Topacts könnten sie nicht mehr mitbieten wie etwa bei Depeche Mode, wo man bei 400 000 Pfund aufgegeben habe. (sda.)

## Wil ohne Depeche Mode

Das Open Air Frauenfeld liefert weder Geld ab noch erhält es Subventionen. «Die Stadt ist uns wohlgesinnt», sagt René Götz, Geschäftsführer der veranstaltenden First Event, «aber Geld erhalten wir keines, obschon die Wertschöpfung für die Region nicht unerheblich ist.» Das Open Air finanziert sich durch Eintritte, Sponsoring und Medienpartnerschaften.

Einige kleinere Festivals, etwa das Rock am Weiher in Wil, können darauf verzichten, Eintritt zu verlangen: Gönner und Sponsoren decken die Kosten. Aber da spielen auch nicht Depeche Mode auf. (dl.)

Argus Ref 23656885

# Zwei Persönlichkeiten im «Persönlich»

**Altishofen** | Am Sonntag wurde die Radiosendung

«Persönlich» live aus dem Schloss übertragen

130 Gäste zwängten sich am Sonntagmorgen in den Rittersaal im Schloss Altishofen. Sie alle wollten miterleben, wie Moderatorin Christine Hubacher ihre beiden Gäste Ems Troxler und Louis Naef über Persönliches sprechen liess.

Von **Astrid Bossert Meier**

Um 9.45 Uhr waren alle Stühle im Rittersaal besetzt. Doch bis kurz vor Sendebeginn um 10.03 Uhr wurde das Schloss nach weiteren Sitzgelegenheiten abgesehen. Die Letzten mussten sich zwar mit einem Platz am Boden begnügen – doch niemand wollte die Livesendung verpassen. Einzige Instruktion von Moderatorin Christine Hubacher an die Adresse der zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer: Sie sollten doch bitte sofort klatschen, wenn sie ihre beiden Gäste vorgestellt habe, «denn Stille tönt im Radio furchtbar».

Diesen Wunsch erfüllte das Publikum zuverlässig. Und trotz steigenden Temperaturen im Saal blieb die Stimmung eine knappe Stunde lang frisch und locker. Zu verdanken war dies einerseits der Talkmasterin Christine Hubacher, andererseits ihren beiden Gästen Ems Troxler und Louis Naef. Ems Troxler ist Lehrerin für bildnerisches Gestalten, Mitinitiatorin des Jazz Festivals und engagierte Schafferin für das Willisauer Jugendtheater. Sie lebt in Willisau. Louis Naef wohnt in Luzern, ist jedoch in Willisau aufgewachsen. Er arbeitet als Regisseur und Dramaturg. Beide sind in unserer Region bekannte Persönlichkeiten.

## Regisseur statt Mönch

Naefs Arbeit war immer wieder Thema des Gesprächs. So verriet er dem Publikum, dass mit der am Vorabend stattgefundenen Dernière seines Freilichtspiels «Menetekel» auf Hergiswald auch die Serie von Landschaftstheatern ein Ende haben soll. «Alles ist mittlerweile Event», meinte Naef. Zudem sei er älter geworden, und der Unsicherheitsfaktor Wetter beschäftigt ihn bei einem Freilichttheater weit mehr als ihm lieb ist. Mit «Menetekel» sei er zurückgekehrt zu seinen Wurzeln – der Kirche, wie er sie als Kind erlebt habe. Und dies soll den Abschluss seiner Grossproduktionen sein. Louis Naef erzählte, wie er als Kind ganze Messen auf dem Estrichboden nachgespielt hat. Ja, er erwägte sogar den Eintritt ins Kloster. «Aber das war nur eine Phase, als 13- oder 14-Jähriger», beschwichtigte er sogleich – bis er gemerkt habe, dass er Religion mit Theater verwechselt habe. Eine Aussage, die das Publikum mit spontanem Applaus quittierte.

## Von Opern zum Jazz

Ems Troxler erzählte von ihrem Leben, das aus vielen Facetten besteht, und die teilweise leider nur am Rand angesprochen werden konnten. Sie berichtete beispielsweise, wie sie von Emma zu Ems wurde. «Der Name Emma hat in mir damals Bilder geweckt, die mir nicht gefallen haben.» Erst recht wollte sie «kein Emmeli» werden. So entschied sie als Teenager, sich künftig Ems zu nennen. Und dabei blieb es bis heute. Der Jazz spielt in ihrem Leben seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle. Begonnen hat alles mit einem ersten Jazzkonzert in Willisau am 18. Juli 1970. Da hat sie sich «Hals über Kopf» in ihren heutigen Ehemann Knox Troxler verliebt. Ob ihr denn die Musik damals gefallen habe, wollte



Argus Ref 23679161

12

Christine Hubacher von ihr wissen. «Sie hat mich fasziniert», so ihre Antwort. Ihre Mutter liebte Opern, ihr Vater Seemannslieder. «Jazz war für mich etwas Unbekanntes, das meine Neugierde geweckt hat.» Und sie erzählte, wie sie in den folgenden Jahren Familienarbeit und die Organisation von Jazzanlässen unter einen Hut brachte.

### Grenzen überwinden - von Wiggertal und Hinterland

Gut weg kam bei beiden Gästen das Napfgebiet. Obwohl bei der Beschreibung des «typischen Hinterländers» nicht nur lobende Worte fielen. «Man erkennt sie schon, die Hinterländer», sagte Ems Troxler. «Doch woran? Ist er vielleicht etwas stur?», fragte sie sich selbst.

Louis Naef antwortete mit einem Bild. Es sei einer, dem Hose und Kittel stets etwas zu eng seien, der den Hut tief ins Gesicht ziehe, sich immer ein wenig verstecke. Aber es sei auch einer, der Grenzen überwinden könne.

Grenzen überwunden hat die Moderatorin gleich selbst, als sie Altishofen nicht dem Wiggertal, sondern dem Luzerner Hinterland zuordnete. Doch dieser kleine Lapsus machte die kompetente Moderatorin nicht weniger sympathisch.



Es war eng im Filzsaal des Schlosses, als Moderatorin Christine Hubacher ihre beiden Gäste Ems Troxler und Louis Naef über ihren Beruf, ihre Familie und ihren Bezug zum Napfgebiet befragte. Foto: M. Troxler / Willibote

# Kreative Energien

»One of the best places for music in the world«, so Keith Jarrett über den Ort, wo er in den 70er Jahren viermal auftrat, und den, lax gesagt, keine Sau und auch kein Willi kennen würde, wenn nicht vor 40 Jahren Niklaus Troxler den Jazz hierhin gebracht und nach ca. 70 Einzelkonzerten 1975 dann erstmals das Jazz Festival Willisau initiiert hätte.

Seiten der Musiker mit einer gewissen suchenden Einstellung verbunden. Da kam es auch viel öfter vor, dass Leute mittendrin aufgestanden und gegangen sind, weil sie sich einfach etwas anderes erwartet hatten.«

Mittlerweile weiß das Publikum in Willisau mitunter schon recht gut, was es zu erwarten hat, haben sich doch im Lauf der Jahre auch für diese Musik verstärkt strukturelle Konzepte entwickelt: »Die Musik hat im Lauf der Zeit einiges an Spontaneität eingebüßt, Komposition und Planung stehen heute wieder mehr im Vordergrund. Ich versuche für mein Programm einen gelungenen Ausgleich zwischen konzeptioneller Musik und Improvisiertem zu finden.«

Der Idee seines Festivals, die Programmgestaltung für aktuelle und zukunftsweisende musikalische Entwicklungen offen zu halten, kann Niklaus Troxler mittlerweile nur mehr bedingt gerecht werden. Dies liegt aber weniger an dessen mangelnder Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, als an der generellen Tendenz zur Verfeinerung von bestehenden Spielweisen auf Kosten innovativer, Impuls gebender Ausbrüche. »Wir haben es heute ja eher mit einer Phase der Verfestigung von eingeleiteten Entwicklungen zu tun. Auch auf elektronischer Ebene gibt es kaum wirklich Neues, es gibt keine klar definierte Richtung, in der es weitergehen könnte. Heutzutage ist weniger der Charakter der Musik Ausschlaggebend, als die Persönlichkeit des einzelnen Musikers. Es hat in den letzten 20 Jahren kaum Musik gegeben, die etwas Neues ausgelöst hat. In der Breite ist nicht viel passiert, da hat sich kaum etwas durchgesetzt, außer natürlich der Mainstream, wenn man so will. Aber gerade dieser Entwicklung möchte ich mit meinem Festival etwas entgegenhalten.«

Niklaus Troxler ist jemand, der von Jahr zu Jahr plant. Auch nach so vielen Jahren stellt das Jazzfestival, zumindest ökonomisch gesehen, noch lange keine Selbstverständlichkeit dar. »Die Zeiten sind härter geworden, wir haben mehr Probleme, die Leute für den gesamten Festivalzeitraum hier zu behalten, weil sich viele gezielt einzelne Konzerte auswählen und wieder abreisen. Generell kann man sagen, dass das Publikum früher offener war, die Bereitschaft sich auf Unbekanntes und Neues einzulassen war größer. Die meisten der Besucher sind die ganzen vier Tage über geblieben, auch wenn sie vielleicht nicht alle Namen kannten, weil sie wussten, dass sie in Willisau qualitativ hochwertige Musik zu hören bekommen.«

MARTIN GANSINGER

**WÄHREND SICH DAS PROGRAMM** der ersten von Niklaus Troxler organisierten Veranstaltungen noch aus recht traditionellen Formen des Jazz zusammensetzte, bestimmen seit nunmehr 40 Jahren vornehmlich avantgardistische Klänge den Konzertreigen im Schweizer Örtchen Willisau. Verantwortlich dafür ist u.a. ein Live-Erlebnis mit einem der wichtigsten und radikalsten Vertreter des amerikanischen Free Jazz, das Troxler den Zugang zu dieser Musik eröffnet hat: »Ein Schlüsselerslebnis war für mich, als ich Albert Ayler in Paris gesehen habe. Die Energie, die da von der Bühne ausging, hat mich ganz einfach umgehauen.«

Troxlers programmtechnisches Bekenntnis zum Free Jazz hatte erwartungsgemäß einen deutlichen Publikumsrückgang zur Folge, was sich dieser aber auch durch den noch weit gehend in Definition befindlichen Charakter frei improvisierter Musik erklärt. Nicht zuletzt aufgrund europäisch-amerikanischer Wahrnehmungsdifferenzen. »Zu der Zeit war das alles noch recht unbestimmt und auch auf

## JAZZ FESTIVAL WILLISAU

31. August bis 3. September 2006  
www.jazzwillisau.ch

## HIGHLIGHTS

James »Blood« Ulmer, David Murray, Oliver Lake, Jamaaladeen Tacuma, Steven Bernstein, Kenny Wollesen, John Medeski, John Zorn, Jack DeJohnette, Nils Wogram, Nik Bärtsch, Bill Frisell und viele mehr

## BUCHTIPP

Meinrad Buholzer:  
**Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte**  
comenius verlag, 2004.



Ems und Niklaus Troxler mit Cecil Taylor, Jazz Festival Willisau 2000, Foto: Jazz Willisau / Francesca Pfeffer

# TROXLER-ART: KLANG IM BILD



Als gelernter Grafik Designer veranstaltet Niklaus Troxler nicht nur außergewöhnliche Konzerte und Festivals, sondern schafft es auch die Musik auf besondere Art und Weise zu visualisieren. Seine Plakate begeisterten von Beginn an und schafften es nicht nur mitzuteilen, wo und wann wer auftritt, sondern eröffneten der hier gebotenen freien und nicht selten sperrigen Musik auch ein neues Publikum. Markenzeichen von Jazz in Willisau ist die Musik, aber auch die Plakatkunst von Niklaus Troxler geworden, der sich parallel zu seiner Arbeit als Veranstalter den Ruf eines international renommierten Grafik Designers geschaffen hat. Plakate von Troxler hängen in der Sammlung des Museum of Modern Art, Preise und Auszeichnungen häufen sich und 1998 wurde er auf den Lehrstuhl für Kommunikationsdesign und Illustration der Staatlichen Akademie der Bildenden Kunst in Stuttgart berufen. Jazz Marke Willisau scheint ein überaus kreatives Lebenselixier zu sein. (red)

## Doppelpass mit Willisau

Seit acht Jahren wohne ich im Ausland – zuerst in den USA und nun schon seit bald vier Jahren in Kanada, genauer gesagt in Montréal. Unter



all den Millionen dieser Stadt kommt man sich schon ab und zu ein bisschen klein vor. Umso wichtiger also, mit der Heimat am Ball zu bleiben!

Zuspieler gibt es in diesem Sinne einige. Erstens bringt mir der Pösteler zwei Mal pro Woche den Böttu, den ich dann mit schon fast religiösem Eifer studiere. Man will schliesslich nicht missen, wer bei den FC-Senioren im Abseits gestanden ist! Zweitens telefoniere und emaile ich regelmässig mit meinen Eltern sowie Kollegen von der Primar- und Kantischulzeit. Drittens bringt mich mein Beruf relativ häufig zurück nach Europa. Diese Reisen verbinde ich dann jeweils mit einem Heimspiel in vertrauter Umgebung. Das nächste Mal wird dies anlässlich des Jazz Festivals Willisau der Fall sein.

Alles in allem bleibe ich Willisau also treu verbunden. Denn der Sieg kommt nicht nur durch blindes nach vorne eifern, sondern auch durch den einen oder anderen weisen Rückpass in Richtung Torwart zustande.

*André Kurmann, Montréal (Willisau)*

[bewegungsmelder.ch](http://bewegungsmelder.ch)

31. – 03.09 jazz festival willisau  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

3011 Bern

01.08.2006



Argus Ref 23785997

# Niklaus "Knox" Troxler [Je ne regrette rien]

**Vor vierzig Jahren holte der Willisauer Grafiker und Designer Niklaus "Knox" Troxler das "Swinghouse Septet" in seine Heimatstadt, wenige Jahre später veranstaltete der eingefleischte Jazzliebhaber sein erstes Festival. Seit damals ist Willisau bei Anhängern des Avantgarde-Jazz und bei Musikern hüben und drüben zum Synonym für erstklassige Konzerte geworden. Kurz vor dem 32. Willisau-Festival, welches vom 31. August bis zum 3. September stattfinden wird, empfing Troxler JAZZ'N'MORE zu einem Gespräch über Höhepunkte und Unbereutes in seinem idyllischen Garten am Fusse des Napfgebirges.**

**Von Nick Liebmann**

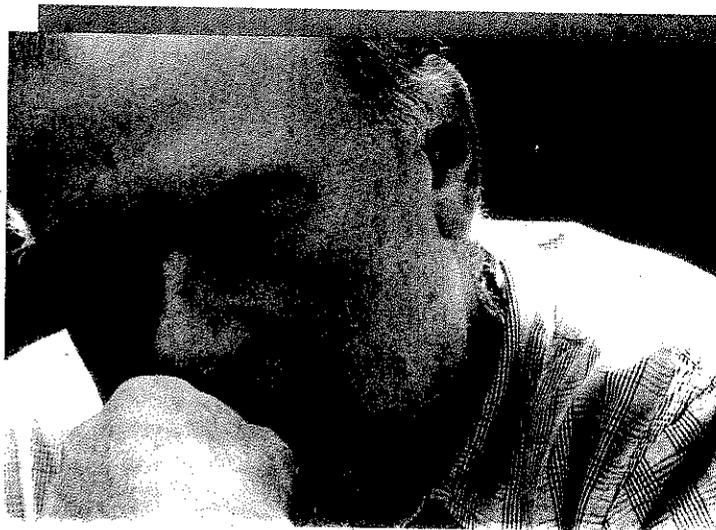
*J'N'M: Herr Troxler, Sie programmieren das Festival alleine. Aber Sie haben – als international bekannter Grafiker und Designer – auch ein gut gehendes Atelier und eine Professur für Design an der Hochschule in Stuttgart. Wie bringen Sie das alles unter einen Hut?*

**NT:** Das stimmt, ich lasse niemanden reinreden in meine Willisau-Programme. Aber der Aufwand ist gar nicht so schlimm, weil Jazz auch schon immer meine Leidenschaft, meine grosse Liebe war und es mir deshalb nichts ausmacht, wenn da und dort auch ein Wochenende "draufgeht". Die Professur beschäftigt mich während des Semesters zwei Tage pro Woche, das Atelier nimmt etwa die Hälfte meiner Arbeitszeit in Anspruch, und der Rest gehört dem Jazz. Allerdings arbeite ich sehr schnell und das Ganze verteilt sich ja über das Jahr. Mein "Jazz-Fahrplan" sieht so aus, dass ich September jeweils das vergangene Festival abrechne, im Februar programmiere und das visuelle Erscheinungsbild schaffe und ständig Sponsoren suche und betreue. Dabei ergibt sich viel Synergie. Durch den Jazz habe ich mir einen Namen und eine Kundenbasis geschaffen, die Ferien verbringe ich in Städten, wo ich auch Jazz höre, und wenn immer ich geschäftlich unterwegs bin, sehe ich mich natürlich auch in der Jazz-Szene um. Ausserdem engagiere ich zum Beispiel Leute wie den Gitarristen Fred Frith für Gespräche und Arbeiten mit meinen Studenten an der Universität und veranstalte in Stuttgart auch noch Konzerte.

*J'N'M: Wie entsteht denn so ein Festival-Programm für Ihr inzwischen weltweit bekanntes, jährliches Event?*

**NT:** Als konkretes Beispiel – ich habe im Dezember 2005 angefangen, über das Programm für das kommende Festival nachzudenken. Mit einigen Musikern – in diesem Falle mit Nik Bärtsch und Nils Wogram – habe ich mich schon vorher verständigt, bei Mathew Herbert, den ich unbedingt nach Willisau holen wollte, sind mir andere zuvor gekommen. Nun habe ich mir ein Traumprogramm zusammengestellt – und dieses wie

ein Spiel so hin- und her geschoben. Erst nachdem dieses Programm in meinem Kopf Strukturen angenommen hatte, habe ich mich mit den Musikern in Verbindung gesetzt, um festzustellen, was überhaupt realisierbar wäre. Dazu kommt mir natürlich entgegen, dass ich über die Jahre enge Freundschaften zu den Musikern entwickelt habe, die meine Freude und mein emotionales Engagement schätzen. Aber zurück zum kommenden Festival. Da haben sich in meinem Kopf zwei Pole ergeben. Zum einen wollte ich unbedingt das Bill Frisell Trio mit Tony Scherr und Kenny Wolleson in Willisau haben. Das hat geklappt, und dazu habe ich als Kontrast den James "Blood" Ulmer engagiert. Der wollte sein Ensemble mit Vernon Reid bringen, aber ich habe mich in die Solo-CD verliebt und ihn gebeten, allein in Willisau zu spielen. Nach einigem Zögern hat er dann zugesagt und mir eröffnet, dass ich der einzige Veranstalter war, welcher ihn als Solisten haben wollte diesen Sommer. So ist das Programm organisch gewachsen. Ein Beispiel: wo Blood spielt, ist Jimi Hendrix nicht fern. Für ihren Tribut an den grossen Gitarristen habe ich dann das "World Saxophone Quartet" engagiert. Vielleicht gibt es ja dann einen spontanen Jam von Blood und dem Quartett. Dann habe ich in John Zorn mit Silvie Couvoisier in seinem "Stone"-Klub in New York Zorn gehört. Da war ich so begeistert, dass ich die beiden als frei improvisierendes Duo sofort engagiert habe. Dazu mein Traum-Duo John Surman und Jack DeJohnette. Auf all das freue ich mich wie ein Kind auf Weihnachten. Einige Musiker sagen mir, dass ich der einzige Veranstalter bin, der auch alle Konzerte als begeisterter Zuhörer mithört. Willisau soll kein Business werden!



*J'N'M: Wird es in dieser Zeit, wo die Sommerfestivals in der Schweiz aus dem Boden wachsen, nicht immer schwieriger, Exklusivitäten zu präsentieren und Projekte zu ermöglichen? Wie sieht es denn mit der Finanzierung aus?*

**NT:** Zunächst zu den Exklusivitäten. Da bemühe ich mich schon darum, und mein enger Kontakt zu den Musikern erlaubt es mir auch, immer wieder solche zu präsentieren. Dieses Jahr beispielsweise habe ich nur zwei Gruppen nicht exklusiv: das Trio von John Scofield mit Steve Swallow und Bill Stewart sowie die Mingus Dynasty Band. Alle anderen Gruppen kann man nur bei mir erleben. Was die Finanzierung angeht, wird es in der Tat immer schwieriger, Geldgeber zu begeistern. Deshalb plane ich auch von Jahr zu Jahr und übernehme auch selbst, mit meinem privaten Geld, Risiken. In den letzten Jahren habe ich auch eigenes Geld investiert – aber das war es mir mehr als wert. Projekte? Das wird auch immer schwieriger, zumal die Pro Helvetia nicht mehr so mitmacht wie früher. Insgesamt darf das Budget für das Festival nicht grösser werden, aber gleichzeitig bin ich nicht bereit, aus finanziellen Gründen das Angebot zurückzufahren! Und um Publikum anzulocken – auch das wird immer schwieriger – braucht es immer wieder grosse Namen, Zugpferde quasi.

*J'N'M: A propos Publikum: wie hat sich das Publikum des Willisauer Jazzfestivals über die Jahre entwickelt und verändert?*

# 40 JAHRE JAZZ IN WILLISAU

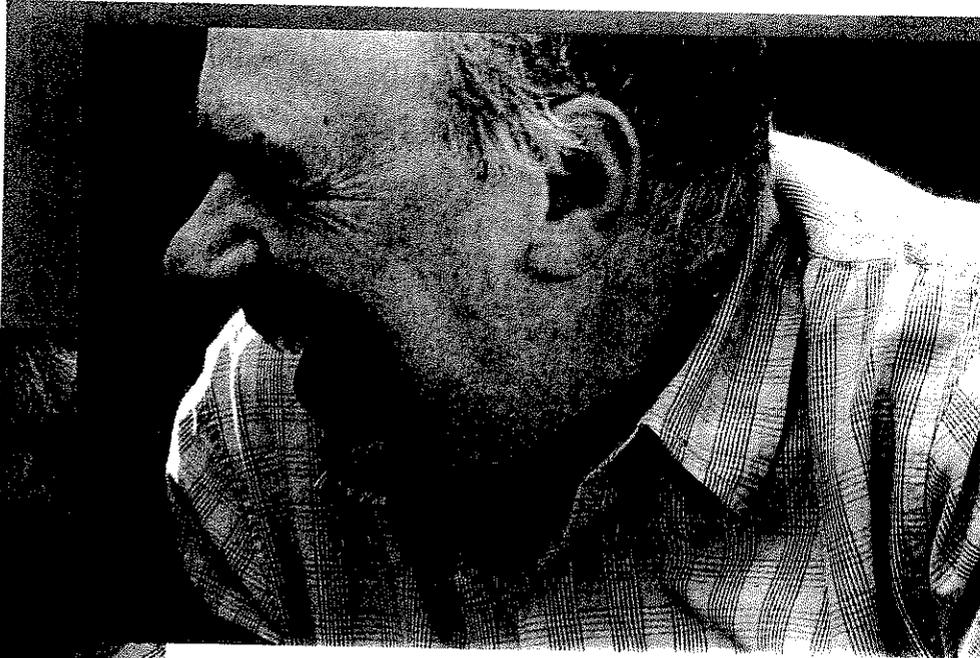
**NT:** Das Publikumsaufkommen ist seit etwa fünf Jahren leicht abnehmend. Im Schnitt kommen 650 Zuhörer zu jedem Konzert und wir haben 280 Dauerbesucher. Früher waren das noch 500! Der Grund? Das Publikum ist selektiver geworden, was unter anderem an der zunehmenden Diversifikation des Angebots liegt. Das junge Publikum ist ein DJ-Publikum, das Live-Erlebnis ist ihm nicht mehr viel wert. Ich habe beobachtet, dass das Publikum bedeutend weniger emotional eingebunden ist als früher. Es gibt am Festival weniger Ovationen, es wird weniger gebuhrt und weniger diskutiert. Das Publikum wird auch bequemer – die Leute müssen zu uns ins Hinterland reisen, um die Musik zu hören und das ist halt mit einem gewissen Aufwand verbunden. Früher war Willisau viel mehr ein Family Camp, heute viel weniger. Verändert hat sich aber auch die Musik. Es gibt leider immer mehr Konzeptgruppen, die ihr Programm herunterspielen, viel weniger Provokation und kaum mehr spontane Aktionen und Sessions. Früher wurden solche Konzepte häufig durchbrochen, Leute wie Jarrett stiegen spontan bei anderen Kollegen ein. Und

mehrmals in die USA und entdeckte dort immer wieder Neues. Wenn ich nur schon an John Zorns wunderbaren Stone-Klub in New York denke, da kriegen Musiker eine Woche lang Carte Blanche, was zu hoch interessanten Entdeckungen führt. Oder auch, wenn man an Persönlichkeiten wie Marty Ehrlich denkt, der immer wieder neue Wege findet und begehrt. Was beispielsweise da um die sensationelle Drummerin Allison Miller oder um den Drummer Jim Black passiert, ist unerhört interessant. Das einzige, was ich beobachte, ist, dass Europa als Jazzland nun ebenso anerkannt wird wie die USA; besonders Musiker aus

mich an den Abend, als ich mit Anthony Braxton und Max Roach in meiner Stube sass. Wir erfuhren, dass das World Saxophone Quartet nicht pünktlich anreisen konnte, da das Flugzeug Verspätung bekam. Ich war aufgeschmissen und erzählte das den beiden. Da haben sich Braxton und Roach kurz umarmt und mir gesagt, dass sie in die Bresche springen und im Duo ein Konzert geben würden. Solche Momente werde ich nie mehr vergessen.

**J'N'M:** Haben Sie jeweils ein Engagement oder ein Versäumnis bedauert?

**NT:** Nein, je ne regrette rien! Vielleicht am



dazu kommt noch der Druck, den das Berufsleben zunehmend auf das Publikum auswirkt. Man bleibt am Sonntag nicht mehr bis zum letzten Ton, damit man am Montag leistungsfähig am ohnehin gefährdeten Arbeitsplatz erscheint. Es fehlt die Musse, die Hingabe, die es braucht, um unsere Musik wirklich zu geniessen. Bei uns ist die Kommunikation, die Welle ins Publikum wichtig. Ich will Saalmusik, keine ausgeklügelte Elektronik – das bleibt weiterhin eine Leitlinie beim Programmieren. Und ich hoffe, dass das Publikum diese Faszination wieder für sich entdeckt

**J'N'M:** Sie haben offensichtlich eine grosse Liebe für Musiker aus den USA. Stuart Nicholson schreibt in seinem kürzlich erschienenen, provokativen und viel gelesenen Buch "Is Jazz Dead – Or Has It Moved To A New Address?" dass die spannendsten Entwicklungen im aktuellen Jazz nicht mehr in Amerika, sondern in Europa stattfinden.

**NT:** Diese Meinung teile ich überhaupt nicht. Ich reise ja jedes Jahr einmal, meist sogar

Skandinaviern verkaufen sich gut. Aber um Gottes Willen – in Willisau kennen wir keine Quotenmischung.

**J'N'M:** Was waren Ihre persönlichen Highlights der vergangenen Festivals und Konzerte, welches die grössten Flops?

**NT:** Über Flops und Enttäuschungen – das gab es natürlich auch – möchte ich nicht mehr nachdenken, und noch viel weniger darüber sprechen. Aber Highlights? Zum Beispiel der erste Auftritt des grossen Ornette Coleman, der in Mailand für eine Vernissage gespielt hat und über Vermittlung des Berner Pianisten Franz Biffiger 1974 nach Willisau kam. Ornette war und ist bekannt für seine hohen Gagenforderungen. Aber zu uns kam er ohne irgendwelche Absprachen. Nach dem Konzert – für das ihm die damalige Mohren-Wirtin persönlich seine Seidenanzüge glättete – zog er sich mit mir ins Stübchen zurück. Ich öffnete die Kasse und er fragte, was für Ausgaben ich gehabt hatte. Die wurden rausgenommen, und den Rest bekam Ornette, der sehr zufrieden und friedlich war. Oder dann erinnere ich

ehsten, dass ich es nicht riskiert hatte, die Gruppe "The Fourth Way" zu engagieren und dass der grosse Albert Ayler nicht bei uns spielte. Aber sonst habe ich ja fast alles gebucht, was ich wollte. Welch Freude es mir macht, an die grossen Momente mit "The Trio" (John Surman, Barre Phillips und Stu Martin) oder an den ersten Auftritt von Jan Garbarek zurückzudenken! Das war grossartig!

**J'N'M:** Haben Sie noch einen Tipp für Leute, die – vielleicht animiert durch dieses Gespräch – zum ersten Mal nach Willisau reisen werden und den Einstieg suchen?

**NT:** Ja, die Gruppe Sex Mob. Schon deshalb, weil diese Musiker mit viel Emotionen, Humor, Spass und Lust spielen, und weil Sie wie verrückt grooven. Ich treue mich auf jeden Fall riesig auf das Festival. Und lassen sie mich zum Schluss des Gesprächs, das mich in den Mittelpunkt stellte, noch auf mein Team und vor allem meine Frau Ems Troxler hinweisen, die mich immer durch Dick und Dünn begleitet hat und ohne die das Festival nicht denkbar wäre.

**J'N'M:** Herr Troxler, besten Dank für das Gespräch. Auch wir freuen uns sehr auf Willisau – wie jedes Jahr!

Jazzfestival Willisau  
31.8. - 3.9.06

Wie in Montreux heisst auch in Willisau: 40 Jahre Jubiläum. Niklaus „Knox“ Troxler hat vor vier Jahrzehnten sein erstes Konzert im Luzerner Hinterland organisiert und damit hat der „Export“ des Namens Willisau in Verbindung mit Jazz seinen Anfang genommen.

Heute kennt jeder Insider die Veranstaltungen in Willisau und vermutlich hat Troxler Willisau (und dem Touris-musbüro) eine grössere Bekanntheit beschert als die gleichnamigen Ringli.

Jedes Jahr stellt sich Troxler der neuen Herausforderung, ein noch besseres Programm zu machen als im Vorjahr. Wie er dies immer erneut schafft lesen Sie im grossen Interview ab Seite 30 in dieser Ausgabe.

Das diesjährige (Haupt-)Programm bietet uns denn wirkliche Überraschungen und Highlights!  
31.8., 20.00:

BLUES AND HENDRIX FOREVER:

James „Blood“ Ulmer, g, voc, David Murray, ts, bcl, Oliver Lake, as, ss, Hamiet Bluiett, bs, Bruce Williams ss, as, Craig Harris, tb, Jamaaladeen Tacuma, eb, Lee Pearson, dr  
1.9., 20.00, GROOVIN' HIGH

Steven Bernstein tp, Briggan Krauss as, bs, Tony Scherr b, Kenny Wollesen dr, Plus John Medeski org

John Medeski org, p, Billy Martin dr, Chris Wood b

2.9., 14.30 GREAT DUOS

Sylvie Courvoisier p, John Zorn as  
John Surman bs, ss, Jack DeJohnette dr

2.9., 20.00, SUPER SEVEN

Nils Wogram tb, Steffen Schorn bs, bcl, Claudio Puntin cl, Tilman Ehrhorn ts, Frank Speer as, Stephan Meinberg tp, John Schröder dr  
Craig Handy as, Wane Escoffery ts, Alex Sipiagin tp, Frank Lacy tb, Kenny Drew p, Boris Kozlov b, Donald Edwards dr

3.9., 14.30, MINIMAL-MAXIMAL

Nik Bärtsch p, keyb, sha ts, bcl, Kaspar Rast dr, Andi Pupato perc, Björn Meyer b  
Bill Frisell g, Tony Scherr b, Kenny Wollesen dr

3.9., 20.00, SUPER TRIOS

Malcolm Braff p, Bänz Oester b, Samuel Rohrer dr  
John Scofield g, Steve Swallow b, Bill Stewart dr

Das komplette Programm ist unter  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch) abrufbar



Niklaus Troxler  
avec la batteuse  
Cindy Blackman.  
Photo : X

## PATRON DE FESTIVAL

PAR ROBERT LATXAGUE

Niklaus Troxler, libre grapheur de free

Les fous de free qui fréquentèrent Willisau dans les années héroïques – le milieu des années 70 – se souviennent encore d'une musique improvisée très éclatée, lâchée nature dans un lieu champêtre, au pied de la montagne. Ils n'ont pas oublié non plus les grosses moustaches et l'accent à couper au couteau du fondateur du festival, natif de la petite ville de Suisse alémanique. Niklaus Troxler y a fait son apprentissage de typographe, avant d'approfondir sa formation de graphiste dans la capitale du canton, Lucerne. Et s'il est revenu dans sa ville natale sans complexe, il le doit à son coup de crayon et au jazz. Grâce au premier, il a créé un studio de design reconnu tant en Europe qu'aux Etats-Unis ou au Japon. Pour la passion du second, il fonda en 1976 un festival de jazz étiqueté "précurseur", dans l'ancrage puis la poursuite d'un dessein free. Quoi de plus naturel, en somme, pour un amateur de jazz passé directement à 20 ans d'une écoute *mainstream* à une fréquentation d'un free jazz sans frontières ? « À travers la radio d'abord, du disque ensuite, j'ai découvert aussi bien Frank Wright, Noah Howard que Von Schlippenbach, Evan Parker ou François Tusques. » Des noms inscrits au pochoir sur les premières affiches du festival, avant même ceux d'Archie Shepp ou Cecil Taylor. Dans ce sillon d'un jazz libre, la neutralité de la Suisse n'avait alors pas court : « J'appartiens à la génération des Pierre Favre, Irène Schweizer et Léon Francioli ». Aussi se plaît-il à citer des musiciens militants alors comme lui en faveur d'un jazz libéral sous une bannière rouge à croix blanche plutôt inattendue dans un tel contexte. Son ambition lui dicta ensuite de l'exposer à un public élargi à l'Europe : « Aucun festival ne présentait ces musiciens à l'époque... ».

Aujourd'hui Niklaus s'est rasé la moustache. Il enseigne le graphisme à l'Académie des Beaux Arts de Stuttgart. Et si Willisau a gardé son décor d'origine, l'ancienne grange en bois reconvertie en salle de spectacles comme le camping, le contenu de sa 32<sup>ème</sup> édition doit bien faire avec l'état du jazz actuel. Son directeur bâtit toujours seul son programme. Il revendique encore quelques exclusivités, tel cet hommage à Jimi Hendrix par le World Saxophone Quartet new look (avec section rythmique). Il paye cette ligne directrice au prix fort : « Fin août, les tournées estivales sont terminées, pour les Américains surtout. Willisau doit donc régler toutes les charges ». Il continue néanmoins d'afficher cette exigence aiguë de liberté : « Ainsi, je peux faire venir les musiciens et orchestres qui m'intéressent vraiment ». De la même façon, Troxler doit assumer seul avec sa femme la structure créée pour organiser le festival : « Je prends moi les risques puisque sur 700 000 francs suisses de budget, il me faut chaque année décrocher sponsors et subventions officielles. Pour autant, le prix d'entrée n'a pas changé depuis quatre ans... ».

Un certain pragmatisme helvète lui fait préférer la lucidité à une douce nostalgie. Lui qui façonna nombre de pochettes de 33-tours pour des labels indépendants comme Ogun ou Hat Hut, ne veut pas s'offusquer de la miniaturisation inhérente au format CD. De la même façon, l'évolution du jazz lui paraît bien pâle : « Trop lisse, trop sérieux ! Cela manque de force d'expression, de puissance, d'engagement, surtout côté américain ». Un constat qui ne l'empêche pas d'affirmer indispensable la pérennisation de son festival. Après lui Willisau pourrait-il disparaître ? « Certainement pas, je continue, on me respecte, on me fait confiance, les jeunes viennent, il faut rester optimiste. » D'ailleurs à ce que l'on dit dans la petite ville suisse, le facteur viendrait toujours, libre de boire sa bière, le matin au bar de l'hôtel des musiciens... ■

# WILLISAU 2006

## 40 Jahre Jazz in Willisau

Willisau spiegelt vier Jahrzehnte Jazzentwicklung wider. Das idyllische Grafenstädtchen, im Hinterland Luzerns gelegen, steht für hochkarätige Konzerte mit modernem Jazz. Sie werden seit 1966 vom renommierten Grafiker Niklaus Troxler, Sohn der Stadt, veranstaltet – bisher rund 850 an der Zahl. Ob Ornette Coleman, Keith Jarrett, Charles Mingus oder Cecil Taylor: die Palette berühmter Namen ist unerschöpflich. 1975 kam das Festival hinzu, das Troxler schweizweit auf eigenen Plakaten ankündigt. Es sind diese eigenwillig gestalteten Plakate, die das Bild des Festivals mit prägen.

Die diesjährige Ausgabe, die vom 31.8. bis 3.9. über die Bühne geht, wirft in drei Abend- und zwei Nachmittagskonzerten, die unter einem bestimmten Motto („Groovin’ High“, „Minimal-Maximal“, „Great Duos“) stehen, einen Blick zurück auf die Geschichte des Festivals, repräsentiert aber gleichzeitig auch die aktuelle Szene.

Das World Saxophone Quartet, das mit seinem „Tribute to Jimi Hendrix“ das Festival eröffnet, steht exemplarisch für dessen Essenz. Hendrix-Stücke werden wie Folk-Songs behandelt; „die neu ar-

rangiert und zu eigenen Jazz-Imaginationen ausgeweitet werden“. Ähnlich auch die Mingus Dynasty Band, die die Stücke des genialen Innovators Mingus in ein neues Licht rückt. Weitere Namen sind John Zorn, Nils Wogram, Bill Frisell und John Scofield. Die Schweizer Szene ist mit Lucas Niggli und Co Streiff vertreten, die sich im intimen Rahmen der Stadtmühle solistisch vorstellen. Was Willisau wohltuend von anderen Festivals abhebt, ist die ungezwungene, fast familiäre Atmosphäre. Zu Recht spricht Troxler vom „gemütlichen Treffpunkt für Jazzfans“. Der Weg in das Herz der Schweiz lohnt sich. Info: [www.jazzwillisau.de](http://www.jazzwillisau.de)

Reiner Kobe



### DAS KULTURMAGAZIN, JULI/AUGUST 2006



#### Jazz Festival Willisau

Seit 40 Jahren veranstaltet Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte. Einen vielfältigen Blick auf die aktuelle Szene werfen kann man am Jazz Festival Willisau, das vom 31. August bis 3. September stattfindet. Höhepunkte sind bestimmt Sex Mob (Bild), das Trio mit Bill Frisell, Tony Scherr und Kenny Wollesen oder das Duokonzert mit Sylvie Courvoisier und John Zorn. Ein grosser Teil des Festivalprogramms gehört Schweizer Musikern, etwa Nick Bärtschs Ronin, Braff-Gester-Rohrer, Lucas Niggli, Asita Hamidi oder Co Streiff. Ausführliche Festivalvorschau im nächsten Heft.

Jazz Festival Willisau: 31. August bis 3. September, Festhalle Willisau;  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

### PARITIME AUGUST 2006 Brink Man Ship feat. NYA



CH/urban electronic jazz  
Jan Galega Brönnimann sax, kbd, elec,  
René Reimann g, NYA voc, elec, Emanuel  
Schnyder b, Christoph Staudenmann d,  
samples.  
[www.brinkmanship.ch](http://www.brinkmanship.ch)  
Do 24.8. Zug: Jazznight  
© [www.jazznight.ch](http://www.jazznight.ch)



JAZZ

## 40 Jahre jazz festival willisau

Von Caroline Ritz - Ein Treffen unter Freunden (Bild: Niklaus Troxler / zvg)

■ Warum sieht man Bill Frisell so oft mit Kenny Wollesen zusammen? Und weiss Bill, dass Kenny was am Laufen hat mit John Medeski? Wie wird wohl Kenny reagieren, wenn er erfährt, dass John sich schon seit Längerem mit John Scofield trifft? Und wie sehen James «Blood» Ulmer und David Murray dem kommenden Treffen entgegen? Antwort auf diese Fragen liefert das Jazz Festival Willisau.

Wie interessant Dreieckskisten, zumindest musikalische, sein können, dürfen wir dieses Jahr in Willisau erleben. Zusammen aufgenommene Alben, jahrelange Zusammenarbeit und gemeinsame Tourneen verbinden die Musiker und lassen Zuhörer und Jazzliebhaber für kurze Zeit teilhaben an einer sehr persönlichen und familiären Konzertreihe. Grössen wie Ornette Coleman, Keith Jarrett und Charles Mingus haben das Festival unvergesslich werden lassen. Die Geschichte des Jazz: in Willisau blickt auf spannende, abwechslungsreiche, aber auch auf finanziell und kulturell angeschlagene 40 Jahre zurück. Von Grafiker Niklaus Troxler gegründet und grossgezogen, wurden bis heute über 2000 Musiker gebucht und erfolgreich präsentiert. Dies sind 850 Konzerte innerhalb von 40 Jahren, wobei 800 Konzerte als Livemitschnitt veröffentlicht wurden. Das ist beachtlich, wenn man bedenkt, dass Willisau als kleines Provinzstädtchen im Luzerner Hinterland nicht gerade der «central point» des Geschehens, Mittelpunkt des kulturellen Geschehens in der Schweiz ist und das hiesige Publikum im Allgemeinen mehr Mühe mit Free- und Avantgardejazz hat als Freude daran zeigt. Ein stets bestechendes Programm und die immer wieder neuen Plakat-Illustrationen von Troxler locken jedoch Jazzliebhaber aus der ganzen

Schweiz an. Kulturförderung kann auch Spass machen, also Pass kaufen und ab nach Willisau.

**Do, 31. August Blues und Hendrix Forever**  
Den Auftakt zum Festival macht James «Blood» Ulmer. Der im Herzen immer dem Blues treu gebliebene Gitarrist wird mit archaischer Einfachheit und unverfrorener Direktheit das Publikum in das viertägige Festival einstimmen. Seine aktuelle und erste Soloplatte «Birthright» strotzt vor Kraft und Fülle. Am gleichen Abend spielt The World Saxophone Quartet Experience. Vier Bläser, E-Bass und Drums nehmen sich dem Mythos Jimi Hendrix an. Entstanden sind eigenwillige Interpretationen, die einmal mehr das Schaffen des Künstlers in ein anderes Licht stellen. Die Quintessenz liegt nicht in der Kopie, sondern in der Stimmung von Hendrix' Musik

**Fr, 1. September Groovin' High** Sex Mob feat. John Medeski und Medeski-Martin-Wood werden am Freitag für Saturday-Night-Fever sorgen. Partymusik in Jazz-Manier. Irgendwie knöpfen sich die beiden Bands jeden Stil vor. Sei es Jazz, Funk, Soul und Rock bis hin zu integrierten Hip-Hop- und Electronica-Elementen. Groove, Space und Impro-





vision heisst das Motto. Sie experimentieren, was das Zeug hält - ohne Angst, dem Zuhörer zu viel zuzumuten. Also testen und (mit)festen. CD-Tipp: Medeski Martin and Wood; *Uninvisible!* - 2002 / Blue Note

**Sa, 2. September Great Duos** Sylvie Courvoisier und John Zorn führen die Besucher mit den Masada-Kompositionen auf eine weitere Reise. Durchzogen mit Klezmer-Skalen und Jazz tünchen sie die Musik in folkloristische Farben und arbeiten mit zeitgenössischen Elementen. Was den Zuhörer erwartet, ist unklar. Klar ist nur, dass Sylvie Courvoisier sowie John Zorn immer wieder für eine Überraschung gut sind. CD-Tipp: John Zorn; *1986-1990 Film Works - 1997 / Tzadik*

**John Surman und Jack DeJohnette** Duo-Spiel auf höchstem Niveau. Auf dem 2001 erschienenen Duo-Album *«Invisible Nature»* hört man das jahrelange Zusammenspiel und die von Freundschaft geprägte Entstehung des Albums stark heraus. Wie hervorragend Surman und DeJohnette miteinander harmonieren, erkennt man daran, dass selbst die völlig frei improvisierten Stücke klingen, als wären sie komponiert. Der spartanische Einsatz elektronischer Geräte wirkt unterstützend auf die Vielfältigkeit des Duos.

**Sa, 2. September Super Seven** Nils Wogram Septett und The Mingus Dynasty Band werden für Big-Band-Feeling sorgen - und zwar absolut nicht im traditionellen Sinn. Nils Wograms Kompositionen greifen auf Solo- und Kollektivimprovisation zurück, lassen verspieltes und doch strukturiertes Spiel zu. Begleitet wird er von sechs hochkarätigen Musikern. Zu Mingus gäbe es viel zu sagen, also fängt man besser gar nicht an. Nur so viel: Eine siebenköpfige Band, mit auserlesenen Musikern besetzt, wird aus dem Repertoire von Mingus das Abendprogramm abrunden. Man darf gespannt sein.

**So, 3. September Minimal Maximal** Zen Funk nennt Nik Bärtsch seine Musik. Was man darunter versteht, ist hochkomplex, und doch aufs Essentielle und auf kontrollierten Verzicht bedacht. Funk, Klassik oder japanische Ritualmusik fliessen in Ronin homogen ein. Er hat die Gabe, mit seiner Musik den Menschen auf sich besinnen zu lassen, und gibt ihm ein Stück Traum zurück. Kluges und tieferschürfendes Musikerlebnis. CD-Tipp: Nik Bärtsch *Ronin*; STOA - 2006 / ECM

Bill Frisell gehört ohne Frage zu den herausragendsten Gitarristen unserer Zeit. Mit seinem 2005 erschienenen Album *«Unspeakable»* gewann er den Grammy für das beste Contemporary-Jazz-Album 2005. Tony Scherr und Kenny Wollesen gehörten in den letzten Jahren zu seinen festen Bandmitgliedern. Das Trio agiert frei, ungezwungen und vertraut instinktiv aufeinander. So sollte *«ménage à trois»* klingen. CD-Tipp: Bill Frisell; *Good Dog, Happy Man - 2000 / Nonesuch*

**So 3. September Super Trios** Das Trio Braff-Oester-Rohrer macht dem Schweizer Jazz Beine. Ob in einwöchigen Sessions im Berner Marzer oder auf den Bühnen der Schweiz, das Trio scheint eine unaufhörliche Experimentierlust zu verspüren. Unmerklich können sich die Musiker von den Originalstücken bis zur Unkenntlichkeit entfernen, um dann mit intuitiver Sicherheit wieder den richtigen Einstieg zu finden. Ein Trio mit hohen Ambitionen.

Der Auftritt von John Scofield ist ein würdiger Festivalabschluss. Mit seinem Trio wird er nochmals kräftig einheizen und den Besucher mit wohltem Herzen nach Hause gehen lassen. Funky, straight und mitreissend ist seine Musik. CD-Tipp: *Scolohofa; oh!* - 2003 / Blue Note.

## Ladies der Avantgarde: Irène Schweizer ...

Irène Schweizer darf man wohl zu recht als die grosse Dame des Schweizer Jazz bezeichnen. In einem ebenso aufwändig gemachten wie qualitativ einzigartigen Porträt ist ihr Klavierspiel, das in verschiedene Richtungen offen ist, vom kleinen Zürcher Label intakt festgehalten worden: Ein 88 Seiten starkes Begleitbuch mit deutschen und englischen Texten gibt einen umfassenden Eindruck des Werks der von der klassischen Musik herkommenden Musikerin, die schon als Teenager in den fünfziger Jahren Boogie Woogie spielte.

Die CD enthält vierzehn Ausschnitte aus den über 20 intakt-Produktionen seit 1991, Aufnahmen mit relativ wenigen, aber intensiven Dialog-Partnern wie den Percussionisten Andrew Cyrille, Günter Sommer, Louis Moholo und natürlich dem Schweizer Pierre Favre, mit dem sie seit 1960 in respektvoller Freundschaft Austausch pflegt. Ein anderer Schwerpunkt ist das reine Frauentrio Les Diaboliques mit Maggie Nicols (Gesang) und Joëlle Léandre (Bass). Der Film von Gitta Gsell über die Karriere der Pianistin, der letztes Jahr im Kino lief, ist übrigens als DVD bei intakt erschienen.

Am 8. Oktober letzten Jahres kam Irène Schweizer die Ehre zu, die neue Reihe «Director's Choice» im KKL Luzern, Jean Nouvels akustischem Musentempel, zu eröffnen. Als Ouvertüre spielt Schweizer eine 20-minütige Improvisation, der sie nachträglich – wie auch der CD – den Titel «First Choice». Nach «Ballad of the sad café», das sie 1991 für intakt aufnahm, macht sie das KKL direkt zum Thema in «Scratching at the KKL», wobei sie mit diversen Percussions-Arten am Flügel experimentiert. Wir finden auch je eine Hommage an Don Cherry und Thelonious Monk. Diese Live-Aufnahmen sind ein Markstein in der Karriere von Irène Schweizer, aber auch des Schweizer Jazz schlechthin.

## ... Friedli und Streiff und ...

Eine Partnerin von Irène Schweizer auf «Portrait» ist die Saxophonistin Co Streiff. Diese hat mit einer anderen Schweizer Pianistin, Gabriela Friedli, die Formation «Objets trouvés» gebildet, zu der auch der Bassist Jan Schlegel und der Drummer Dieter Ulrich gehören. Diese Formation pflegt ein interessantes Konzept, das laut den Liner Notes des Musikers Tom Varner «Kompositionen oder Themen bezw. Fragmente von Themen aus der Feder Friedlis, durchmischt mit Improvisationen, spielt». Das Resultat ist weniger fragil als es der Titel der CD vermuten liesse. Tatsächlich wirkt diese CD wie eine Live-Aufnahme, so frisch und gleichzeitig auf den Moment konzentriert wirken die vier längeren Fragmente mit so seltsam anmutenden Titeln wie «kulan – no way out – kulan».

## ... Sylvie Courvoisier

Vom anderen Ende der Schweiz – Irène Schweizer ist Schaffhauserin – stammt die international stark auftretende Pianistin Sylvie Courvoisier. Zusammen mit dem Violinisten Mark Feldman hat sie sich bereits zum zweiten Mal mit der Interpretation von John Zorns Kompositionen befasst. «Malphas, Book of Angels Volume 3» enthält im Gegensatz zum 2004 erschienenen «Masada 10 Years Volume 4, Masada Recital» bisher unveröffentlichtes Material aus den gut 300 Zorn-Kompositionen zum gigantischen Masada-Projekt. Grossartig, mit welch improvisatorischer Spiellust die beiden Musiker aus den knappen Skizzen Zorns ein spannungsvolles und ästhetisch berauschendes Hörvergnügen machen. Kammermusik der Zukunft, gespielt von zwei Jazzkapazitäten.

RUEDI ANKLI

CDs: Irène Schweizer: Portrait/First Choice, Piano solo KKL Luzern (beide intakt); Objets trouvés: Fragile (intakt); Mark Feldman and Sylvie Courvoisier play Masada Book Two (Tzadik/Vertrieb Karbon). Konzerte im Rahmen des Jazzfestivals Willisau (31.8.–3.9.); Duo Sylvie Courvoisier und John Zorn (Samstag, 14.30 Uhr); Co-Streiff solo (Sonntag, 11 Uhr).

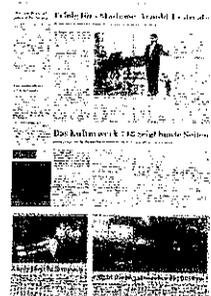


## 40 Jahre Jazz in Willisau

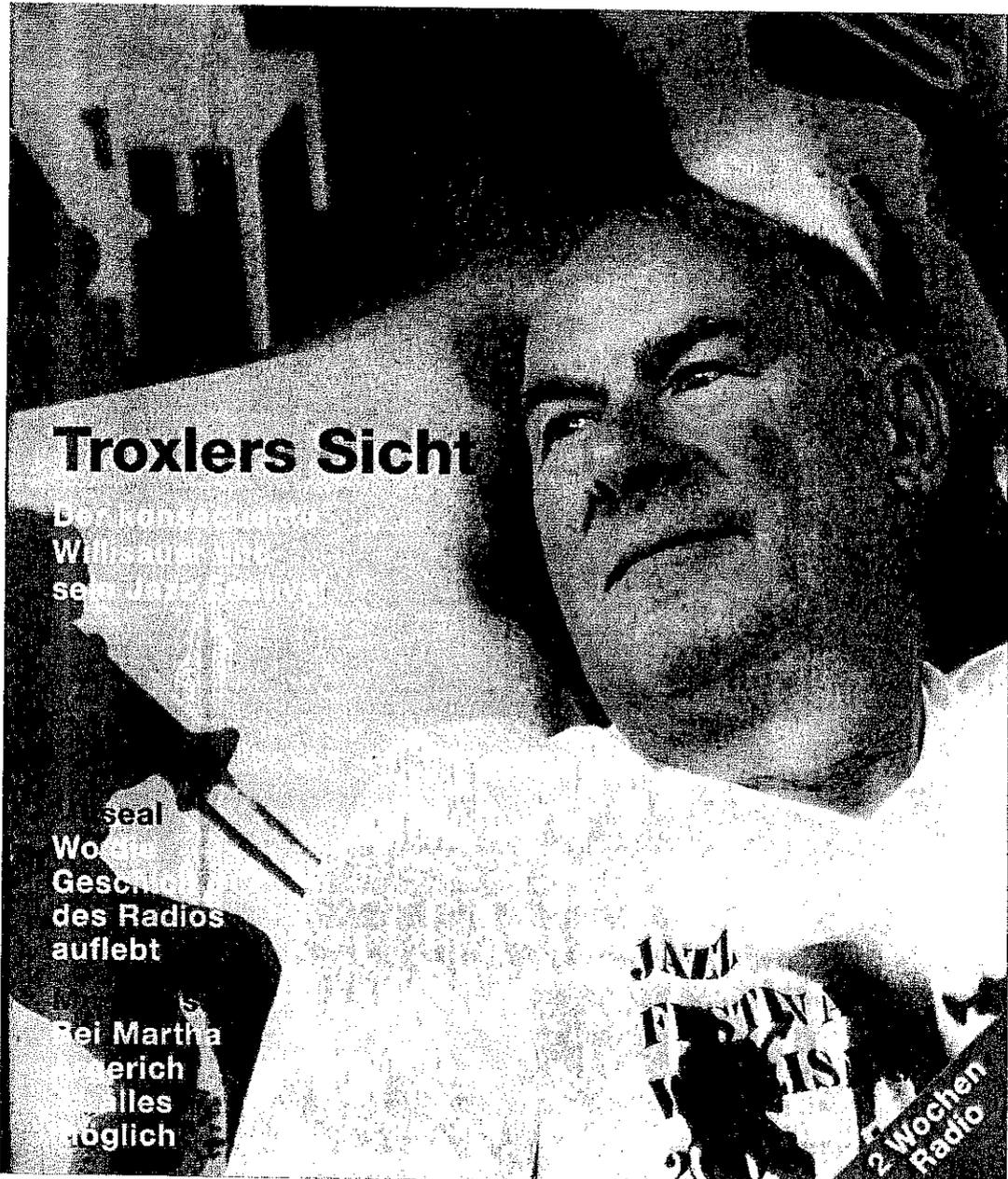
**WILLISAU** Vom 31. August bis zum 3. September geht die 40. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau über diverse Bühnen. Für einen furiosen Auftrakt sorgen James Blood Ulmer und das World Saxophone Quartet mit ihrem «Tribute to Jimi Hendrix». Aber auch die Duo-Abende mit John Zorn und Sylvie Courvoisier oder John Surman und Jack de Johnette bergen einige Überraschungen. Weitere Künstler: Nils Wogram Septett, The Mingus Dynasty Band, Nik Bärtsch's Ronin oder das Bill Frisell Trio. **SW**

Informationen/Vorverkauf:

[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch); Telefon 041 970 27 31



Argus Ref 23938607



Argus Ref 23935434

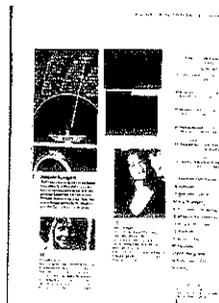
25



5

### **Fragestellungen**

Björn Meyer und Asita Hamidi (Bild) sind nur zwei von vielen jungen Schweizern, die das Jazz Festival Willisau 2006 mitprägen, neben «alten Cracks» wie Steve Swallow oder Bill Frisell. Festivalgründer Niklaus Troxler erzählt im Interview mit dem *radiomagazin*, warum er trotz Publikumsschwund nicht dem Mainstream verfällt.



## JAZZ FESTIVAL WILLISAU

# „Ich will keine Marketing-Kunstgriffe“

**Auch das renommierte Jazz Festival Willisau kämpft mit Publikumschwund und Geldsorgen. Dringende Fragen an Festivalgründer und -chef Niklaus Troxler vor dem Start am 31. August.**

*radiomagazin:* Sie stehen vor dem 32. Festival, beschenken der Stadt Willisau aber seit 40 Jahren Jazzkonzerte.

Ein Grund zum Feiern?

*Niklaus Troxler:* Nein, wir haben ja das 30. Festival gefeiert. Heuer wird alles im üblichen Rahmen ablaufen.

**Willisau lebt aber vom Neuen und Anderen. Was ist dieses Mal Spezielles zu erwarten?**

Stimmt – jedes Jahr ist speziell. Denn ich muss und will immer wieder frisch an die Sache herangehen. Das Programm 2006 ist recht prominent besetzt.

**Aber weder traditionell noch mainstreamlastig, wie nach dem Publikumsrückgang vor einem Jahr befürchtet wurde.**

Richtig, das will ich nicht. Mir ist es ein Anliegen, dem Experiment ein Festival zu bieten. Ich will den Musikern und uns spannende Begegnungen und dadurch Überraschungen ermöglichen.

In der Überraschung liegt wohl das Erfolgsgeheimnis vom länd-

### 32. Jazz Festival Willisau

31.8. – 3.9. Festhalle, Stadtmühle und Zeltstadt Willisau.  
Alle Informationen unter:  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

lichen Festival in Willisau. Aber auch Sie müssen doch planen. Beim Programmieren höre ich auf meine persönlichen Vorlieben und aktuelle Entdeckungen. Dennoch muss ich planen – etwa den Ablauf des Festivals, der mir sehr wichtig ist. Dabei gehe ich vom Anspruch des Dauerbesuchers aus; einer Spezies, die leider immer seltener wird.

**Nicht nur die Dauerbesucher schwinden. Letztes Jahr sackte der Publikumsaufmarsch um 15 Prozent ein. Weshalb?**

Es gibt viele Ursachen, die zusammenspielen. Spürbar ist etwa der fehlende Nachwuchs, was aber weniger an unserem Programm liegen dürfte als an der aktuellen

sehr erfolgreich.

2006 spielen überraschend viele junge Schweizer in Willisau. Ist dies eine Massnahme, um ein junges Publikum anzuziehen? Ist das so? (blättert im Programmheft) Stimmt. Das fällt mir erst jetzt auf.

**Wie ist es mit den Radioübertragungen von DRS 2. Werden damit keine potenziellen Festivalgäste abgehalten?**

Nein. Die Präsenz am Radio hat einen Werbeeffect, zumal die Konzerte ja auch unter dem Jahr ausgestrahlt werden.

**Nicht nur Willisau kämpft mit Publikumsschwund ...**

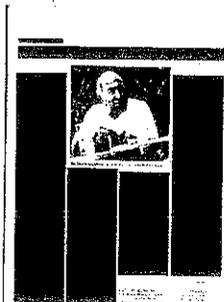
... eben, sogar Pop-Open-Airs sind in der Krise. Ich wehre mich aber gegen Marketing-Kunstgriffe, mir gehts um Qualität. So gesehen ist es doch kein Zufall, dass ich viele junge Schweizer habe, denn die junge Szene der Schweiz ist ausgesprochen reichhaltig. Und «unsere» Leute im Kontext mit

### Willisau live auf DRS 2

**DONNERSTAG 31.8. 22.30–01.00**

Hendrix-Hommage mit James «Blood» Ulmer und The World Saxophone Quartet Experience

Tendenz, mehr Partys zu feiern, als Livemusik zu hören. Unser «Late Spot» mit DJs ist denn auch



den alten Cracks zu sehen, ist doch spannend.

**Apropos «alte Cracks»:** Mit der «Mingus Dynasty Band» ist wieder eine teure Grossformation im Programm. Sehen die Finanzen rosiger aus als 2005?

Ich habe nach wie vor keinen Hauptsponsor, doch die Volkart Stiftung Winterthur erleichtert uns das Arbeiten enorm und hat den Vertrag verlängert. Die kleinen, ebenfalls sehr wichtigen Sponsoren muss ich aber jedes Jahr neu suchen. Ein Riesenaufwand!

**Woher nehmen Sie die Motivation, immer weiterzumachen?**

Aus den vier Festivaltagen, auf die ich mich bereits wieder freue. Noch kann ich mir ein Leben ohne Festival nicht vorstellen.

**Wird es auch 2007 ein Jazz Festival Willisau geben?**

Das hoffe ich doch!

Interview:

Frank von Niederhäusern

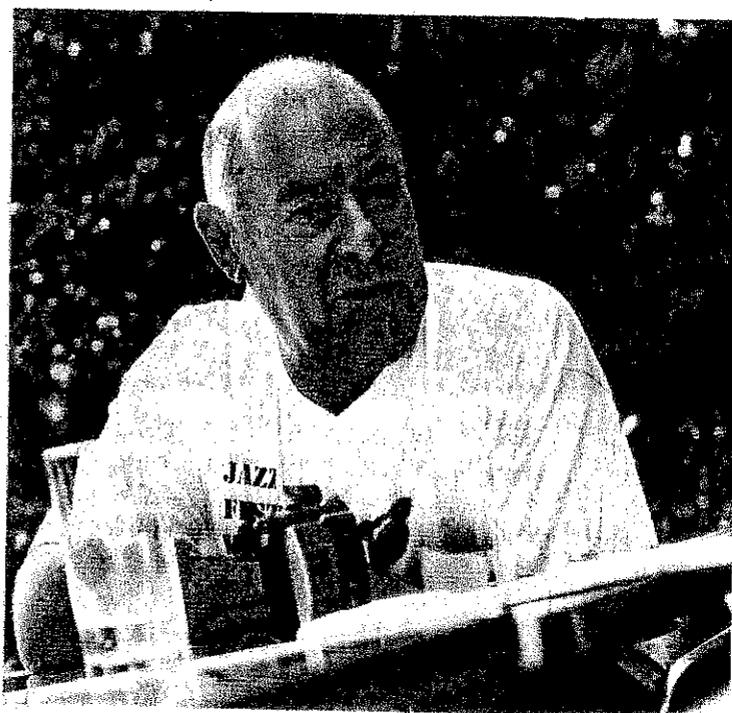


FOTO PRISKA KLETTERER

«Die Spezies Dauerbesucher wird immer seltener»: Niklaus Troxler

**FREITAG 1.9. 22.35–01.00**

Sex Mob und Medeski, Martin & Wood

**SAMSTAG 2.9. 22.00–01.00**

Nils Wogram Septet und The Mingus

Dynasty Band

**SONNTAG 3.9. 22.00–24.00**

Braff-Oester-Rohrer und

Scofield-Swallow-Stewart

## «Man muss ein bisschen verrückt sein»

Bald achtzigjährig, sucht der Gründer des **Bürener Old-Time-Jazz-Open-Airs** einen Nachfolger. Hans Zurbrügg hat ihn schon gefunden. Ein Gespräch über den Nachwuchs.  
**PETER CAMENZIND**

Hans Zurbrügg ist Kornettist der Berner Wolverines Jazz Band. Fredy Stotzer der Gründer des Bürener Jazz-Festivals. Beide sind Legenden in der Schweizer Jazzszene. Beide verbindet die Liebe zur Musik und ihr Engagement für den traditionellen Jazz. Stotzer hat vor 22 Jahren das Old-Time-Jazz-Festival auf die Beine gestellt. Schon seit 31 Jahren gibt es Zurbrüggs internationales Jazzfestival in Bern. Klein angefangen haben sie beide. Heute sind ihre Anlässe nicht mehr aus dem Schweizer Jazzkalender wegzudenken. Dennoch treffen zwei Kategorien aufeinander: Zurbrüggs Festival dauert elf Wochen. Das Budget beträgt 1,5 Millionen Franken. Stars wie Solomon Burke und Ron Carter geben sich die Klinke. Stotzers Budget liegt im mittleren fünfstelligen Bereich. Er konzentriert sich auf die Schweizer Szene. Bei ihm treten die Loverfield Jazzband auf oder die Swiss Dixie Stompers. Es gibt aber auch Gemeinsames. Sie ziehen beide an ihrem «Karren». Das schafft gegenseitiges Verständnis und Sympathie. Im kleinen VIP-Zelt in Büren, das das Festivalgelände abschliesst, hat soeben der Sponsoren-Apéro begonnen. Zeit für ein Gespräch von Veranstalter zu Veranstalter. Stotzer sucht nämlich, was Zurbrügg schon gefunden hat. «Ich möchte in die zweite Reihe zurücktreten», sagt der 76-jährige Bürener. Er habe keine Lust mehr, «den

Kopf vorne hinzuhalten». Auch fordert das Alter seinen Tribut. Vieles mache ihm Mühe, gehe ihm zu langsam, die Kraft lasse nach. «Ich bin wohl zu ungeduldig», lacht Stotzer über sich selber.

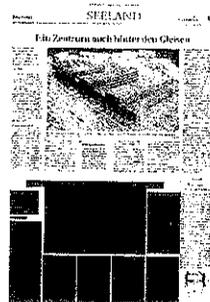
Über mangelnde Hilfe kann er sich zwar nicht beklagen. Am meisten freut er sich über die Jungen, «die ziehen mit». So sei der Wirtschaftschef, Michael Freiburghaus, gerade mal 23 Jahre alt.

Aber auch sonst kann sich Stotzer auf sein Team verlassen. Peter Geisser kümmert sich ums Sponsoring, René Kocher ums Personal und Michel Nydegger um die Bauten – und dies ohne Geld zu verlangen. Aber eben, «der Kopf, das bin immer noch ich, und ich wills nicht mehr». In seinem Alter, da wisse man ja nie, was einem zustoße. Deshalb sieht er sich in Zukunft nur noch als Berater, als einer, der die Kontakte zu den Musikern herstellt.

Dabei ist Stotzer kein Einzelfall. «In Montreux ist es Claude Nobs, beim Jazzfestival Willisau Niklaus Troxler. Erfolgreiche Festivals werden von einer engagierten Person getragen», hat Hans Zurbrügg beobachtet. Irgendwann

sind sie alle mit demselben Problem konfrontiert: Der Suche nach einem Nachfolger, «den man drei vier Jahre lang aufbauen kann». Für Stotzer ist es höchste Zeit. «In drei Jahren, nach der 25. Ausgabe, möchte ich abgegeben und einen Nachfolger gefunden haben, der in meine Fussstapfen getreten ist.» Bloss, wer soll das sein? «Es gibt sicher einen irgendwo in der Umgebung. Vielleicht in Biel. Einen, der die Musik liebt und den Aufwand nicht scheut», denkt Zurbrügg mit. Wo genau diese Person zu finden ist, ist eine andere Frage. «So einer muss ein bisschen verrückt sein, im positiven Sinn», grinst Stotzer. Zurbrügg hat Glück und Weitsicht bewiesen. «Alles andere wäre schlicht unverantwortlich gewesen», sagt er. «Was, wenn mir etwas zugestossen wäre?» Seine Nachfolge ist geregelt, sein Sohn Beni ist in die Fussstapfen des Vaters getreten.

Das ist keine einfache Sache. Jedes Festival hat seine Eigenheiten. In Büren ist es ein Kollektiv, welches sich engagiert, und das fehlende Dach. «Ich hätte Angst, dass der Anlass wegen des Regens ins Wasser fällt», gibt Zurbrügg zu. Für Stotzer dagegen ist ein Dach kein Thema: «Ich bin entschieden dagegen», sagt der Bürener. Ein Dach würde die Ambiance im Stedli empfindlich stören. Die Fassaden der mittelalterlichen Reihenhäuser gehörten dazu.





**Fredy Stotzer (li.) und Hans Zurbrugg** im Gespräch über den Veranstalternachwuchs. Bild: Anita Vorza

## Gut besuchtes Festival

Die **Organisatoren** des Jazz Open Airs zeigten sich zufrieden mit dem **Publikumsaufmarsch**. «Hervorragend war der Freitagabend», sagte Fredy Stotzer. Die Kreuzgasse mit ihrem Fassungsvermögen von gegen **1200 Personen** sei voll gewesen. Auch mit dem Donnerstag sei er zufrieden, auch wenn der Abend erwartungsgemäss weniger Publikum angelockt habe. Der Samstagabend wurde von einigen **leichten Regenschauern** gestört. Das zahlreiche Publikum liess sich die gute Laune aber nicht verderben.  
 (czd)

# Den Jazz pflegen

Niklaus Troxler ist einer der bekanntesten Schweizer Grafiker – und ein begnadeter Jazzkonzert-Veranstalter. Jazz bringt er schon seit 40 Jahren nach Willisau LU.

**DANIEL SÄGESSER/KONRAD BAESCHLIN**

**COOPZEITUNG: Spielen Sie selber ein Instrument?**

**NIKLAUS TROXLER:** Früher schon, heute nicht mehr. Ich fing mit Trompete an, später spielte ich Posaune, dann noch bis vor zwei Jahren Tuba in einer Gugge an der Fasnacht.

**Wie sind Sie auf den Jazz gekommen?** Über Radio Beromünster. Schon mit 12, 13 Jahren faszinierten mich Jazzsendungen. Natürlich habe ich die Blütezeit des Rock mit Woodstock auch miterlebt. Aber der Jazz blieb für mich immer im Vordergrund. Man könnte sagen, ich habe Rock gehört, aber den Jazz gepflegt. Zudem gabs diese strikte Trennung zwischen Jazz und Rock nicht. In den 70er-Jahren tanzten wir nach Freejazz-Konzerten zu Rock, etwa von «Ten Years After» oder Frank Zappa.

**Welche Wechselwirkung gibt es zwischen Ihrer Arbeit und dem Jazz?**

Die Musik hat mich stärker beeinflusst als die bildende Kunst. Mein grafisches Schaffen entwickelte sich parallel mit der Musik, die mir stets wichtige Impulse gab. Mit den Plakaten zu den Konzerten will ich der Musik eine grafische Form geben. Ich habe den Anspruch, die Musik, ihren Kern, zu visualisieren.

**Machen Sie Kunst, Grafik oder Design?**

Ich denke nicht in diesen Kategorien. Ich frage mich das selber nicht. Ich

gehe einer gestalterischen Tätigkeit nach. Manchmal bin ich dabei frei, manchmal arbeite ich nach Auftrag.

**Sie haben ein Geschäft, sind Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und organisieren Jazzkonzerte. Wie bringen Sie dies alles unter einen Hut?**

Das eine beeinflusst das andere, ist eine wechselseitige Befruchtung. Aber ich konzentriere mich immer nur auf eines. Ich habe einen anregenden Wochenablauf: Montag und Dienstag bin ich in Stuttgart. Und immer wieder auch in Berlin, wo ich einen Zweitsitz habe. Die Wege kommen mir sehr entgegen, geben mir Distanz und Pausen zur Reflexion.

**Sie organisieren seit 40 Jahren Jazzkonzerte in Willisau. Wie kam das?**

Zuerst wollte ich einfach einmal ein Konzert hier veranstalten – mit den Swinghouse Six aus Zürich im «Kreuz»-Saal. Die spielten Mainstream Jazz. Das Ganze kostete einige 100 Franken. Das Organisieren machte mir Spass, wie die Gestaltung des Plakats und der Kontakt zu den Musikern.

**Und weshalb gerade in dieser kleinen Provinzstadt im Luzerner Hinterland?**

Ich lebe und lebe hier. Ich wollte den Leuten hier hinten mal was Besonderes, mir Wichtiges bieten.



**Das tönt nach einer Art Sendungsbe-  
wusstsein.**

Ja, so könnte man es nennen. Ich dachte immer: «Was mir gefällt, kann auch andern gefallen.»

**Willisau war immer ein Festival des  
Avantgarde-Jazz. Gibt es für andere Stil-  
richtungen keinen Platz?**

Das ist keine Frage des Stils, sondern der musikalischen Qualität. Was ich will, ist gute, also kreative, spannende Musik. Und das kann Willisau seit 40 Jahren bieten.

**Ist es nicht schwierig, immer wieder be-  
kannte und zugkräftige Jazzgrößen ins  
Luzerner Hinterland zu bringen?**

Nein, die Musiker kamen und kommen sehr gerne nach Willisau. Ein Superstar wie der Pianist Keith Jarrett trat schon vier Mal hier auf. Das hätte er kaum getan, wenn es ihm nicht gefallen würde.

**Jazz spricht ja nicht gerade ein Massen-  
publikum an. Ist es schwierig, Spon-  
soren zu finden?**

Früher wars einfacher. Wir hatten grosse

Zeiten in den 80ern und noch Anfang der 90er-Jahre. Wir konnten die Sponsoren auswählen. Zu jener Zeit waren die in den Firmen fürs Sponsoring Zuständigen auch noch kulturversiert.

**Das ist heute anders?**

Ja, 1999 schlug es um. Es gab einen Trendwechsel. Kommerzielle Interessen traten in den Vordergrund. Nun wollte der Sponsor uns etwas verkaufen, er suchte Anlässe für Kunden. Ich wollte mich aber nicht anpassen, sonst hätten wir uns verkauft. Deshalb verlor ich die UBS als Hauptsponsorin. Unser Festival war der Grossbank nun zu elitär, zu spezialisiert und zu wenig offen. Aber auch bei kleineren Sponsoren gab es Veränderungen: Früher machten wir mehrjährige Verträge, heute ist alles kurzfristiger.

**Wie finanzieren Sie die Konzerte und  
das Festival jetzt? Fanden Sie einen  
neuen Hauptsponsor?**

Ja, wir hatten Glück. Die Winterthurer Volkart-Stiftung stieg spontan ein und ist uns treu geblieben.

**Welches Budget haben Sie fürs diesjäh-  
rige Festival?**

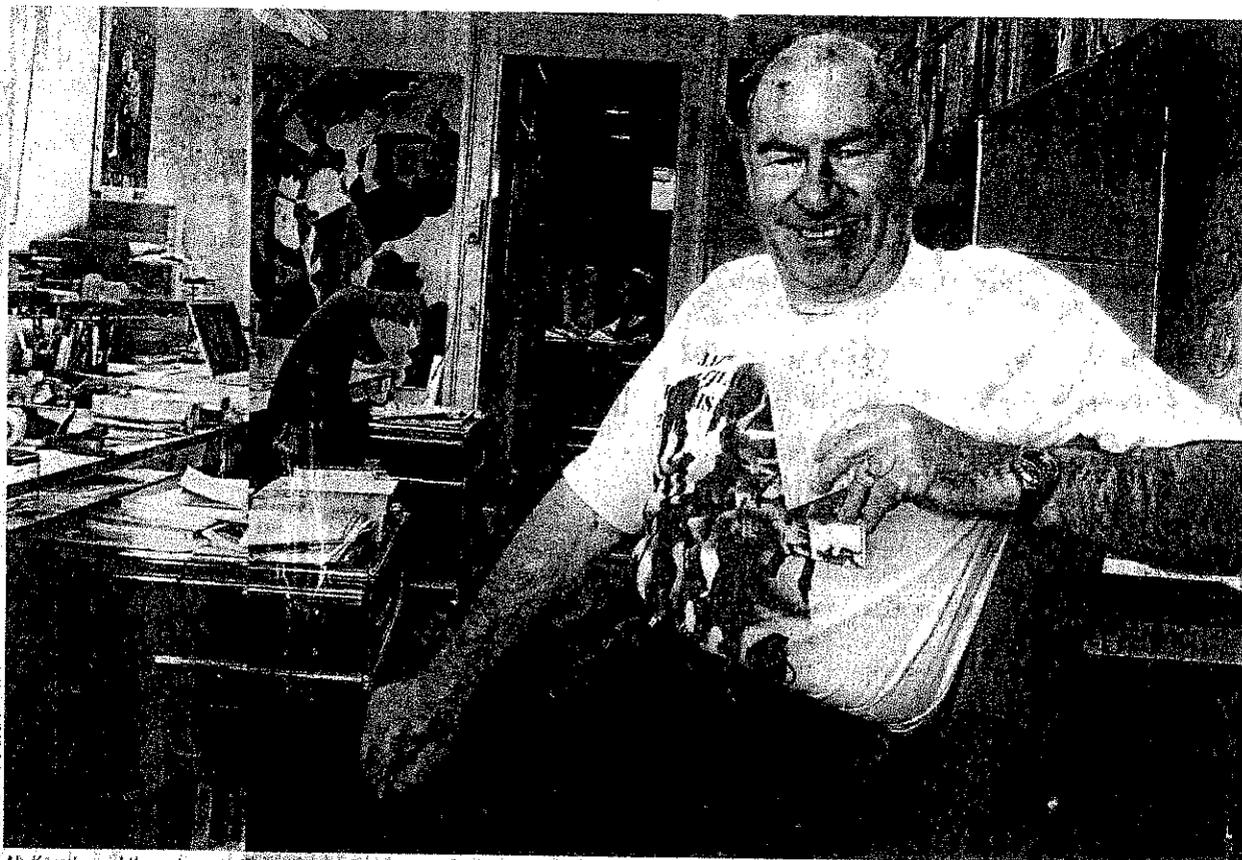
An die 700 000 Franken.

**Wie lange veranstalten Sie noch Jazz in  
Willisau?**

Ich habe nie für die weitere Zukunft geplant. Grundsätzlich war es immer möglich, nach einem Festival aufzuhören. Aber im Moment ist es klar, dass ich auch nach dem aktuellen Festival weiter machen will, wenn dieses nicht in die Hosen geht. Ich habe noch immer grossen Spass an der Sache.



*Niklaus Troxler: «Ich wollte den Leuten hier im Luzerner Hinterland mal was Besonderes, mir Wichtiges bieten.»*



Als Künstler und Konzertveranstalter ist Niklaus Troxler bereits eine Legende: «Mit den Plakaten zu den Konzerten will ich der Musik eine grafische Form geben.»

## STECKBRIEF NIKLAUS TROXLER



**Geburtsdatum:** 1. Mai 1947 in Willisau LU. **Wohnort:** Willisau LU. **Zivilstand:** Verheiratet mit Ems; Vater von drei erwachsenen Töchtern. **Freizeit:** «Ich bin ein Napfwanderer.» **Karriere:** Vielfach preisgekrönter Grafiker mit eigenem Atelier in Willisau, Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Seit 40 Jahren Veranstalter von Jazzkonzerten in Willisau. **Aktuell:** 32. Jazzfestival Willisau vom 31. August bis 3. September 2006.

**Weitere Informationen unter:**

[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch) [www.troxlerart.ch](http://www.troxlerart.ch)

22. August 2008

**Niklaus Troxler,  
Jazz-Organisator**



Seit 40 Jahren organisiert der Grafiker Niklaus Troxler Jazzkonzerte. Sein Jazzfestival Willisau findet in diesem Jahr vom 31. August bis 3. September statt. Troxler begleitet uns durch die Woche. Heute: sein Medienmenü.

**mein medienmenü**

**Niklaus Troxler: «So finde ich Überraschendes»**



«Neben lokalen und regionalen Zeitungen habe ich periodisch erscheinende Zeitschriften abonniert: (Arb, Jazzzeitschriften, Kultur Magazin, grafische Fachmagazine. Daneben bin ich ein interessierter

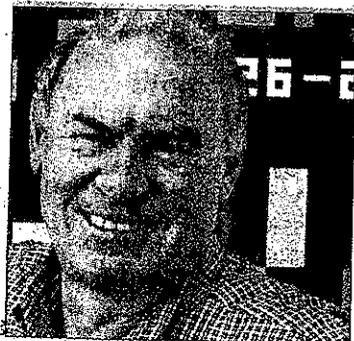
Kioskgänger. Ich verbringe viel Zeit auf Bahnhöfen in der Schweiz und in Deutschland. Da kann ich der Versuchung kaum widerstehen, die Regale zu durchstöbern. So finde ich immer wieder Überraschendes. Ich mache mir auch einen Sport daraus, am entsprechenden Ort die regionale Zeitung zu kaufen.»

29. August 2006

**meine woche**

**Niklaus Troxler,  
Jazz-Organisator**

Seit 40 Jahren organisiert der Grafiker Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte. Sein Jazzfestival Willisau findet in diesem Jahr vom 31. August bis 3. September statt.



**mein computer**

**Niklaus Troxler:  
«Computer produzieren  
leider keine Ideen.»**



Als Grafiker habe ich viele technische Entwicklungen miterlebt. In meinem Studium Ende der 60er Jahre gab es kaum Fotokopierer. So war ich gezwungen, meine Entwürfe auf Papier zu skizzieren.

Das hat sich dann Mitte der 90er Jahre mit dem Macintosh schlagartig geändert. Die Arbeitsabläufe wurden schneller. Wir stellten nunmehr die gesamte Druckvorlage fixfertig her. So schön, so gut. Wir konnten nun nicht nur schneller arbeiten, wir mussten auch viel mehr arbeiten. Bei allen Möglichkeiten des Computers wird jeder Gestalter die Erkenntnis nicht los, dass dieser keine Ideen produziert.



Argus Ref 23972804

Ausschnitt Seite 1 / 1  
Bericht Seite 1 / 63

GRENCHNER  
TAGBLATT

BERNER  
RUNDSCHAU

AARGAUER  
ZEITUNG

LANGENTHALER  
TAGBLATT

24.08.2006

meine woche

**Niklaus Troxler,  
Jazz-Veranstalter**



Seit 40 Jahren organisiert Niklaus Troxler Jazzkonzerte. Sein Jazzfestival Willisau findet vom 31. August bis 3. September statt. Troxler begleitet uns durch die Woche. Heute: seine Tiere.

meine tiere

**Niklaus Troxler:  
«Mit Haustieren  
ist man nie allein»**



«Wir hatten lange einen Hund, einen Springer Spaniel. Als er verstarb, schafften wir uns eine Katze an. Seither leben wir ständig mit einer Katze. Haustiere sind angenehm, man ist nie allein. Nachdem unsere drei Töchter ausgeflogen sind, sind meine Frau oder ich viel allein. Da ist es schön, mit einer Katze zu sein. Im Garten lebten viele Jahre zwei Schildkröten: Romeo und Julia. Nachdem im letzten Winter die Julia verstorben ist, fühlt sich Romeo sichtlich einsam. Wo findet er seine neue Julia? Hinweise bitte an die Redaktion. Danke.»

SOLOTHURNER  
ZEITUNG



Argus Ref 23998827

ARGUS

ARGUS der Presse AG

Streulistrasse 19

CH-8032 Zürich

Telefon 044 388 82 00

Fax 044 388 82 01

www.argus.ch

Ausschnitt Seite

1 / 1

Bericht Seite

82 / 134

35

24. August 2006, 9:37

## Jazzfestival Willisau findet trotz Geldmangel statt

Mehr Schweizer Musiker nehmen teil

Auch in diesem Jahr versucht das Jazzfestival Willisau (31. August bis 3. September) den Spagat zwischen musikalischer Qualität und einem auch für das Publikum attraktiven Programm. In den letzten Jahren kämpfte der Veranstalter mit Besucherschwund.

Seit 40 Jahren organisiert Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte, seit 1975 auch das Festival. In dieser Zeit hat sich Willisau zu einer wichtigen internationalen Plattform für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik entwickelt.

### Defizitärer Anlass

In den letzten Jahren musste Troxler aber einen markanten Rückgang an Besuchern in Kauf nehmen. 2005 etwa ging die Frequenz um 15 Prozent zurück. Ausserdem waren die beiden letzten Festivals defizitär; 2005 fehlten 30'000 Franken. Dazu kommt, dass Troxler immer noch keinen Ersatz für den 2003 ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden hat. Immerhin konnte der Vertrag mit der Volkart Stiftung, der grössten Geldgeberin des Festivals, verlängert werden.

### Keine musikalischen Abstriche

Trotz der schwierigen Ausgangslage versucht Troxler, ein attraktives Programm aufzustellen. Es gibt mehr kleinere Musiker-Formationen und der Anteil an Schweizer Musikern ist grösser geworden

### Jimi-Hendrix-Projekt zum Auftakt

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit dem Gitarristen James "Blood" Ulmer und einem Hendrix-Programm des World Saxophone Quartet. Auch am Freitag gastieren mit Sex Mob und Medeski, Martin & Wood zwei US-amerikanische Gruppen.

Am Samstag gibt es Duos von John Zorn und Sylvie Courvoisier sowie John Surman und Jack DeJohnette. Dazu kommen das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band. Am Sonntag stehen zwei Schweizer Gruppen auf der Hauptbühne: Nik Bärtschs Ronin und Braff-Oester-Rohrer. Ausserdem spielen die Trios von Bill Frisell sowie Scofield-Swallow-Stewart. Die Reihe Intimities in der Stadtmühle bringt Asida Hamidi und Björn Meyer, Lucas Niggli sowie Co Streiff. Dazu kommen so genannte Late Spots mit DJs und die Gratiskonzerte im Zelt.

(sda/godc)



Kategorie: Regional

Donnerstag, 24. August 2006 13:40

## Jazz Festival Willisau sucht immer noch einen Hauptsponsor

Auch in diesem Jahr versucht das Jazz Festival Willisau den Spagat zwischen musikalischer Qualität und einem attraktiven Programm. In den letzten Jahren verzeichnete das Festival einen markanten Rückgang an Besuchern. 2005 etwa ging die Zahl um 15 % zurück. Ausserdem fehlten unter dem Strich 30 000 Franken. Kommt dazu, dass die Organisatoren eine Woche vor dem diesjährigen Festival immer noch keinen Ersatz für den 2003 ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden haben

VON: SF

<- Zurück zu: Schlagzeilen des Tages

## Fahnen für 40 Jahre Jazz

Willisau | Jazz-Festival vom 31. August bis 3. September

Die Spatzen pfeifen es schon länger von den Dächern, seit ein paar Tagen künden auch blauweisse Fahnen davon: Das Jazz-Festival naht.

Seit 1975 organisiert Niklaus Troxler das Jazz Festival Willisau, Jazzkonzerte führt er bereits seit 40 Jahren durch. Josef Peter hatte eine Idee, wie man auf dieses Jubiläum aufmerksam machen könnte: Der Inhaber des «Modehaus Peter» liess den Postplatz und das Städtli mit blauweissen Jazz-Fahnen beflaggen. Die nötigen 5000 Franken sammelte er bei Unternehmern des Städtli Willisau. Dabei stiess er auf «gutes Echo». Innert weniger Tage hatte er das Geld beisammen. Josef Peter unterstützt das Jazz-Festival seit mehr als 20 Jahren: In seinem Geschäft stapeln sich Programme und hängen Plakate, im Schaufenster präsentiert er die neuen Festival-T-Shirts. Warum? «Das Jazz-Festival ist ein Anlass von überregionaler Bedeutung, den es zu unterstützen gilt.» Zudem bietet er eine gute Gelegenheit positive Signale auszusenden. «Vielleicht gelingt es uns damit, Konzertbesucherinnen und -besucher auch während des Jahres nach

Willisau zu locken.»

### Attraktives Programm

Obwohl Josef Peter selten Jazz hört, lässt er es sich nicht entgehen, ein Festival-Konzert live mitzuerleben. Die Auswahl wird dieses Jahr etwas kleiner sein als früher, dennoch ist es Organisator Niklaus Troxler gelungen ein attraktives Programm auf die Beine zu stellen. Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit dem Gitarristen James «Blood» Ulmer und einem Hendrix-Programm des World Saxophone Quartets. Am Freitag gastieren Sex Mob und Medeski, Martin & Wood in Willisau. Am Samstag gibt es Duos von John Zorn und Silvie Courvoisier sowie John Surman und Jack DeJohnette. Dazu kommen das Nils Wogram Septett und The Mingus Dynasty Band. Am Sonntag stehen zwei Schweizer Gruppen auf der Hauptbühne: Nik Bärtsch's Ronin und Braff-Oester-Rohrer. Ausserdem spielen die Trios von Bill Frisell sowie Scofield-Swallow-Stewart. Auch in der Stadtmühle finden wieder Konzerte statt. **kim/ada**

Alle wichtigen Infos zum Jazz-Festival finden Sie in der WB-Sonderbeilage vom nächsten Dienstag, 29. August.



Vor dem Untertor und im Städtli machen Fahnen auf Jazz-Festival 2006 aufmerksam.

**BERNER  
RUNDSCHAU**

**SOLOTHURNER  
ZEITUNG**

**ZOEFINGER  
TAGBLATT**

**AARGAUER  
ZEITUNG**

Aarau und Niederamt  
5001 Aarau  
Auflage 6 x wöchentlich 21'111

Seite 37 25.08.2006

### Niklaus Troxler, Jazz-Veranstalter



Seit 40 Jahren organisiert Niklaus Troxler Jazzkonzerte. Sein Jazzfestival Willisau findet vom 31. August bis 3. September statt. Troxler begleitet uns durch die Woche. Heute: seine Fehleinkäufe.

### Niklaus Troxler: «Oft kaufe ich CDs doppelt»



«Ich kaufe oft Unnötiges ein. Was mir in letzter Zeit auffällt ist, dass ich CDs kaufe, die ich schon habe. Das liegt einerseits wohl an meiner fehlenden Übersicht auf meine sicher immense Plattensammlung, andererseits aber auch an dem unsympathischen Trend, dass alte Platten ständig Neuauflagen erfahren und dann nach neuesten Marketingtrends neu verpackt werden, sprich: ein neu gestaltetes Cover erhalten. Dass dabei oft der Titel noch abgeändert wird, ist ein weiteres Ärgernis. Und da wundert sich die Musikindustrie über mangelnde Umsätze.»

«Ich kaufe oft Unnötiges ein. Was mir in letzter Zeit auffällt ist, dass ich CDs kaufe, die ich schon habe. Das liegt einerseits wohl an meiner fehlenden Übersicht auf meine sicher immense Plattensammlung, andererseits aber auch an dem unsympathischen Trend, dass alte Platten ständig Neuauflagen erfahren und dann nach neuesten Marketingtrends neu verpackt werden, sprich: ein neu gestaltetes Cover erhalten. Dass dabei oft der Titel noch abgeändert wird, ist ein weiteres Ärgernis. Und da wundert sich die Musikindustrie über mangelnde Umsätze.»



Argus Ref 24012474

**ARGUS**  
MEDIENBRÜCKEN

ARGUS der Presse AG  
Telefon 044 388 82 00

Streulistrasse 19  
Fax 044 388 82 01

CH-8032 Zürich  
www.argus.ch

Ausschnitt Seite 1 / 1  
Bericht Seite 46 / 134

Werdenberger & Oberfoggenger

Sarganserländer

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

AUSGABE GASTR UND SEX

7007 Chur

Auflage 6 x wöchentlich 4'973

25.08.2006

## Willisau kämpft mit Problemen

*Willisau.* – Auch in diesem Jahr versucht das Jazzfestival Willisau den Spagat zwischen musikalischer Qualität und einem auch für das Publikum attraktiven Programm. In den letzten Jahren kämpfte es mit Besucherschwund. Kommt dazu, dass Troxler immer noch keinen Ersatz für den vor drei Jahren ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden hat. Das Festival beginnt am 31. August und dauert bis zum 3. September. (sda)

## Der Bund

3001 Bern

Auflage 6 x wöchentlich 60'457

25.08.2006

### Jazzfestival Willisau

**PROGRAMM** Seit 40 Jahren organisiert Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte. In dieser Zeit hat sich Willisau zu einer wichtigen internationalen Plattform für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik entwickelt. In den letzten Jahren aber musste Troxler einen markanten Rückgang an Besuchern (um 15 Prozent 2005) in Kauf nehmen. Kommt dazu, dass Troxler immer noch keinen Ersatz für den 2003 ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden hat. Das Programm: Donnerstag – James «Blood» Ulmer; The World Saxophone Quartet Experience. – Chewbacca. Freitag – Sex Mob; Medeski, Martin & Wood. – Asida Hamidi/Björn Meyer (Intimities); Dub Spencer & Trance Hill (Late Spot); Cowboys From Hell. Samstag – John Zorn/Sylvie Courvoisier; John Surman/Jack DeJohnette; Nils Wogram Septett; The Mingus Dynasty Band. – Lucas Niggli (Intimities); One:Shot:Orchestra (Late Spot); Myrta Amstad & Eardisch. Sonntag – Nik Bärtschs Ronin; Bill Frisell Trio; Braff-Oester-Rohrer; John Scofield/Steve Swallow/Bill Stewart. – Co Streiff (Intimities); Lila. (sda)



Argus Ref 24012599

## Attraktiver Jazz gegen Besucherschwind

### Willisau Jazz Festival mit kleinerem Budget

Auch in diesem Jahr versucht das Jazz Festival Willisau (31. August bis 3. September) den Spagat zwischen musikalischer Qualität und einem auch für das Publikum attraktiven Programm. In den letzten Jahren kämpfte es mit Besucherschwind.

Seit 40 Jahren organisiert Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte, seit 1975 auch das Festival. In dieser Zeit hat sich Willisau zu einer wichtigen internationalen Plattform für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik entwickelt. Dokumentiert ist das unter anderem auf zahlreichen CD-Aufnahmen aus dem Luzerner Hinterland. In den letzten Jahren aber musste Troxler einen markanten Rückgang an Besuchern in Kauf nehmen. 2005 etwa ging die Frequenz um 15 Pro-

zent zurück. Ausserdem waren die beiden letzten Festivals defizitär; 2005 fehlten 30000 Franken oder 5 Prozent des Aufwandes. Kommt dazu, dass Troxler immer noch keinen Ersatz für den 2003 ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden hat. Immerhin konnte der Vertrag mit der Volkart Stiftung, der grössten Geldgeberin des Festivals, verlängert werden.

Trotz der schwierigen Ausgangslage versucht Troxler, ein attraktives Programm aufzustellen. Musikalisch will er keine Abstriche machen und das klangliche Spektrum bleibt im Rahmen des bewährten Konzeptes. Andererseits treten pro Konzertblock jetzt nur noch zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei. Es gibt mehr kleinere Formationen. Und auch der Anteil an Schweizer Musikern

ist grösser geworden. (PD)

Do., 31.08. James «Blood» Ulmer; The World Saxophone Quartet Experience - Chewbacca (Zelt). - Fr., 01.09.: Sex Mob; Medeski, Martin & Wood. - Asirta Harnidi/Björn Meyer (Intimities); Dub Spencer & Trance Hill (Late Spot); Cowboys From Hell (Zelt). - Sa., 02.09.: John Zorn/Sylvie Courvoisier; John Surman/Jack DeJohnette; Nils Wogram Septett; The Mingus Dynasty Band. - Lucas Niggli (Intimities); One Shot Orchestra (Late Spot); Myrta Amstad & Eardisch (Zelt). - So., 03.09.: Nik Bärtsch's Ronin; Bill Frisell Trio; Braff-Oester-Rohrer; John Scofield/Steve Swallow/Bill Stewart. - Co Streiff (Intimities); Lila (Zelt).



**Jazz Festival**

**James «Blood»  
Ulmer in Willisau**



sda. Das Jazz Festival Willisau (31. August bis zum 3. September) bleibt attraktiv. So tritt dieses Jahr James «Blood» Ulmer (Bild) auf. Das Festival hat zwar im vergangenen Jahr

einen markantem Zuschauerschwund erlitten (15 Prozent), doch es bleibt nach Montreux das bedeutendste Festival.

Zu den sechs Konzertblöcke mit je zwei Formationen kommen der Zyklus «Intimities», die Late Spots sowie die Konzerte im Zelt. Das Programm: Donnerstag, 31. August: James «Blood» Ulmer (Foto); The World Saxophone Quartet Experience; Chewbacca (Zelt). Freitag, 1. September: Sex Mob; Medeski, Martin & Wood. Asida Hamidi/Björn Meyer (Intimities); Dub Spencer & Trance Hill (Late Spot); Cowboys From Hell (Zelt). Samstag, 2. September: John Zorn/Sylvie Courvoisier; John Surman/Jack DeJohnette; Nils Wogram Septett; The Mingus Dynasty Band. Lucas Niggli (Intimities); One: Shot: Orchestra (Late Spot); Myrta Amstad & Eardisch (Zelt). Sonntag, 3. September: Nik Bärtsch's Ronin; Bill Frisell Trio; Braff-Oester-Rohrer; John Scofield/Steve Swallow/Bill Stewart. Co Streiff (Intimities); Lila (Zelt).

**HINWEIS**

► Mehr Infos: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch) ◀



# Attraktiv trotz kleinerem Budget

**Das Jazzfestival Willisau startet am 31. August mit Gitarrist James «Blood» Ulmer.**

**WILLISAU** Auch in diesem Jahr versucht das Jazzfestival Willisau (31. August bis 3. September 2006) den schwierigen Spagat zwischen musikalischer Qualität und einem auch für das Publikum attraktiven Programm.

Seit 40 Jahren organisiert der Grafiker Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte, seit 1975 auch das Festival. In dieser Zeit hat sich Willisau zu einer wichtigen internationalen Plattform für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik entwickelt. Dokumentiert ist das unter anderem auf zahlreichen CD-Aufnahmen aus dem Luzerner Hinterland.

In den letzten Jahren aber musste Troxler einen markanten Rückgang an Besuchern in Kauf nehmen. 2005 etwa ging die Frequenz um 15 Prozent zurück. Ausserdem waren die beiden letzten Festivals defizitär; 2005 fehlten 30'000 Franken oder 5 Prozent des Aufwandes. Die Entwicklung läuft parallel zu vielen anderen Festivals: Die während der letzten Jahre stark gewachsene Zahl von kulturellen Veranstaltungen während der Sommer- und Herbstmonate hat zu einem harten Kampf um Zuschauerinnen und Zuschauer geführt.

## Noch kein Hauptsponsor gefunden

Kommt dazu, dass Troxler immer noch keinen Ersatz für den 2003 ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden hat. Immerhin konnte der Vertrag mit der Volkart-Stiftung, der grössten Geldgeberin des Festivals, verlängert werden. Trotz der schwierigen Ausgangslage versucht Troxler, ein attraktives Programm aufzustellen. Musikalisch will er keine Abstriche machen, und das klangliche Spektrum bleibt im Rahmen des bewährten Konzeptes. Andererseits treten pro Konzertblock jetzt nur noch

zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei. Es gibt mehr kleinere Formationen. Und auch der Anteil an Schweizer Musikern ist grösser geworden.

## Hendrix-Projekt zum Auftakt

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit dem Gitarristen James «Blood» Ulmer und einem Hendrix-Programm des World Saxophone Quartet.

## Jazzfestival Willisau 2006 21 Konzerte von Altstars und Newcomern an vier Tagen

**WILLISAU** Das Jazzfestival Willisau dauert in diesem Jahr vom 31. August bis zum 3. September. Es umfasst wiederum sechs Konzertblöcke mit je zwei Formationen. Dazu kommen der Zyklus Intimities, die Late Spots sowie die Konzerte im Zelt. Das Programm:

**Donnerstag, 31. August,** James «Blood» Ulmer; The World Saxophone Quartet Experience. – Chewbacca (Zelt).

**Freitag, 1. September,** Sex Mob; Medeski, Martin & Wood. – Asida Hamidi/Björn Meyer (Intimities); Dub

Auch am Freitag gastieren mit Sex Mob und Medeski, Martin & Wood zwei amerikanische Gruppen. Am Samstag gibt

es Duos von John Zorn und Sylvie Courvoisier sowie John Surman und Jack DeJohnette. Dazu kommen das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band. Am Sonntag stehen zwei Schweizer Gruppen auf der Hauptbühne: Nik Bärtsch's Ronin und Braff-Oester-Rohrer. Ausserdem spielen die Trios von Bill Frisell sowie Scofield-Swallow-Stewart. Die Reihe Intimities in der Stadtmühle bringt Asida Hamidi und Björn Meyer, Lucas Niggli sowie Co Streiff. Dazu kommen so genannte Late Spots mit DJs und die Gratiskonzerte im Zelt. (sda)

Spencer & Trance Hill (Late Spot); Cowboys From Hell (Zelt).

**Samstag, 2. September,** John Zorn/Sylvie Courvoisier; John Surman/Jack DeJohnette; Nils Wogram Septett; The Mingus Dynasty Band. – Lucas Niggli (Intimities); One:Shot:Orchestra (Late Spot); Myrta Amstad & Eardisch (Zelt).

**Sonntag, 3. September,** Nik Bärtsch's Ronin; Bill Frisell Trio; Braff-Oester-Rohrer; John Scofield/Steve Swallow/Bill Stewart. – Co Streiff (Intimities); Lila (Zelt).

Argus Ref 24030750



13.08.2006



19.08.2006

**meine woche**

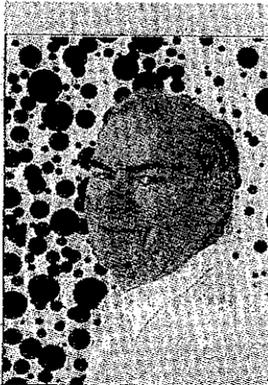
**Niklaus Troxler,  
Jazz-Veranstalter**



Seit 40 Jahren organisiert Niklaus Troxler Jazzkonzerte. Sein Jazzfestival Willisau findet vom 31. August bis 3. September statt. Troxler begleitet uns durch die Woche. Heute: seine Kultur.

**meine kultur**

**Niklaus Troxler: «Beeindruckt hat mich «Volver»**



Ich höre mir täglich CDs an, die ich kaufe oder die mir von Musikern zugeschickt werden. Das Gros davon sind Scheiben, die man nach zwei Minuten getrost aus dem Abspielgerät nehmen kann:

Da ist die polnische Dixiekapelle ebenso dabei wie die kalifornische Collegeband, die Musicalmelodien von Webber adaptiert. Gerade hab ich von Daniel Kehlmann «Die Vermessung der Welt» gelesen. Dieser junge Autor schreibt ungemein packend über wissenschaftliche und historische Begebenheit. Stark beeindruckt hat mich auch der Film «Volver» von Almodovar. Da wird ein Maximum an Sinnlichkeit und Farbe geboten.

**meine reise**

**Niklaus Troxler: «Ich bin beruflich viel unterwegs»**



«Ich bin beruflich viel unterwegs. Ich unterrichte an der Kunstakademie Stuttgart und habe seit ein paar Jahren einen zweiten Wohn- und Arbeitssitz in Berlin. Ich werde zu Konferenzen und Vorträgen eingeladen, meist auf dem grafischen Gebiet.

Der September wird zu einem totalen Reiseseminar. Am 2. Wochenende fahre ich nach Essen, wo ich künstlerischer Leiter eines Plakatpreises bin. Danach fliege ich ab Düsseldorf nach Reykjavik, wo ich einen wöchigen Grafikworkshop leiten werde. Mein erster Island-Besuch. Eine Woche später gehts nach Japan, wo in Tokio und Kyoto ein Grafikerkongress abgehalten wird.»



44

## «Willisau» leidet unter markantem Rückgang

Das Jazzfestival Willisau versucht auch in diesem Jahr den Spagat zwischen musikalischer Qualität und einem attraktiven Programm.

**WILLISAU LU** – In den letzten Jahren musste Niklaus Troxler, der seit 1975 das Jazzfestival Willisau organisiert, einen markanten Rückgang an Besuchern in Kauf nehmen. 2005 etwa ging die Frequenz um 15 Prozent zurück. Ausserdem waren die beiden letzten Festivals defizitär. Kommt dazu, dass Troxler immer noch keinen Ersatz für den 2003 ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden hat. Immerhin konnte der Vertrag mit der Winterthurer Volkart-Stiftung, der grössten Geldgeberin des Festivals, verlängert werden. Musikalisch will Troxler keine Abstriche machen, das klangliche Spektrum bleibt im Rahmen des bewährten Konzeptes. Andererseits treten pro Konzertblock jetzt nur noch zwei Gruppen auf, früher waren es bis zu drei.

Eröffnet wird das Festival am nächsten Donnerstag mit dem Gitarristen James «Blood» Ulmer und einem Hendrix-Programm des World Saxophone Quartet. Auch am Freitag gastieren mit Sex Mob und Medeski, Martin & Wood zwei amerikanische Gruppen. Am Samstag gibt es Duos von John Zorn und Sylvie Courvoisier sowie John Surman und Jack DeJohnette. Dazu kommen das Nils-Wogram-Septett und die Mingus Dynasty Band. Am Sonntag stehen zwei Schweizer Gruppen auf der Hauptbühne: Nik Bärtschs Ronin und Braff-Oester-Rohrer. Ausserdem spielen die Trios von Bill Frisell sowie Scofield-Swallow-Stewart. (sda)

### Jazzfestival Willisau:

Do, 31. August, bis So, 3. September

## Sonntagszeitung

8021 Zürich

Auflage 52 x jährlich 202'599

27.08.2006

### Donnerstag

WINTERTHUR Premiere von «Salzburger Nockerln» im Casinotheater, 20 Uhr  
 BASEL Start des Theaterfestivals Basel mit «Connect», Kaserne, 20.30 Uhr  
 WILLISAU Start des Jazzfestivals mit «Blues And Hendrix Forever», 20 Uhr

### Freitag

ZÜRICH «Herzschlag-Lektüre», Ammann-Autoren lesen zum 25. Jubiläum des Verlags, Gessnerallee, 20 Uhr

### Samstag

ZÜRICH Die lange Nacht der Museen, diverse Orte  
 ZERMATT Start Zermatt Festival, Berliner Barock-Solisten, St.-Mauritius-Kirche, 21 Uhr



Gesamtausgabe  
8031 Zürich  
Auflage 52 x jährlich 1'611'000

28.08.2006

## Agenda

### On jasse à Willisau

#### FESTIVAL

L'édition 2006 présentera du 31 août au 3 septembre un programme varié de 21 concerts malgré un budget plus modeste. Lancé en 1975 par Niklaus Troxler, le festival est devenu une plateforme internationale reconnue pour le jazz contemporain et la musique expérimentale. Mais sa fréquentation a reculé l'année dernière de 15% et un léger déficit a été enregistré. Le festival sera ouvert jeudi par le guitariste James Blood Ulmer et un programme Jimi Hendrix du World Saxophone Quartet.  
Infos: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

ATS

-  **Hören:** Jazz an der 40. Ausgabe des «Jazz Festival Willisau». Vom 31. August bis zum 3. September. [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)
-  **Lesen:** «Das Magdalena-Evangelium» von Kathleen McGowan. Eine Frau auf den Spuren von Maria Magdalena (Lübbe).
-  **Sehen:** «Bandidas». Zwei Mexikanerinnen kämpfen gegen die Machenschaften einer New Yorker Bank. Ab Donnerstag im Kino.
-  **Besuchen:** Das Theater «Atoll» – eine Groteske über Wellnessferien. Ab dem 1. September in Luzern. [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch)
-  **Machen:** Mit den Schulkameraden einen Marathon als Stafette laufen. Am 2. Basel City Schulmarathon, am 3. September. [www.baselcitymarathon.com](http://www.baselcitymarathon.com)

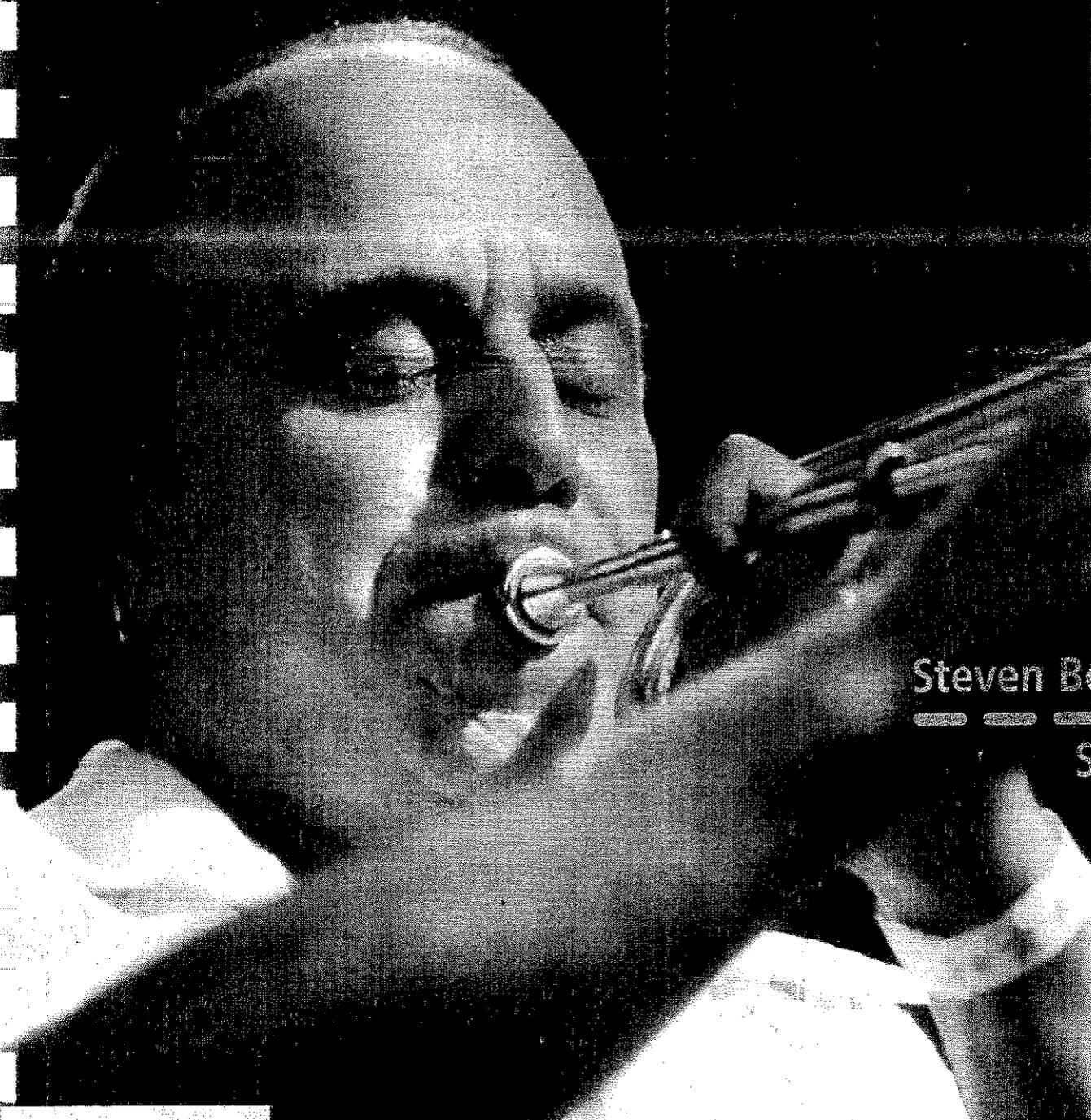


# JAZZ TIME

Schweizer Jazz & Blues Magazin

A7B  
12 Döttingen

Sept. 06



Steven Bernstein  
Sex Mob

**40 JAHRE  
JAZZ IN  
WILLISAU**

**Jazz Festival  
Willisau 2006**

**31. August bis 3. September**

Groovin' High am Freitag 1. September 2006 in Willisau:

# Sex Mob



Gruppe Sex Mob

Hinsitzen, horchen, sich hinein ziehen lassen, staunen: So ergeht es einem mit Braff-Oester-Rohrer, diesem Schweizer Trio, das auf dem besten Weg ist, dem ehrwürdigen Klavierjazz einen neuen Schub zu geben. Ob eine 25-minütige Eigenkomposition oder Interpretationen von Stücken von Jacques Brel oder The Beatles: So kreativ und leidenschaftlich ufern die drei Instrumentalisten in ihren Improvisationen aus, dass die Mithörenden kaum je eine Chance bekommen, darin verloren zu gehen. Malcolm Braff, ein gebürtiger Brasilianer, entwickelt auf den Tasten eine bezwingende Sensibilität, die ebenso zart tupfen wie wunderbar ausrollen und tanzen kann. Oester und Rohrer halten nicht nur mit, sie sind mit ihren Einschüben und Grundierungen

an diesem Stück Musik jederzeit ebenbürtig beteiligt. Braff-Oester-Rohrer bestehen seit 2001 und werden zur Zeit von Pro Helvetia prioritär gefördert. Braff unterhält ein weiteres Trio und die Band TNT, Oester spielt unter anderem mit Pierre Favre, Harald Haerter und Don Li. Samuel Rohrer hat lange mit der Sängerin Susanne Abbuehl gearbeitet und pflegt neben dem eigenen Trio Tree eine intensive musikalische Partnerschaft mit Claudio Puntin.

**JAZZ FESTIVAL  
WILLISAU 2006**  
**31. August  
bis 3. September**

**Information**  
Jazz in Willisau  
Postfach  
CH-6130 Willisau  
Tel. 041 970 27 31  
Fax 041 970 32 31  
troxler@jazzwillisau.ch  
www.jazzwillisau.ch

**Sylvie Courvoisier p/CH**

Do 21.9. Frauenfeld: Eisenwerk  
 ☎ 052 721 9926

**Cowboys from Hell**

CH/Crossover Jazz  
 Christoph Irniger as, Richard Pechota b,  
 bar, el-b, Chrigel Bosshard d.  
 Fr 1.9. Willisau: Jazzfestival  
 ☎ www.jazzwillisau.ch

**Cracow Klezmer Band**

PL/Klezmer Jazz  
 So 22.10. Bern: Turnhalle im PROGR  
 ☎ www.bee-flat.ch

**Randy Crawford  
 & Joe Sample Trio**

USA/Vocal Jazz  
 Fr 27.10. Luzern: KKL  
 ☎ 0900 800 800  
 So 29.10. Genève: Grand Casino  
 ☎ 022 908 9081

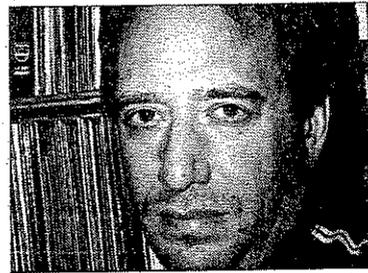
**Crazy Six**

CH/Middle Jazz  
 Claude Joly p, Roland Von Allmen as, Pi-  
 erre Ferrari ts, ss, Michel Bard ts, cl, Mi-  
 chel Guillemin b, Eddy Riva d.  
 So 24.9. Neuchâtel: Jazz au Neubourg

**Nouveau:**

Contact pour la Suisse romande:  
 Tél./Fax: 044 492 48 01  
 E-mail: stofzal@bluewin.ch

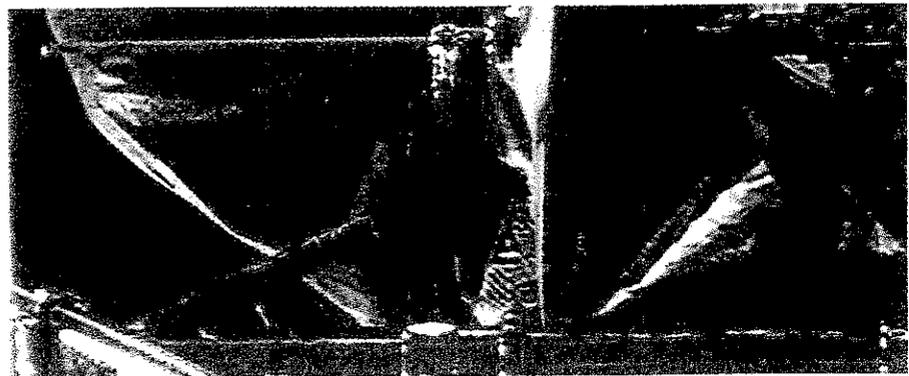
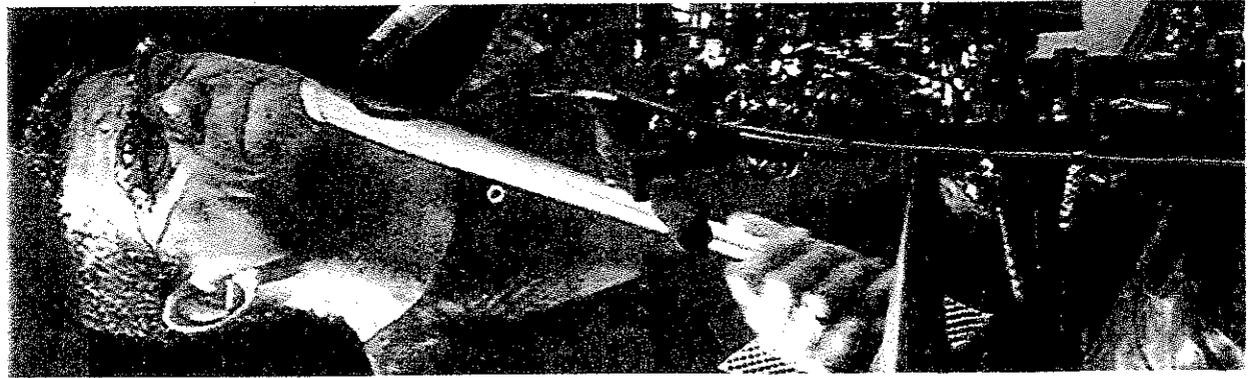
**Courvoisier-Zorn**



Selten genug, dass man den musika-  
 lischen Workaholic John Zorn wieder  
 einmal in intimmem Setting auf der Büh-  
 ne erleben kann. Mit der Pianistin Sylvie  
 Courvoisier, ist eine Duo-Partnerin auf  
 der Bühne, die sich in den letzten Jahren  
 wiederholt an John Zorn Kompositionen  
 ausgelassen hat. Gemeint ist die Weiter-  
 führung der Masada-Projekte, an denen  
 sich Courvoisier mit Partnern wie Mark  
 Feldman oder Erik Friedlander beteiligt  
 hat. Als Interpretin zeitgenössischer Mu-  
 sik, als Jazzerin und als Improvisatorin  
 hat Courvoisier die Masada Stücke am  
 weitesten voran getrieben. Die Masada-  
 Kompositionen sind das Opus Magnum  
 von John Zorn und sein definitiver Eintritt  
 in die Welt der (akzeptierten) Jazz-Kom-  
 ponisten. Die Masada-Musik ist eine vir-  
 tuose, aber nie abgehobene Verbindung  
 von Klezmer-Skalen mit dem Jazz-Idiom  
 des frühen Ornette Coleman Quartets.  
 John Zorn wollte mit seinem Masada-Ka-  
 non eine „neue radikale jüdische Musik“  
 begründen. Die Qualität des Materials ist  
 herausragend, und mit Courvoisier und

33 | Willisauer Bote  
Wiggertaler Bote

Dienstag, 29. August 2006  
11h 14h



Jack DeJohnette.

# WB | Beilage Jazz Festival 06

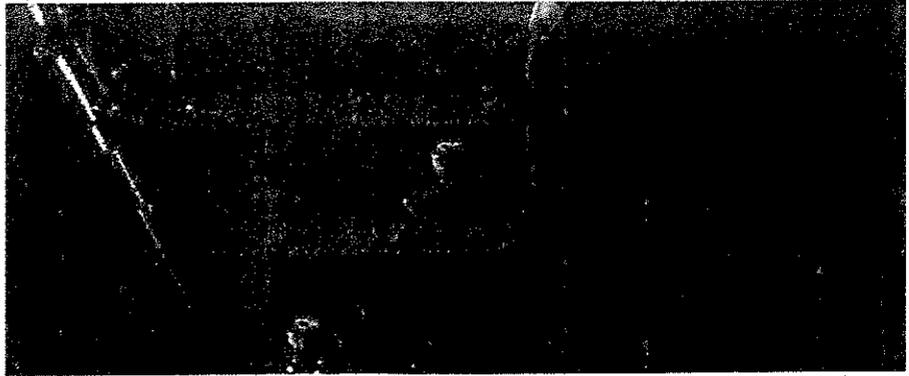
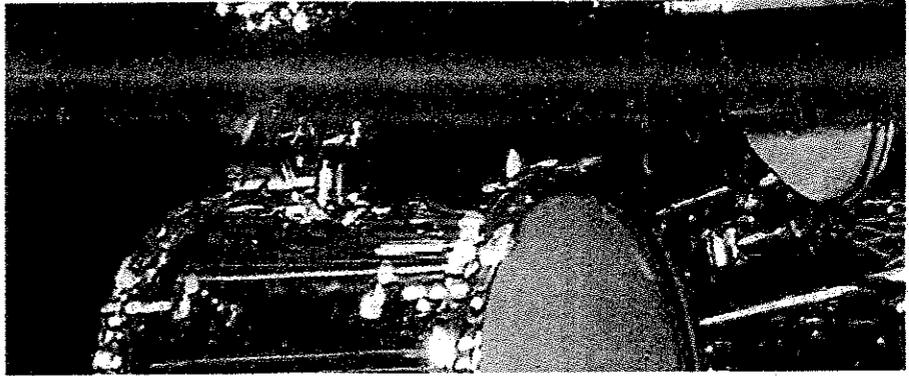
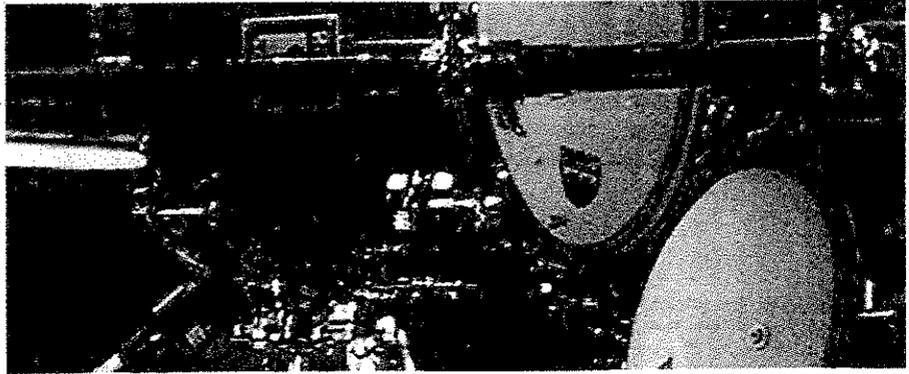
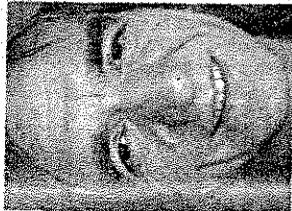


Foto Claudio Casanova



Zum Glück ist Willisau kein Kommerz-Festival wie Montreux. Zum Glück ist Niklaus Troxler so hinterländerisch und ver-schont uns mit dem Konsumfüt-ter von Events. Zum Glück gibt es Willisau trotzdem noch immer.

Die Fokussierung auf die Musik, wie das Knox Troxler seit 40 Jahren unbeeinträchtigt, hat im Zeitalter von Kunst und Unterhaltung ihren Preis. Sponsoren sind zurückhaltend. Das Budget ist knapp. Eine erste Konsequenz: Das Programm ist schlan-ker geworden. Nur noch zwei statt drei Duo-Konzerte am Nachmittag. Nur noch zwei statt drei Konzerte am Freitagabend. Samstagsabend.

Die Konsequenz tut nicht weh. Im Ge-genstück. Sie ist auch musikalisch konse-quent. Weniger ist mehr. Zwei Konzerte pro Block sind genug. Das erleichtert die Fokussierung, die Aufnahmequalität, den Genuss. Wer die volle Ladung will, kann sie noch immer haben: Mit einem Festivalpass, 270 Franken. Dafür gibt es

12 Hauptkonzerte, drei Konzerte in der Stadtmühle Willisau und zwei Late Night Konzerte.

Womit wir doch wieder bei der Vielfalt wären. Dass Festival findet nicht nur in der Festhalle statt. Die «Intimities»-Reihe in der Stadtmühle bietet Überraschungen in kleinstem Rahmen. Mit Asida Hamidi (Harfe, Gesang) und Björn Meyer (Bass, Perkussion) sowie den Soloauftritten von Lucas Niggli (Drums) und Co Streiff (Saxophone) sind dieses Jahr vier ganz ver-schiedene Schweizer Musikpersönlich-keiten zu erleben.

Hip Hop, Dub und Electro sind inzwi-schen feste Bestandteile im Jazz-Voka-

rinette) und Julian Sartorius (Drums) ver-bindet Erinnerungen an jazzigen Free Funk mit dem Puls und Klang von heute. Die Band hat alles, was sich ein zeit-gerössisches Jazzherz wünscht: Druck, Space, Sounds, Groove.

Vor 40 Jahren hat Niklaus Troxler sein ers-tes Konzert in Willisau veranstaltet. Da-raus ist eine national bekannte Jazzreihe und ein international bedeutendes Jazz-Festival geworden. Zum Glück ist der An-lass nie aufgemotzt worden. Zum Glück muss man in Willisau nicht vip sein, um erstklassige Musiker hautnah zu erleben. Zum Glück gibt es trotzdem noch Spon-soren und den Jazz Clan, die so etwas möglich machen.

# Das Programm im Überblick

## Festhalle

**DO 31. Aug., 20.00 Uhr**  
**BLUES AND HENDRIX FOREVER**

- > James Blood Ulmer  
James Blood Ulmer, g, voc
- > The World Saxophone Quartet Experience: Tribute to Jimi Hendrix  
David Murray, ts, bcl / Oliver Lake, as, ss / Hamiet Bluiett, bs / Bruce Williams, ss, as / Craig Harris, tb / Jamaaladeen Tacuma, eb / Lee Pearson, dr

**FR 1. Sept., 20.00 Uhr**  
**GROOVIN' HIGH**

- > Sex Mob  
Steven Bernstein, tp / Briggan Krauss, as, bs / Tony Scherr, b / Kenny Wollesen, dr / John Medeski, org, p
- > Medeski, Martin & Wood  
John Medeski, org, p / Billy Martin, dr / Chris Wood, b

**SA 2. Sept., 14.30 Uhr**  
**GREAT DUOS**

- > John Zorn – Sylvie Courvoisier  
John Zorn, as / Sylvie Courvoisier, p
- > John Surman – Jack DeJohnette  
John Surman, bs, ss, bcl / Jack DeJohnette, dr

**SA 2. Sept., 20.00 Uhr**  
**SUPER SEVEN**

- > Nils Wogram Septett  
Nils Wogram, tb / Steffen Schorn, bs, bcl / Claudio Puntini, cl / Tilman Ehrhorn, ts / Frank Speer, as / Stephan Meinberg, tp / John Schröder, dr

- > The Mingus Dynasty Band  
Craig Handy, as / Wayne Escoffery, ts / Alex Sibilagin, tp / Frank Lacy, tb / George Colligan, p / Boris Kozlov, b / Donald Edwards, dr

**SO 3. Sept., 14.30 Uhr**  
**Minimal – Maximal**

- > Nik Bärtsch's Ronin  
Nik Bärtsch, p, keyb, electr / Sha, ts, bcl / Kaspar Rast, dr / Andri Pupato

perc / Björn Meyer, b.  
> Bill Frisell Trio  
Bill Frisell, g / Tony Scherr, b / Kenny Wollesen, dr

**SO 3. Sept., 20.00 Uhr**  
**SUPER TRIOS**

- > Braff – Oester – Rohrer  
Malcolm Braff, p / Bänz Oester, b / Samuel Rohrer, dr
- > John Scofield – Steve Swallow – Bill Stewart  
John Scofield, g / Steve Swallow, eb / Bill Stewart, dr

## Stadtmühle: INTIMITIES

**FR 1. Sept., 18.00 Uhr**

- > Asida Hamidi – Björn Meyer  
Asida Hamidi, harp, gu-ereng, voc, daendji / Björn Meyer, b, perc, voc

**SA 2. Sept., 11.00 Uhr**  
> Lucas Niggli, dr

bular der jüngsten Generation. Für diese musikalischen Experimente gibt es den «Late Spot», der nach den Abendkonzerten am Freitag und am Samstag aktiviert wird. Dub Spencer & France Hill jammen zwischen Dub, Space und Jazz. Das One:Shot:Orchestra übersetzt den elek-tronischen Sound mit Gitarre, Bass und Schlagzeug ins Handwerk zurück.

Der heisse Tipp? Zeit-Konzert, Sonntag, 12 Uhr. Möglich, dass es kühl ist, dass es nicht optimal tönt, dass der Samstag-nacht-Kater im Kopf rumort. Mit Lila lässt sich darüber hinweg kommen. Das neue Quartett mit Hans-Peter Pfammatter (Keyb, synth), Markus Stalder (Gitarre), Christoph Erb (tenorsaxophon, Basskla-

**SO 3. Sept., 11.00 Uhr**  
> Co Streiff, as, ss.

## Foyer: LATE SPOT

je nach dem Abendkonzert

**FR 1. Sept.**  
> Dub Spencer & Trance Hill

- Adrian Pflugshaupt, sax, electronics, / Christian Niederer, dr / Marcel Stalder, eb.

**SA 2. Sept.**  
> One:Shot:Orchestra

- Fabian Kaliker, g / Jacob Suske, b / Simon B, dr.

## Zelt

**DO 31. Aug., 18.00 Uhr**  
> Chewbacca

- Brigitte Wullmann, voc / Marc Stucki, sax, samples / Thomas Gasser, eb / Martin Kissling, dr.

**FR 1. Sept., 18.00 Uhr**  
> Cowboys From Hell

- Christoph Irniger, sax / Richard Pechota, b / Chrigel Bosshard, dr.

**SA 2. Sept., 12.00 Uhr**

- > Myrta Amstad & Eardisch  
Myrta Amstad, voc / Alessandro Rosa, g / Claude Meier, b / Florian Reichle, dr.

**SO 3. Sept., 12.00 Uhr**  
> Lila

- Hans-Peter Pfammatter, keyb, synth / Markus Stalder, g / Christoph Erb, ts, bcl / Julian Sartorius, dr.

## Vorverkauf

### Preise:

- Festivalpass: Fr. 270.-
- Konzerte 1-6: Fr. 55.-
- Stadtmühle: Fr. 20.-
- Late Spot: Fr. 10.-
- Zelt: gratis

## Infos

www.jazzwillisau.ch



The World Saxophone Quartet.

Photo by [unreadable]

# WB | Beilage Jazz Festival 06



Willisauer Bote | Wiggertaler Bote Nr. 69 | **37**  
Dienstag, 29. August 2006

## Great Duos

Konzert 3 | Samstag, 2. September, 14.30 Uhr

### Sylvie Courvoisier - John Zorn

Selten genug, dass man den musikalischen Workaholic John Zorn wieder einmal in intimmem Setting auf der Bühne erleben kann. Mit der Pianistin Sylvie Courvoisier ist eine Duo-Partnerin auf der Bühne, die sich in den letzten Jahren wiederholt an John Zorns Kompositionen ausgelassen hat. Gemeint ist die Weiterführung der Masada-Projekte, an denen sich Courvoisier mit Partnern wie Mark Feldman oder Erik Friedlander beteiligt hat. Als Interpretin zeitgenössischer Musik, als Jazzerin und als Improvisatorin hat Courvoisier die Masada-Stücke am weitesten vorangetrieben.

Die Masada-Kompositionen sind das Opus Magnum von John Zorn und sein definitiver Eintritt in die Welt der (akzeptierten) Jazz-Komponisten. Diese Musik ist eine virtuose, aber nie abgehobene Verbindung von Klezmer-Skaen mit dem Jazz-Idiom des frühen Ornette Coleman Quartets. John Zorn wollte mit seinem Masada-Kanon eine «neue radikale jüdische Musik» begründen. Die Qualität des Materials ist herausragend, und mit Courvoisier und Zorn wird sich ein kompetentes Duo darüber hermachen.

### John Surman - Jack DeJohnette

«Invisible Nature ist die Kunst der Improvisation, Abteilung Hohe Schule», schrieb die Fachzeitschrift Jazztheat'ik über das 2001 erschienene Duo-Album von John Surman und Jack DeJohnette. Die beiden Klassikmusiker interagieren in höchster Komplexität, ohne sich in ziellosen oder sterilen Klangprozessen zu verlieren. Das Material singt und hat Struktur. Der Einsatz von elektronischen Gerätschaften erfolgt diskret. Die Sensibilität der beiden ist aus einer jahrzehntelangen musikalischen Erfahrung gewachsen.

Der Baritonsaxophonist John Surman und der Schlagzeuger Jack DeJohnette gehören seit 1970 zu den wichtigsten Jazz-Persönlichkeiten. Beide sind sowohl in der Improvisation wie im Ensemblespiel versiert. DeJohnette ist bekannt als Mitglied des Keith Jarrett Trios und als prägender Schlagzeuger auf Dutzens von Alben. Surman hat nach dem Free Jazz in den Siebzigerjahren seine Vorlieben auf grössere Besetzungen ausgeweitet, und neben seiner Liebe für den Chorgesang auch die einfache Melodiosität des Folk wieder entdeckt.

## Super Seven

Konzert 4 | Samstag, 2. September, 20 Uhr

### Nils Wogram Septett

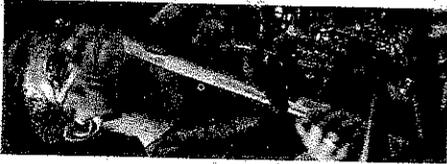
Wie passt ein strenger Titel wie «Swing Moral» zum musikalischen Freigeist Nils Wogram? Er passt haargenau. Auf der aktuellen CD des Nils Wogram Septetts wird die Tradition so ausgeschöpft, dass sie mühelos mit zeitgenössischen Überblendungen besteht. Das ist die Moral. Und doch den grossen Geschmack von Jazz behält. Das ist der Swing.

Der Posaunist Nils Wogram, der zu den besten Musikern der jüngeren europäischen Jazzszene gehört, ist nicht nur ein fantastischer Solist in allen Höhen und Querlagen. Er erweist sich mit seinem Septett auch als fantasievoller Komponist. Sein Menü, zusammengestellt für einige der besten Instrumentalisten der deutschen Jazzszene, ist reich an Farben und Geschmäckern. Ein warmer Bandsound erfüllt die Kompositionen, die sich zwischen klaren Strukturen und ungeordneten Exkursionen bewegen. Und beide Elemente sind immer elastisch genug, dass sie solistisch oder kollektiv in den jeweils anderen Aggregatzustand umschlagen können. Wogram, der Improvisator, macht mit seinem neuen Programm verdammst Lust auf Swing. Auch Big Bands könnten von ihm lernen.

### The Mingus Dynasty Band

«Mingus Mingus Mingus Mingus Mingus» hiess ein Album von 1963. Der Titel sollte wohl suggerieren, dass niemand an der Musik von Mingus vorbei kommt. Sicher ist, dass der legendäre Bassist, Bandleader und Komponist Charles Mingus (1922-1979) zu den grossen Jazz-Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts zählt. «Gemessen an ihrer packenden Melodiosität und rhythmisch-strukturellen Originalität müssen die Kompositionen von Mingus gleichgestellt werden mit allem, was in der westlichen Musik des 20. Jahrhunderts geschrieben worden ist», hielt der New Yorker fest.

Seit seinem Tod 1979 wird das gut 300 Kompositionen starke Repertoire von Mingus akribisch von seiner Witwe Sue Mingus verwaltet. Gleich drei Formationen mit einem Pool von 60 Musikern sind dafür verantwortlich, dass Mingus nach wie vor regelmässig und auf höchstem Niveau gespielt wird. Neben der Mingus Big Band und dem Mingus Orchestra ist das die Mingus Dynasty. Letztere ist ein hervorragend besetztes Septett, das die dynamischen Feinheiten und Farbigkeiten von Mingus Kompositionen besonders gut hörbar macht.



## Hendrix forever

Konzert 1 | Donnerstag, 31. August, 20 Uhr

### James Blood Ulmer

Allen auf der Bühne, mit seinem splitternden Gitarrensound und seiner dunklen Stimme: James Blood Ulmer ist zurück. Geprägt vom Blues wie noch nie. Sein neuer Aufbruch ist erstaunlich: Die letzten drei Alben, allesamt vom Blues durchdrungen, zeugen von einem Musiker, der trotz musikalischen Durststrecken in seinen Minen weiter geschürft hat, bis er fand.

Das aktuelle Album "Birthright", sein erstes Soloalbum überhaupt, hat mit seiner archaischen Einfachheit die Jazzkritiker-Gilde begeistert. Der Blues hat stets in James Blood rumort, aber bekannt geworden ist er in den frühen Siebzigerjahren mit dem aggressiv getönten Free Funk im Umfeld von Ornette Coleman und später durch seine Zusammenarbeit mit David Murray und Ronald Shannon Jackson. Ulmer übertrug die harmologisch-freie Spielweise von Coleman auf die sechs Saiten und lud sie mit Funk, Blues und Rock auf. Sein Sound ist auch auf dem neuesten Blues-Schub rauh geblieben. James Blood Ulmer spielt mit neuer Kraft. Und seine Verbindung von Gitarre und Gesang klang noch nie so gut.

### The World Saxophone Quartet:

#### Tribute to Jimi Hendrix

Jimi Hendrix, der erste Crossover-Gitarrist von Bedeutung, bleibt auch im 21. Jahrhundert Inspirationsquelle für Musiker, egal welcher Herkunft. Die Konsistenz seiner Kompositionen und die Energie seines Spiels sind selbst für beständige Musiker nachhaftig genug. Das zeigt das jüngste Hendrix-Tribute-Werk "Experience" des World Saxophone Quartets, das sich zu diesem Zweck mit Bass und Schlagzeug erweiterte. "Deep down inside he was also a jazz musician", sagt David Murray über Jimi Hendrix. Und Oliver Lake ist überzeugt, "dass Hendrix stolz wäre, unsere Interpretationen zu hören". The World Saxophone Quartet ist ein Zusammenschluss von vier herausragenden Saxophonisten der Jazz-Neuzeit. Die Musiker sind nicht nur virtuos in ihren Soloflügen, sondern vertiefen mit einem komplexen Kollektivspiel, in dem sich die verschiedenen Stimmen mehrfach verschränken und in orchestralen Fülle verdichten können. Das World Saxophone Quartet behandelt die Hendrix-Stücke wie alte Folksongs, die neu arrangiert und zu eigenen Jazz-Imaginationen ausgeweitet werden.

## Groovin' High

Konzert 2 | Freitag, 1. September, 20 Uhr

### Sex Mob

Sex Mob machen Jazz, der auch Leuten gefällt, die nicht Jazz mögen. Das Quartett stammt aus der New Yorker Downtown-Szene und ist vom Slide-Trompeter Steven Bernstein gegründet worden, der als musikalischer Direktor der Lounge Lizards bekannt geworden war.

Zunächst vergnügten sich Sex Mob mit der Interpretation von populären Stücken aus Jazz, Rock und Funk. Mit dem aktuellen Album "Dime Grind Palace" stellen sie ihre eigenen Kompositionen in den Mittelpunkt.

An ihrem Rezept hat sich nichts geändert: Perfektes Handwerk, kombiniert mit Crossover-Geist und Humor. Ihren Jazz haben sie von Anfang an mit Funk und Rock erweitert. Kritiker hörten Einflüsse von Sly & The Family Stone über Prince bis zu den rockigen Smashing Pumpkins. Aber Sex Mob spielen auch alte Witzer; James Bond, Rolling Stones oder George Harrison. Mittlerweile sind sie auf einem Niveau, wo sie ihre Musik ebenso gut am Art Ensemble of Chicago wie an Dixieland oder an Little Richard ausrichten können. Ein unverfrorener Stilmix mit Tendenz zur hippen Partymusik.

### Medeski, Martin & Wood

Das Trio mit dem harmlosen Namen "Medeski, Martin & Wood" ist etwas vom Besten, was dem Jazz in den letzten zehn Jahren widerfahren konnte: Medeski Martin & Wood beleben den alten Bastarden in einer Art und Weise, die auch die Jungen vom Hooker reist. Dazu brauchen sie keine Konzepte und keine geschneigten Harmonien. Ihre Essenzen sind die Neugier, die Unverfrorenheit, der Groove und die Spiellust.

Medeski, Martin & Wood begannen um 1990 miteinander zu spielen und zu touren. Da war ein Trio, das weder auf Jazz noch auf Rock festgelegt werden konnte und sich dennoch kontinuierlich in die Herzen eines wachsenden Publikums spielte. Neben bewährten Ingredienzen wie Funk, Jazz, Soul und Rock integrierten sie nahtlos auch Hip-Hop- und Electronics in ihre Musik.

Nach 15 Jahren on the road und zehn Alben sind Medeski Martin & Wood unvermindert präsent. In ihren mitreissenden Liveshows verdauen sie Ornette Coleman, James Brown und die Beastie Boys, verbinden das Ganze mit Groove und Space und erfreuen vor allem mit Kollektivimprovisationen, die diesen Namen verdienen.

# Vom grossen CD-Angebot überfordert

## Jazzstudie 06 | Ist das Internet eine Chance für den Jazz?

Im vergangenen Jahr wurden an den Jazzfestivals Willisau und Onze+ 554 Jazzliebhaber zu Themen rund um den Jazz befragt. Behandelt wurden die Wahrnehmung von Jazz, persönliche Vorlieben bezüglich Jazzmusiker und Jazzbands, Stifchtungen, Hörgewohnheiten und vieles mehr.

von **Robert H. Wegener**

Ein erstes Ergebnis bezieht sich auf die Wahrnehmung des heutigen Jazz. 80 Prozent der befragten Festivalbesucher ziehen Jazz wegen seiner Gefühlstiefe, Innovations- und Befreiungskraft an. Doch darf dieses positive Bild nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein beachtlicher Teil der Jazzliebhaber, darunter auch Jazzkennner, Jazz als zu elitär und zu intellektuell beurteilen. Eine Kritik, die möglicherweise mit der immer akademischeren Ausbildung von Jazzmusikern zu tun hat, die tendenziell technische Fertigkeiten und Perfektion mehr fördert als Originalität und Einzigartigkeit. Dass Jazz in dieser «explosiven» Mischung 40 Prozent der Befragten Zugangsschwierigkeiten besichert, überrascht wenig.

Bei dieser gemischten Wahrnehmung von Jazz ist nun aber folgendes Resultat überraschend: Die 554 Befragten nennen insgesamt mehr als 400 verschiedene Musiker und Bands als ihre beliebtesten Jazzmusiker und -bands, ein beeindruckender Ausdruck einer ganz aussergewöhnlichen Vielfalt an Vorlieben. So haben insgesamt nur 19 Musiker mindestens zehn Stimmen erhalten, wobei die ersten fünf Plätze von Miles Davis (22%), John Coltrane (14%), Charles Mingus (5%), Thelonious Monk (4%) und Charly Parker (3%) besetzt wurden.

### Zugangsschwierigkeiten

Sehr «jazzophiler» Besucher kaufen grundsätzlich bedeutend häufiger und mehr CDs als Personen mit einem weniger starken Bezug zu Jazz. Was sind denn nun die konkreten Kaufhürden der Befragten? Beispielsweise bedauern 70 Prozent der Befragten, dass immer weniger auf Jazz spezialisierte Musikläden existieren. Die selten gewordene professionelle Musikberatung ist eine weitere potentielle Kaufhürde, denn knapp die Hälfte bemängelt dies. Nur etwas weniger Festivalbesucher geben an, Mühe zu haben, gewisse Jazz-CDs zu finden. Mehr als ein Fünftel der Festivalbesucher nutzt das Internet als Suchhilfe und kauft anschliessend die CDs im Musikgeschäft.

### Desorientierung im breiten Angebot

Weitere Fragen zeigten eine gewisse Desorientierung im aktuellen Jazzangebot, denn rund ein Drittel gibt an, Mühe zu haben, eine Jazz-CD zu kaufen, weil die grosse Auswahl an Musik sie schlicht überfordert. Ein Drittel der Festivalbesucher wünscht sich Hilfsmittel, um Jazz besser verstehen und kennen zu lernen.

Fragen nach weiteren Massnahmen zur Verbesserung der aktuellen Situation haben gezeigt, dass knapp 40 Prozent der Befragten mehr Jazz-CDs kaufen würden, wäre das Musikangebot des Jazzvertriebs Platinosphäre auf Internet abrufbar. Knapp 30 Prozent hat zudem angegeben, dass sie mehr CDs kaufen würden, wäre es einfacher, gewisse Alben zu finden. Rund ein Viertel ist der Meinung, sie würden mehr Jazz kaufen, wäre das Verkaufspersonal kompetenter.

Wir halten somit fest, dass Jazz ein gewisses Vermittlungsproblem hat. Wichtig wäre auch zu überprüfen, inwiefern das aktuelle Angebot die Bedürfnisse und Interessen der Jazzliebhaber abdeckt und wie sich erklären lässt, dass trotz quantitativem Zuwachs von Jazzneuheiten das Kaufinteresse sinkt.

### Die Rolle des Internets

Ein weiterer Fragenblock drehte sich rund

um das Internet. 40 Prozent aller Befragten haben schon Jazz übers Internet gekauft. Ein weiterer Punkt, der ebenfalls die Relevanz des Internets hervorhebt, sind die 30 Prozent aller Befragten, die angeben, in Zukunft noch mehr Jazz übers Internet kaufen zu wollen. Dieses Ergebnis ist umso brisanter, als dies überdurchschnittlich häufig kaufreudige Personen angeben. Die Hauptgründe der Internetnutzung sind die Findbarkeit von Jazzmusik (40%), die angenehme Nutzung (32%) sowie bessere Preise (27%). Diese Resultate machen deutlich, dass das Internet nicht zu unterschätzende Vorteile bietet und für viele schon lange eine echte Alternative zum herkömmlichen Einkauf von Jazz geworden ist.

### Wie man auf den Jazz gekommen ist

In einem letzten Teil der Studie wurde untersucht, wie die Jazzliebhaber in die Welt des Jazz eingeführt wurden. Freunde und eigene Neugier konnten als die beiden zentralen Triebfedern ausgemacht werden. Familienmitglieder, verwandte und bereits gehörte Musikrichtungen sowie Radio und Medien wurden bedeutend weniger genannt. Musikschulen leisten einen sehr geringen Beitrag zur Jazzsozialisation, denn nur 5 Prozent nennen diese Initiationsform.

Als weitere, von den befragten Festivalbesuchern genutzte Musikrichtungen wurden am häufigsten Pop/Rock, Klassik und Weltmusik angegeben. Einleuchtend ist: Je «jazzophiler» die Befragten, desto grösser die Wahrscheinlichkeit, dass sie auch regelmässig klassische Musik hören. Das umgekehrte gilt für Pop/Rock-Vielfalt vs. Rentabilität.

Jazz ist ein einzigartiges Phänomen in der Musikwelt. Kaum eine andere Musikrichtung zeichnet sich durch eine so grosse Vielfalt an persönlichen Präferenzen und Vorlieben aus. Auch Qualitäten wie Gefühlstiefe, Innovations- und Befreiungskraft tragen viel zur Einzigartigkeit des Jazz bei. Die Tatsache aber, dass es jenseits immer mehr Jazzneuheiten gibt und andererseits das Kaufinteresse zurückgeht, stimmt nachdenklich. Eine Frage, der unbedingt nachgegangen werden muss. Es ist davon auszugehen, dass die Angebotsvielfalt nicht mehr weiterbestehen kann, wenn nicht bald innovative Lösungen für den Jazzverkauf gefunden werden. Denn Markt dominieren die Musikvertriebe und Discounter treten ressen sich in erster Linie für Umsatz und nicht für Diversität.

Die umfassende Kulturpromotionsarbeit kann unter <http://www.sns-online.org/> oder [http://www.erasm.ch/works\\_publications.php](http://www.erasm.ch/works_publications.php) gratis heruntergeladen werden.

# Minimal - Maximal

Konzert 5 | Sonntag, 3. September, 14.30 Uhr

## Nik Bärtsch's Ronin

Zen Funk? Der Terminus suggeriert etwas Strenges und gleichzeitig Befreites, das Groove hat. Form, Leere, Rhythmus. Zen Funk ist eine treffende Kurzformel für die Musik des Zürcher Pianisten Nik Bärtsch, der sich mit seiner Band Ronin langsam in der internationalen Szene verankert. Das hat er nicht nur dem renommierten Label ECM zu verdanken, das seine aktuelle CD veröffentlicht hat. Das ist ebenso die logische Folge einer musikalischen Qualität, die so eigen und zwingend ist, dass sie früher oder später auf fruchtbaren Boden fällt.

Die Band ist dank regelmässigen Sessions und grosser Vertrautheit der Musiker untereinander bestens eingespielt. Sie agiert klar und präzise. Nik Bärtsch macht mit Ronin eine Art Minimal Music, die aus Modulen zusammengesetzt wird, wobei das Mochtlartige sowohl in der Mikrostruktur wie in den langen Bögen zu erkennen ist. Die Musik erzeugt einen Sog und eine Tiefenschärfe. Sie erfordert Präzision und Konzentration – bei den Sätzen kann es bei den Zuhörenden. Aber sie ist ebenso eine Spiralbewegung auf dem Wasser, eine abenteuerliche Reise, ein vernünftiges Lächeln.

## Bill Frisell – Tony Scherr – Kenny Wollesen

Sein Sound ist auf Anhieb erkennbar, sein stilistisches Spektrum ist enorm, seine Musikalität nicht minder: Bill Frisell gehört zu den herausragenden Gitarristen dieser Zeit. Was er anpackt, bekommt seinen erkennbaren Geschmack. Frisell hat eine sanfte und impressionistische Ader, die sich in Zwischenräumen wohl fühlt. Handkehrum kann er seine Gitarre expressiv-elektrisch ausfahren lassen.

Seine ersten Alben unter eigenem Namen veröffentlichte Frisell auf ECM, dann wurde er in der Downtown-Szene von New York aktiv, unter anderem auch als Mitglied von John Zorn's Hardcore Quartett Naked City. Anfang der Neunziger Jahre begann sich Bill Frisell vermehrt mit amerikanischer Roots-Musik zu beschäftigen, von Old Time Folk bis zu Country und Americana. Auch Bob-Dylan-Stücke sind in seinem Repertoire.

Das Trio mit Tony Scherr und Kenny Wollesen bezeichnet Frisell als die «wahrscheinlich flexibelste und spontanste Band», mit welcher er arbeitet. «With Tony and Kenny I have the luxury of playing just about anything that comes into my head at any moment.»

## Bruff – Oester – Rohrer

Hinsetzen, horchen, sich hineinziehen lassen, staunen: So ergoht es einem mit Bruff Oester-Rohrer, diesem Schweizer Trio, das auf dem besten Weg ist, dem ehrwürdigen Klavierjazz einen neuen Schub zu geben. Ob eine Eigenkomposition oder Interpretationen von Stücken von Jacques Brel oder den Beatles: So kreativ und leidenschaftlich ufern die drei Instrumentalisten in ihren Improvisationen aus, dass man kaum je eine Chance bekommt, darin verloren zu gehen.

Malcolm Bruff entwickelt auf den Tasten eine bezywingende Sensibilität, die ebenso zart tupfen wie wunderbar ausrollen und tanzen kann. Bänz Oester und Samuel Rohrer helfen nicht nur mit, sie sind mit ihren Einschüben und Grundierungen an diesem Stück Musik jederzeit ebenbürtig beteiligt. Das Trio besteht seit 2001 und wird zurzeit von Pro Helvetia prioritär gefördert. Bruff unterhält ein weites Trio und die Band TNT, Oester spielt unter anderem mit Pierre Favre, Harald Haerter und Don Li. Samuel Rohrer hat lange mit der Sängerin Susanne Abbuehl gearbeitet und pflegt neben dem eigenen Trio Tree eine intensive musikalische Partnerschaft mit Claudio Puntin.

# Super Trios

Konzert 6 | Sonntag, 3. September, 20 Uhr

## John Scofield – Steve Swallow – Bill Stewart

Modern Jazz mit allem, was dazu gehört: Dichter Bandsound, explosive Rhythmik, groovende Basis, leichtfüssige Soul-Blues, Swing, Pop, Rock, Jazz. Das John Scofield Trio ist ein exzellentes Beispiel dafür. John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart praktizieren seit vielen Jahren die Kunst des schwerelosen Zusammenspiels.

John Scofield zählt zu den Meistertaristien des modernen Jazz. Seine Spielweise ist oft rootsnah, aber nie Routine. Er kann elegant perlen wie ein Pianist, gleichzeitig weiss er seine emotionalen Ausflüge so zu takten und zu phrasieren, dass die Funken funky sprudeln. Scofield gehörte Anfang der Achtzigerjahre zur Band von Miles Davis. Er spielte mit Charles Mingus, Joe Lovano, Dave Liebman und Charlie Haden. Auf neueren CDs von ihm waren auch Mitglieder von Medeski Martin & Wood oder Sex Mob beteiligt. Zum Kern der Dinge stösst John Scofield immer wieder mit seinem Trio vor. Dort wachsen zwar nicht Experimente in den Himmel. Aber garantiert jede Menge «straight ahead»-Jazz aus dem Boden.

# Late Spot

Foyer | FR und SA

## Freitag: Dub Spencer & Trance Hill

Dub Spencer & Trance Hill rollen entsprechend ihrem Namen durch Dub-Gefilde voll von schweren ReggaeGrooves und spärlichen Elektroklängen, alles getragen von pumpenden Basslinien. Sie spielen verschiepten, instrumentalen, ins Psychedelische driftenden Reggae.

Adrian Pfingshaupt, sax, electronics; Christian Niederer, dr, Marcel Stalder, eb.

## Samstag: OneShotOrchestra

Gitarre, Bass, Schlagzeug – das kommt heraus, wenn drei Instrumentalisten live das spielen, was als Essenz der Beats von jetzt für sie übrig bleibt – die Ohren tief in Avantgarde, Hip-Hop und Electro.

Fabian Kalker, g; Jacob Suske, b; Simon B, dr.

Die Late-Spot-Veranstaltungen finden jeweils nach den Abendkonzerten im Foyer der Festhalle statt.



# Intimities

Stadmühle | Freitag/Samstag/Sonntag

**Freitag, 18 Uhr:**

**Asida Hamidi – Björn Meyer**

Brücken zu schlagen zwischen Traditionsmusik aus aller Welt, Improvisationen, Geschichten von archaischen Weiten und der Moderne – diese Elemente sind nur ein Teil der musikalischen Verbundenheit von Asida Hamidi und Björn Meyer. Obwohl sie in unterschiedlichen Kulturen aufgewachsen sind (Schweiz, Schweden und Iran) schöpfen ihre Inspirationen aus der gleichen Quelle: ihre Herkunft, musikalische Offenheit sowie ein wacher Forschungsgeist sind Basis für ihre Kompositionen und Improvisationen, vorgetragen mit selbstvergessener Leidenschaft, grosser Gestaltkraft und einer feinen Prise Humor.

**Samstag, 11 Uhr:**

**Lucas Niggli**

Solokonzerte bedeuten für jeden Schweizer Schlagzeuger, sich auch an grossen Namen wie Favre, Humair, Hau-

ser und Studer messen zu lassen, Schlagzeuger, die man nach Auftritten im Quartett – Four in One – auch schon als Schweizer Drummer-Nationalmannschaft bezeichnet hat. Den Vergleich mit diesen Namen braucht Lucas Niggli nicht zu scheuen. Dies hat er in Duo- und Ensemble-Auftritten mit Favre längst bewiesen. Dass er in Willisau solo nebst dem Kompositorischen auch das Spontane und Improvisatorische präsidentieren wird, scheint klar.

**Sonntag, 11 Uhr:**  
**Co Streiff**

Die Zürcher Saxophonistin Co Streiff leitet seit Jahren eigene aufregende Gruppen in grösserer Besetzung, spielt im Duo mit Irène Schweizer oder als Solistin und teilweise in Big Bands. In Willisau tritt sie solo auf mit einem akustischen Programm, in dem Improvisation im Vordergrund steht.



Björn Meyer und Asida Hamidi.

# Zu Speis und Trank

Zelt | Donnerstag bis Sonntag

## Donnerstag, 18 Uhr: Chewbacca

Jazzrock, Fusion, Funk, Ambient, House, NuJazz, Jungle, Triphop, Drum 'n' Bass, Pop, Spacejazz – das sind tatsächlich alles Stilbezeichnungen, die in Verbindung mit der Berner Truppe «Chewbacca» genannt werden. Gerade diese stilistische Vielfalt macht sie so herausragend.

## Freitag, 18 Uhr: Cowboys From Hell

Die verschiedensten Stile werden wild

gemixt, alte Hits verfremdet und eigene Stücke zum Besten gegeben. Erdige Funk Grooves, minimalistische Klangwelten und erdiger Rock sind das Resultat der höllischen Cowboys.

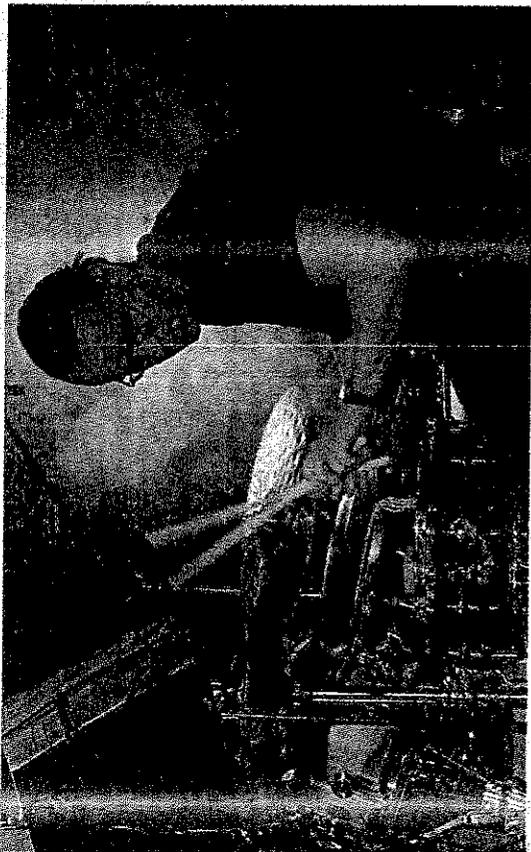
## Samstag, 12 Uhr: Myrta Amstad & Eardisch

Eardisch entstand aus der Idee, Musik zu machen, die aus dem Unmittelbaren entsteht. Die Musik soll packend sein, speziell und interessant, aber nie kompliziert. Sie ist lyrisch, knorrig, verschoben, soul-

ful, dreckig und eckig mit viel Bounce. Eardisch ist auch immer bewusststes Spielen mit musikalischen Trümpfen

## Sonntag, 12 Uhr: Lila

Die lila ungeschminkten Kollektivschichten erscheinen mal in westgevesteten Mobiles, vergesslichen Long Drinks, roher Anmut und lebenswichtigen Krattakten. Entrückte Schörheiten zeigen ihr wahres Gesicht und verbringen keine Urtzeiten mehr vor dem Spiegel. Lila tönt wie eine chinesische Workingshard auf Ton



Lucas Niggli

Foto zvg

1003 Lausanne  
Auflage 6 x woechentlich 19'426

1003 Lausanne  
Auflage 6 x woechentlich 22'848

1003 Lausanne  
Auflage 6 x woechentlich 47'463

29.08.2006

29.08.2006

29.08.2006

# «Je ne programme que ce que j'aime»

## » FESTIVAL JAZZ

Willisau, la plus exigeante des manifestations helvétiques, tient sur les épaules d'un passionné, Niklaus Troxler, qui organisait son premier concert il y a tout juste 40 ans. Interview.

Là où Montreux cumule volontiers les paillettes, Willisau multiplie les concerts pointus propres à épanouir les fans «hardcore» de jazz. Depuis 1975, le Festival de cette petite localité de la région de Lucerne (autour des 3000 habitants) accueille le meilleur des développements du jazz contemporain. Sans concession, si ce n'est à la qualité, au point d'en faire un des rendez-vous les plus prisés du jazz en Suisse. Et, comme Montreux possède de son démiurge Claude Nobs, Willisau (700 000 fr. de budget) n'existerait pas sans la passion et l'acharnement de Niklaus Troxler, 59 ans, graphiste qui enseigne notamment à Stuttgart mais qui n'hésite pas à dilapider son temps libre («30% de ma vie!») pour que vivent son «bébé» contre vents et marées. Interview à l'orée d'une 32e édition, très new-yorkaise.

- Pourquoi avoir intitulé cette 32e édition «40 ans de jazz à Willisau»?

- C'est que cela fait 40 ans que j'y organise des concerts - j'ai commencé en même temps que Montreux (*rires*)! Mon premier concert était Swinghouse, un groupe zurichois. Je pensais m'arrêter là, mais j'ai bien aimé ce travail, l'organisation mais aussi le contact avec les musiciens. Donc après neuf ans, je me suis dit: pourquoi pas un Festival? Là aussi, je ne pensais le faire qu'une fois...

- Vos contacts avec les musiciens sont-ils essentiels pour concocter votre programmation?

- Il y a bien sûr des musiciens qui reviennent, mais je tiens à ce qu'il y en ait toujours des nouveaux. Je reçois beaucoup de disques de musiciens du monde entier et je suis toujours très intéressé. Je mélange les connus et les inconnus, mais je ne programme que ce que j'aime. C'est une nécessité de suivre mon goût, de continuer à croire à ça.

- Vous sentez-vous obligé de programmer des groupes suisses?

- Non, quand j'aime, je prends, mais ce n'est pas un must. En ce moment, c'est facile car il y a une scène suisse formidable: je suis très heureux de proposer Nik Bartsch et Bräff-Oester-Rohrer.

- Vous n'avez jamais été tenté de prendre une «star» pour attirer du monde?

## Bio-express de Niklaus Troxler

- 1947: Naissance à Willisau
- 1963: Apprentissage de typographe
- 1966: Organise son premier concert jazz à Willisau
- 1967: Etudes de design graphique à Lucerne
- 1975: Organise son premier festival à Willisau



Argus Ref 24065204

## ■ Jeudi 31 août (20 h):

### - Blues and Herdarts For Ever:

James «Blood» Ulmer  
The World Saxophone Quartet  
«Tribute to Jimi Hendrix»

## ■ Ven. 1er septembre (20 h):

### - Groovin' High:

Sex Mob (feat. John Medeski)  
Medeski, Martin & Wood

## ■ Samedi 2 septembre:

### - Great Duos (14 h.30):

John Zorn/Sylvie Courvoisier  
John Surman/Jack-De Johnette

## - Super Seven (20 h):

Nils Wogram Septet  
The Mingus Dynasty Band

## ■ Dimanche 3 septembre:

### - Minimal-Maximal (14 h.30):

Nik Bärtsch's Ronin  
Bill Frisell Trio

## - Super Trios (20 h):

Braff-Oester-Rohrer  
John Scofield/Steve Swallow  
Bill Stewart

## ■ RÉSERVATIONS

TicketCorner (0900 800 800)

1003 Lausanne

Auflage 6 x woechentlich 47'463

29.08.2006

- De toute façon, il y a une limite aux cachets que me permet mon budget. Le plus difficile depuis quelques années, c'est qu'il nous manque un gros sponsor. UBS nous a lâchés en 1999, ensuite on a eu EPA jusqu'en 2002, et maintenant c'est dur. Avant, on signait des contrats pour trois ou même cinq ans, maintenant il faut repartir chaque année à zéro, et ce n'est pas le boulot que je préfère...

- Mais il y a aussi la fréquentation du public qui a baissé l'an dernier?

- Oui, cela tombe un peu chaque année. J'ai perdu 30 000 francs l'an dernier et j'espère rééquilibrer cette année. Ce sont les jeunes qui manquent un peu à l'appel en ce moment - une génération qui n'a pas le même rapport à la musique live, qui ne la connaît pas. Mais si on arrive à les faire venir une fois,

ils reviennent, c'est donc le but de certaines soirées, comme celle vendredi (n.d.l.r.: avec Sex Mob et Medeski, Martin & Wood).

- Et comment avez-vous découvert le jazz?

- Très tôt, par la radio. D'abord quelqu'un comme Duke Ellington puis, très vite, Charlie Parker et le be-bop. Et ensuite le free-jazz que j'ai rapidement amené à Willisau dès la fin des années 1960, j'étais un des seuls à présenter ça en Suisse. On a eu Ornette Coleman avec Billy Higgins en 1974, Keith Jarrett est venu souvent dans les années 1970, c'était un de ces lieux préférés. Et il y a eu Shepp, Cecil Taylor en 1975, Mingus en 1976.

- Comment se présentent les artistes actuels?

- En ce moment, il y a toujours beaucoup de nouveaux talents mais il n'y a pas de style dominant, et c'est peut-être un pro-

blème pour le public - le jazz se mélange à d'autres musiques, comme le classique par exemple. C'est une époque où la musique passe beaucoup par la tête, très composée, planifiée, stricte. La période où la musique était très directe et spontanée me manque un peu: j'essaie toujours de programmer quelque chose qui va dans ce sens, comme James Blood Ulmer ou le World Saxophone Quartet cette année.

BORIS SENFF

Jazz Festival Willisau, du 31 août au 3 septembre. [www.willisau.ch](http://www.willisau.ch)



**PASSIONNÉ** Niklaus Troxler, âme du festival de Willisau depuis 40 ans. «J'ai commencé en même temps que Montreux!»

## Ungezwungene Atmosphäre ein Genuss in jeder Hinsicht

**Willisau** | Gourmet Star verwöhnt Sie am Jazz Festival

Jazzige Klänge, ungezwungene Atmosphäre und natürlich erstklassige Verpflegung. Ein Genuss in jeder Hinsicht.

Gourmet Star AG Sursee darf in diesem Jahr wiederum das Catering am Jazz Festival in Willisau übernehmen und die Musikliebhaber mit vielseitigen Köstlichkeiten verwöhnen. Inspiriert von den verschiedenen Kulturen, die in Willisau zusammentreffen, so verschiedenartig wird das Angebot aussehen. Ein Zeit mit Bedienung und Selbstbedienung sowie diverse Bars stehen an diesen Tagen den Gästen zur Verfügung.

Jeder Anlass stellt auch für uns eine neue Herausforderung dar. Dank einer bestens eingerichteten Küche und einer kompetenten Crew, sind wir 365 Tage pro Jahr in der Lage, Feste von jeglicher Grösse durchführen zu können. Die gewonnenen Erfahrungen werden dabei immer wieder von Neuem eingebracht.

Lassen Sie sich neben den jazzigen Rhythmen auch kulinarisch verwöhnen und kommen Sie nach Willisau!

Seit Herbst 2004 sorgt Gourmet Star auch im trendigen foroom.willisau bei Firmenanlässen, Geburtstagen, Jubiläen, Hochzeiten und Familienfeiern für kulinarische Höhenflüge. Auch in der Stadtmühle und in der Festhalle führten wir schon Anlässe durch. Wie bei jeder

Küche, so steht auch bei Gourmet Star das Produkt im Mittelpunkt. Daher ist für uns Frische, Qualität und Regionalität eine Selbstverständlichkeit. Ein professionelles Team in der Organisation, Küche und Service machen Ihnen Anlass zu einem unvergesslichen Erlebnis. Muss es etwas ganz Spezielles und Ausgefallenes sein? Wir organisieren für Sie auch die entsprechende Dekoration.

### Den richtigen Anlass am richtigen Ort

Selbstverständlich können die Lokalitäten von Ihnen frei bestimmt werden oder wir helfen Ihnen bei der Suche nach den geeigneten Räumlichkeiten. In verschiedenen Lokalitäten sind wir bereits seit vielen Jahren tätig. So können wir einen professionellen Ablauf auch bei grossen Veranstaltungen wie Generalversammlungen und Konzerten garantieren. Gourmet Star kann auf eine langjährige Catering-Erfahrung zurückblicken.

Profitieren Sie von unserem Know-how. Überlassen Sie Ihren nächsten Anlass Gourmet Star, damit auch Sie Ihr Fest in Ruhe geniessen können. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und wir stellen Ihnen gerne nach Ihren Wünschen Ihren nächsten Anlass zusammen.

Gourmet Star AG Sursee, Postfach, 6210 Sursee.  
Telefon 041 925 00 40, Fax 041 925 00 49.  
info@gourmetstar-catering.ch, www.gourmetstar-catering.ch

### Öffnungszeiten Jazz Festival 2006

	Jazz Restaurant	Selbstbedienung	Jazz-Bar	Erfrischungsbar	Club-Bar
Donnerstag	17.00-01.00	17.00-02.00	14.00-04.00	19.00-22.00	geschlossen
Freitag	17.00-01.00	17.00-02.00	16.00-04.00	19.00-22.00	23.00-02.00
Samstag	11.00-01.00	11.00-02.00	11.00-04.00	13.30-22.00	23.00-02.00
Sonntag	11.00-23.00	11.00-00.30	11.00-00.30	13.30-22.00	geschlossen



## «Best place for music» im Wandel

JAZZ IN WILLISAU Was vor 40 Jahren sehr einfach begann, hat sich im Laufe der Jahre zu einem internationalen Jazzereignis entwickelt.

BEAT BLASER

Als am 16. Juli 1966 der Saxofonist Ernst Gerber und seine Swinghouse Six auf der Bühne des «Kreuz»-Saales in Willisau standen, deutete noch nichts darauf hin, was für eine Erfolgsgeschichte sich daraus entwickeln sollte. Gerber hatte einen entfernten Verwandten in Willisau namens Niklaus Troxler, und der hatte ihn angefragt. Zusammen mit seinen Pfadifreunden wollte Troxler etwas Leben ins verschlafene Nest im Luzerner Hinterland bringen. Das Konzert wurde zum Erfolg, fast vierhundert Leute kamen.

Eigentlich war das Konzert als Einzelereignis geplant gewesen, aber Niklaus Troxler hatte «Blut geleckt»; kaum war der letzte Ton verklungen, dachte er schon über eine Fortsetzung des Events nach. Das Plakat übrigens stammte auch von ihm, der neunzehnjährige Typografenstift hatte einen Linolschnitt gemacht und von der farblichen Gestaltung konnte man schon etwas von den zukünftigen Arbeiten des Grafikers Troxler erkennen.

Mittlerweile sind vierzig Jahre vergangen seit jenem Konzert, Willisau ist Synonym für avancierten Jazz, für improvisierte Musik auf höchstem Niveau, und die Plakate Troxlers für seine Konzerte haben es bis ins Museum of Modern Art in New York gebracht. Der Durchbruch der Willisauer Konzerte kam im Jahr 1972 mit dem Konzert des Pianisten Chick Corea, und im gleichen Jahr befand Keith Jarrett – noch weit weg von seinem heutigen Superstarstatus – Willisau sei «one of the best places for music in the world». Bis es allerdings so weit war, war Aufbauarbeit angesagt.

NACH DEN ERFOLGEN mit Blues und altem Jazz wagte sich Niklaus Troxler mit dem Trio des Schlagzeugers Pierre Favre 1968 erstmals in freie Gefilde vor. Seine Pfadikollegen waren mittlerweile abge-

sprungen, er hatte die alleinige Verantwortung. Bis 1975 hatte Troxler gegen siebzig Konzerte organisiert, er war eine feste Grösse im Geschäft, sein Ruf und derjenige von Willisau waren über den Ozean gelangt. Der «best place for music» hatte mittlerweile fast die gesamte Europäische Jazzszene von Alexander von Schlippenbach über John Surman bis zu Jan Garbarek beherbergt, und auch amerikanische Musiker waren hier aufgetreten. Niklaus Troxler wagte den grossen Schritt, er veranstaltete ein Festival.

Das Jazzfestival Willisau 2006 ist die zweiunddreissigste Ausgabe, seit dem ersten Konzert im «Kreuz» sind vierzig Jahre vergangen. Wo steht das Willisauer Jazzfestival heute? Unzweifelhaft ist es immer noch eine der wichtigsten Veranstaltungen dieser Art in Europa, dies allerdings in einem völlig anderen Umfeld als damals.

Während in den Siebzigerjahren Willisau mit seinem Angebot allein auf weiter Flur stand, überquellen heute die Veranstaltungskalender auch mit Jazz und jazzverwandter Musik. Das Umfeld ist härter geworden. Festivals wie Willisau werden heute zwar von der öffentlichen Hand unterstützt. Aber die Veranstaltungsinflation macht Subventionserhöhungen an vielen Orten undenkbar. Die Sponsoringbudgets werden zielgerichteter bewirtschaftet als noch vor zehn Jahren, die persönlichen Vorlieben des Verantwortlichen spielen kaum mehr eine Rolle, dafür die Vorgaben der Marketingabteilung. Und schliesslich sind die Kosten für einen Anlass, wie es Willisau ist, in den letzten Jahren explodiert. «Ich frage mich oft», meinte Niklaus Troxler im Gespräch mit Meinrad Buholzer, «wie es einer macht, der eine Idee hat, und jetzt anfangen möchte. Für jemanden, der heute beginnen will, ist es grausam schwierig.»

Er selber hat es geschafft. Allerdings



Argus Ref 24065043

# Limmattaler Tagblatt

## meine fehlkäufe

### Niklaus Troxler: «Oft kaufe ich CDs doppelt»



«Ich kaufe oft Unnötiges ein. Was mir in letzter Zeit auffällt ist, dass ich CDs kaufe, die ich schon habe. Das liegt einerseits wohl an meiner fehlenden Übersicht auf meine sicher immense Plattensammlung, anderer-

seits aber auch an dem unsympathischen Trend, dass alte Platten ständig Neuauflagen erfahren und dann nach neuesten Marketingtrends neu verpackt werden, sprich: ein neu gestaltetes Cover erhalten. Dass dabei oft der Titel noch abgeändert wird, ist ein weiteres Ärgernis. Und da wundert sich die Musikindustrie über mangelnde Umsätze.»

# ZOFINGER TAGBLATT

## meine kultur

### Niklaus Troxler: «Beein- druckt hat mich «Volver»»



Ich höre mir täg-  
lich CDs an, die  
ich kaufe oder  
die mir von Mu-  
sikern zuge-  
schickt werden.  
Das Gros davon  
sind Scheiben,  
die man nach  
zwei Minuten  
getrost aus dem  
Abspielgerät  
nehmen kann:

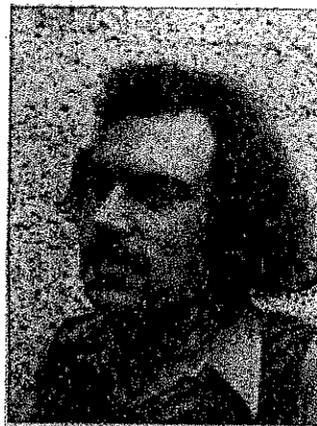
Da ist die polnische Dixiekapelle ebenso  
dabei wie die kalifornische Collegeband,  
die Musicalmelodien von Webber adap-  
tiert. Gerade hab ich von Daniel Kehl-  
mann «Die Vermessung der Welt» gele-  
sen. Dieser junge Autor schreibt unge-  
mein packend über wissenschaftliche und  
historische Begebenheit. Stark beein-  
druckt hat mich auch der Film «Volver»  
von Almodóvar. Da wird ein Maximum  
an Sinnlichkeit und Farbe geboten.



Argus Ref 24072946

wird er nächstes Jahr 60, die Ablösung in Willisau ist in vollem Gang. Der Chef hat zwar noch keine Rücktrittsabsichten, aber überall sieht man junge Leute an der Arbeit, die junge Generation übernimmt das Festival nach und nach, und auch im Publikum sitzen erfreulich viele junge Leute. Ob es weitere 40 Jahre Jazzfestival Willisau gibt, steht in den Sternen, aber so schnell wird diese Erfolgsgeschichte wohl nicht enden.

Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau. Cöthénius-Verlag, Luzern. 164 S., Fr. 36.-



JAZZPIONIER Niklaus Troxler in den 60ern. ROLF JENNI

## CH-Jazz präsentiert sich

Am diesjährigen Jazzfestival Willisau fällt die gute Präsenz des Schweizer Jazz auf. Am Samstagnachmittag spielt die welsche Pianistin Sylvie Courvoisier, am Sonntagnachmittag die Band Ronin des Zürchers Nik Bärtsch und am Abschlusskonzert am Sonntagabend, das Trio Braff-Oester-Rohrer. Dazu kommt der in Zürich lebende deutsche Posaunist Nils Wogram. Auf der Nebenbühne in der Stadtmühle sind die Saxophonistin Co Streiff, der Schlagzeuger Lucas Niggli und die Harfenistin Asita Hamidi angesagt,

und im Festzelt hat die Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern täglich ein Schaufenster.

Das Willisauer Programm scheint in diesem Jahr etwas traditioneller als auch schon. Mit Bill Frisell, John Scofield und James Blood Ulmer sind drei der grossen Gitarristen anwesend, weitere Stars sind der Schlagzeuger Jack DeJohnette und der Saxophonist John Surman, das Trio Medeski, Martin and Wood, Sex Mob, das World Saxophone Quartet sowie die Mingus Dynasty Band. (BL)

# Nur Musik, die er liebt

**WILLISAU Vor 40 Jahren hat Niklaus Troxler das erste Konzert organisiert, nun wird mit vielen Persönlichkeiten gefeiert.**

Vom 31. August bis 3. September findet das Jazz-Festival Willisau statt. Zum 40-Jahr-Jubiläum wird erneut eine breite Palette zeitgenössischen Jazz geboten.

1966 organisierte Niklaus Troxler zum ersten Mal ein Jazzkonzert in Willisau. Es spielte die Zürcher Band «Swinghouse Septet». Seitdem gingen mehr als 850 Konzerte über die Willisauer Bühnen, weit über 2000 Musiker sind seither in Willisau aufgetreten, darunter Berühmtheiten wie Keith Jarrett (schon in den frühen 70er-Jahren), Ornette Coleman, Cecil Taylor, Archie Shepp, Charles Mingus und viele andere.

1975 organisierte Troxler erstmals ein mehrtägiges Festival, welches mehrheitlich aktuellen Free-Jazz präsentierte. Seitdem ist das Willisauer Jazz-Festival wichtiger Bestandteil des internationalen Festivalkalenders. Das Festival ist seiner Konzeption treu geblieben: Troxler programmiert nur, was er selber liebt. Und das ist viel: von gestandenen Persönlichkeiten in der Entwicklung des freien Jazz über engagierte World-Music mit improvisatorischem Anspruch bis hin zur freien Improvisation. Dabei werden sowohl Musiker aus den USA wie auch aus Europa und anderen Kontinenten sowie Schweizer Musiker präsentiert.

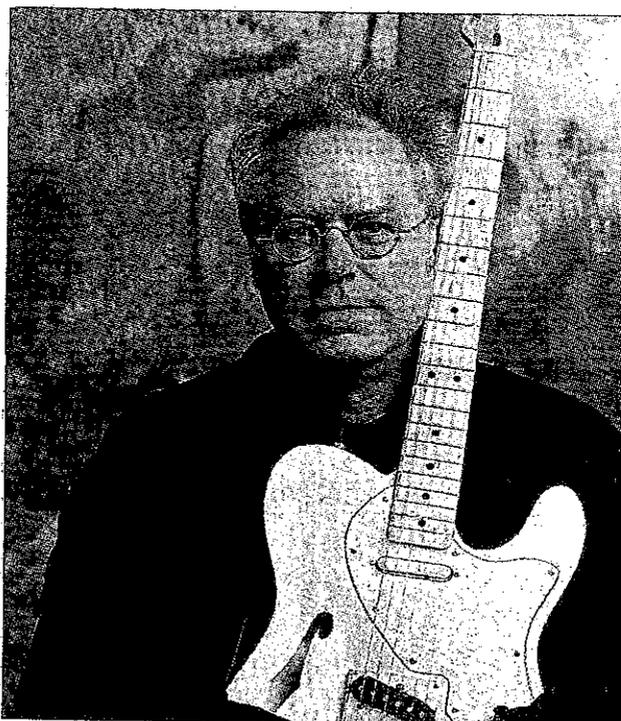
Das Festival ist ein gemütlicher Treffpunkt für Jazzfans und solche, die es noch werden. Man trifft sich in ungezwungener Atmosphäre auf dem Festivalgelände (wo man kostenlos campieren kann) oder in den Bars und Restaurantzelten, wo

man nicht selten auf die Musiker trifft.

40 Jahre «Jazz in Willisau» – das soll auch ein Spiegel von 40 Jahren internationaler Jazzentwicklung sein. Das Jazz-Festival Willisau 2006 feiert dieses Jubiläum mit einem aussergewöhnlichen Programm, das führende Persönlichkeiten der aktuellen internationalen Jazzszene präsentieren wird.

Im Line-Up finden sich Namen wie: Sylvie Courvoisier, John Medeski, Asita Hamidi oder auch Lucas Niggli. Namen von Formationen wie «The World Saxophone Quartet Experience», «Sex Mob», «Nils Wolgram Septet» oder auch «Nik Bärtsch's Ronin» sowie «Braff-Oester-Rohrer» lassen so manchem Jazzfan das Wasser im Mund oder den Ohren zusammenlaufen. (MGT)

JAZZ-FESTIVAL Do, 31. August bis So, 3. September, diverse Lokalitäten, Willisau. Infos unter: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



**GITARRIST** Das Konzert von Bill Frisell vom 3. September steht unter dem Motto «Minimal-Maximal». zvg



## Attraktives Programm trotz kritischer Finanzen

Auch in diesem Jahr versucht das Jazz Festival Willisau (Morgen Donnerstag, 31. August bis 3. September) den Spagat zwischen musikalischer Qualität und einem auch für das Publikum attraktiven Programm. In den letzten Jahren kämpfte es mit Besucherschwund. Seit 40 Jahren organisiert Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte, seit 1975 auch das Festival. In dieser Zeit hat sich Willisau zu einer wichtigen internationalen Plattform für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik entwickelt. Dokumentiert ist das unter anderem auf zahlreichen CD-Aufnahmen aus dem Luzerner Hinterland.

In den letzten Jahren aber musste Troxler einen markanten Rückgang an Besuchern in Kauf nehmen. 2005 etwa ging die Frequenz um 15 Prozent zurück. Ausserdem waren die beiden letzten Festivals defizitär; 2005 fehlten 30 000 Franken oder 5 Prozent des Aufwandes. Kommt dazu, dass Troxler immer noch keinen Ersatz für den 2003 ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden hat. Eröffnet wird das Festival morgen Donnerstag mit dem Gitarristen James «Blood» Ulmer und einem Hendrix-Programm des World Saxophone Quartet. Auch am Freitag gastieren mit Sex Mob und Medeski, Martin & Wood zwei amerikanische Gruppen. Am Samstag gibt es Duos von John Zorn und Sylvie Courvoisier sowie John Surman und Jack DeJohnette. Dazu kommen das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band. Am Sonntag stehen zwei Schweizer Gruppen auf der Hauptbühne: Nik Bärtschs Ronin und Braff-Oester-Rohrer. Ausserdem spielen die Trios von Bill Frisell sowie Scofield-Swallow-Stewart. Die Reihe Intimities in der Stadtmühle bringt Asida Hamidi und Björn Meyer, Lucas Niggli sowie Co Streiff. Dazu kommen sogenannte Late Spots mit DJs und die Gratiskonzerte im Zelt.

(sda)



# «Immer noch das gleiche Kribbeln»

*Seit 40 Jahren ist Jazz in Willisau eine feste Grösse – und der Mann hinter dem Festival des neueren Jazz ist ebenfalls der gleiche: Niklaus Troxler. Für ihn hat sein Festival keine Patina angesetzt: Es kribbelt noch immer in seinem Körper, wenn er daran denkt – «Wie beim ersten Mal».*

**W**illisau goes on!». Das hat sich Niklaus Troxler für die 40. Ausgabe seines Events auf die Fahnen geschrieben. Der Jubiläumsanlass glänzt mit renommierten Namen, das Städtchen selber wird seinen Teil dazu beitragen, das einzigartige Cachet mit Musikern zum Anfassen zu bewahren.

Der Eröffnungsabend (kommenden Donnerstag, 31. August, 20 Uhr) steht unter dem Zeichen «Blues and Hendrix forever»: Prediger James «Blood» Ulmer (g, voc solo) macht den Anfang, und «The World Saxophone Quartet Experience» steuert ihren «Tribute to Jimi Hendrix» bei.

### Doppeltes Lottchen Medeski

«Sex Mob feat. John Medeski» heisst es am Freitag, 2. September (20 Uhr):

Das Quartett aus Downtown-NY, verstärkt mit Tastenkünstler Medeski, fusioniert Jazz mit Funk- und Rock-Elementen. John Medeski selber wird danach nochmals mit Billy Martin (dr) und Chris Wood (b) in die Tasten greifen. Der Samstag, 2. September, steht im Zeichen (Konzert 3 am Nachmittag) grosser Duos: Sylvie Courvoisier und John Zorn sowie John Surman und Jack DeJohnette geben den Ton an und abends heisst es: Super Seven mit dem

«Nils Wogram Septet» und «The Mingus Dynasty Band». Der Sonntag beginnt mit «Nik Bärtsch's Ronin» und dem «Bill Frisell Trio». Und klingt am Abend aus mit «Braff-Oester-Rohrer» und dem «John Scofield Trio».

### 850 Konzerte in 40 Jahren

Seit Mr. Jazz in Willisau 1966 erstmals ein Konzert organisierte – es waren die Männer des Zürcher «Swinghouse Septets» –, sind nicht nur die Jahre ins Land gezogen, sondern auch mehr als 2000 Musiker. Solche, die bereits berühmt waren. Und solche, die es (nicht zuletzt dank Jazz in Willisau) noch werden sollten. Keith Jarrett, Ornette Coleman, Cecil Taylor, Archie Shepp, Charles Mingus oder Jan Garbarek lockten ein treues Publikum an. Als 1975 aus den Konzerten ein mehrtägiges Festival wurde, kam der Name Willisau als fester Bestandteil in die weltweiten Jazzagenden. Auch 2006 – erst recht.

ERWIN RAST  
www.jazzwillisau.ch



**Kribbeln** 13  
Es kribbelt noch – fast wie beim ersten Mal. Das sagt der Mann hinter dem Jazzfestival Willisau, Niklaus Troxler. Erstaunlich, denn «Knox» feiert mit seinem Event die Rubin-Hochzeit.





John Medeski (links) macht Tastendampf – in Willisau mit dem «Sex Mob».

BILD ZVE

### 3 FRAGEN AN MR. JAZZ NIKLAUS TROXLER



**Niklaus Troxler, sind Sie persönlich besonders gespannt auf Willisau 2006 – etwa so wie beim ersten Mal?**

■ Ich verspüre immer noch das gleiche Krabbeln wie beim ersten Mal! Die

paar Tage vor dem Start des Festivals sind einerseits gezeichnet durch die grosse Vorfreude auf die «schönsten Tage im Jahr» und die Nervosität. Andererseits steht da immer die Frage im Raum, ob auch alles gut ablaufen wird.

**Sind Sie sich bewusst, dass Sie mindestens zwei Generationen von Schweizer Musikfans für Jazz begeisterten?**

■ Ja, und das Publikum zum Teil mit mir älter geworden ist. Auf der andern Seite freut es mich immer wieder unge-

mein, wenn ein neues, jüngeres Publikum zu uns stösst.

**Was wäre Ihr Leben ohne Festival?**

■ Das kann ich mir schwer vorstellen. Die vielen Erlebnisse und Begegnungen mit Musikern aus aller Welt und den vielen Festivalbesuchern haben mein Leben ungemein bereichert. Auch hat der Jazz mein grafisches Schaffen ungemein beeinflusst, versuche ich doch seit jeher, in den Plakaten dem Jazz ein visuelles Bild zu geben.

## Foggenburger Tagblatt

## Im Westen nichts Neues

Im Willisauer Programm erstaunen nicht Amerikaner, sondern Schweizer

*Für Frischluftzufuhr am diesjährigen Jazzfestival Willisau sorgen in erster Linie Formationen aus heimischen Gefilden.*

TOM GSTEIGER

Seit vier Jahrzehnten veranstaltet Niklaus Troxler Jazz im Luzerner Hinterland. Während Willisau früher ein Mekka für Avantgarde-Connaisseurs war, ist das Angebot in den letzten Jahren immer breiter und auch beliebiger geworden – sogar vom seichten «Hitparaden-Jazz» der Nordlichter Rebekka Bakken und Esbjörn Svensson wurde man nicht verschont.

Was am Programm 2006 ins Auge springt, ist die Tatsache, dass aus Übersee lauter bekannte Namen eingeflogen werden. Gibt es in den USA nichts mehr Neues zu entdecken? Oder will man nach dem letztjährigen Publikumseinbruch keine allzu grossen Risiken eingehen? Dass am Sonntag mit Bill Frisell und John Scofield zwei der eigenwilligsten Gitarren-Sti-

listen aller Zeiten in Willisau gastieren, kommt immerhin einer kleinen Sensation gleich – beide liefern auf ihren jüngsten Alben den Beweis, dass ihre Kreativität noch lange nicht erschöpft ist.

Den «usual suspects» aus den USA stehen die Willisau-Debüts von zwei Schweizer Gruppen entgegen, deren ästhetische Positionen kaum unterschiedlicher sein könnten. Das fulminante Mini-Orchester BraffOesterRohrer spielt «Maximal Music» (wie die aktuelle CD heisst); dagegen ist der Zen-Funk der vom Zürcher Pianisten Nik Bärtsch geleiteten Formation Ronin dem Prinzip «less is more» verpflichtet. Als Inspirationsquellen nennt Bärtsch die Minimal Music, Morton Feldman, Strawinskis «Sacre du printemps», aber auch James Brown – typisch für seine modulare Rotations-Musik ist die Gleichzeitigkeit von Gelassenheit und Konzentration, von Beiläufigkeit und absoluter Präsenz.

Über die Grenzen der technischen Reproduzierbarkeit des Jazz, dieser der Jagd nach dem er-

füllten Augenblick verpflichteten Musik, wurde bereits viel philosophiert und spekuliert. Es gibt Musiker, bei denen sich diese Grenzen besonders deutlich offenbaren: die Meister der Ekstase, der Entfesselung und der Entgrenzung. Malcolm Braff – 1970 in Brasilien geboren, in Afrika aufgewachsen und am Lac Léman in Vevey gestrandet – zählt zu ihnen.

Wenn er sich an einen Flügel setzt, wachsen ihm Flügel. Mit dem romantischen Rebellen Bänz Oester am Kontrabass und dem polymorph furiosen Schlagzeuger Samuel Rohrer bildet Braff ein verschworenes Trio, dem es immer wieder gelingt, das Publikum in Trance-hafte Zustände zu transportieren. Zu den Gestaltungsmitteln der Band gehören insbesondere weit gespannte, zu orgiastischer Wucht anschwellende Energiekurven sowie das Hin- und Her-zögern von Schlüssen. Braff lapidar: «Ich mag Schlüsse nicht.»

31.8. bis 3.9., u. a. mit James Blood Ulmer; Bärtsch Ronin; Bill Frisell Trio, BraffOesterRohrer; John Scofield Trio. [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



Argus Ref 24064028

# NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 88'499

Seite 1 30.08.2006

## NEUE SCHWYZER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 4'073

30.08.2006

## NEUE ZUGER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 19'988

30.08.2006

## NEUE OBWALDNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 6'042

30.08.2006

## NEUE URNER ZEITUNG

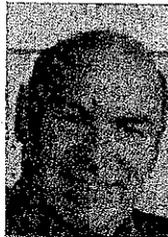
6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 4'313

30.08.2006

## NEUE NIDWALDNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 9'375

30.08.2006



**TROXLER**  
*Der Leiter des Jazz  
Festivals Willisau will  
durchstarten.*



Argus Ref 24062958

**Jazz Festival Willisau**

# «Geballte Ladung Live-Musik»

**Niklaus Troxler will den Publikumsrückgang am Jazz Festival Willisau stoppen. Mit einem Programm, das auch im 40. Jahr Jazz Willisau stark auf Spontaneität setzt.**

VON PIRMIN BOSSART

**Niklaus Troxler, hat sich die Situation mit den Sponsoren gebessert?**

**Niklaus Troxler:** Es ist ein permanentes Wechselbad. Einige steigen aus, andere kommen dazu, einige sind wieder dabei oder geben einmalige Beiträge. Generell ist das Firmensponsoring eher rückgängig. Das müssen wir mit Geldern von Stiftungen kompensieren. Das Budget ist dieses Jahr eher noch höher als letztes Jahr. Ich habe ein wenig gepokert.

**Inwiefern?**

**Troxler:** Ich hoffe auf das attraktive Programm, das wir dieses Jahr anbieten. Ich bin zuversichtlich, dass wir den Publikumseinbruch stoppen können. Das Feedback vor dem Festival war schon lange nicht mehr so gross.

**Wie äussert sich das?**

**Troxler:** Ich habe wieder vermehrt Anstrengungen unternommen, das Festival in der deutschen, österreichischen und französischen Fachpresse bekannt zu machen. Das Interesse war überraschend gut. Auch der Vorverkauf läuft besser als andere Jahre.

**Sie feiern dieses Jahr 40 Jahre Jazz Willisau: Was war in all den Jahrzehnten Ihr hauptsächlichstes Ziel?**

**Troxler:** Ich wollte immer gute Live-Musik präsentieren, die etwas auslöst. Nicht im Sinne eines erzieherischen Anspruchs, sondern weil ich immer wieder erfahren habe, dass eine geballte Ladung Live-Musik von engagierten Künstlern eine Wirkung hat. Sie lässt einen auftanken, gibt Energie, öffnet

den Kopf, legt neue Sichtweisen frei. Man lässt sich auf etwas Unbekanntes ein. Es gibt genug Allerweltsmusik.

**Ist vieles von dem, was heute unter zeitgenössischem Jazz läuft, nicht auch austauschbar geworden?**

**Troxler:** Heute wird mehr geplant und festgelegt. Konzepte schränken den Spielraum für die Improvisation immer mehr ein. Ich bin auch nicht ganz glücklich darüber. Die konzeptionelle Schiene ist zu dominant. Es passiert sehr vieles über den Kopf. Es fehlt die Direktheit, die Spontaneität.

**Schaffen Sie in Willisau ein Gegengewicht?**

**Troxler:** Die ersten zwei Abende mit James Blood Ulmer und dem World Saxophon Quartet sowie Sex Mob und Medeski Martin and Wood verstehe ich als Manifestation dieser spontanen Seite.

**Früher war Willisau praktisch mit jedem Konzertblock ein Gegengewicht zum Mainstream ...**

**Troxler:** Ich weiss. Aber Radikales und Experimentelles ist zurzeit generell weniger vorhanden. Die Musiker experimentieren höchstens noch im Keller, bis sie ein Konzept haben. Erst dann machen sie den Schritt an die Öffentlichkeit. Auf der Bühne wird kaum mehr experimentiert. Man will den reifen und professionellen Auftritt, der Risiken ausschliesst

**Ist die radikale Musik, die Willisau gross gemacht hat, nicht mehr im**



### Jazz-Umfeld zu suchen?

**Troxler:** Bei meinem letzten Besuch in New York habe ich viele Bands gehört, auch ausserhalb des engeren Jazz-Umfeldes, von Elektronik bis Hardcore. Oft klang das sehr interessant, aber dann verpuffte die Wirkung, es war nicht nachhaltig. Vieles war enorm laut. Und das allein ist zu wenig.

### Kann einen der zeitgenössische Jazz noch enthusiastisch stimmen?

**Troxler:** Ja. Es passiert vieles, und es gibt mehr denn je ausgezeichnete Mu-

**«Die Musiker experimentieren höchstens noch im Keller, bis sie ein Konzept haben.»**

NIKLAUS TROXLER

siker. Aber es gibt zurzeit keinen Stil, der sich durchsetzt. Alles ist ausprobiert worden, individualisiert und in einem sehr grossen Spektrum aufgesplittert. Ich bin überzeugt, dass früher oder später wieder etwas kommt, was wir uns noch nicht vorstellen können.

### Wie ist das diesjährige Programm entstanden?

**Troxler:** Die Programmierung ist bei mir immer eine Mischung: Einerseits sind das Musiker, die ich seit langem verfolge und die ich weiterhin als interessant empfinde, andererseits bringe ich Musiker, die erstmals bei uns auftreten, wie etwa Sex Mob oder Nik Bärtsch. Ich programmiere immer für ein Publikum, das offen ist und möglichst das ganze

Festival hören will. Erst die Vielfalt macht den Jazz aus.

### Haben Sie den Ehrgeiz, in zehn Jahren 50 Jahre Jazz Willisau auszurufen?

**Troxler:** Nein. Ich plane immer von einem Jahr zum andern. Dann schaue ich weiter. Das war schon beim ersten Festival so, und so ist es bis heute.

### Trotzdem: Kann es ein Jazz Festival EXPRESS

► Das Jazz Festival Willisau bietet von Donnerstag bis Sonntag rund 20 Konzerte.

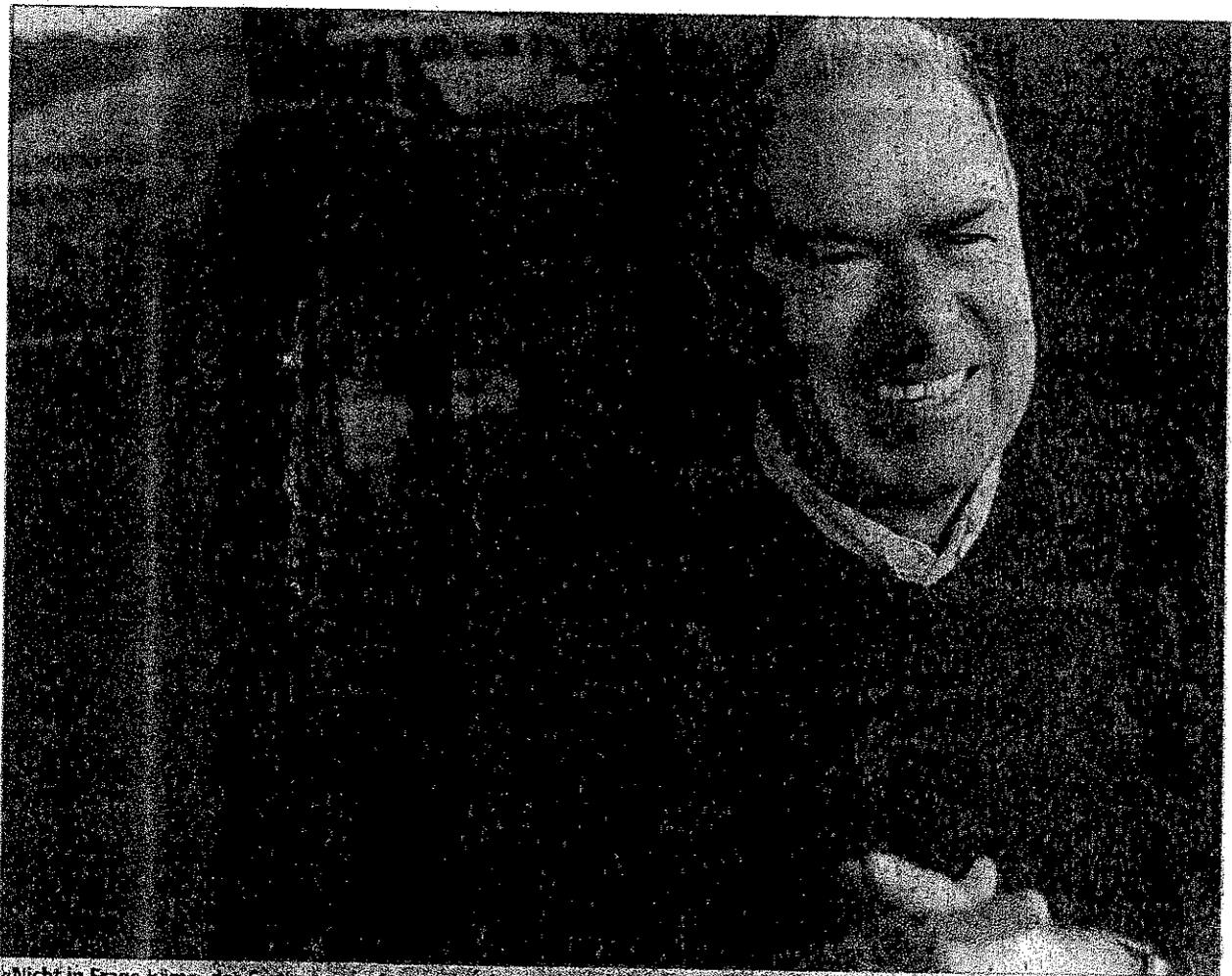
► Trotz Wechseln bei den Sponsoren ist das Budget grösser als letztes Jahr.

### Willisau geben ohne Niklaus Troxler?

**Troxler:** Sicher. Das kann auch ein ganz anderes Festival sein, das andere Leute machen. Nicht in Frage käme, das Festival einfach zu verkaufen. Eine solche Anfrage hatte ich 1999 aus Zürich. Für so etwas gebe ich den Namen nicht her. Unter dem Label Jazz Willisau soll man nicht einfach etwas Beliebiges aufziehen können. Ein anderes Festival ist aber sehr wohl möglich. Es könnte auch ein Verein oder sonst eine Trägerschaft sein, die das führen würde. Aber darüber mache ich mir jetzt noch keine Gedanken.

### HINWEIS

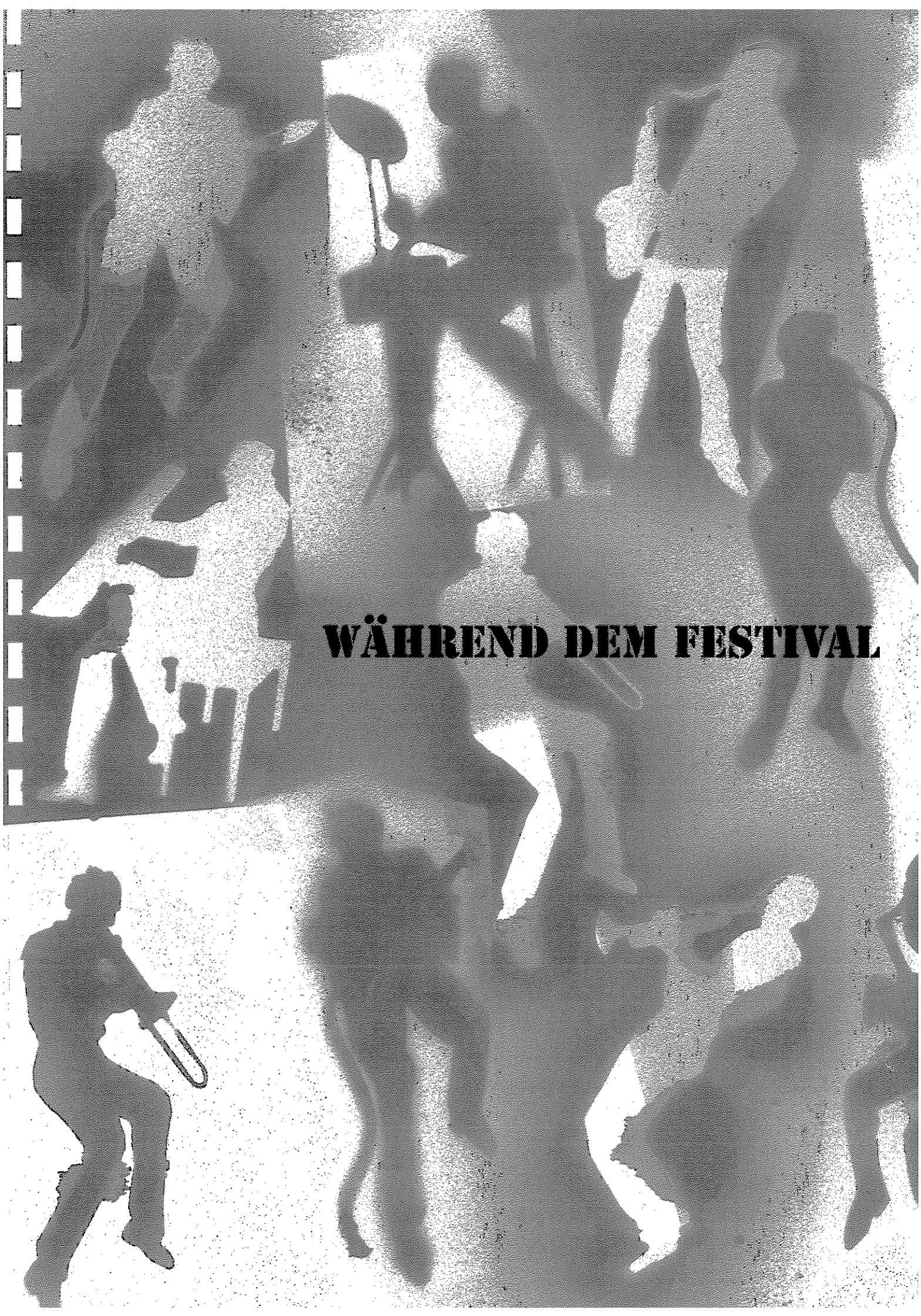
► Das Jazz Festival wird am 31. August, 20.00, mit einem Konzert von James «Blood» Ulmer eröffnet. Programm im APERO in der Ausgabe von morgen oder unter [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch) ◀



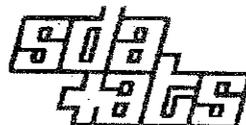
Nicht in Frage käme, das Festival einfach zu verkaufen: Niklaus Troxler

Argus Ref 24065209

74



**WÄHREND DEM FESTIVAL**



Schweiz. Depeschagentur  
3001 Bern  
Auflage 7 x wöchentlich 1

31.08.2006

bsd265 4 ku 280 lzd 2240

## **LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/ERÖFFNUNG/SPERR**

Sperrfrist 2000

Jazz Festival Willisau eröffnet

Zum Auftakt eine Hommage an den Blues und an Jimi Hendrix =

Willisau LU (sda) Mit einem bluesigen Solo-Konzert des Gitarristen James Blood Ulmer ist am Donnerstag das Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil trat das erweiterte World Saxophone Quartet mit einem Tribute to Jimi Hendrix auf.

Zum 32. Mal hat Niklaus Troxler sein Festival in der Festhalle Willisau eröffnet. Er musste er in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen. Das blieb nicht ohne Auswirkungen aufs Programm. Pro Konzertblock treten nur noch zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei.

Dennoch gibt sich der 59-jährige Willisauer Grafiker optimistisch. Er hofft, den Publikumseinbruch stoppen zu können. Das Echo auf das diesjährige Programm sei sehr gross gewesen. Und auch der Vorverkauf sei wieder besser gelaufen, erklärte Troxler.

Quellen des zeitgenössischen Jazz

Für den Eröffnungsabend des viertägigen Festivals wählte Troxler ein Programm, das zwei wesentlichen Quellen des zeitgenössischen Jazz nachspürt: dem Blues und Jimi Hendrix. Der 64-jährige amerikanische Gitarrist James Blood Ulmer kehrte seine bluesigen Wurzeln hervor.

Das World Saxophone Quartet (David Murray, Oliver Lake, Hamiet Bluiett, Bruce Williams) widmete sein Konzert dem legendären Rock-Gitarristen Jimi Hendrix, der 1970 im Alter von 28 Jahren starb. Das Quartett wurde aus diesem Anlass mit Craig Harris (Posaune), Jamaaladeen Tacuma (Elektro-Bass) und Lee Pearson (Schlagzeug) erweitert.

Joey Baron ersetzt John Zorn

Am Freitag verspricht Willisau eine groovende Nacht mit den amerikanischen Formationen Sex Mob und Medeski, Martin & Wood. Am

bsd265 4 ku 280 lzd 2240

## **LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/ERÖFFNUNG/SPERR**

Samstag spielen die Duos Joey Baron und Sylvie Courvoisier (Baron ersetzt den erkrankten John Zorn) sowie John Surman und Jack DeJohnette, ferner das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band.

Am Sonntag sind Nik Bärtschs Band Ronin, das Bill Frisell Trio, Braff-Oester-Rohrer sowie John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart zu hören. In der Konzertreihe Intimities in der Stadtmühle sind Asida Hamidi und Björn Meyer, Lucas Niggli sowie Co Streiff programmiert. Daneben gibt es die Late Spots sowie die Konzerte im Zelt.

## JAZZ

### Hathuts Pioniertaten

Es gibt dank Werner X. Uehlingers in der Region Basel ein Plattenlabel, das sich seit 32 Jahren um qualitativ hochstehenden Jazz bemüht. Nachdem es aus Gründen im Bereich des Sponsorings schwieriger wurde, neue Projekte zu unterstützen, verlegte Uehlinger seine Konzentration vermehrt auf Wiederveröffentlichungen und auf die Edition älteren, oft auch unveröffentlichten Materials.

Zu den Perlen der zuletzt erschienenen älteren Aufnahmen gehört «Ne plus ultra» des Warne Marsh Quartetts. Das Album enthält Live-Aufnahmen aus dem Jahr 1969. In einer ersten Ausgabe bei Hathut fehlte der Song «You stepped out of a dream», das gleichsam der Titel eines 1969 erschienenen Albums war. Wir hören hier Interpretationen von zwei grossen Vorbildern des 1987 auf der Bühne verstorbenen Tenorsaxophonisten, Lennie Tristano und Lee Konitz sowie ein kurze Reflexion über Bach. An der Seite des Tenorsaxophonisten Marsh spielen Gary Foster (Altsaxophon), Dave Parlato (Kontrabass) und John Tirabasso (Drums).

Ebenfalls um eine Reedition geht es im Fall von «Joe McPhee & Survival Unit II with Clifford Thornton», Aufnahmen, die 1971 bei einem New Yorker Radiosender gemacht wurden. Joe McPhee ist einer der Musiker, die Uehlinger seit 1974, also seit Beginn seines Wirkens als Produzent, unterstützt. Diese dem Baritonhornisten Clifford Thornton gewidmeten Aufnahmen, alle aus McPhees Feder, sind ein bedeutendes Zeugnis des Wirkens des Trompeters und Tenorsaxophonisten. Den Aufnahmen ist ein prägnanter Zug von Freejazzimprovisation eigen, die damals in einer fruchtbaren Experimentierphase steckte.

### Neuerer des Jazz

Aus dem Jahr 1981 stammt das Album «The Eighth» von Cecil Taylor, einem weiteren Pionier und Doyen des Freejazz. Mit Jimmy Lyons (Altsax), William Parker (Bass) und Rahid Bakr (Drums) entstanden diese Live-Aufnahmen an den Freiburger Jazztagen. Jimmy Lyons war zu jenem Zeitpunkt einer der dauerhaftesten Partner des Pianisten, der live jeweils zur Bestform auflief. So auch auf diesem Album, das mit einer perkussiven Bearbeitung des Pianos beginnt. Dann entstehen aus einfachen Zellen immer komplexere Klanggebilde, die die Musiker in rasanten Tempi entwickeln. Dieses Album hat auch 25 Jahre später noch nichts an Frische und Dynamik eingebüsst.

Drei Jahre zuvor stand am Jazzfestival von Willisau ein junger Himmelsstürmer namens David Murray mit seinem Trio auf der Bühne. An seiner Seite der damals auch oft mit Cecil Taylor spielende Drummer Andrew Cyrille und der Bassist Johnny Mbizo Dyani. Letzterer hatte den mit der Musik von Jimi Hendrix aufgewachsenen Murray, der College-Erfahrungen gesammelt hatte und im Umfeld von John Carter und in der wilden New Yorker Szene seine Sporen abverdient hatte, zu den afrikanischen Wurzeln hingeführt. In einer zweiten Ausgabe ist dieses 70-minütige Konzert mit vier längeren Aufnahmen nun wieder erschienen.

Mit Cecil Taylor hat übrigens der abschliessende, knapp 24-minütige «Shout Song» zu tun. Mit Hendrix wird der Auftritt von David Murray zu tun haben, wenn er heute am Eröffnungskonzert des Willisauer Festivals mit dem World Saxophone Quartet eine Hommage an den allzu früh verstorbenen Gitarrenmagier anbieten wird.

Eine weitere erwähnenswerte Reedition ist «The roots of the Moment», das die Akkordeonistin Pauline Oliveros 1987 in Allschwil aufnehmen liess, in einem interaktiven, elektronischen Umfeld, das ihr Peter Ward vorgespielt hatte. Die Liner Notes sind übrigens von keinem geringeren als Joe McPhee.

RUEDI ANKLI

*Warne Marsh Quartet: Ne plus ultra;*

## Jazzfestival Willisau

Auf der Hauptbühne des Willisauer Jazzfestivals kommt es dieses Jahr zu einigen Begegnungen mit herausragenden Exponenten der etablierten US-amerikanischen Szene. Am Eröffnungsabend steht eine Hommage an Jimi Hendrix auf dem Programm. James «Blood» Ulmer, Gitarrist mit bluesgetränkter Stimme, wagt sich solo an die Musikkönigin der sechziger Jahre. Auch das World Saxophone Quartet, mit Posaune (Craig Harris), Bass (Jamaaladeen Tacuma) und Schlagzeug (Lee Pearson) zum Septett erweitert, hat sich ganz der Hendrix-Musik verschrieben. Von Sex Mob rund um den umtriebigen Trompeter Steven Bernstein und von Medeski, Martin & Wood, beide Gruppen aus dem weiteren Umfeld der New Yorker Downtownszene, ist am Freitag eher Grooviges zu erwarten.

Der Samstagnachmittag steht traditionellerweise im Zeichen der Kunst des Duos. Dieses Jahr kommt es zu einer mit Spannung erwarteten Begegnung zwischen der Pianistin Sylvie Courvoisier und dem Altsaxofonisten, Komponisten und Mastermind John Zorn. Die aus Lausanne stammende Courvoisier lebt seit einigen Jahren in New York und hat sich dort bestens integriert, spielte in verschiedenen «Masada»-Variationen Zorns und verfolgte daneben ebenso spannende eigene Projekte. Mit dem britischen Saxofonisten John Surman und dem

Schlagzeuger Jack de Johnette tun sich zwei Altmeister zusammen, die schon 2001 mit «Invisible Nature» eine herausragende Duo-CD vorgelegt haben.

Der Posaunist Nils Wogram stellt sein neues Septett vor, «swingt» mit sechs Bläsern, darunter der Schweizer Klarinetist Claudio Puntin, und einem Schlagzeug durch die Jazzgeschichte und steht der US-amerikanischen Mingus Dynasty Band gegenüber, die ebenfalls im Septett die Musik des Bassisten und Bandleaders Charles Mingus (1922-1979), dessen Erbe von seiner Witwe Sue Mingus verwaltet wird, hochleben lässt.

Am Sonntag ist der Zen Funk des Pianisten Nik Bärtsch mit Ronin zu hören. Drei Trioformationen beschliessen das Festival und machen den direkten Vergleich zwischen den Gitarristen Bill Frisell und John Scofield möglich. Mit Braff-Oester-Rohrer steht eine einheimische Formation auf der Hauptbühne, die in den vergangenen Monaten grosse Aufmerksamkeit erfahren hat. Weitere jüngere MusikerInnen aus der Schweiz runden in der Stadtmühle, im Zelt und spätnachts das Programm ab. Darunter finden sich Asida Hamidi, Björn Meyer, Lucas Niggli, Co Streiff, Cowboys from Hell und andere. *ibo*

Jazzfestival in: WILLISAU Festivalgelände, Do, 31. August, bis So, 3. September.  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



31. August 2006, 20:00

## Willisau spürt Jazz-Quellen nach

Niklaus Troxler trotz Besucherschwund optimistisch

Mit einem bluesigen Solo-Konzert des Gitarristen James «Blood» Ulmer ist das Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil trat das erweiterte World Saxophone Quartet mit einem «Tribute to Jimi Hendrix» auf.

Zum 32. Mal hat Niklaus Troxler sein Festival in der Festhalle Willisau eröffnet. Er musste in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen. Das blieb nicht ohne Auswirkungen aufs Programm. Pro Konzertblock treten nur noch zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei.

Dennoch gibt sich der 59-jährige Willisauer Grafiker optimistisch. Er hofft, den Publikumseinbruch stoppen zu können. Das Echo auf das diesjährige Programm sei sehr gross gewesen. Und auch der Vorverkauf sei wieder besser gelaufen, erklärte Troxler.

### Quellen des zeitgenössischen Jazz

Für den Eröffnungsabend des viertägigen Festivals wählte Troxler ein Programm, das zwei wesentlichen Quellen des zeitgenössischen Jazz nachspürt: dem Blues und Jimi Hendrix. Der 64-jährige amerikanische Gitarrist James «Blood» Ulmer kehrte seine bluesigen Wurzeln hervor.

Das World Saxophone Quartet (David Murray, Oliver Lake, Hamiet Bluiett, Bruce Williams) widmete sein Konzert dem legendären Rock-Gitarristen Jimi Hendrix, der 1970 im Alter von 28 Jahren starb. Das Quartett wurde aus diesem Anlass mit Craig Harris (Posaune), Jamaaladeen Tacuma (Elektro-Bass) und Lee Pearson (Schlagzeug) erweitert.

### Joey Baron ersetzt John Zorn

Am Freitag verspricht Willisau eine groovende Nacht mit den amerikanischen Formationen Sex Mob und Medeski, Martin & Wood. Am Samstag spielen die Duos Joey Baron und Sylvie Courvoisier (Baron ersetzt den erkrankten John Zorn) sowie John Surman und Jack DeJohnette, ferner das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band.

Am Sonntag sind Nik Bärtschs Band Ronin, das Bill Frisell Trio, Braff-Oester-Rohrer sowie John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart zu hören. In der Konzertreihe «Intimities» in der Stadtmühle sind Asida Hamidi und Björn Meyer, Lucas Niggli sowie Co Streiff programmiert. Daneben gibt es die Late Spots sowie die Konzerte im Zelt.

(sda/wyse)



Der Vorverkauf für Willisau ist besser gelaufen als auch schon, erklärte Organisator Troxler. (jazz willisau)

## WILLISAU

JAZZ/FESTIVAL

★ **Jazzfestival Willisau.** Vom 31. August bis zum 3. September sind im luzernischen Willisau wieder erstklassige Formationen und Einzelkämpfer, darunter auch schweizerische, zu erleben.

Gesamtprogramm: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

**Blues and Hendrix Forever: James «Blood» Ulmer / The World Saxophone Quartet Experience.** Allein auf der Bühne, mit seinem splittenden Gitarrensound und seiner dunklen Stimme: James Blood Ulmer ist zurück. Geprägt vom Blues wie noch nie. Sein neuer Aufbruch ist erstfänglich: Die letzten drei Alben, allesamt vom Blues durchdrungen, zeugen von einem Musiker, der trotz musikalischen Durststrecken in seinen Minen weiter geschürft hat, bis er fand. Das aktuelle Album «Birthright», sein erstes Solo-Album überhaupt, hat mit seiner archaischen Einfachheit die Jazzkritiker-Gilde begeistert. Der Blues hat stets in James Blood rumort, aber bekannt geworden ist er in den frühen siebziger Jahren mit dem aggressiv getünchten Free Funk im Umfeld von Ornette Coleman und später durch seine Zusammenarbeit mit David Murray und Ronald Shannon Jackson. ZZ.

Festhalle

Do 20 h Tel. 0900 800 800

**Groovin' High: Sex Mob feat. John Medeski / Medeski Martin & Wood.** Das Trio mit dem harmlosen Namen ist etwas vom Besten, was dem Jazz in den letzten zehn Jahren widerfahren konnte: Medeski Martin und Wood beleben den alten Bastard in einer Art und Weise, die auch die Jungen vom Hocker reisst. Dazu brauchen sie keine Konzepte und keine geschneiderten Harmonien. Ihre Essenzen sind die Neugier, die Unverfrorenheit, der Groove und die Spiellust. Medeski Martin Wood begannen um 1990, miteinander zu spielen und zu touren. Da war ein Trio, das weder auf Jazz noch auf Rock festgelegt werden konnte und sich dennoch kontinuierlich in die Herzen eines wachsenden Publikums spielte. Neben bewährten Ingredienzen wie Funk, Jazz, Soul und Rock integrierten MMW nahtlos auch Hip-Hop und Electronics in ihre Musik. ZZ.

Festhalle

Fr 20 h Tel. 0900 800 800

**Lucas Niggli.** Solokonzerte bedeuten für jeden Schweizer Schlagzeuger, sich auch an grossen Namen messen zu lassen wie Favre, Humair, Hauser, Studer – die man nach Auftritten im Quartett (Four in one) auch schon als Schweizer Drummer-Nationalmannschaft bezeichnete. Den Vergleich braucht Lucas Niggli freilich nicht zu scheuen. Dies hat er in Duo- und Ensemble-Auftritten mit Favre längst bewiesen. Wer Niggli mit Zoom oder Big Zoom hörte, konnte sich von seinen kompositorischen Fähigkeiten überzeugen. Dass er solo nebst dem Kompositorischen auch das Spontane und Improvisatorische präsentieren wird, scheint klar. ZZ.

Stadtmühle Kultur, Müliggass 7

Sa 11 h Tel. 041 970 27 31

**Great Duos: Sylvie Courvoisier / John Zorn.** Selten genug, dass man den musikalischen Workaholic John

Zorn wieder einmal in intimerem Setting auf der Bühne erleben kann. Mit der Pianistin Sylvie Courvoisier ist eine Duo-Partnerin auf der Bühne, die sich in den letzten Jahren wiederholt an Zorns Kompositionen ausgelassen hat. Gemeint ist die Weiterführung der Masada-Projekte, an denen sich Courvoisier mit Partnern wie Mark Feldman oder Erik Friedlander beteiligt hat. Als Interpretin zeitgenössischer Musik, als Jazzerin und als Improvisatorin hat Courvoisier die Masada-Stücke am weitesten voran getrieben. Die Masada-Kompositionen sind das Opus Magnum von John Zorn und sein definitiver Eintritt in die Welt der (akzeptierten) Jazz-Komponisten. ZZ.

Festhalle

Sa 14.30 h Tel. 0900 800 800

**Minimal-Maximal: Nik Bärtsch's Ronin.** Zen Funk? Der Terminus suggeriert etwas Strenges und gleichzeitig Befreites, das Groove hat. Form. Leere. Rhythmus. Zen Funk ist eine treffende Kurzformel für die Musik des Zürcher Pianisten Nik Bärtsch, der sich mit seiner Band Ronin langsam in der internationalen Szene verankert. Das hat er nicht nur dem renommierten Label ECM zu verdanken, das seine aktuelle CD veröffentlicht hat. Das ist ebenso die logische Folge einer musikalischen Qualität, die so eigen und zwingend ist, dass sie früher oder später auf fruchtbaren Boden fällt. Die Band ist dank regelmässigen Sessions (montags im Zürcher Club Bazillus) und grosser Vertrautheit der Musiker untereinander bestens eingespielt. ZZ.

Festhalle

So 14.30 h Tel. 0900 800 800



Zürcher Zen Funk mit Nik Bärtsch's Ronin in Willisau

Musik/Clubs

expositions qui nous semblent être les rendez-vous les plus prometteurs avec le monde. Avec optimisme, bien sûr, mais aussi avec notre expérience, toujours renouvelée.

## Voilà les sorties de la rentrée

### Mon agenda

Par Elisabeth Chardon.



C'est la rentrée. Un mot bizarre qui pour les pessimistes évoque l'enfermement dans les écoles et les bureaux. Et pour les optimistes

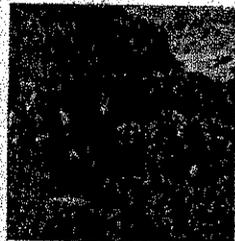
signifie de nouvelles perspectives de sorties. Il n'y a qu'à voir cet agenda pour prouver que la rubrique

culturelle du *Temps* se situe clairement du côté des optimistes. Avec cette nouvelle formule de *Sortir*, elle affiche plus clairement que jamais ses choix.

En cinéma, le nouveau **Ken Loach** (page 4) est accueilli comme du pain béni parmi des nouveautés pas très glorieuses. Mais Norbert Creutz et Thierry Jobin peuvent heureusement nous signaler tout un tas de films encore à l'affiche qu'ils adulent, admirent ou estiment, selon la nouvelle nomenclature de ces deux critiques passionnés.

Si le rideau n'est pas encore levé dans les théâtres, **La Bâtie** (ci-contre) offre largement de quoi

patienter. Le Festival de Genève n'a jamais été aussi riche. Le petit livre orange qui cette année énumère les concerts, spectacles et autres débats



est l'ouvrage de la rentrée!

Et voilà **La Bâtie** qui se retrouve même avec un off! Un off que nous avons choisi de mettre en avant parce que ses propositions à hauteur de quartier participent à un débat sur la notion de populaire, débat d'ailleurs lancé par **La Bâtie** et tout à fait bienvenu.

Mais surtout parce que les spectacles et les lectures de **Claude Thébert** (page 14)



qui composent l'essentiel du programme nous enthousiasment depuis des années par leur belle justesse.

**Claude Thébert** joue notamment **Robert Walser**, écrivain avec lequel il chemine depuis près de trente ans et dont on commémore en cette fin d'année le cinquantième anniversaire de la mort, par un jour neigeux de 1956. Il faudra aussi aller voir ses «microgrammes» exposés à la Fondation Bodmer, à Cologny (GE).

A Bienne, sa ville natale, des itinéraires littéraires ont été mis sur pied en hommage à l'écrivain. Ces cartes, disponibles au Centre de tourisme, place de la Gare, permettent de marcher sur ses traces dans la ville et ses alentours. Marcher sur les traces de **Robert Walser**, c'est obligatoirement s'intéresser aux choses et aux gens



sur son chemin. A la manière des photographes choisis pour les 10es Journées photo-

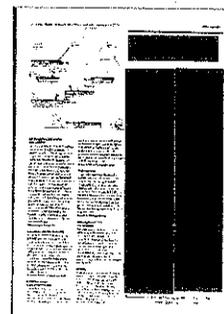
graphiques (page 16) qui, comme nous l'explique **Luc Debraine**, placent l'humain au centre du cadre.

En lisant **Walser** ou en visitant ces expositions, on se souviendra donc que la culture est aussi un exercice de la rencontre. Une pratique dont les musiques font leur miel, et en particulier celles jouées depuis quarante ans au **Jazz Festival Willisau** (page 11). Avec parmi les nombreux rendez-vous de cet anniversaire, un duo étincelant,



entre la Lausannoise **Sylvie Courvoisier** et le New-Yorkais **John Zorn**. La culture comme une

pratique de la rencontre, c'est une évidence pour un guide culturel comme *Sortir*. De semaine en semaine, nous vous signalons les films, les spectacles, les concerts, les



## Musique

# Willisau, le quarantième américanisant

Le festival lucernois célèbre son anniversaire dans  
une débauche aimable de visas pour Manhattan

Quarante ans, l'âge de saison. Tandis que le Montreux Jazz a soufflé cet été sur son gâteau meringué quatre dizaines de bougies priapiques, Willisau fait comme d'habitude. Profil bas, tête haute. Petit festival immergé dans un village bruneux, la manif lucernoise est surtout l'œuvre d'un homme. Un graphiste capitonné dont les affiches ont le goût d'antan, Niklaus Troxler. Madame Troxler est aux tickets. Fiston et fistonne à la sécurité. Un triomphe familial que d'avoir transformé une banlieue rurale en référence de l'avant-garde planétaire.

Du 31 août au 3 septembre, dans cette halle au bingo qui sert d'antre boisé aux musicos, pas de projet spécial quadra. Juste les bonnes habitudes, un rien figées, des quarante années qui ont précédé cette édition 2006. New York. New York. New York. James Blood Ulmer, guitariste d'Ornette Coleman, autre Hendrix de la note griffée, apparaît en solo jeudi. Juste avant d'autres revenus de Jimi et d'Ornette, dont le bassiste Jamaladeen Tacuma et l'extraordinaire Oliver Lake en son World Saxophone Quartet des grands espaces. Vendredi, autre génération manhattanaise. C'est le Sex Mob des petits matins tarés, de la musique de salon virée en punk;

l'underground hyper-référentielle et moite, au fond. Et le trio Medeski, Martin & Wood, dans la foulée, qui gratte les mêmes croûtes rockeuses.

### Un duo pour sortir du classicisme

Jusqu'ici, que du classique pour Willisau. Le samedi - habituel encore - deux duos. Dont celui de John Surman et Jack DeJohnette. Mais il faudra surtout rendre visite à John Zorn, compositeur génial et personnalité agaçante, ayatollah hébraïque du downtown new-yorkais. Qui croise la pianiste lausannoise Sylvie Courvoisier, une fierté nationale, dont la carrière outre-Atlantique prend chaque année des reliefs insoupçonnés. Zorn, il y a quelques années déjà, l'a intégrée dans son chant. Celui de son mythique ensemble Cobra, des musiques juives qu'on joue à rebours. Elle ne se réduit pourtant pas à cette scène, finalement confinée.

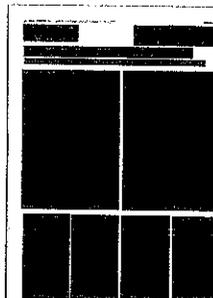
Cette année, Sylvie Courvoisier publiait un album, sur le label allemand ECM (*Abaton*), qui confirmait son sens insolite du silence brisé et du piano percé. Mais qui la situait aussi parmi les quelques compositeurs contemporains dont l'entre-genre est le lieu et le hors milieu la profession de foi. Parfaite

rencontre en perspective d'un énervé définitif et d'une mutique impatiente.

Entre autres joliesseuses goûteuses, dans la suite du programme, très bel hommage à Mingus avec Craig Handy. Et puis, dimanche, Bill Frisell en trio, qui est à peu près à Willisau ce que B.B. King est à Montreux. Le Mohican mutin dont on n'oserait même pas imaginer l'absence et dont on oublie, parfois, la présence. Assez idiotement, d'ailleurs. Avant lui, la révélation du clavier bernois, Nik Bärtsch, devrait agiter en toute confiance ses poncifs new age. Bref, Willisau sert, avec cette édition anniversaire, de piqûre de rappel à ceux qui auraient oublié ces vingt dernières années que le jazz reste la propriété d'une Grande Pomme océane.

Arnaud Robert

Jazz Festival Willisau.  
(Rens. 041/970 27 31.  
Rés. Ticketcorner. [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)).  
Jusqu'au 3 septembre.



## Les choix de



Julian Syber



Robin Luchs



Arnaud Robert



John Zorn.

GAMMA



Sylvie Courvoisier.

## Eine Art Pastorale

**Die Jahre von Willisau sind vorbei, die furiosen. Das Jazzfestival aber bringt es noch immer auf den schönsten Punkt.**

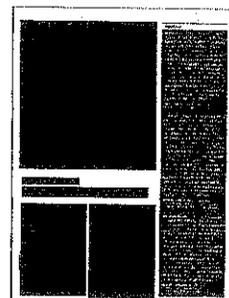
Von Peter Rüedi — Niklaus Troxler, Jahrgang 1947, ist Grafiker. Kompliziert gesagt: Professor für Kommunikationsdesign und Illustration an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Seine Plakate hängen im Museum of Modern Art. «Visuelle Gestaltung» in einer ebenso hintersinnigen wie bodenständigen Form- und Farbsprache ist seine Leidenschaft.

Die andere: womit sich die meisten seiner Poster befassen, nämlich improvisierte Musik, aka Jazz, immer aus dem Bereich jenseits der Gemütlichkeit. Vom 31. August bis 3. September organisiert Dynamit-Grossvater zum 32. Mal sein Jazz Festival Willisau. Im Luzerner Landstädtchen veranstaltet er gar seit vierzig Jahren Jazzkonzerte. Müssen wir uns erst mal vorstellen — etwa, indem wir die Zeitspanne von 1966 zurückrechnen. 1926, zur Zeit von Armstrongs Hot Five, war diese Musik gerade mal erfunden. 2006 bläst sie auf dem letzten Loch. Meinen manche, nicht aber Troxler. «Ist der Jazz tot — oder hat er nur die Adresse gewechselt?» Weder noch. Er wohnt nach wie vor c/o Troxler, Bahnhofstr. 22, 6130 Willisau. Die Zeit der wilden Familienfeste im Sumpf des Willisauer Festivalgeländes ist vorbei, aber vielleicht

nur vorübergehend. Die Musik war dem Patriarchen, der sich beim Programm nie dreinreden liess, immer schon wichtiger als der «Event».

Dieses Jahr bietet sie wie eh Ecken und Kanten an: 31.8.: «Blues and Hendrix Forever» mit James «Blood» Ulmer und dem World Saxophone Quartet. 1.9.: «Groovin' High» mit Sex Mob und Medeski, Martin & Wood. 2.9. nachmittags die Duos von Sylvie Courvoisier/John Zorn und John Surman/Jack DeJohnette; abends das Septett von Nils Wogram und die Mingus Dynasty Band. 3.9.: Nik Bärtschs Ronin und das Trio von Bill Frisell, nachmittags; abends die Trios Braff/Oester/Rohrer und Scofield/Swallow/Stewart. Nebst weiteren Delikatessen.

[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch), [troxler@jazzwillisau.ch](mailto:troxler@jazzwillisau.ch)



Argus Ref 24081490



*Improvisiert ist höchstens die Musik: Plakat von Prof. Troxler himself.*

## Jazz-Festival eröffnet heute

Willisau. – Auch in diesem Jahr versucht das Jazz-Festival Willisau, welches vom 31. August bis 3. September stattfindet, den Spagat zwischen musikalischer Qualität und einem auch für das Publikum attraktiven Programm. In den letzten Jahren kämpfte es mit Besucherschwund. Seit 40 Jahren organisiert Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte, seit 1975 auch das Festival. In dieser Zeit hat sich Willisau zu einer wichtigen internationalen Plattform für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik entwickelt. In den letzten Jahren aber musste Troxler einen markanten Rückgang an Besuchern in Kauf nehmen.

### Noch kein Hauptsponsor

Kommt dazu, dass Troxler immer noch keinen Ersatz für den 2003 ausgestiegenen Hauptsponsor gefunden hat. Immerhin konnte der Vertrag mit der Volkart-Stiftung, der grössten Geldgeberin des Festivals, verlängert werden. Trotz der schwierigen Ausgangslage versucht Troxler, ein attraktives Programm aufzustellen. Eröffnet wird das Festival heute mit dem Gitarristen James «Blood» Ulmer und einem Hendrix-Programm des World Saxophone Quartet. Auch am Freitag gastieren mit Sex Mob und Medeski, Martin & Wood zwei amerikanische Gruppen. Am Samstag gibt es Duos von John Zorn und Sylvie Courvoisier sowie John Surman und Jack DeJohnette. Dazu kommen das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band. Am Sonntag stehen zwei Schweizer Gruppen auf der Hauptbühne: Nik Bärtschi Ronin und Braff-Oester-Rohrer. (sda)

## LECHTENSTEINER Vaterland

9490 Vaduz  
Auflage 6 x woechentlich 10'838

31.08.2006

### RADIO-TIPPS

**22.35** DRS 2  
**Weltklasse auf DRS 2:  
Jazz Festival Willisau**  
Seit 40 Jahren veranstaltet Niklaus «Knox» Troxler Jazzkonzerte im Luzerner Städtchen Willisau. Vor allem sein viertägiges Festival im Spätsommer gehört zu den ganz grossen Attraktionen und lockt alljährlich Musiker aus der ganzen Welt an.

### RADIO-TIPPS

**20.00** DRS 2  
**Weltklasse auf DRS 2:  
Lucerne Festival**  
Klavierspieler Maurizio Pollini und das Lucerne Festival Orchestra unter Leitung von Claudio Abbado spielten beim Auftritt im Konzertsaal des Kultur- und Kongresszentrums am 18. August zwei Werke von Johannes Brahms und Anton Bruckner.

**22.35** DRS 2  
**Weltklasse auf DRS 2:  
Jazz Festival Willisau**  
Seit 40 Jahren veranstaltet Niklaus «Knox» Troxler Jazzkonzerte im Luzerner Städtchen Willisau. Vor allem sein viertägiges Festival im Spätsommer gehört zu den ganz grossen Attraktionen und lockt alljährlich Musiker aus der ganzen Welt an.



Argus Ref 24079802

# Avantgardisten im Doppelpack

Sylvie Courvoisier und John Zorn am Jazz Festival Willisau

CHRISTIAN RENTSCH

**Sie lebt in New York und spielt mit den grossen Namen der dortigen Avantgarde. Am kommenden Samstag ist die Pianistin Sylvie Courvoisier, die erfolgreichste Schweizer Musikerin der jungen Generation, mit dem Saxofonisten John Zorn am Jazz Festival Willisau zu hören.**

Nein, Jazz ist das nicht. Und sie ist weder eine sehr virtuose Technikerin noch eine grandiose Improvisatorin wie etwa Irène Schweizer, mit der sie anfänglich gern verglichen wurde, als sie vor anderthalb Jahrzehnten ihre ersten Konzerte in der deutschen Schweiz gab. Die 37-jährige Lausannerin mag, wie sie erzählt, einen jazzbegeisterten Vater gehabt haben, der ihr früh Thelonious Monk, Paul Bley und Bill Evans nahegebracht hat, eine Jazzmusikerin ist sie deshalb nicht geworden. Weit mehr beeinflusst haben die klassisch geschulte Pianistin Komponisten wie George Crumb, Edgar Varèse, György Ligeti oder Helmut Lachenmann, prominente, wenn auch eher selten gehörte Vertreter der amerikanischen und europäischen Moderne. Und nicht zufällig hat sie sich als junge, neugierige Lausanner Musik- und Kunststudentin, die auch im Jazz ihre Erfahrungen machen wollte, als Lehrerin den Genfer Pianisten Jacques Demierre ausgesucht. Auch der ist kein grosser Melodienerfinder, kein übersprudelnder musikalischer Geschichtenerzähler. Auch er ist eher ein «Konstrukteur», ein Tüftler, der in komplexen Strukturen denkt, mit dem musikalischen Material fast wie ein Wissenschaftler umgeht, es dreht und wendet, analysiert,

dekonstruiert und wieder neu zusammenbaut.

**MUSIKLEHRE.** Es sind vor allem Courvoisiers Kompositionen, die faszinieren; oft vom ersten bis zum letzten Ton ausgeschriebene oder wenigstens präzise durchstrukturierte Stücke von zehn- bis zwanzigminütiger Dauer. Das Material ist karg, die Musik auf das Notwendige reduziert, auf zwei, drei Motive, ein paar rasante Clusters, einige kraftvolle Blockakkorde als Ausgangspunkt. Daraus entwickelt Courvoisier – und hier ist das Improvisatorische noch am ehesten zu spüren – gleichsam

ohne Regeln und mit überraschenden Wendungen, die ganze Komposition. Sie hat viel gearbeitet und studiert, auch Schönbergs Musiklehre. Sie hat, wie sie erzählt, die Möglichkeiten grosser Intervalle systematisch erforscht, dennoch sind ihre Stücke beileibe keine Kopfgeburten, sondern fein gesponnene Klanggespinne zwischen Romantik und Surrealismus. Seit sie in der New Yorker Szene verkehrt, hat sich Sylvie Courvoisier immer wieder mit hochvirtuosen, grandiosen Improvisatoren zusammengetan, etwa dem Violinisten Mark Feldman, dem Cellisten Erik Friedlander, dem Saxofonisten Tim Berne oder dem Bassisten Mark Dresser. In der Schweiz hat sie nicht zufällig eine wunderschöne CD mit dem Schlagzeuger Lucas Niggli eingespielt. Und seit einigen Jahren gehört Sylvie Courvoisier auch zum engeren Kreis um den 52-jährigen Saxofonisten John Zorn, einem der kreativsten Zentralfiguren der New Yorker Experimentierszene. Zorn ist alles: ein sensationell virtuoser Improvisator, der Jazz, neue Klezmermusik, Klassisches und Geräuschkollagen zusammenmixt, ein



Argus Ref 24094844

brillanter Komponist von Filmmusiken und «klassischen» Streichkonzerten, ein radikaler Bandleader,

der mit seinen zahlreichen Gruppen die unterschiedlichsten musikalischen Terrains beackert.

**MASADA.** Mit ihrem Partner, dem Violinisten Mark Feldman, hat Courvoisier eine Reihe von Zorn-Kompositionen vor allem aus dem Masada-Zyklus bearbeitet und aufgenommen, immer wieder sitzt sie auch selber in Gruppen von Zorn am Flügel. So ist das Konzert, das die beiden am Samstagnachmittag in Willisau geben, nichts als die zwingende Fortsetzung ihrer Zusammenarbeit in einem Format, das der Schweizer Pianistin am besten liegt: Im intimen Duo mit einem Partner, dessen Werke sie ausgiebig studiert hat und dessen Spielweise sie aus mehrjähriger Zusammenarbeit genau kennt. Kurz, wie der Festival-Veranstalter Niklaus Troxler sagt, ein «Traum-Duo».

> **Jazz Festival Willisau.**  
Festhalle Willisau.  
Sa, 2. September, 14.30 Uhr.  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

## Vielerlei Jazz

**FREIHEIT.** Vier Tage, vom 31. August bis zum 3. September, finden am 40. Jubiläum des Jazz Festivals Willisau bei Luzern zahlreiche Konzerte statt – Jazz in dem Sinne, dass alles erlaubt ist: James «Blood» Ulmer huldigt Jimi Hendrix, ebenso das World Saxophone Quartet. Die New Yorker Sex Mob mischen Sly & the Family Stone mit den Smashing Pumpkins. Das Trio mit dem harmlosen Namen Medeski, Martin & Wood verdaut in furiosen Kollektivimprovisationen Ornette Colman, James Brown und die Beastie Boys. Das Rahmenprogramm wartet mit vielen – auch regionalen – Jungtalenten auf.

> **Jazz Festival Willisau.**  
Festhalle Willisau.  
Do, 31. 8. bis So, 3. 9.  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



## Infos

### Jazz Festival Willisau

#### Bloody Blues

Im Mittelpunkt des ersten Abends stehen der Blues und Jimi Hendrix. Der Black-Rock- und Free-Funk-Gitarrist **James Blood Ulmer** erlebt seit drei Jahren ein Comeback. Sein Metier ist stärker als je zuvor: der Blues. Seinen unverwüstlich-rohen Sound hat er nicht verloren. Auf seiner jüngsten CD «Birthright» spielt er so reduziert, wie er das Festival eröffnen wird: Gitarre, Stimme, Blues. Das ist eindrücklich und weit weg von jeglicher «Sweet Home Chicago»-Schunkelei.

Was das **World Saxophone Quartet** anpackt, besticht durch Power und Qualität. Das gilt auch für das neuste Projekt mit Kompositionen von Jimi Hendrix, die man noch nie so orchestral und saftig gehört hat. Eine elektrische Gitarre fehlt. Dafür jammen vier Saxofone, eine Posaune und eine Rhythm Section. *pb*

■ **Donnerstag, 31. August, 20.00**  
Festhalle, Willisau

### Jazz Festival Willisau Nach dem Konzert ist vor dem Konzert

Freitags und samstags ist nach den Abendkonzerten ganz und gar noch nicht Schluss. Samstags spät spielt etwa Lunik-Bassist Jacob Sisske mit seinem basslastigen Jazz-Projekt **One:Shot:Orchestra**. Am Abend vorher spielen **Dub Spencer & Trance Hill**, bei denen nicht nur der passende Name einen Sonderapplaus verdient. Die Band um den Bassisten Masi Stalder spielt raffinierten, äusserst tanzbaren Dub mit viel Grossstadt-Flair. Es ist dies übrigens eine der letzten Möglichkeiten, die Formation mit Christian Niederer (d) und Adi Pflugshaupt (sax) zu sehen: Gewichtige Umbesetzungen stehen an. *lab*

■ **Freitag/Samstag, 1./2. September, Stadtmühle, Willisau**

### Jazz Festival Willisau

#### Der Zorn

Natürlich muss man hingehen, wenn **John Zorn** spielt. Der New-Yorker Musiker hat die letzten 20 Jahre Avant-Jazz geprägt, seine Kompositionen wachsen in die Hunderte, sein Saxofonspiel ist ungefiltert wie eh. Eine Herausforderung, ihn im Duo mit der Westschweizer Pianistin **Sylvie Courvoisier** zu hören. Sie liebt die freie Improvisation und die zeitgenössische Musik. Kein Wunder, dass sie zu den sensibelsten Interpretinnen von Zorns Masada-Material gehört. *pb*

■ **Samstag, 2. September, 14.30**,  
anschliessend Duo John Surman/Jack DeJohnette  
Festhalle, Willisau

### Jazz Festival Willisau

**Wann:** Die **32. Auflage** des Jazz Festivals Willisau findet vom 31. August bis 3. September in der Festhalle und der Stadtmühle Willisau statt. Im Zelt geben täglich Bands der MHS Luzern Gratskonzerte.

**www:** www.jazzwillisau.ch

**VV:** LZ Corner, Pilatusstr. 12, Luzern, Ticketcorner

**Reservationen:** per E-Mail: troxler@jazzwillisau.ch, per Tel. 041 970 27 31

**Shuttlebus:** ab Festival nach Sursee (täglich, Abfahrt 24.00) und Luzern (Do 1.00, Fr/Sa 2.30) *huwy*





Willisau Jazz Festival

Seite 12/13

## Hendrix mal ganz anders

Kriens Schlachthof  
«Atoll» feiert Premiere  
Seite 8

Baar «Festwald»  
Pfadi sei Dank  
Seite 15



Argus Ref 24078546

NEUE  
URNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 4'313

31.08.2006

NEUE  
ZUGER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 19'988

31.08.2006

NEUE  
NIDWALDNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 9'375

31.08.2006

NEUE  
SCHWYZER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 4'073

31.08.2006

NEUE  
OBWALDNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 6'042

31.08.2006

HEUTE

Der Schweizer  
Jazzmusiker **Nik  
Bärtsch** spielt  
mit seiner Band  
Ronin am Jazz  
Festival in  
Willisau. Er ist  
nicht der einzige  
Schweizer Künst-  
ler, der dort auf-  
tritt.

APEROL



Argus Ref 24076287



Online-Ausgabe  
8620 Wetzikon ZH  
WNK: 1

31.08.2006



Online-Ausgabe  
6002 Luzern  
WNK: 80'000

01.09.2006

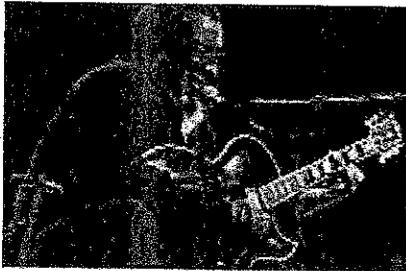


Online-Ausgabe  
8953 Dietikon  
WNK: 1

31.08.2006

WILLISAU

## Jazz Festival Willisau ist eröffnet



Jazz Festival Willisau ist eröffnet

(Foto: Keystone)

Mit einem bluesigen Solo-Konzert des Gitarristen James «Blood» Ulmer ist das Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil trat das erweiterte World Saxophone Quartet mit einem «Tribute to Jimi Hendrix» auf.

Zum 32. Mal hat Niklaus Troxler sein Festival in der Festhalle Willisau eröffnet. Er musste er in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen. Das blieb nicht ohne Auswirkungen aufs Programm. Pro Konzertblock treten nur noch zwei Gruppen auf, früher waren es bis zu drei.

Dennoch gibt sich der 59-jährige Willisauer Grafiker optimistisch. Er hofft, den Publikumseinbruch stoppen zu können. Das Echo auf das diesjährige Programm sei sehr gross gewesen. Und auch der Vorverkauf sei wieder besser gelaufen, erklärte Troxler.

Für den Eröffnungsabend des viertägigen Festivals wählte Troxler ein Programm, das zwei wesentlichen Quellen des zeitgenössischen Jazz nachspürt: dem Blues und Jimi Hendrix. Der 64-jährige amerikanische Gitarrist James «Blood» Ulmer kehrte seine bluesigen Wurzeln hervor.

Das World Saxophone Quartet (David Murray, Oliver Lake, Hamiet Bluiett, Bruce Williams) widmete sein Konzert dem legendären Rock-Gitarristen Jimi Hendrix, der 1970 im Alter von 28 Jahren starb. Das Quartett wurde aus diesem Anlass mit Craig Harris (Posaune), Jamaaladeen Tacuma (Elektro-Bass) und Lee Pearson (Schlagzeug) erweitert.

Am Freitag verspricht Willisau eine groovende Nacht mit den amerikanischen Formationen Sex Mob und Medeski, Martin & Wood. Am Samstag spielen die Duos Joey Baron und Sylvie Courvoisier (Baron ersetzt den erkrankten John Zorn) sowie John Surman und Jack DeJohnette, ferner das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band.

Am Sonntag sind Nik Bärtschs Band Ronin, das Bill Frisell Trio, Braff-Oester-Rohrer sowie John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart zu hören. In der Konzertreihe «Intimities» in der Stadtmühle sind Asida Hamidi und Björn Meyer, Lucas Niggli sowie Co Streiff programmiert. Daneben gibt es die Late Spots sowie die Konzerte im Zelt.

(sda)

31.08.2006 21:50



Argus Ref 24115400

ARGUS  
MEDIENBEOBSACHTUNG

ARGUS der Presse AG  
Telefon 044 388 82 00

Streulistrasse 19  
Fox 044 388 82 01

CH-8032 Zürich  
www.argus.ch

Ausschnitt Seite 1 / 1  
Bericht Seite 219 / 310

Joe McPhee Survival Unit II with Clifford Thornton: N.Y.N.Y. 1971; Cecil Taylor: The Eighth; David Murray Trio: 3D Family; Pauline Oliveiros: The roots of the moment (alle hat OLOGY)  
Konzert: David Murray spielt heute Abend mit dem World Saxophone Quartet am Jazzfestival Willisau.

## JAZZ

### Hathuts Pioniertaten

Es gibt dank Werner X. Uehlingers in der Region Basel ein Plattenlabel, das sich seit 32 Jahren um qualitativ hochstehenden Jazz bemüht. Nachdem es aus Gründen im Bereich des Sponsorings schwieriger wurde, neue Projekte zu unterstützen, verlegte Uehlinger seine Konzentration vermehrt auf Wiederveröffentlichungen und auf die Edition älteren, oft auch unveröffentlichten Materials.

Zu den Perlen der zuletzt erschienenen älteren Aufnahmen gehört «Ne plus ultra» des Warne Marsh Quartetts. Das Album enthält Live-Aufnahmen aus dem Jahr 1969. In einer ersten Ausgabe bei Hathut fehlte der Song «You stepped out of a dream», das gleichsam der Titel eines 1969 erschienenen Albums war. Wir hören hier Interpretationen von zwei grossen Vorbildern des 1987 auf der Bühne verstorbenen Tenorsaxophonisten, Lennie Tristano und Lee Konitz sowie ein kurze Reflexion über Bach. An der Seite des Tenorsaxophonisten Marsh spielen Gary Foster (Altsaxophon), Dave Parlato (Kontrabass) und John Tirabasso (Drums).

Ebenfalls um eine Reedition geht es im Fall von «Joe McPhee & Survival Unit II with Clifford Thornton», Aufnahmen, die 1971 bei einem New Yorker Radiosender gemacht wurden. Joe McPhee ist einer der Musiker, die Uehlinger seit 1974, also seit Beginn seines Wirkens als Produzent, unterstützt. Diese dem Baritonhornisten Clifford Thornton gewidmeten Aufnahmen, alle aus McPhees Feder, sind ein bedeutendes Zeugnis des Wirkens des Trompeters und Tenorsaxophonisten. Den Aufnahmen ist ein prägnanter Zug von Freejazzimprovisation eigen, die damals in einer fruchtbaren Experimentierphase steckte.

### Neuerer des Jazz

Aus dem Jahr 1981 stammt das Album

«The Eighth» von Cecil Taylor, einem weiteren Pionier und Doyen des Freejazz. Mit Jimmy Lyons (Altsax), William Parker (Bass) und Rahid Bakr (Drums) entstanden diese Live-Aufnahmen an den Freiburger Jazztagen. Jimmy Lyons war zu jenem Zeitpunkt einer der dauerhaftesten Partner des Pianisten, der live jeweils zur Bestform auflief. So auch auf diesem Album, das mit einer perkussiven Bearbeitung des Pianos beginnt. Dann entstehen aus einfachen Zellen immer komplexere Klanggebilde, die die Musiker in rasanten Tempi entwickeln. Dieses Album hat auch 25 Jahre später noch nichts an Frische und Dynamik eingebüsst.

Drei Jahre zuvor stand am Jazzfestival von Willisau ein junger Himmelsstürmer namens David Murray mit seinem Trio auf der Bühne. An seiner Seite der damals auch oft mit Cecil Taylor spielende Drummer Andrew Cyrille und der Bassist Johnny Mbizo Dyani. Letzterer hatte den mit der Musik von Jimi Hendrix aufgewachsenen Murray, der College-Erfahrungen gesammelt hatte und im Umfeld von John Carter und in der wilden New Yorker Szene seine Sporen abverdient hatte, zu den afrikanischen Wurzeln hingeführt. In einer zweiten Ausgabe ist dieses 70-minütige Konzert mit vier längeren Aufnahmen nun wieder erschienen.

Mit Cecil Taylor hat übrigens der abschliessende, knapp 24-minütige «Shout Song» zu tun. Mit Hendrix wird der Auftritt von David Murray zu tun haben, wenn er heute am Eröffnungskonzert des Willisauer Festivals mit dem World Saxophone Quartet eine Hommage an den allzu früh verstorbenen Gitarrenmagier anbieten wird.

Eine weitere erwähnenswerte Reedition ist «The roots of the Moment», das die Akkordeonistin Pauline Oliveiros 1987 in Allschwil aufnehmen liess, in einem interaktiven, elektronischen Umfeld, das ihr Peter Ward zugespielt hatte. Die Liner Notes sind übrigens von keinem geringeren als Joe McPhee.

RUEDI ANKLI

Warne Marsh Quartet: Ne plus ultra;



Jazz Festival Willisau

## Zwei grosse Gitarristen

**John Scofield** und **Bill Frisell** (Bild) haben den gleichen Jahrgang (1951), beide spielen Gitarre, beide haben die jüngere Jazzgeschichte in den letzten 30 Jahren stark mitgeprägt, beide kommen mit einem Trio nach Willisau.



Musikalisch-stilistisch haben sie jedoch wenig gemeinsam. John Scofield ist eher der stupende Handwerker, Bill Frisell der irisierende Architekt. Man sollte beide in Willisau hören, um das Spektrum der neueren Jazzgitarre ermessen zu können.

Mit seinen beiden Mitstreitern Steve Swallow (Bass) und Bill Ste-

wart (Drums) bürgt John Scofield für einen swingenden Roots-Jazz, der von Blues und Funk geprägt ist und «straight ahead» die Ohrwinkel richtet.

Bill Frisell, Tony Scherr (Bass) und Kenny Wollesen (Drums) hingegen

erkunden eher auch mal die Winkel der verborgenen Klänge, der atmosphärischen Feinheiten und subtilen Folk-Avantgardismen. *pb*

■ **Bill Frisell Trio:**  
Sonntag, 3. September, 14.30  
Festhalle, Willisau

■ **John Scofield Trio:**  
Sonntag, 3. September, 20.00  
Festhalle, Willisau



Argus Ref 24078668

Jazz Festival Willisau

## Groove-Jam MMW

Der Freitagabend gehört zwei Bands aus New York, die nicht so sehr dem Avantgardismus der früheren Downtown-Szene huldigen, als vielmehr einem unbeschwerten Eklektizismus. Radikal sind sie dennoch. **Medeski, Martin and Wood (MMW, Bild)** haben vor drei Jahren in Willisau mit ihrer laut groovenden Fuhr viele neue Fans gewonnen. MMW sind eine Jam-Band, die

erst live zu dem erwacht, was sie im Innersten sein könnte. Da erscheinen **Sex Mob** fassbarer und zielgerichteter, auch wenn die famosen Instrumentalisten querebet durch Jazz, Funk und Hip-Hop zirkulieren können. Ihr verbindendes Element ist der humorvolle Umgang mit Zitaten und Cover-Versionen bekannter Bands. Mit MMW-Organist John Medeski! (20.00, Festhalle) *pb*



Argus Ref 24078670

## Jazz Festival Willisau (Donnerstag, 31. August, bis Sonntag, 3. September)

# Piano-Rausch und Piano-Zen

**Zwei famose Piano-Bands und ein paar ebensolche Solisten: Am Jazz Festival Willisau bekommt auch das einheimische Schaffen gebührenden Stellenwert.**

Ausgerechnet: zwei Jazz-Piano-Bands, beide made in Switzerland, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Eruptiv und romantisierend mäandert und schubt der Westschweizer-Brasilianer Malcolm Braff auf den Tasten, geradezu spartanisch und glasklar setzt Nik Bärtsch seine Klänge.

### Form und Sturm

Braff-Oester-Rohrer sind in der Prioritäten-Jazzförderung von Pro Helvetia. Nik Bärtsch's Ronin haben dieses Jahr eine bemerkenswerte CD auf dem Qualitäts-Label ECM veröffentlicht. Will sagen: Da sind zwei Bands, die sich im Wind der Aufmerksamkeit befinden – und ihr grosses Potenzial unverkennbar

ausspielen.

Nik Bärtsch's Ronin betonen die Form. Sie gehen von fest geschriebenen Modulen aus, die durch diszipliniertes Spiel verdichtet und leicht gemacht werden und einen Groove entwickeln, der einen in repetitiver Kraft subtil von innen heraus erfasst. Ronin sind die Mönche, die lächelnd das immer Gleiche tun und dadurch Veränderung erzielen (Sonntag, 14.30, Festhalle). Auch Braff-Oester-Rohrer (Sonntag, 20.00, Festhalle) orientieren sich an Strukturen, aber sie geben sich unbändig und wild dem Strom der Assoziationen hin. Trotzdem ist ihre Musik alles andere als abstrakt. Sie ist unerhört farbenreich und emotional und zieht einem wie das Spiel der Wellen unweigerlich mit. Für beide Bands gilt: Nachhaltige Hörerlebnisse sind garantiert!

### Intimities

Das Schweizer Jazzschaffen steht auch in der Reihe «Intimities» in der Stadtmühle im Mittelpunkt.

Asita Hamidi (Harfe, Gu-Cheng, Vocals) und Björn Meyer (Bass, Stimme, Perkussion), der als Bassist bei Nik Bärtsch mittut, erkunden zusammen die feineren Sensibilitäten von ethnischer Musik und zeitgenössischen Assoziationen (Freitag, 18.00).

Lucas Niggli, dessen Zoom-Projekte die gemeinsamen Welten von Rock, Jazz und Improvisation neu definieren, erweist sich auch in der Einsamkeit des Solisten als hellwacher Kopf. Niggli spielt kompositorisch, auch wenn er von einem weissen Blatt ausgeht. Er gestaltet und dynamisiert mit jenen Nuancen und jener Schlagkraft, wie es die grossen Schweizer Schlagzeuger von Favre und Humair bis Hauser und Studer als Basis eingeschrieben haben (Samstag, 11.00). Die Zürcher Saxophonistin Co Streiff, bekannt von zahlreichen Federlos- und Kadash-Inkarnationen und Auftritten mit Irène Schweizer, ist eine hervorragende Instrumentalistin und Improvisatorin (Sonntag, 11.00).

*Pirmin Bossart*





Unbändig-wild: Bänz Oester, Samuel Rohrer und Malcolm Braff. Bild Anja Tanner



Klar nicht nur im Auftreten: Ronin mit Kaspar Rast, Sha, Nik Bärtsch, Björn Meyer, Andi Pupato (v. l.). Bild Marc Welff

Argus Ref 24078701

Willisau 32. Jazz Festival eröffnet

## Hommage an den Blues

Mit einem bluesigen Solokonzert des Gitarristen James «Blood» Ulmer ist gestern das Jazz Festival Willisau eröffnet worden.

Zum 32. Mal hat Niklaus Troxler sein Festival in der Festhalle Willisau eröffnet. Er musste in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen. Das blieb nicht ohne Auswirkungen aufs Programm. Pro Konzertblock treten nur noch zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei.

Dennoch gibt sich der 59-jährige Willisauer Grafiker optimistisch. Er hofft, den Publikumseinbruch stoppen zu können. Das Echo auf das diesjährige Programm sei sehr gross gewesen. Und auch der Vorverkauf sei wieder besser gelaufen, erklärte Troxler.

### Quellen des zeitgenössischen Jazz

Für den Eröffnungsabend des viertägigen Festivals wählte Troxler ein Programm, das zwei wesentlichen Quellen des zeitgenössischen Jazz nachspürt: dem Blues und Jimi Hendrix. Der 64-jährige amerikanische Gitarrist James

«Blood» Ulmer zeigte seine bluesigen Wurzeln.

Das World Saxophone Quartet (David Murray, Oliver Lake, Hamiet Bluiett, Bruce Williams) widmete sein Konzert dem legendären Rock-Gitarristen Jimi Hendrix, der 1970 im Alter von 28 Jahren starb. Das Quartett wurde aus diesem Anlass mit Craig Harris (Posaune), Jamaaladeen Tacuma (Elektro-Bass) und Lee Pearson (Schlagzeug) erweitert.

### Lucas Niggli in der Stadtmühle

Am Freitag verspricht Willisau eine groovende Nacht mit den amerikanischen Formationen Sex Mob und Medeski, Martin & Wood. Am Samstag spielen die Duos Joey Baron und Sylvie Courvoisier (Baron ersetzt den erkrankten John Zorn) sowie John Surman und Jack DeJohnette, ferner das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band. Am Sonntag sind Nik Bärtschs Band Ronin, das Bill Frisell Trio, Braff-Oester-Rohrer sowie John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart zu hören. In der Konzertreihe «Intimities» in der Stadtmühle sind Asida Hamidi und Björn Meyer, der Zürcher Oberländer Lucas Niggli sowie Co Streiff programmiert. Daneben gibt es die Late Spots sowie die Konzerte im Zelt. (sda)



Argus Ref 24093526

## Eine Hommage an den Blues

**WILLISAU.** Mit einem bluesigen Solo-Konzert des Gitarristen James «Blood» Ulmer ist das Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil trat das erweiterte World Saxophone Quartet mit einem «Tribute to Jimi Hendrix» auf. Zum 32. Mal hat Niklaus Troxler sein Festival in der Festhalle Willisau eröffnet. Er musste er in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen.

Für den Eröffnungsabend des vier-tägigen Festivals wählte Troxler ein Programm, das zwei wesentlichen Quellen des zeitgenössischen Jazz nachspürt: dem Blues und Jimi Hendrix. Der 64-jährige amerikanische Gitarrist James «Blood» Ulmer kehrte seine bluesigen Wurzeln hervor.

Das World Saxophone Quartet (David Murray, Oliver Lake, Hamiet Bluiett, Bruce Williams) widmete sein Konzert dem legendären Rock-Gitar-risten Jimi Hendrix, der 1970 im Alter von 28 Jahren starb.

Heute verspricht Willisau eine groovende Nacht mit den amerikani-schen Formationen Sex Mob und Me-deski, Martin & Wood. Morgen spielen die Duos Joey Baron und Sylvie Cour-voisier sowie John Surman und Jack DeJohnette, ferner das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band.

Am Sonntag sind Nik Bärtschs Band Ronin, das Bill Frisell Trio, Bräff-Oester-Rohrer sowie John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart zu hören. In der Konzertreihe «Intimités» in der Stadtmühle sind Asida Hamidi und Björn Meyer, Lucas Niggli sowie Co-Streiff programmiert. (sda)



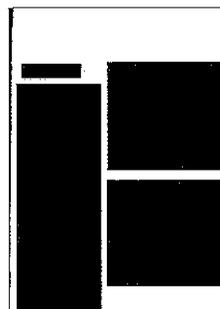
## **Jazz Festival Willisau: Die Maximalisten**

**Der Pianist Malcolm Braff, der Bassist Bänz Oester und der Schlagzeuger Samuel Rohrer bilden seit fünf Jahren ein Trio, das bei seinen Auftritten ungeahnte Energiereserven anzuzapfen versteht. Dieser Tage auch in Willisau.**

Über die Grenzen der technischen Reproduzierbarkeit des Jazz, dieser der Jagd nach dem erfüllten Augenblick verpflichteten Musik, wurde bereits viel philosophiert und spekuliert. Es gibt Musiker, bei denen sich diese Grenzen besonders deutlich offenbaren: die Meister der Ekstase, der Entfesselung und der Entgrenzung. Malcolm Braff – 1970 in Brasilien geboren, in Afrika aufgewachsen und schliesslich am Lac Léman in Vevey gestrandet – zählt zu ihnen. Wenn er sich an einen Flügel setzt, wachsen ihm Flügel. Und die Zuhörer bekommen das zu spüren, was der Schriftsteller Hans-Josef Ortheil in einem Mozart-Aufsatz «die sich ausdeklamierende Lebenslust und das enthusiastische Toben, dieser Gleichklang mit den Daseinsrhythmen» nennt.

Seit einem halben Jahrzehnt bildet Braff mit dem romantischen Rebellen Bänz Oester am Kontrabass und dem polymorph furiosen Schlagzeuger Samuel Rohrer das Mini-Orchester BraffOesterRohrer. Der bandwurmartige Name ist ein Indiz dafür, dass man sich nicht auseinanderdividieren lässt. Mit einem im Fussball gerne verwendeten Spruch bringt Oester den Kollektivegeist des Triumvirats auf den Punkt: «Das Team ist der Star.» Die Auftritte des Trios dauern allerdings meistens länger als ein Fussballspiel, mit der Volksweisheit «In der Kürze liegt die Würze» können die drei spielwütigen und experimentierfreudigen Vollblutmusiker definitiv nichts anfangen. Die zweite CD von BraffOesterRohrer heisst nicht von ungefähr «Maximal Music» [Unit].

**Der ungeliebte Schluss.** «Wenn man sich die nötige Zeit nimmt und eine gewisse Intensität genug lange aufrechterhält, stösst man plötzlich in neue Dimensionen vor», erläutert Oester den Expansionsdrang der Band, der es tatsächlich immer wieder gelingt, das Publikum in trancehafte Zu-

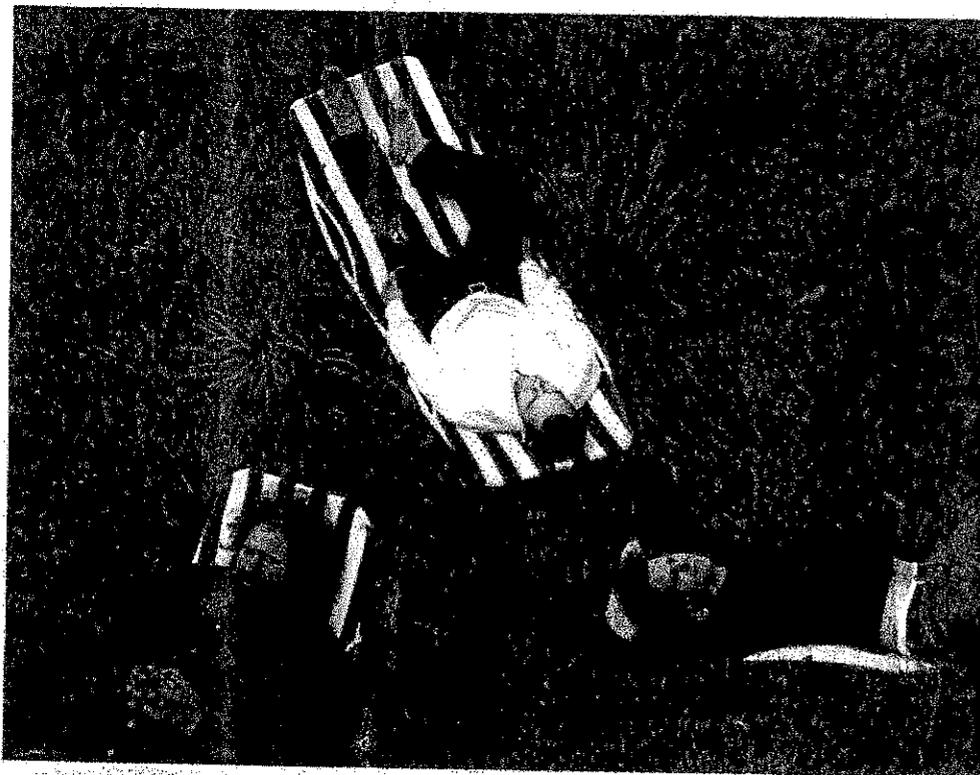


**BraffOesterRohrer: So 3. September, 14.30 Uhr, Jazz Festival Willisau; das Festival dauert vom 31. August bis 3. September und bringt Auftritte von James «Blood» Ulmer, The World Saxophone Quartet, Sex Mob feat. John Medeski, Medeski, Martin & Wood, John Zorn und Sylvie Courvoisier, John Surman und Jack De Johnette, Nils Wogram Septett, Mingus Dynasty Band, Nik Bärtsche Ronin, Bill Frisell Trio, Scofield-Swallow-Stewart, Co Streiff, Lucas Niggli sowie Asita Hamidi und Björn Meyer**

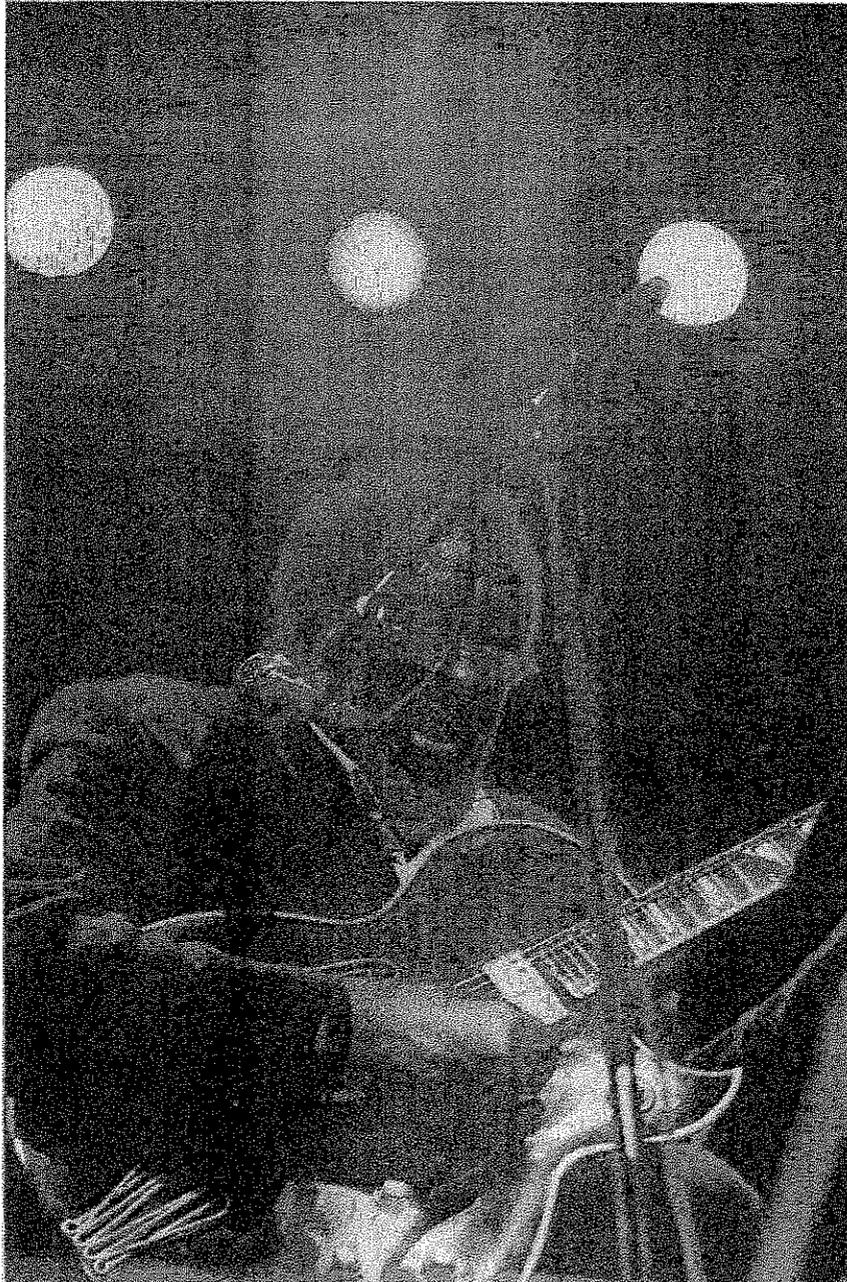
Detailprogramm im Kalender oder unter [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

stände zu transportieren. Zu den Gestaltungsmitteln, die das Trio mit seltener Meisterschaft beherrscht, gehören insbesondere weit gespannte, nicht selten zu orgiastischer Wucht anschwellende Energiekurven sowie das Hinauszögern von Schlüssen. Braff meint denn auch lapidar: «Ich mag Schlüsse nicht.» Die Organisationsform von BraffOesterRohrer ist irgendwo zwischen Anarchie und Demokratie anzusiedeln – der Schlagzeuger hält denn auch klipp und klar fest: «Jeder kann jederzeit machen, was er will. In anderen Gruppen kann ich mich nicht so intensiv und persönlich ausdrücken.»

Ihre Konzerte nehmen die drei Musketiere jeweils ohne vorgängige Absprachen in Angriff. Oester führt aus: «Wir haben einen Topf mit Stücken, aus dem wir spontan auswählen. Uns kommen Stücke entgegen, die mehr rhythmische als harmonische Informationen enthalten und die sich leicht umarrangieren lassen.» Das Trio-Repertoire ist organisch gewachsen (und wächst immer weiter); neben Eigenkompositionen enthält es auch so populäres Treibgut wie «Norwegian Wood» von den Beatles, Jacques Brel's «Amsterdam» oder ein Stück aus dem Fellini-Streifen «La Strada». Im Gegensatz zum gehypten Trio e.s.t. verwenden BraffOesterRohrer nicht pfannenfertige Rezepturen, sondern lassen sich vom Marktangebot zu überraschenden Menüfolgen inspirieren. Mit anderen Worten: Wir haben es hier mit magistralen Improvisatoren zu tun, die bereit sind, sich der Magie des Moments voll und ganz auszuliefern.



Text: Tom Gsteiger, Bild: zvg

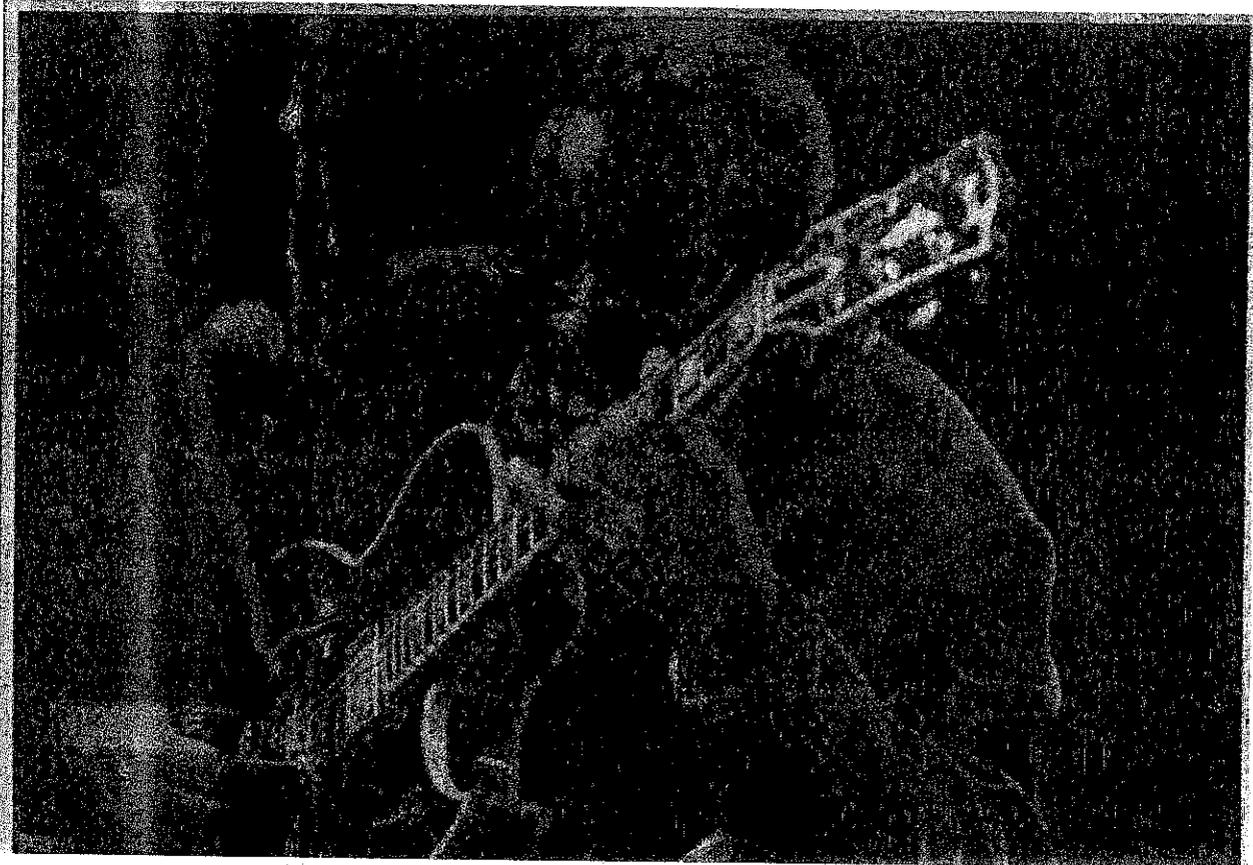


**James Blood Ulmer spielte in Willisau ein Blues-Set, das in seiner Schlichtheit unter die Haut ging.**

*BILD PATRIK PAULI*

Argus Ref 24090443

103



## Willisau mit Blues gestartet

*Vor vollem Haus spielte gestern James Blood Ulmer am Eröffnungskonzert zum Jazz Festival Willisau. Für das viertägige Festival wurden wiederum mehr Konzertpässe verkauft.*

BILD PATRIK PAULI



Argus Ref 24089496

**Jazz Festival Willisau**

# Blood über Liebe, Tod und Teufel

VON PIRMIN BOSSART

**Mit archaischem Blues hat James Blood Ulmer gestern Abend das Jazz Festival Willisau eröffnet. Die Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt.**

«Direkt ins Herz», kommentierte ein Konzertbesucher nach dem gestrigen Auftakt des Jazz Festivals Willisau. «Schöner kann ein Festival nicht beginnen. Ich mag es nicht, wenn man gleich von einer Band so erschlagen wird. Das war eine perfekte Einstimmung.»

**Unter die Haut**

Selten ist das Jazz Festival Willisau so unjazzgemäss eingängig eröffnet worden: Dafür sorgte der schwarze Gitarrist James Blood Ulmer mit einem astreinen elektrischen Blues-Set, das in seiner Schlichtheit und trancehaften Gleichmässigkeit gut unter die Haut ging.

Festival-Leiter

Niklaus Troxler strahlte. «Es war genauso, wie ich es mir erhofft hatte: direkte Musik, aus dem Bauch heraus. Ich bin begeistert.» Mindestens so begeistert zeigte sich Troxler gestern Abend über den Publikumsaufmarsch: Die Festhalle war voll. Das hat es an einem Eröffnungsabend seit einigen Jahren nicht mehr gegeben. «Gut so. Ich glaube, die Leute haben wieder etwas Hunger.»

**Der Wirbelsturm**

Da sitzt er auf der Bühne, schwarz gekleidet, schwarze Gitarre. Er hält sie zwischen den Knien, wie ein salopper Konzertgitarrist, sein Oberkörper leicht nach vorne gebeugt. Nach jedem Song

**«Es war genauso, wie ich es mir erhofft hatte: direkte Musik, aus dem**

**Bauch heraus.»**

NIKLAUS TROXLER,  
FESTIVAL-LEITER

wischt er sich den Blues von der Stirn: James Blood und Schweiss Ulmer. Er singt über den Wirbelsturm «Katrina», über Liebe, Tod und Teufel. Es ist fast andächtig in der Festhalle. Das Publikum lauscht dem Gleichklang aus fragmentierten Akkorden, Melodiesplittern und einer tief vibrierenden Stimme.

**Luzerner Stimmen**

Der Luzerner Musiker Pit Furrer hätte es zwar lieber etwas wilder und brachialer gehabt, so wie er James Blood Ulmer vor Jahren erlebt hatte. «Aber es war ok. Halt etwas einförmig.» Dass das Konzert nicht avantgardistisch war, störte handkehrum den Luzerner Gitarristen Christy Doran nicht so sehr. «Ulmer ist offenbar ein richtiger Bluesmusiker geworden. Aber er hat noch immer seinen untrüglichen Sound. Das ist schon viel.»

Ems Troxler, die ruhende Hand über dem Festival, ist zuversichtlich, dass es dieses Jahr wieder etwas aufwärts gehen könnte. «Wir haben mehr Pässe verkauft, mehr Dauergäste sind hier. Vielleicht ist die Talsohle erreicht. Es wäre schön.» Und dann wurde es laut und brachial: Das World Saxophone Quartet kam auf die Bühne und interpretierte Songs von Jimi Hendrix. Wahrscheinlich eher ein Fall für Pit.

**EXPRESS**

- Das Jazz Festival Willisau ist gestern gestartet.
- Besuchermässig war der erste Abend ein Erfolg.
- Für einmal stand nicht der Jazz im Vordergrund.

**JAZZ FESTIVAL**

## Tempo-Angst

Gitarrist James Blood Ulmer, der gestern Abend das Jazz Festival eröffnete, hatte am Mittwoch eine unbeschwertere Anreise als Anfang der Achtzigerjahre. «Damals gab es noch keine Geschwindigkeitsbeschränkungen. Auf der Fahrt mit dem Taxi von Kloten nach Willisau hat Ulmer deshalb fürchterliche Angst ausgestanden», erzählt Marco Sieber, Taxi-Koordinator am Jazz Festival. «Gestern hat ihn der gleiche Taxifahrer wieder nach Willisau gebracht. Ulmer hat sich sofort wieder an diese Fahrt erinnert.»

**Kopflastige Arbeit**

Sieber, sonst als freischaffender Fotograf tätig, ist das zehnte Jahr beim Jazz Festival Willisau dabei. «Früher bin ich selber Taxi gefahren, seit vier Jahren mache ich die Koordination.» Es ist ein Stressjob. Die Bands treffen zu ganz verschiedenen Zeiten im Flughafen Kloten ein, oft sehr knapp. Dieses Jahr ist es nur die Mingus Band, die geschlossen anreist und wieder wegfährt. Alle andern kommen und gehen individuell, aus der ganzen Welt.

Sieber grinst. «Es ist eine recht kopflastige Arbeit mit viel Papier. Aber es macht mir Spass.» Aus einer Menge von Handzetteln, E-Mails und Fax-Papieren entnimmt er die Ankunfts- und Abreisezeiten und stellt daraus für seine elf Fahrer logistisch möglichst optimale Einsätze zusammen. pb

**HINWEIS**

► Programmänderung in Willisau: Der New-Yorker Saxofonist John Zorn ist krank. An seiner Stelle spielt morgen Samstag, 14.30 Uhr, der amerikanische Schlagzeuger Joey Baron mit der Westschweizer Pianistin Sylvie Courvoisier. Anschliessend ist das Duo John Surman und Jack DeJohnette zu hören. ◀

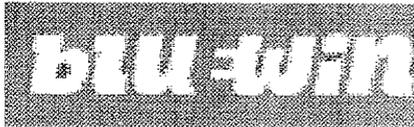
Argus Ref 24090443

105



vaterland.li

deutsch  
3000 Bern 15  
WNK: 93'000



quedostschweiz.ch

volksblatt.li

01.09.2006



→ online Ausgaben

Online-Ausgabe  
4002 Basel  
WNK: 128'000



Freitag, 01. September 2006 Artikel: » drucken  
» mailen

21:49 -- Newsticker Schweiz

## Jazz Festival Willisau mit Hommage an den Blues und an Jimi Hendrix

WILLISAU - Mit einem bluesigen Solo-Konzert des Gitarristen James "Blood" Ulmer ist das Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil trat das erweiterte World Saxophone Quartet mit einem "Tribute to Jimi Hendrix" auf.

Zum 32. Mal hat Niklaus Troxler sein Festival in der Festhalle Willisau eröffnet. Er musste er in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen. Das blieb nicht ohne Auswirkungen aufs Programm. Pro Konzertblock treten nur noch zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei.

Dennoch gibt sich der 59-jährige Willisauer Grafiker optimistisch. Er hofft, den Publikumseinbruch stoppen zu können. Das Echo auf das diesjährige Programm sei sehr gross gewesen. Und auch der Vorverkauf sei wieder besser gelaufen, erklärte Troxler.

Für den Eröffnungsabend des viertägigen Festivals wählte Troxler ein Programm, das zwei wesentlichen Quellen des zeitgenössischen Jazz nachspürt: dem Blues und Jimi Hendrix. Der 64-jährige amerikanische Gitarrist James "Blood" Ulmer kehrte seine bluesigen Wurzeln hervor.

Das World Saxophone Quartet (David Murray, Oliver Lake, Hamiet Bluiett, Bruce Williams) widmete sein Konzert dem legendären Rock-Gitarristen Jimi Hendrix, der 1970 im Alter von 28 Jahren starb. Das Quartett wurde aus diesem Anlass mit Craig Harris (Posaune), Jamaaladeen Tacuma (Elektro-Bass) und Lee Pearson (Schlagzeug) erweitert.

Am Freitag verspricht Willisau eine groovende Nacht mit den amerikanischen Formationen Sex Mob und Medeski, Martin & Wood. Am Samstag spielen die Duos Joey Baron und Sylvie Courvoisier (Baron ersetzt den erkrankten John Zorn) sowie John Surman und Jack DeJohnette, ferner das Nils Wogram Septett und die Mingus Dynasty Band.

Am Sonntag sind Nik Bärtschs Band Ronin, das Bill Frisell Trio, Braff-Oester-Rohrer sowie John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart zu hören. In der Konzertreihe "Intimities" in der Stadtmühle sind Asida Hamidi und Björn Meyer, Lucas Niggli sowie Co Streiff programmiert. Daneben gibt es die Late Spots sowie die Konzerte im Zelt.



Jazz Festival: James "Blood" Ulmer  
31.08.2006 21:49



Jazz Festival Willisau ist eröffnet

Argus Ref 24115427

### Zum Auftakt eine Hommage an den Blues und an Jimi Hendrix

**WILLISAU** – Mit einem bluesigen Solo-Konzert des Gitarristen James «Blood» Ulmer ist gestern das Jazz-Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil trat das erweiterte World Saxophone Quartet mit einem «Tribute to Jimi Hendrix» auf. Zum 32. Mal hat Niklaus Troxler (Bild) sein Festival in der Festhalle Willisau eröffnet. Er musste er in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen. Das blieb nicht ohne Auswirkungen aufs Programm. Pro Konzertblock treten nur noch zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei. Dennoch gibt sich der 59-jährige Willisauer Grafiker optimistisch. Er hofft, den Publikumseinbruch stoppen zu können. Das Echo auf das diesjährige Programm sei sehr gross gewesen. Und auch der Vorverkauf sei wieder besser gelaufen, erklärte Troxler. (sda)



Argus Ref 24094343

## Niggli's Quadratur des Trios

RETO LINIGER

*Das Trio Zoom stiess im Frauenfelder Vorstadttheater auf das Basler Arte Quartett. «Crash Cruise» nennt sich diese Begegnung, die unter der Federführung des kreativen Schlagzeugers Lucas Niggli steht.*

**FRAUENFELD.** – Bereits zum dritten Mal beehrte Lucas Niggli die Reihe jazz:now im Eisenwerk. Das erste Mal kam er mit seinem Quintett Big Zoom, das zweite Mal war er solo zu hören, und am vergangenen Mittwoch trat er in der seit 1999 bestehenden Trio-Formation Zoom auf, erweitert durch die Basler Saxophonformation Arte Quartett. Die Projektbezeichnung «Crash Cruise» legte es zwar nahe, doch auf Kollisionskurs befanden sich die beiden Formationen an diesem Abend nie. Von einer Umarmung oder Verschmelzung zu sprechen, wäre allerdings auch irreführend.

Bereits optisch und räumlich waren die Musiker eindeutig zuzuordnen: Drei Männer in Blue Jeans und farbigen Shirts befanden sich auf der einen Bühnenhälfte, vier Herren in Schwarz (Beat Hofstetter, Sascha Armbruster, Andrea Formenti, Beat Kappeler) standen auf der andern. Und auch akustisch gingen die beiden Gruppen getrennte Wege, vor allem bei der Improvisation zeigten sie unterschiedliches Verhalten.

### Abrupte Wechsel

Lucas Niggli setzte die Bläser des Art Quartetts vorwiegend als Chor ein. Regelmässig hielt der Bläsersatz inne und wechselte etwas abrupt zu Improvisationen. Die Basler röherten, quietschten und plärrten und rangen dem Saxofon seine wildeste Sprache ab. Das Arte Quartett genoss offenbar diese Freiheit, die in seinem üblichen Programm sonst wenig Platz findet.

Viel geübter und lakonischer betrat das Trio Zoom den Freiraum der Improvisation. Bei Lucas Niggli (dr), Philipp Schaufelberger (g) und Nils Wolgram (tb) konnte man als Hörer nicht unterscheiden, ob sie nun ausgeschriebenes Material umsetzten oder frei phantasieren. Die differenzierten Dialoge des Trios Zoom, die mit subtilem Witz und erfrischenden Anspielungen angereichert waren, standen insgesamt in einem irritierenden Kontrast zum Arte Quartett, das zwischen präzisiertem Spiel nach Vorlage und wilder Freiheit oszillierte.

### Freie Musik als Randerscheinung

Freie, improvisierte Musik ist in der heutigen Musikklandschaft eine Randerscheinung. Nicht weil sie eine Frage des Geschmacks, der Mode oder der Gewohnheit ist: Freie Musik kann ein ziemlich anstrengendes Hörerlebnis sein, manchmal sogar Hörarbeit bedeuten. Um so erstaunlicher, dass die rund 100 Sitzplätze des Frauenfelder Vorstadttheaters belegt waren. Belegt von Hörern allerdings, von denen man vom Alter her annehmen konnte, dass sie bereits einiges an Hörerfahrung mitbrachten und somit den Zugang zum Gebotenen leicht fanden: Der Applaus war jedenfalls kräftig. Und nach der Pause waren keine Publikumsverluste zu verzeichnen.

Die Reihe jazz:now im Eisenwerk hat mit Lucas Niggli einen der wichtigsten Schweizer Vertreter der freien, improvisierten Musik präsentiert. Als nächstes steht die Lausanner Pianistin Sylvie Courvoisier auf dem Programm. Sie hat unter anderem mit Lucas Niggli die Duo-CD «Lavin» (Intakt) aufgenommen. Niggli tritt morgen solo am Jazzfestival Willisau auf, ebenso das Nils Wolgram

Septet (siehe nebenan).

Nächstes Konzert: 21. September, 20.15 Uhr: Sylvie Courvoisier. [www.jazznow.ch](http://www.jazznow.ch)

### Optimismus in Willisau

**WILLISAU** – Ein bluesiges Konzert des Gitarristen James «Blood» Ulmer und «Tribute to Jimi Hendrix» des World Saxophone Quartet haben gestern das 32. Jazz Festival Willisau eröffnet.

Leiter Niklaus Troxler musste in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen. Das hatte Auswirkungen aufs Programm. Pro Konzertblock treten nur noch zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei. Dennoch gibt sich der 59-jährige Willisauer optimistisch. Er hofft, den Publikumseinbruch stoppen zu können. Das Echo auf das diesjährige Programm sei sehr gross gewesen. Und auch der Vorverkauf sei wieder besser gelaufen, erklärte Troxler. (sda.)

[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch); bis 3. September





Irritierender Kontrast: Lucas Niggli, dahinter (v.l.) Andrea Formenti und Beat Kappeler vom Arte Quartett, Philipp Schaufelberge und Nils Wolgram. BILD: DIETER LANGHAR

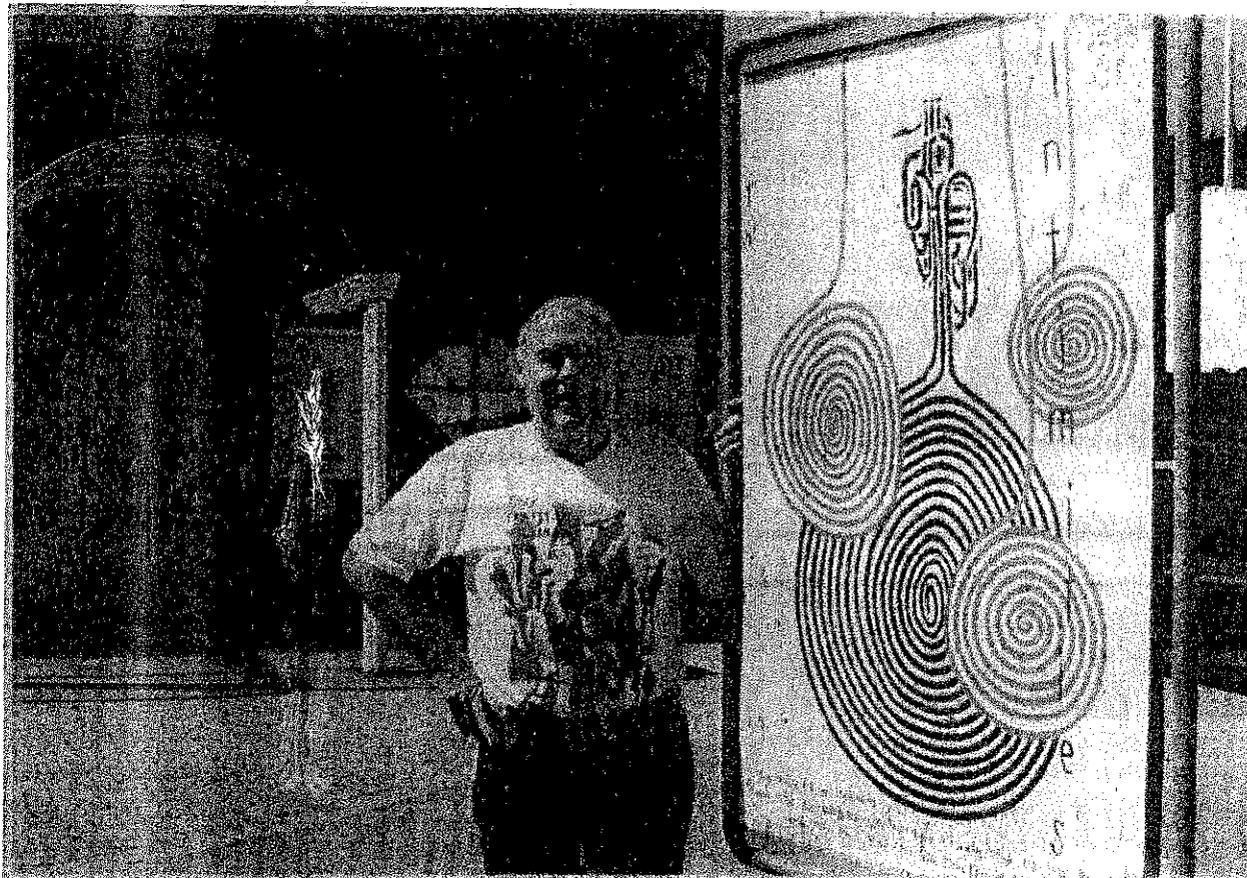
## Niggli solo, Nils zu siebt

Solo tritt Lucas Niggli am Samstag am Jazz Festival Willisau auf (siehe Artikel nebenan). In der Konzertreihe «Intimities» in der Stadtmühle sind auch Co-Streiff, Asida Hamidi und Björn Meyer programmiert.

Posaunist Nils Wogram bestreitet mit seinem Septett (Steffen Schorn, Claudio Puntin, Tilman Ehrhorn, Frank Speer, Stephan Meinberg, John Schröder) am Samstagabend den ersten Teil des vierten Hauptkonzerts in Willisau, neben der Mingus Dynasty Band. (rel.)

[www.lucasniggli.ch](http://www.lucasniggli.ch), [www.nilswogram.com](http://www.nilswogram.com),  
[www.arte-quartett.com](http://www.arte-quartett.com)

Argus Ref 24094825



**Augenblick** | Willisau, Festhalle, Donnerstag, 14 Uhr: Niklaus Troxler in Erwartung der Besucher des Jazz Festivals.

Foto JZ



Argus Ref 24124259

## RADIO-TIPPS

### **Sonnenberg-Bunker spezial** Pilatus ganzer Tag

Im Oktober jährt sich zum 30. Mal die Einweihung der zwei Autobahntunnels durch den Sonnenberg, die zugleich als zivile Grossschutzanlage für mehr als 20 000 Personen aus Luzern und Kriens gedacht waren. Vor dem Rückbau des Monuments hat ein breites Publikum nochmals die Möglichkeit, das Innere des Baus zu erkunden. Radio Pilatus berichtet den ganzen Tag in einem Spezial über die Anlage und verlost Bilette für die Bunkerführung.

### **Reflexe** DRS 2 11.00

«Seiltänzer» heisst ein neuer Schweizer Dokumentarfilm, in dem neun Behinderte aus der Deutschschweiz zu Worte kommen. Mit der Regisseurin Tula Roy und dem Filmkritiker Alex Oberholzer, unterhielt sich Pierre Lachat über den Zusammenhang zwischen Film und Behinderung.

### **Jazz live** DRS 2 22.30

Heute Freitag hat der Organist und Pianist John Medeski seinen grossen Auftritt am Jazz Festival Willisau: Ein absolutes Muss für Liebhaber.



### GEDANKEN ZUM SONNTAG

## Musik – eine Welt voller Klänge

*Musik begleitet uns durch unser Leben – bei Freude, bei Trauer, daheim, bei der Arbeit, in der Freizeit, überall, immer wieder! Durch Schallwellen gelangt sie an unser Ohr. Wir müssen nur bereit sein, die Wellen anzunehmen!*

*Verschiedene Instrumente erzeugen verschiedene Klänge. Eines der schönsten Instrumente ist wohl unsere eigene Stimme. Sie ist stets bei uns. Schon früh singen die Eltern ihren Babys Kinderlieder vor, schon bald schenkt uns das kleine Kind seine Melodien. Ein unmerkliches Singen begleitet viele Menschen im Alltag. Gesang, sehr gut gepflegt in unseren Chören, bringt Stimmung in verschiedene Feiern und Anlässe. Chorgesang bringt vielen einen Ort der Gemeinschaft, der Geborgenheit. «Singen will ich dem Herrn, weil er mir Gutes getan hat» (Psalm 13, Vers 6).*

*Die Vielfältigkeit von Orgelklängen, der feine Saitenklang der Geige, der gehaltvolle Ton eines Kontrabasses, der feierliche Klang einer Trompete, das leichte Spiel der Leier – all die vielen Charaktere der grossen Instrumentenwelt bieten uns eine breite Palette von Klängen.*

*Halleluja!*

*Lobt Gott in seinem Heiligtum,  
lobt ihn in seiner mächtigen Feste!  
Lobt ihn für seine grossen Taten,  
lobt ihn in seiner gewaltigen Grösse!  
Lobt ihn mit dem Schall der Hörner,  
lobt ihn mit Harfe und Zither!  
Lobt ihn mit Pauken und Tanz,  
lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!  
Lobt ihn mit hellen Zimbeln,  
lobt ihn mit klingenden Zimbeln!  
Alles, was atmet, lobe den Herrn!  
Halleluja! (Psalm 150)*

*Musik ist auch gut für unsere Gesundheit. Musik hören, dient uns zur Ent-*

*spannung, Musik machen, lenkt ab von Alltagsorgen. Musik hat in der modernen Medizin einen grossen therapeutischen Wert. «Sooft nun der böse Geist über Saul kam, griff David zur Leier und spielte darauf. Dann fühlte sich Saul erleichtert. Es ging ihm wieder gut, und der böse Geist wich von ihm» (1. Samuel 16, Vers 23).*

*Musik gehört zu unseren Wochenenden. Für alle gibt es «die Musik». Im Sonntagsgottesdienst spielt die Orgel, singt der Chor. Im gemütlichen Beizli, beim Schwingfest, am Unspunnenfest ertönen Orgel und Jodelklänge. In der Mehrzweckhalle, im Festzelt hört man volkstümliche Schlager, Lieder aus den Bergen. Beim Openair, im Grubenkonzert, bei der After-Summer-Party ertönen poppige, rockige Hits. Im Keller der Mühle, im Schuppen wird «New Orleans»-Jazz gespielt. Im festlichen Saal ertönen Weisen von Mozart, Haydn, Beethoven und anderer hochstehender Komponisten. In Willisau jazzt es durch alle Gassen. Alle finden ihre Musik!*

*Manchmal frage ich mich nur, ob wir alle diese Musik überhaupt noch hören? Ob wir die Musik im Verkaufsgeschäft, die uns doch so wohl tun soll, noch hören? Ob wir im Radio all die vielen Hits in den verschiedenen Sendern noch aufnehmen können? Hören wir noch das frohe Vogelzwitschern am frühen Morgen? Ich frage mich oft, ob wir all die Töne der Menschen um uns herum noch wahrnehmen können? Es sind ja oft Klagelieder oder Freudengeschreie. Sind wohl unsere Ohren immer auf Empfang gestellt?*

*So wünsche ich allen immer wieder einen guten Empfang für all die Klänge in sich, um sich und in der weiten Welt!*



*Monika Huber ist  
Pfarreisekretärin  
und Kirchenmusikerin in Luthern.*



NEUE  
ZUGER ZEITUNG

NEUE  
URNER ZEITUNG

NEUE  
SCHWYZER ZEITUNG

NEUE  
OBWALDNER ZEITUNG

NEUE  
NIDWALDNER ZEITUNG

NEUE  
LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x woechentlich 88'499

02.09.2006

### Jazz Festival Willisau

## Hendrix-Tribut ohne E-Gitarre

Nach dem dritten Stück meinte der Sitznachbar in der Festhalle Willisau: «Die Verbindung zu Jimi Hendrix habe ich noch nicht ganz entdeckt, aber ich finde es trotzdem sehr gut.» Tatsächlich war das Hendrix-Projekt des (erweiterten) World Saxophone Quartets (WSQ) am Donnerstagabend fern von sturem Konzept und Werktreue.

Überragend arrangiert war «The Wind Cries Mary»: Der Hendrix-Hit kam daher wie ein Choral, eingebettet in murmelnde Saxofone und eine klagende Melodielinie von David Murray. Dazu rezitierte Posaunist Craig Harris den Songtext als Spoken Poetry. Eine schlichte Bearbeitung, die der Essenz des Songs sehr wohl gerecht wurde.

Die restlichen anderthalb Stunden Hendrix-Tribut lebten auf weiten Strecken von der Wucht des Klangkörpers und vom fulminanten Durcheinandergebläse der vier Saxofon-Koryphäen David Murray, Oliver Lake, Tony Kofi

und Hamiett Bluiett sowie des Posaunisten Craig Harris.

Die solistischen Exzesse aller Beteiligten in Ehren: Es waren die Kollektivimprovisationen, die der Intensität von Hendrix am nächsten kamen. Der musikalische Trumpf war Jamaaladeen Tacuma, der zusammen mit Greg Lake (Drums) das Fundament für das funkige Rock- und Free-Orchester legte. Tacumas unermüdlich brodelnder Puls machte den Spirit von Hendrix lebendig.

Das zahlreich erschienene Publikum reagierte wohlwollend bis begeistert. Aus dem Häuschen geriet es indes nicht. Vielleicht lag es am Altersdurchschnitt, der an diesem Abend recht hoch war. Da war eher geniesserische Behaglichkeit als ausgelassene Stimmung angesagt. Früher brachte das WSQ das Willisauer Publikum zum Kochen. Am Donnerstag reichte es knapp zur Vorhitze. **PIRMIN BOSSART**

Badische Zeitung

### RADIO-TIPPS

#### Hörpunkt DRS 2 6.00

Wenn es um Schule geht, reden viele mit. Schliesslich kennen wir sie, alle haben wir jahrelang die Schulbank gedrückt. Und Klasse für Klasse durchlaufen die Eltern das Lernsystem noch einmal, wenn ihre Kinder zur Schule gehen. DRS 2 porträtiert vier Lehrpersonen, begleitet sie durch den Alltag, erzählt gute Beispiele aus der Schulpraxis, berichtet

über Schulen im Ausland und diskutiert über die Schule von morgen. Und DRS 2 lässt Schülerinnen und Schüler die besten Lehrer- und Schülerwitze erzählen.

#### Info Pilatus 12.10

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft bestreitet am Abend im St. Jakob-Park in Basel ein Testspiel gegen Venezuela. Die letzten Details zum Spiel

hörst du im Pilatus Info.

#### Jazz DRS 2 22.00

Auch die 32. Ausgabe des Jazz Festival Willisau ist wieder gespickt mit grossen Namen und einigen Überraschungen. Der Nachmittag gehörte traditionellerweise den Duos, während am Abend unter dem Motto «Super Seven» gespielt wird.



Argus Ref 24107444

Ausschnitt Seite 1 / 1  
Bericht Seite 121 / 310

193

2.3 2006

## Tages Anzeiger

### Live vom Jazz Festival Willisau (3/4).

Auch die 32. Ausgabe des Jazz Festival Willisau ist wieder gespickt mit grossen Namen und einigen Überraschungen: Der Samstagnachmittag gehört traditionellerweise den Duos: Die Pianistin Sylvie Courvoisier trifft hier auf den Saxophonisten John Zorn und der Schlagzeuger Jack DeJohnette auf den Saxophonisten John Surman. Der Abend steht dann unter dem Motto «Super Seven»: Hier treten der Posaunist Nils Wogram mit seinem Septett wie auch The Mingus Dynasty Band auf. **22.00 DRS 2**



Argus Ref 24106261

AARGAUER  
ZEITUNG

# Alter Blues, aber neu gespielt

**WILLISAU Start des Jazzfestivals mit James Blood Ulmer und der World Saxophone Quartet Experience.**

**STEFAN KÜNZLI**

Wiedersehen mit alten Willisau-Helden. James Blood Ulmer und das verstärkte World Saxophone Quartet haben das Jazzfestival Willisau vor erfreulich vielen Jazzfans eröffnet - mit unterschiedlichem Erfolg.

Der heute 64-jährige Free-Funk-Pionier Ulmer hat nach einer eher faden Phase in den 90er-Jahren zu alter Stärke gefunden. Seine Lösung: Blues. Aber nicht der heute standardisierte, 12-taktige Blues. Der Gitarrist und Sänger orientierte sich in seinem rund einstündigen Solokonzert vielmehr am so genannten Country-Blues, der ländlichen, archaischen und rohen Urform des Blues. Die Exponenten des Country-Blues sind längst gestorben. Heute wird er deshalb kaum mehr gespielt - und

wenn doch, dann eingepfercht in einem relativ starren Bluesschema. Ulmer aber löst sich von dieser Form, ist damit authentischer und vor allem freier. In Willisau blieb er oft lange auf dem Grundakkord, um darüber zu variieren und zu singen. Akkordwechsel hat er auf ein Minimum reduziert, folgte spontan und überraschend. Ulmer spielte einen Blues, der seine Individualität und Einzigartigkeit unterstreicht und seine markante, eindruckliche und klagende betont. Beste, aktualisierte Roots-Musik.

**GROSS WAREN** die Erwartungen vor dem Konzert der World Saxophone Quartet Experience. Das um die prominente Rhythmussection mit Gene Lake (Drums) und Jamaadeen Tacuma (Elektrobass) sowie den Posaunisten Craig Harris er-

weiterte Saxofon-Quartett hat sich in seinem jüngsten Projekt Jimi Hendrix vorgenommen. Die siebenköpfige gitarrenlose Band interessierte offensichtlich vor allem die orgiastische Seite des legendären Gitarrenzauberers. Das Resultat war aber durchzogen. Die besten Momente des Konzerts prägten die vier ausgesprochenen Individualisten David Murray (tenor), Oliver Lake (alt, der Vater von Gene), Hamiett Bluiett (bariton) und der neue Alt- und Sopransaxer Tony Kofi mit ihren solistischen Exkursen. Sonst ist das Projekt aber eher weniger geglückt. Bläsersätze und Arrangements waren wenig originell und dürftig. Zudem waren vor allem die Tutti-Passagen zu wenig transparent.



**JAMES BLOOD ULMER** Der Blueser, der sich am Country-Blues orientiert. KEY



## Blues und andere Willisauereien

Mit einem Solokonzert von James «Blood» Ulmer und einer Hendrix-Hommage

des World Saxophone Quartets ist das **Jazzfestival Willisau** gestartet

*Vor stolzer Kulisse hat das diesjährige Jazzfestival Willisau seinen Anfang genommen. Mit einem Abend zwischen finstern Blues und fiebrigem Free Jazz wurde exemplarisch das weite Spektrum des Festivals abgesteckt.*

ANE HEBEISEN

Wenn sich ein Saxophonquartett dem Abenteuer stellt, Jimi Hendrix zu interpretieren, dann erscheint es plausibel, dass es sich dafür mit Schlagzeug und Elektrobas verstärkt.

Etwas draufgängerischer mutet es da schon an, die letzte Gastposition anstatt mit einem Gitarristen mit einem Posaunisten zu besetzen. Doch das World Saxophone Quartet hat in den dreissig Jahren seiner Existenz des Öftern bewiesen, dem Draufgängerischen durchaus zugeneigt zu sein – der Weg des geringsten Widerstands ist der Weg des New Yorker Kollektivs nicht. Das gilt im besonderen Masse auch für seinen Auftritt am Eröffnungsabend des diesjährigen Jazzfestivals Willisau.

«Tribute to Jimi Hendrix» heisst der Programmpunkt, die Aussicht auf eine impulsive Verquickung von Jazz und Hendrix hat eine Tausendschaft Schaulustiger angezogen. Eine Fusion, die so abwegig gar nicht ist, wie das World-Saxophone-Quartet-Urgestein David Murray unlängst in einem Interview erklärte: «Hätten nicht dermassen viele Leute ihn dau-

erd ins Rock-Milieu gezerrt, ich bin sicher, aus Jimi Hendrix wäre eine Art Jazzmusiker geworden. Er war ein begnadeter Improvisator.» Murray war in den Siebzigerjahren sogar im Organisationskomitee, das Jimi Hendrix für eines seiner letzten Konzerte nach Berkeley geholt hat.

### Verfranztes Programm

Doch das World Saxophone Quartet nimmt es mit dem Motto des Abends nicht sonderlich genau. Zwar werden immer wieder Songs von ihrer 2004 erschienenen Hendrix-Hommage-CD «Experience» dargebracht. Doch schleichen sich zuweilen auch quasi-funkige Nummern des neuesten (höchst empfehlenswerten) Albums «Political Blues» oder von Murrays letztem Solowerk ins zunehmend verfranzende Programm ein, gipfelnd im reichlich unmotivierten Versuch eine funky Publikumsmitsingaktion anzuzetteln, die vom abgebrühten Willisauer Auditorium indes vornehm übergangen wird.

Und wenn sich das World Saxophone Quartet denn tatsächlich auf Hendrix besinnt, dann richtet es das Brennglas vornehmlich auf dessen überspannte und destruktive Seite. Ein Stück wie «If 6 was 9» dient der Band zwar als Thema, ohne dass sie es jedoch schafft, die raffinierte Spannung des Originals sachdienlich zu nutzen. Noch eher gelingt das bei «The Wind Cries Mary», das kurzerhand zu einem von Free-Jazz-Sabotagen geplagten Gedicht umfunktioniert wird und damit sogar an Drastik gewinnt.



Zappenduster und verstörend:  
**James «Blood» Ulmer.** KEYSTONE

Bei den Solisten fällt allen voran Tony Kofi am Altosax positiv auf, weil er im Gegensatz zu seinen Arbeitskollegen David Murray, Oliver Lake und Hamiet Bluiett auf jeglichen ulkigen Hochtton-Solierfirtelanz verzichtet.

### Verstörende Seelenruhe

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Jimi Hendrix seine Konzerte heute im Sitzen absolvieren würde. 64



Argus Ref 24103798

Jahre alt wäre er, und die Idee, dass er heute als gereifter Blueser mit Stromgitarre und vom Leben aufgerauter Stimme die Säle füllte, scheint fassbarer, als ihn in einer Free-Jazz-Combo zu wähen.

Ohne sich Jimi Hendrix auf den Konzertbanner geschrieben zu haben, verbreitet der Gitarrist James «Blood» Ulmer am gleichen Abend den Geist der 1970 verstorbenen Gitarrenlegende weit adäquater als die wilden Saxophonisten aus New York. Seine voluminöse Stimme oszilliert atemberaubend zwischen Stolz und Zerbrechlichkeit, die Gitarre malt schwarz, und was aus diesem Spannungsfeld entsteht, sind zappendustere, klagende und anklagende Blues-Songs von selten gehörter Eindringlichkeit: Himmelweit weg von den einst stilprägenden Free-Funk-Offensiven, die den Mann aus New York berühmt gemacht haben.

Hier hat einer seine musikalische Seelenruhe gefunden und schafft es dabei tatsächlich, mehr zu verstören als vier amoklaufende Hochleistungssaxophonisten.

bsf192 4 cl 127 suf 1016

## **LUCERNE/WILLISAU/FESTIVAL/JAZZ/BILAN**

Festival de jazz de Willisau - hausse du nombre de spectateurs =

Willisau LU (ats) Le Festival de Jazz de Willisau 2006 s'est achevé dimanche soir sur le sourire de son organisateur. Obligé de réduire le budget en raison d'une fréquentation en baisse depuis quelques années, il a accueilli davantage de spectateurs cette année.

Lancé en 1975 par Niklaus Troxler, le festival est devenu une plateforme internationale reconnue pour le jazz contemporain et la musique expérimentale. Mais sa fréquentation a reculé l'année dernière de 15 % et un léger déficit a été enregistré.

L'organisateur avait décidé d'engager cette année moins de groupes, mais des grands noms. Le pari semble gagné même si les chiffres détaillés ne sont pas encore disponibles.

Le programme de 21 concerts était très varié. Parmi ses points forts, on peut citer le dialogue de la pianiste lausannoise et new-yorkaise d'adoption Sylvie Courvoisier avec le batteur Joey Baron. Le groupe suisse Nik Bärtschs Ronin a aussi déclenché l'enthousiasme du public.

(SDA-ATSV al bum ro/lu kul)

032018 sep 06

## **LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/ABSCHLUSS/SPERR**

auf die elektronischen Einspielungen hätte man jedoch verzichten können. Dafür gehörte das Duo der Pianistin Sylvie Courvoisier und des (für John Zorn eingesprungenen) Schlagzeugers Joey Baron zu den Höhepunkten.

Die Mingus Dynasty-Band demonstrierte ihre Brillanz. Am Sonntag sorgte - neben dem Bill Frisell Trio - die Gruppe Ronin des Schweizer Pianisten Nik Bärtsch für Begeisterungstürme. Zen-Funk und Ritual Groove Music nennt Bärtsch seine designten, modulartige aufgebauten Sounds. Ein Kontrapunkt zu den im Jazz sonst dominierenden (Solo-) Improvisationen.

Neben den Konzerten in der Festhalle gab es in Willisau auch in diesem Jahr die Reihe Intimities - Konzert in kleinerem Rahmen in der Stadtmühle. Dort spielten der Schlagzeuger Lucas Niggli, die Saxophonistin Co Streiff und das Duo Asida Hamidid/Björn Meyer.

Notiz: Die Sperrfrist gilt für den Lead, d.h. für die beiden Gruppen, die am Sonntagabend auftreten.

(SDA-ATSV bum skl/kul lu)

031719 sep 06

bsd185 4 ku 334 lzd 2672

## LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/ABSCHLUSS/SPERR

Sperrfrist 2000  
Abschluss des Jazz Festivals Willisau  
Besucherrückgang gestoppt =

Willisau LU (sda) Zwei Trios haben am Sonntagabend das Jazz Festival Willisau ist abgeschlossen: Braff-Oester-Rohrer aus der Schweiz sowie John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart aus Amerika. Zur 32. Ausgabe des Festivals kamen wieder mehr Besucher.

Festival-Organisator Niklaus Troxler zeigte sich am Sonntag mit einem Strahlen. Das Festival 2006 zog wieder merklich mehr Leute an. Die Konzerte in der Festhalle waren gut besetzt, so wie in früheren Jahren.

Dies nachdem dem Festival der Hauptsponsor abgesprungen war und in den letzten beiden Jahren der Publikumsaufmarsch deutlich zurückging; allein 2005 um 15 Prozent. Sowohl 2004 wie 2005 schrieb Troxler Defizite.

In diesem Jahr pokerte Troxler hoch. Er engagierte nach eigenen Worten zwar weniger Formationen, aber dafür grosse Namen. Die Rechnung scheint aufzugehen, auch wenn noch keine detaillierten Zahlen vorliegen. Das Fehlen eines Hauptsponsors wird mindestens teilweise wettgemacht durch das Engagement der Volkart Stiftung, des Kantons Luzern und des Unterstützungsvereins Jazz Clan Willisau.

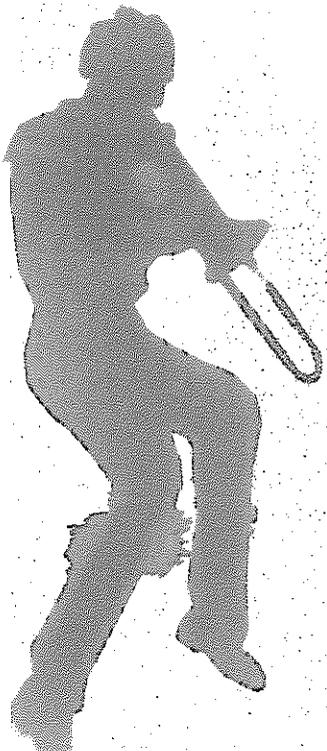
### Musikalisch vielschichtig

Auch die Zuhörerinnen und Zuhörer kamen musikalisch auf ihre Rechnung. Zum Auftakt gabs zwar mit James Blood Ulmer eine eher ruhig-melancholische Rückbesinnung auf archaischen Blues, schmucklos und spröd. Das erweiterte World Saxophone Quartet brachte dann aber eine urbane, jazzig-funkige Hommage an Jimi Hendrix, ohne sich allzu stark den Songs des legendären Rockpianisten zu unterwerfen.

Zwar zeigten sich nicht alle Gruppen in Höchstform. So hörte man das spielfreudige Trio Medeski, Martin & Wood schon inspirierter. Jack DeJohnette und John Surman spielten mit stupender Virtuosität,



**NACH DEM FESTIVAL**



### Merklich mehr Besucher

Willisau -

Zur 32. Ausgabe des Jazz Festival Willisau, das gestern Abend zu Ende ging, waren wieder mehr Besucher gekommen. Die Konzerte in der Festhalle waren gut besetzt, so wie in früheren Jahren. Nach dem Absprung des Hauptsponsors hatte Organisator Niklaus Troxler 2004 und 2005 Defizite geschrieben.

(sda.)

Die SÜDOSTSCHWEIZ

4.09.2006

Werdenberger & Oberzoggenburger

### Wieder mehr Gäste in Willisau

Willisau – Das Jazz Festival Willisau hat wieder mehr Publikum. Bei der 32. Ausgabe des Festivals, die gestern zu Ende ging, waren die Konzerte in der Festhalle wieder so gut besetzt wie in früheren Jahren. Dies, nachdem dem Festival der Hauptsponsor abgesprungen und der Publikumsaufmarsch in den letzten zwei Jahren deutlich zurückgegangen war; allein 2005 um 15 Prozent. (sda)

### RHEINZEITUNG



### Zum Auftakt eine Hommage an den Blues und an Jimi Hendrix

WILLISAU – Mit einem bluesigen Solo-Konzert des Gitarristen James «Blood» Ulmer ist gestern das Jazz-Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil trat das erweiterte World Saxophone Quartet mit einem «Tribute to Jimi Hendrix» auf. Zum 32. Mal hat Niklaus Troxler (Bild) sein Festival in der Festhalle Willisau eröffnet. Er musste er in den letzten Jahren einen Rückgang an Besuchern und den Absprung des Hauptsponsors in Kauf nehmen. Das blieb nicht ohne Auswirkungen aufs Programm. Pro Konzertblock treten nur noch zwei Gruppen auf; früher waren es bis zu drei. Dennoch gibt sich der 59-jährige Willisauer Grafiker optimistisch. Er hofft, den Publikumseinbruch stoppen zu können. Das Echo auf das diesjährige Programm sei sehr gross gewesen. Und auch der Vorverkauf sei wieder besser gelaufen, erklärte Troxler. (sda)

NEUE  
SCHWYZER ZEITUNG

NEUE  
ZUGER ZEITUNG

NEUE  
OBWALDNER ZEITUNG

NEUE  
URNER ZEITUNG

NEUE  
NIDWALDNER ZEITUNG

Jazz Festival Willisau

NEUE  
LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x wöchentlich 88'499

04.09.2006

# Brav geworden – virtuos geblieben

**Die 32. Ausgabe des Jazz Festivals hat mit einigen grossen Namen wieder mehr Publikum angezogen. Musikalisch dominierten Anpassung und Ausgewogenheit.**

VON PIRMIN BOSSART

Die beiden Rocker im Städtchen Willisau sahen eher nach Led Zeppelin aus als nach dem Nils Wogram Septet. «Hast du schon gejazzt?», fragte einer den andern. Er hatte kaum den Jazz auf der Bühne gemeint. Aber sicher ein Bier oder zwei im Festzelt. Jazz ist in Willisau nicht nur schräge Musik. Jazz ist auch Stimmung und ein wenig dabei sein – zumindest im Festzelt.

## Das Weglassen

Sonntagnachmittag. Es ist still in der Festhalle. 700 Menschen horchen den Klängen von **Nik Bärtschs Ronin** und dem Minimalismus des Glasklaren. Die Energie dieser Musik entsteht nicht aus der Hitze wilder Kollektivimprovisation, sondern aus diszipliniertem Strukturspiel. Ein anderer Jazz-Ansatz, wenn man dem überhaupt Jazz sagen will.

Ronin üben sich in der Kunst des rigorosen Weglassens. Sie spannen fortwährend den Bogen, und in den besten Momenten fliegt der Pfeil permanent ins Ziel. Statt exzessiver Soli wurden die ewig gleich scheinenden Patterns generiert, die in konziser Beharrlichkeit variiert und verdichtet, losgelassen und neu intensiviert wurden.

Ganz anders als dieser strenge Klausur-Jazz wirkte die Minimal-Spielweise des **Bill Frisell Trios**. Man spürte weniger die Strukturen und das Repetitive, als vielmehr die Räume dazwischen, den Space. Das Trio schöpfte aus Jazz und amerikanischen Folk-Roots und entwickelte daraus Klanggebilde, die in ihrer schwebenden Prägnanz fast durchsichtig schie-

nen. Passagen von groovender Heftigkeit standen neben wunderschönen Klangatmosphären. Und alles aus einer unerhörten Ruhe und Entspannung heraus.

## Mehrheitstaugliche Musik

Zu den raren Höhenflügen zählte auch das Duo von **Sylvie Courvoisier** (Piano) und dem fabulösen **Joey Baron** (Drums). Es war jene Art von freier Improvisation, die als mehrheitstauglich bezeichnet werden muss: Sie sprengte keine Grenzen, aber lotete sie atemberaubend aus. Das Publikum konnte hautnah miterleben, wie sich die Chemie zwischen der Musikerin und dem Musiker entwickelte: Vom ersten Abtasten über flinke Wechselspiele bis zum schwerelosen Agieren und Reagieren aus einer gemeinsamen Mitte.

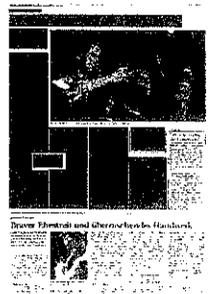
## In sicheren Gefilden

Vergleichsweise enttäuschend war das Duo von **Jack DeJohnette** (Drums) und **John Surman** (Saxofone). Hätten sie die zuckrige Elektronik weggelassen, wären sie näher beim Wesentlichen geblieben. Erstaunlich, dass die zwei höchst erfahrenen Instrumentalisten ihren machtvollen Schönklang kaum je in Frage stellten.

Aber radikale Verwerfungen und Experimentierfreude waren ohnehin dünn gesät. Der Jazz ist braver geworden, dafür virtuos geblieben. Selbst die beiden New-Yorker Bands, die am Freitagabend viel junges Publikum anlockten, bewegten sich in sicheren Gefilden. **Sex Mob** liessen Reminiszenzen an den Old Time Jazz aufblitzen, **MMW** (**John Medeski, Billy Martin, Chris Wood**) peppten den Sechzigerjahre-Funk-Jazz mit den knal-

## KULTUR

Jetzt kann **Niklaus Troxler** wieder strahlen: Das Jazz Festival Willisau, das gestern zu Ende ging, zog wieder merklich mehr Besucher an. Grund: Weniger Formationen, dafür «grosse Namen».



Argus Ref 2411889

ARGUS  
MEDIENBEWACHTUNG

ARGUS der Presse AG  
Telefon 044 388 82 00

Streulistrasse 19  
CH-8032 Zürich  
Fax 044 388 82 01  
www.argus.ch

Ausschnitt Seite 1 / 3  
Bericht Seite 62 / 310

922

ligen Grooves von heute.

### Kopf und Bauch

Die Band dümpelte in den ersten 45 Minuten bei happiger Lautstärke auf mittlerem Niveau und gleich bleibendem Grundschemata: Hart punktierende Basslinien und Schlagzeug mit einer aufgedonnerten Bass-Drum. Darüber liess Medeski seine Tasten orgeln. Erst nach einem bravourösen Bass-Solo, das von der Ray-Charles-Nummer «What I'd Say» abgeföst wurde, kam das Trio mit neuen Tönungen und satteren Funk-Patterns seinen Qualitäten etwas näher.

Das Filmmusik-Programm von **Sex Mob**, James Bond inklusive, war musikalisch interessanter. Es kam präzise strukturiert, liess Raum für Improvisation und wuchtete sehr locker über die Bühne. Während **Steven Bernstein** auf seiner Slide-Trompete die guten Geister der ältesten Jazz-Traditionen wachrief, powernten **Kenny Wollesen** (Drums) und **Tony Scherr** (Bass) den Puls von heute. Es war diese Kombination, die den Funken zündete.

### Jazz aus dem Lehrbuch

Der Samstagabend mit zwei Septetten war wie Jazz aus dem Lehrbuch, Abteilung europäischer und afrikanisch-amerikanischer Jazz. Der Abend schien die Klischees zu bestätigen. Hier Kopf und Fleiss, dort Bauch und Energie. Das Septett des Posaunisten **Nils Wogram** musizierte bravourös und virtuos, aber das genuine Feeling blieb auf der Strecke. «Diplomklasse Jazzakademie, Höchstnote», frotzelte einer später.

Was er gemeint haben könnte, wurde spätestens klar, als die **Mingus Dynasty Band** aufspielte. Das hatte zwar einen recht showmässig-amerikanischen Touch, aber mit zunehmender Dauer ging dieser Jazz, erfüllt von den fetten Harmonien und dynamischen Wechsellern der Mingus-Stücke, einfach unter die Haut. Schön interpretiert wurde der Klassiker «Goodbye Pork-Pie Hat», den die Band erstmals mit den Lyrics von Joni Mitchell aufführte. Posaunist Frank Lacy erwies sich als launig wunderbarer Sänger. Nicht gerade ein Robbie Williams – zum Glück.

### HINWEIS

► Der Bericht über die Konzerte am Sonntagabend folgt am Dienstag. ◀

**Radikale Verwerfungen und Experimentierfreude waren ohnehin dünn gesät.**

### EXPRESS

- Das diesjährige Programm in Willisau bot musikalisch nur rare Höhenflüge.
- Dafür stimmt die Kasse wieder: Offenbar gibt es diesmal kaum Defizit.

### BILANZ

## Deutlicher Anstieg der Besucherzahl

Festivalleiter Niklaus Troxler strahlte gestern Nachmittag: «Das Festival hat super angefangen, es wurde sehr gut besucht, und es hat durchgehalten bis heute.» Troxler spricht von einem «deutlichen Anstieg» bei der Besucherzahl. Detaillierte Zahlen liegen indes noch nicht vor. «Den Rückgang von 10 bis 15 Prozent im letzten Jahr haben wir sicher wettgemacht – und wahrscheinlich auch das damalige Defizit.»

### Mehr ausländische Gäste

Er habe zahlreiche positive Reaktionen zum Programm gehabt, sagt Troxler. «Die Stimmung habe ich als sehr angenehm empfunden. Auch das Publikum ging wieder mehr mit und war sehr aufmerksam.» Es wurden mehr Festivalpässe verkauft und mehr ausländische Besucher gezählt. Laut Troxler blieben einige Bands mehrere Tage in Willisau und verfolgten gegenseitig ihre Konzerte.

Sein Fazit: «Ein erfreulicher Jahrgang. Bei einem Wein würde man sagen: Ein absoluter Grand Cru.» pb



Der deutsche Posaunist Nils Wegmann spielte am Samstagabend in der Festhalle in Willisau.

PHOTO: ANDRÉ FRIEGE

Argus Ref 24111889

124

# Kein Kuschelzwang für musikalische Duos

Von **Christoph Merki, Willisau**

**Groove für die Jüngeren, Free für die Älteren: Das Jazzfestival Willisau ging am Wochenende den Weg der Konsolidierung.**

Nein, gut ging es dem Jazzfestival Willisau in den letzten Jahren nicht. Sponsoren verschwanden und auch einige Besucher (s. Kasten). So fuhr man dieses Jahr fast mit etwas bangen Gefühlen ins Luzerner Hinterland. An ein Festival, von dem es zwar immer noch heisst, es sei eine der wichtigsten internationalen Plattformen für Jazz. Doch dabei könnte es sich auch um leer gelaufene Rhetorik handeln.

«Ich dachte immer», erklärte Niklaus Troxler in einem Interview unlängst seine Programmierung, «was mir gefällt, kann auch andern gefallen.» Auch dieses Jahr gab es etliche Künstler, die Troxlers Vorliebe – die klassische Great Black Music – verkörpern: James Blood Ulmer, das World Saxophone Quartet, die Mingus Dynasty. Dass eine Charakterisierung Willisaus als Freejazz-Mekka aber eher hinderlich als attraktiv ist, weiss Troxler. Eine grooveorientierte Armada von häufig jüngeren Spielern hielt dagegen, von den Amerikanern Medeski, Martin & Wood bis hin zu Sex Mob um Steven Bernstein.

Troxler ist es mit diesem Mischprogramm in seiner 32. Ausgabe geglückt, einerseits die Willisau-Habitués bei der Stange zu halten, zugleich aber ein junges Publikum anzulocken. Die meisten Konzerte waren gut bis sehr gut besucht. Wirtschaftsleute würden dieses Jahr wohl von einem Turnaround in Willisau sprechen.

## **Blood Ulmer, World Sax, Sex Mob ...**

Mitten aus dem Herzen Niklaus Troxlers schien der erste Abend programmiert: James Blood Ulmer, das heute 64-jährige Freefunk-Urgestein eröffnete das Festival solo. Vor einigen Jahren hat der mittlerweile auch singende Amerikaner den Blues wieder für sich entdeckt. Wenn etwas spektakulär ist an seinem Auftritt, dann die radikale Einfachheit. Jeder angestimmte Blues spielt fast schon manisch in der immer selben Tonart. Doch der Ausdruck sprengt dabei die Form, es gibt weder Takte noch Blueschemen. Bei aller

befreiten Schlichtheit: Der Gitarrist hat schneidend moderne Klänge parat. James Blood Ulmers Auftritt war voller Kraft.

Etwas mühsam geriet das folgende Set des World Saxophone Quartet mit den Rhythmikern Gene Lake, Drums, und Jamaaladeen Tacuma am E-Bass: Im Ensemble, 1976 formiert, waren schon immer vier Individualisten am Werk, und wenn sich diese Individualität jeweils in Trios entfalten konnte, hatte die Musik grosse Schubkraft. Schlimm für den Hörer in Willisau war aber eine minutenlange Free-Kollektivpassage, die einfach nicht abgehen wollte. Das war nur noch dröge.

Entschädigt wurde man dafür mit dem Freitag: Für einen Festivalhöhepunkt sorgte Sex Mob um den New Yorker Downtown-Musiker Steven Bernstein. Bernstein spielt nicht einfach nur Trompete, sondern, ein Unikum, Zugtrompete (analog einer Zugposaune). Ein Botschafter des Antivirtuosentums, der sagt, schnelle Finger brauche es nicht. Bernstein geht es um den Geist der Musik. Und der ist bei Sex Mob skurril. Die Gruppe intoniert Melodien von James-Bond-Soundtracks bis hin zu Duke Ellingtons «Black and Tan Fantasy»: In letzterem Stück bleibt von der Melancholie des Originals wenig übrig, die Melodie wird zerdehnt, und im Mittelteil bricht ein fulminanter Karneval aus. Dennoch erschöpft sich Sex Mob nicht im rein Zirkensischen einer Spasskunst. Bernsteins Unternehmen groove häufig teuflisch, macht zuweilen auch Ausflüge in psychedelische Landschaften.

Damit konnten die viel gepriesenen Medeski, Martin & Wood in der Folge leider nicht mithalten. Natürlich sind hier starke Hardcore-Funker am Werk mit vielen sexy Beats. Doch nach den Kurzerzählungen von Sex Mob wirkte diese Musik wie ein Wälzer ohne Spannung.

## **... DeJohnette - und Courvoisier!**

Für ein Stück Jazz-Klassizismus standen dann wieder die klingenden Namen von Schlagzeuger Jack DeJohnette und John Surman, dem englischen Saxofonisten – einem der Duos, die in Willisau traditionellerweise am Samstagnachmittag programmiert sind. Die Kunst des intimen Dialogs konnte man bei diesen beiden alten Käm-



pen aber nicht erfahren. Die Musiker rufen vorproduzierte Tonspuren ab, üben sich als Multi-Instrumentalisten. Das ist zwar sehr vielfarbig. Doch fragt man sich, wieso man ein Duo gründet, wenn man danach doch wieder mit Hilfe elektronischer Gesellen die Fülle eines Orchesters simuliert.

Grossartig hingegen war der Auftritt der jungen, in New York wohnenden Westschweizerin Sylvie Courvoisier am Piano. Während der ersten paar Minuten tastete sich ihr Duo mit dem Drummer Joey Baron durch rein klangliche Effekte. Man hatte

zwar nach den teilweise massigen Sounds des vorausgegangenen Duos vorerst Mühe, sich auf diese Töne einzustellen. Doch das änderte sich schnell. Courvoisier liebt die Dissonanzen und die Cluster. Eine junge Wilde ist sie mal, die gehörig ausfahren kann und ein dichtes Klangkaskadenspiel entfaltet; doch sogleich tupft sie wieder zarteste Harmonien hin als eine Künstlerin der spontanen Dramaturgie. Wie sie mit Joey Baron harmonierte, der fein ziseln und doch auch explodieren kann, war ein wirklich starkes Stück.



BILD GEORG ANDERHUB

**Wettlauf mit der Maschine:** Jack DeJohnette (im Bild) erweiterte sein Duo mit John Surman elektronisch.

## Kompromiss: Das Jazzfestival Willisau ist nicht mehr Mekka der nur freien Musik. Dafür hat es überlebt.



## Finanzielle Stabilisierung

Fuhr Niklaus Troxler beim diesjährigen Jazzfestival Willisau ein Sparprogramm? Der hohe Anteil an kleinen Formationen bei den Konzerten war auffällig. Es lag also nahe, dies als Folge des letztjährigen Besucher- einbruchs zu interpretieren (15 Prozent weniger verkaufte Tickets). Tatsächlich hat sich der Festivalchef dieses Jahr aber ein Budget gegönnt, das sogar höher ist als dasjenige des Jubiläumsjahrs 2004 – «eine Flucht nach vorne» in den Worten Troxlers. Kleine Besetzungen heissen

aber nicht zwingend weniger Ausgaben: «Ein Vienna Art Orchestra kann weniger kosten als ein Duo aus Jack DeJohnette und John Surman.»

Die weit gehend bereinigte Situation bei den Sponsorengeldern erleichterte Troxlers Vorwärtsstrategie. Gemessen am internationalen Renommee des Festivals, hat Willisau ein kleines Budget. Deswegen ging es beim Ausstieg des Hauptsponsors vor drei Jahren ans Lebendige: 120 000 Franken, die plötzlich fehlen, sind ein schöner Batzen bei einem Minibudget von 700 000 Franken. Ein kleines Budget ist aber auch schneller wieder im Lot. An Stelle eines Hauptsponsors hat Troxler vergangenes Jahr mehrere kleinere Sponsoren gewonnen. Das Festival

sei finanziell «fast wieder dort», wo es vor dem Ausstieg des Hauptsponsors war.

Trotzdem macht sich Troxler Gedanken über die Positionierung seines Festivals. Willisau kämpft gegen das alte Image, Hochburg des Freejazz zu sein. Auch ist die Konkurrenz im Konzertmarkt heute riesig. Die Lösung sieht der Leiter nicht darin, den Anlass in Abende mit Einzelkonzerten aufzudröseln, wie das die Jazzfestivals Basel und Bern seit einiger Zeit praktizieren. «Das Festival muss weiterhin als Gesamtpaket spielen, mit mehreren Konzerten pro Abend.» Und: Dieses Jahr hat Troxler verstärkt auch Werbung im Ausland geschaltet. (cme)



Ausgabe Luzern  
8021 Zürich  
Auflage 5 x wöchentlich 37'944



Ausgabe Lausanne  
8021 Zürich  
Auflage 5 x wöchentlich 63'000



Ausgabe Genève  
8021 Zürich  
Auflage 5 x wöchentlich 57'000

04.09.2006

04.09.2006

### Le jazz de Willisau peut souffler

WILLISAU – Le Festival de jazz s'est achevé hier soir sur le sourire de son organisateur. Obligé de réduire le budget en raison d'une fréquentation en baisse, il a accueilli davantage de spectateurs cette année.

## Back to the roots Zwiespältiges Grooven

### James «Blood» Ulmer

Manche mögens heiss. Und manche hätten zur Eröffnung des 21. Jazz Festival gerne etwas funkiger gehabt. James «Blood» Ulmer, der an seinen 64 Jahren sichtlich schwer trägt, tat ihnen den Gefallen nicht. Selbst das, was bei uns generell unter dem Begriff Blues läuft, wirkt gegenüber seiner Musik gereinigt, geschliffen und gebügelt. Ulmers Rückgriff auf den Blues war in diesem Sinne radikal. Und in seiner konsequenten Vermeidung des Künstlichen eigentliche Kunst.

Richtig ist: Er zeigte weder Virtuosität noch kunstvolle Arrangements, es gab keine raffinierten Riffs oder effektvolle Solis. Hier sass ein müder alter Mann, spielte innerhalb eines beschränkten musikalischen Radius – ein paar Handgriffe, ein paar Läufe, eine paar Akkorde. Alles sehr monoton. Wie halt auch die Landschaft und meist auch das Leben im Mississippi-Delta, wo diese Musik herkommt, sehr monoton ist. Wenn nicht gerade ein Sturm, eine Dürre oder sonst eine Katastrophe über das Land zieht. Und davon erzählte Ulmer, vom Hurrikan Katrina. Oder von seinem Grossvater. Und er erzählte es so, wie man es dort immer getan hat und immer noch tut. In einfachen Worten, ohne grosse Ausschmückungen. Ohne unser ach so geliebtes Füllmaterial und Dekor. Reduce to the max. Lakonisch, lapidar, spröd.

Aber dort, in diesem Erzählen des Alltags entsteht Kultur. Dieses Erzählen ist Aufbereitung, ist Verarbeitung, ist Reflexion. Und ohne diese monotonen, melancholischen, manchmal auch resignierten Rudimentärsongs gäbe es keinen Jazz, gäbe es keine Jazz Festival, weder in Willisau noch anderswo.

### The World Saxophone Quartet Experience: Tribute to Jimi Hendrix

Wer die Funken bei Ulmer vermisste, kam dann wenigstens beim erweiterten World Saxophone Quartet auf die Rechnung. Zum Quartett mit David Murray,

Oliver Lake, Hamiet Bluiett und Tony Kofi – alle Sax, wie es der Name der Gruppe sagt – kamen Craig Harris (Posaune), Jamaaladeen Tacuma (Elektrobass) und Gene Lake (Schlagzeug). Die Formation widmete ihr Programm dem legendären Rockgitarristen Jimi Hendrix (1942–1970), dessen Bedeutung und Einfluss weit über den Kanon der Populärkultur hinausgeht. Neckischerweise verzichtet die Gruppe auf einen Gitarristen; aber Tacuma füllte diese Lücke brillant aus.

Solche Hommagen oder Tribute sind eine zwiespältige Sache. Es drohen das Nachspielen, Missverständnisse und Missinterpretationen, Heiligenverehrung, Erstarrung. Es gab Momente, in denen ich fürchtete, das World Saxophone Quartet erhebe Hendrix zum erstarrten Klassiker. Und mindestens ein Mal tönte mir das Ganze zu sehr nach Bigband-Arrangement. Doch blieb es glücklicherweise nicht dabei. Und in gewisser Hinsicht hielten sie Hendrix so weit auf Distanz, dass auch die Gefahr, ihn zum Denkmal einzufrieren, gebannt war. Andererseits: Wars denn tatsächlich ein Tribut?

Dafür liess die Formation in ihren Kollektivimprovisationen so etwas wie den Geist des frühen, freejazzgeprägten Willisau wieder aufleben. Nicht, dass die Musiker dort stehen geblieben sind. Sie spielen durchaus auf heutigem Niveau, Entwicklung ist erkennbar. Ein anderer Standpunkt auch. Doch vermittelten sie etwas von ursprünglicher Spielfreude und – von rhythmischem Grund und freiem Spiel genährtem – Anarchismus. Das war nicht ohne. **bum Sex Mob feat. John Medeski**

«Groovin' High». Unter diesem Motto stand das Konzert vom Freitagabend. Wirklich? Groovin' High? – Von mir aus häts noch höher zu- und hergehen dürfen. Dabei versprach ich mir von diesem Abend viel. Sex Mob. Tönt interessanter als es tatsächlich war. Das die Gruppe auf einer Mission ist, um wider Spass in den Jazz zu bringen, wie eine New Yor-



ker Zeitung geschrieben haben soll, konnte man am Freitagabend nicht erkennen. Aber mit dem Spass ist es halt so eine Sache. Was der eine lustig findet, bringt den andern zum Gähnen.

Klar, die Leute um den «Zehntrompeten» (eine seltsame Trompete mit Posanentechnik) Steven Bernstein – Briggan Krauss am Sax, Tony Scherr am Bass und Kenny Wollesen am Schlagzeug – arbeiten durchaus postmodern mit Versatzstücken, schielen auch nach Medeski, Martin & Wood – was legitim ist, war doch der Keyboarder John Medeski mit dabei.

Aber irgendwie kam es für mich nicht zusammen. Das musikalische Material oder die Ideen oder die Substanz oder das Können oder der Klamauf reichten schlicht nicht für ein abendfüllendes Programm. Sie bewegten sich durch ihre Songs, als ob sie sich im Sumpf bewegten und die Füsse nicht mehr hoch brächten. Die Durchhänger überwogen. Vielleicht hatten die Fünf schlicht nicht ihren besten Tag. Andererseits..., aber davon später mehr...

### Medeski, Martin & Wood

So setzte ich alles auf John Medeski, Billy Martin (Schlagzeug) und Chris Wood (Bass, elektrisch und akustisch). Ein Trio, das ich liebe. Was die mit ihren Instrumenten zaubern, ist schlicht phänomenal. Mit atemberaubendem Tempobreschen sie durch den aktuellen Musikalienmarkt, bringen das Unvereinbare

zusammen und ziehen daraus neue Schlüsse, sie wechseln Zitate und Sounds und schaffen daraus eine Art akustischer Kippbilder. Und das tun sie mit Respektlosigkeit, Können, Witz und einer unvergleichlichen anarchischen Spielfreude. Das Zuhören ist reine Lust. Und Inspiration... Ist es wenigstens sonst, war es wenigstens beim letzten Auftritt am Festival von 2003. Oder auf CDs. Aber diesmal wirkte es weniger inspiriert als auch schon. Es gab – ich wiederhole mich ungerne, aber ich finde kein anderes Wort – Durchhänger. Besser als der Sex Mob, zweifellos, aber doch nicht an frühere Höhen anknüpfend. Zu viel Routine, zu wenig Substanz. Und geradezu katastrophal der Sound in der Halle: ein dröhnender Brei (im Radio wars ungleich klarer).

Ja, und dann gabs zum Schluss doch noch eine Überraschung. Sie entschuldigte zwar nicht für den Abend, sorgte aber wenigstens für einen guten Abgang. Es kamen nämlich die beiden Sex-Mob-Bläser Bernstein und Krauss dazu und bliesen das Trio wortwörtlich zum Quintett auf. Hier hörte man plötzlich, was uns der ganze Abend versprochen hatte und was er uns hätte geben können: Gute, dichte, inspirierte und inspirierende Musik. Zwei Mal Minus kann sich also durchaus zum Plus maulern. Oder wechselnde Konstellationen können alles zum Guten wenden. Nur schade, dass es nicht länger gedauert hat.

burn



Gute, dichte, inspirierte und inspirierende Musik: Steven Bernstein von Sex Mob.

## Willisauer Bote

Argus Ref 24135457

ARGUS  
MEDIENBERICHTUNG

ARGUS der Presse AG

Streulistrasse 19

CH-8032 Zürich

Telefon 044 388 82 00

Fax 044 388 82 01

www.argus.ch

Ausschnitt Seite

3 / 3

Bericht Seite

45 / 51

129

## Zwei Arten, das Wesentliche zu sagen

Interessant programmiert war der Sonntagnachmittag: Niklaus Troxler stellte unter dem Motto «Minimal Maximal» zwei Bands zusammen, wie sie bei einer ähnlichen Intention unterschiedlicher nicht sein könnten. Den minimalistischen Ansatz haben sich sowohl Nik Bärtschs Ronin als auch das Bill Frisell Trio zu Herzen genommen. Doch die Art und Weise, wie er umgesetzt wird, ist komplett anders. Wo Bärtsch und seine Truppe auf Struktur und Repetitivität setzen, findet man beim Bill Frisell Trio das Minimale in der Leichtigkeit des spielerischen Seins.

### Nik Bärtsch's Bonin

Es ist still in der prallvollen Festhalle. Die Zuhörer horchen aufmerksam den Klängen von Nik Bärtschs Ronin und dem Minimalismus des Glasklaren. Das Quintett generiert eine Energie, die nicht aus der Hitze wilder Kollektivimprovisation entsteht, sondern aus diszipliniertem Spiel. Es ist ein anderer Jazz-Ansatz, wenn man dem überhaupt Jazz sagen will. Ronin üben sich in der Kunst des rigorosen Weglassens. Sie spannen fortwährend den Bogen, das Ziel vor Augen, und in den besten Momenten fliegt der Pfeil und ist das Ziel permanent getroffen.

Die «Ritual Groove Music» von Bärtsch erfordert nicht nur Aufmerksamkeit, sie bringt auch Aufmerksamkeit. Das ist eine ihrer schönsten Wirkungen. Es ist faszinierend, sich auf die Dynamik dieses Quintetts einzulassen. Statt exzessiver Soli gibt es die ewig gleich scheinenden Patterns, die sachte variiert und verdichtet, los gelassen und neu verschlauft werden. Es ist ein repetitives Verfahren, das nur wirkt, wenn die Musiker radikal präzise spielen, aber sich dennoch nicht daran fest klammern.

Auf der Willisauer Bühne schien die gut verschworene Truppe ihre Musik nochmals eine Spur knackiger und griffiger gemacht zu haben, als sie auf der

CD zu hören ist. Es ist eine enorm perkussive und rhythmische Musik, die wie ein inhärentes Programm abläuft, aber trotzdem nicht mechanistisch wirkt. Obwohl sie «kühl» disponiert ist, bringt sie Emotionen in Gang und kann sie durchaus die Seele kitzeln. Wie organisch diese Musik letztlich ist, liess wohl am eindrucklichsten Björn Meyers enorm rundes und warm pulsierendes Bassspiel hören.

### Bill Frisell Trio

Eine Art Antithese zum strengen Klausur-Jazz von Nik Bärtsch war das anschliessend spielende Trio des amerikanischen Gitarristen Bill Frisell. Hier wirkten weniger die Strukturen und das Repetitive, als vielmehr die Räume dazwischen, der Space. Ungeheuer locker klinkte sich das Trio ein, ganz aus dem Verwischten und Ungefähren, und fand sich alsbald zu einem ersten Impro-Stück zusammen.

Der Schlagzeuger Kenny Wollesen machte das Nötigste mit grösstmöglichen Nuancen, Tony Scherr liess den Bass kreisen und walken und Frisell demonstrierte in seinem unnachahmlichen Stil, wie man es schafft, mit so wenig Kraftmeierei und Saitenexzessen wie möglich eine Melodiefolge und ihre Harmonien immer wieder unerwartet zu potenzieren.

Das Material des Trios orientierte sich vorzugsweise an den amerikanischen Roots. Wie die drei die bluesigen und folkigen Themen ausloteten und verwandelten, war schlicht grandios. Müheles wechselte das Trio zwischen zartesten Wohlklang-Fantasien, songhaften Passagen, jazzigen Flows und noisigen Schraffuren. Das Verbindende war immer der Space: Das Wenige im Vielen. Eine unerhörte Ruhe und Leichtigkeit wirkte in diesem Trio. Das machte dieses Konzert zu einem Höhepunkt des Festivals.

-pb





## Gute Musik – mehr Besucher

**Willisau** | Das 32. Jazz Festival im Rückblick

Das 32. Jazz Festival Willisau vom vergangenen Wochenende stand ganz im Zeichen des Optimismus: Die Veranstalter Niklaus und Ems Troxler konnten einen markanten Publikumszuwachs melden. Auch musikalisch vermochte das topbesetzte Festival zu überzeugen.

von **Pirmin Bossart (-pb)**  
**Meinrad Buholzer (bum)**  
**Josef J. Zihlmann (jz)**  
**Tom Stocker (Fotos)**

Hatte in den vorangegangenen Festivals der abgeschwächte Zuhöreraufmarsch auf die Stimmung gedrückt, verzeichnete das diesjährige Festival, das im Zeichen von 40 Jahre Jazz in Willisau stand, eine jubiläumswürdige Stimmung. Und hatte Niklaus Troxler im vergangenen Jahr aus Spargründen auf kleinere und günstigere Formationen gesetzt, engagierte er diesmal zwar weniger Formationen, aber dafür «grosse» Namen. Die Rechnung ging auf. Auch musikalisch.

Trotzdem ist die finanzielle Ausgangslage nach wie vor prekär. Noch immer fehlt ein Hauptsponsor. Dieses

Manko wird teilweise wettgemacht durch Beiträge der Winterthurer Volkart Stiftung, des Kantons Luzern, des Jazz Clans Willisau sowie verschiedener kleiner Sponsoren. Dank dem Publikumszuwachs ist Niklaus Troxler überzeugt, dass das Willisauer Festival im nächsten Jahr seine 33. Auflage erleben wird.



Geist des Frühen, freejazzprägen Willisau: Das verstärkte World Saxophon Quartet

# Gute Musik – mehr Publikum

Willisau | Am Wochenende fand das 32. Jazz Festival statt

Hatte das Jazz Festival Willisau in den vergangenen drei Jahren einen Besucherschwund erleiden müssen, konnte in diesem Jahr ein Zuwachs verzeichnet werden.

Veniger, dafür prominente Gruppen dieses Rezept des Veranstalters Niklaus Troxler ist aufgegangen. Rund 100

Personen pro Konzert mehr als noch vor einem Jahr fanden sich vom Donnerstag bis Sonntag in der Willisauer Festhalle ein. Unter ihnen auffallend mehr Besucherinnen und Besucher aus dem benachbarten Ausland, vor allem aus Deutschland und Frankreich. Auf etwas geringeres Interesse als in den Vorjahren stiessen die Konzerte in der Stadtmühle und im Festzelt. Wo auch immer die Vorführungen stattfanden – wer da-

bei war, kam in den Genuss von qualitativ guter Musik.

Im Vordergrund stand die US-amerikanische Szene. Jazzgrössen wie James «Blood» Ulmer, das dreissigjährige World Saxophone Quartet, Medeski, Martin & Wood, Jack DeJohnette, Bill Frisell, John Scofield, Steve Swallow usw., aber auch europäische und insbesondere Schweizer Namen wie Sylvie Courvoisier, Nik Bärtsch, Bänz Oester und Samuel Rohrer sorgten für Höhepunkte.

Dass das Festival im Jubiläumsjahr «40 Jahre Jazz in Willisau» besser besucht war, stimmt den Veranstalter zuversichtlich. Von Jahr zu Jahr stellen sich die Fans die Frage, ob «Willisau» auch im nächsten Jahr wieder stattfinden wird. Troxler beantwortet diese Frage gegenüber dem WB mit einem «Ja, sicher».

> Seiten 5-7



Grosse Namen wie Medeski, Martin & Wood lockten mehr Publikum nach Willisau als in den letzten Jahren.

Foto: Tom Stocker

## Die Kunst des spontanen Dialogs

### Sylvie Courvoisier - Joey Baron

Die krankheitsbedingte Absage des amerikanischen Saxophonisten John Zorn war für viele ein Enttäuschung. Aber aus der Enttäuschung wurde eine Überraschung: An Zorns Stelle spielte der amerikanische Schlagzeuger Joey Baron im Duo mit der Westschweizer Pianistin Sylvie Courvoisier. Und siehe da: Das Konzert wurde zu einem Höhepunkt des Festivals.

Es war verblüffend, wie die Musikerin und der Musiker zueinander fanden. Nach einem ersten Abtasten, die bereits den guten Spirit dieser Begegnung erahnen liess, wurden die Interaktionen zunehmend runder und komplexer. Es schien, als ob die beiden Tage lang geprobt hätten zuvor und ihre Stärken und Schwächen bereits kennen würden. Das zeigte sich immer wieder daran, dass die beiden nach minutenlangen Eskapaden sekundengenau zum gemeinsamen «Schluss» kamen – das Publikum klatschte, das Stück war fertig!

Dass diese Begegnung so wunderbar konzise und harmonisch wurde, ist vor allem der Haltung von Joey Baron zu verdanken. Während sich Sylvie Courvoisier über weite Strecken auf ihr eigenes Tasten- und Klangrevier konzentrierte, schien es eher an Baron zu liegen, sich einzufühlen, jeden Hauch aufzunehmen und zu reagieren. Dass ihm das liegt, hat er schon mehrfach bewiesen. Aber wie er es macht, ist Weltklasse. Baron verfügt über eine maximale Sensibilität und gleichzeitig über ein enormes Spektrum an filigranen und explosiven Ausdrucksmöglichkeiten. Dass er während des Spielens oft strahlt, als sei es die freudvollste Sache der Welt, bringt ihn sofort auch dem Publikum näher. Aber ohne das musikalische Niveau und die nachhaltigen Erschütterungen von Sylvie Courvoisier hätte auch ein Joey Baron nicht so viel Inspirierendes

zum Ganzen beitragen können. Courvoisiers Spiel hatte etwas Atemloses. In flirrenden Clusters perlte sie über die Tasten und verwob das Repetitive und Konzentrische ihrer Einwüfe mit überraschenden Klangbildern, die sie auch aus dem Flügel-Inneren zauberte. Mit diesem Sinn für besondere Klänge und perkussiv donnernde Rhythmen traf sie den Nerv von Baron, der seinerseits mit Klanglichkeiten spielte und daraus hervor jeder Zeit die Dynamik aktivieren konnte.

### John Surman - Jack DeJohnette

Was das Duo Courvoisier/Baron so begeisternd machte, ging beim vorangehenden Duo mit Jack DeJohnette (Drums) und John Surman etwas verloren: Das Ausloten verschiedener musikalischer Gestaltungsmöglichkeiten und das Erfinderische. Jack DeJohnette überzeugte von der ersten Sekunde an mit einem hohen Pegel an gestalterischer Wucht, nie aufgeregt, immer souverän und dosiert. Einmal setzte er sich auch an den Flügel, wo er nach einem raunenden Einstieg zu romantischen und verspielten Formen fand.

John Surman gefiel mit seinem mächtigen Klang und einer so energischen wie hymnischen Spielweise, die auch mal sanft zur spirituellen Textur wurde. Doch er blieb auf weite Strecken bei seinen diatonischen Expandierungen. Das hatte eine gewisse Einförmigkeit zur Folge. Die beiden Instrumentalisten, die zu den erfahrensten Cracks der Jazzszene gehören, spielten so routiniert wie kraftvoll, aber über das gesamte Set taten sie wenig, um ihren machtvollen Wohlklang auch mal zu durchbrechen oder in anderen Tonalitäten zu spiegeln.

Solche andere Tonalitäten kamen wohl von den elektronischen Einspielungen, die praktisch jedes Stück



Das Doppelpaare und das Auserwählte

133

einleiteten oder untermalten, aber das wirkte eher störend, vielmehr: unnötig. Die synthie-geschwängerten Loops schienen in diesem Falle die Glaubwürdigkeit der beiden zu schwächen. Zum Glück waren die beiden musikalisch in-

teressant genug, dass der künstliche Beiklang mit der Zeit dem Ohr etwas vergessen ging, aber irgendwie unterminierte er das Erlebnis. -pb



Maximale Sensibilität, filigrane und explosive Ausdrucksmöglichkeiten: Sylvie Courvoisier und Joey Baron

## Das Europäische und das Amerikanische

Niklaus Troxler hatte den Samstagabend mit dem Motto «Super Seven» programmiert. Zwei Septette standen auf der Bühne, ein europäisches (Nils Wogram Septet) und ein amerikanisches (The Mingus Dynasty Band). Für den Berichtstatter eine Überraschung: Die super trainierte Truppe der Europäer, der Moderne eigentlich sehr zugetan, verblasste vor den super ausgefuchsten Instrumentalisten der Amerikaner, die doch «nur» Nostalgie-Jazz zelebrierten. Aber eben – wie!

### Nils Wogram Septett

Der deutsche Posaunist Nils Wogram, der seit einiger Zeit in Zürich lebt und an der Musikhochschule Luzern unterrichtet, hat in seinem Septett einige der besten deutschen Jazzmusiker an Bord. Cool war der Schlagzeuger John Schröder, scharf fabulierend der Altosaxophonist Frank Speer, gewohnt wahnsinnig Claudio Puntin. Wogram selber, ebenfalls ein exzellenter Solist, hielt sich vornehm zurück. Im Mittelpunkt standen seine von viel Swing und andern klassischen Jazz-Zutaten gespickten Kompositionen.

Die Band legte ein tadelloses Set hin. Auf stürmische Drives, in denen bunt aber doch immer recht gesittet fabuliert wurde, folgten ruhigere Passagen, in denen die Instrumentalisten auszogen, die Harmonie mit der Melodie zu versöhnen. Wogram spielte mit sanft sich verschiebenden oder sich beschleunigenden Rhythmen, mit den Klangfarben des Instrumentalkörpers, mit nostalgisch anmutenden Zitate und Klangszenerien. Bisweilen klang es wie Swing, der durch den Trichter des Modern Jazz gefiltert wurde.

Was ist der Unterschied zwischen europäischem und afrikanisch-amerikanischem Jazz? Was ist Jazz im Kopf, was Jazz aus dem Bauch? Der «Super Seven»-Abend schien die doofen Klischees zu bestätigen. Hier Europa, dort Schwarz-Amerika. Hier Kopf und Fleiss, dort Bauch

und Energie. Das Nils Wogram Septett musizierte bravourös und virtuos, aber dieses Feeling, das den Jazz aus dem Häuschen bringt, wollte sich nicht einstellen. «Diplomklasse Jazzakademie, Höchstnote», frotzelte einer später im Zelt.

### The Mingus Dynasty

Was er gemeint haben könnte, wurde spätestens dann klar, als die Mingus Dynasty auf der Bühne stand. Das kraftvoll aufspielende, mit hervorragenden Instrumentalisten besetzte Septett gab dem Jazz einen Geschmack, einen Drive, eine Seele. Natürlich kam das sehr «amerikanisch» daher, mit etwas Show und Gehabe, aber der Unterhaltungswert stimmte. Eigentlich ist das von Witwe Sue Mingus gehegte Unternehmen im strengen Jazz-Sinne etwas zweifelhaft: Lauter Kompositionen von Charles Mingus zu spielen und das Erbe so weiter zu tragen. Ist es im Sinne von Jazz, ein Repertoire «endlos» zu pflegen? Wieviel Entwicklung ist da möglich, wären da auch ganz andere Interpretationen erlaubt?

Die Performance der Mingus Dynasty machte solche Fragen obsolet: Warum nicht traditionellen Jazz geniessen, wenn er mit einem solchen Schmiss daher kommt? Die Mingus-Stücke sind ohnehin nahrhaft und nuancenreich genug, um diesen klassischen Jazz aus Blues, Swing, Hardbop und Modern quicklebendig zu halten. Die Präsenz und die Glaubwürdigkeit der sieben Musiker taten das Ihre dazu.

Es blitzte an Inspirationen und interessanten Harmonien. Von den Solisten bleiben insbesondere Pianist Kenny Drew und der absolut herausragende Trompeter Alex Sipiagin in Erinnerung. Was dieser beim letzten Stück «Tonight At Noon» mit seinem Instrument anstellte, war – siehe Claudio Puntin – in der Nähe von überirdisch. Ein Höhepunkt war die Interpretation des Klassikers «Goodbye Pork-Pie Hat», den die Band erstmals mit den Lyrics von Joni Mitchell aufführte. Der Posaunist Frank

Lacy wurde zum launigen Sänger, der dem Stück die gute Portion Hipster-Atmosphäre (zurück) gab.



Absolut herausragend: Alex Slogin von der Mingus Dynasty

# Eintagsfliegen und Dauerbrenner

Jazz auf hohem Niveau: Wenig Stars, aber schweizerische «Working-Bands» am Jazzfestival Willisau

TOM GSTEIGER, Willisau (Text),  
MISCHA CHRISTEN (Fotos)

**Ein atemberaubender Schlussabend in Willisau: Das helvetische Triumvirat Braff OesterRohrer steigerte sich in einen veritablen Spielrausch hinein, und das Trio des Gitarren-Schelms John Scofield trieb die Kunst des raffinierten Groovens auf die Spitze.**

Böswillige Zungen behaupten, der Jazz habe zwar früher Riesensprünge gemacht und fröhliche Purzelbäume geschlagen, doch nun trete er bloss noch an Ort und leide gar an Schwindsucht. Diese pessimistische Sicht der Dinge ist fehl am Platz. Die Loslösung vom Fortschrittsdiktat kann durchaus zu beglückenden Resultaten führen: Statt letzte Schreie auszustossen, werden Tiefenbohrungen vorgenommen. Am tiefsten bohren in der Regel eingespielte Teams, die aus Profis bestehen, die Fachwissen und Risiko richtig zu dosieren verstehen. Dass an der diesjährigen Ausgabe des Jazzfestivals Willisau weniger Sonderprojekte und dafür mehr «Working Bands» als in den letzten Jahren präsentiert wurden, mochte daher nur bedauern, wer Exklusivität mehr schätzt als Qualität.

**STURM.** Es gab Zeiten, da mussten sich Schweizer Formationen à tout prix mit «Special Guests» schmücken, um in Willisau auftreten zu können. Diese Begegnungen hinterliessen zumeist einen zwiespältigen Eindruck, zu selten wurde die

Dynamik bestehender Bands wahrhaftig beflügelt (oft war die Vorbereitungszeit schlicht zu knapp bemessen). Vor diesem Hintergrund ist es zu begrüssen, dass Niklaus Troxler gewillt zu sein scheint, «sein» Festival vermehrt für einheimische Gruppen ohne überflüssige Anhängsel zu öffnen – schliesslich verfügt die kleine Schweiz über eine der reichhaltigsten Jazzszenen in Europa. Mit dem Trio BraffOesterRohrer und Nik Bärtschs Zen-Funk-Truppe Ronin kamen zwei (nicht nur im äusseren Erscheinungsbild) extrem unterschiedliche, bereits seit mehreren Jahren existierende Bands zu ihrem Willisau-Debüt.

Mit dem, was man gemeinhin mit Jazz assoziiert, hat die Musik von Ronin nicht viel zu tun, dafür gibt der japanophile Chef des Quintetts die Kontrolle über seine Inventionen, die auf minimal variierten Patterns und faszinierend verschachtelten Grooves basieren, zu wenig aus der Hand. Über weite Strecken wird allen Beteiligten ein hohes Mass an geradezu asketisch anmutender Disziplin abgefordert; dadurch wirken die Momente, in denen sich die aufgestaute Spannung entlädt, umso stärker. Als weniger gelungen dürfen allerdings diejenigen Passagen gelten, wo der repetitive Aspekt derart dominiert, dass man das Gefühl hat, hier dränge sich eine Art Hin-

tergrundmusik in den Vordergrund.

Klavier, Bass und Schlagzeug: Diese Instrumentierung ist im Jazz so weit verbreitet wie kaum eine andere. Die Mehrheit der Pianotrios bewegt sich allerdings in epigonalen Fahrwassern. Das aus Malcolm Braff (Klavier), Bänz Oester (Kontrabass) und Samuel Rohrer (Schlagzeug) gebildete Triumvirat wuchert dagegen mit seiner «Maximal Music» (so der Titel der aktuellen CD auf Unit Records) mit eigenen Pfunden – die fesselnde Dramaturgie ihres Auftritts erinnerte einen an den ominösen Schmetterling, der mit einem Flügel Schlag einen Orkan auslöst.

Das im Sturm eroberte Publikum reagierte mit Begeisterungstürmen. Bei aller Virtuosität zelebrieren die drei Musiker nicht eitle Mätzchen, sondern ziehen mit intensiv lodern dem feu sacré an einem Strick; so fliessen drei sehr persönliche musikalische Handschriften zu einem epischen Erzählstrom zusammen, der mal relativ



ruhig vor sich hinfließt, um dann plötzlich heftig aufzubrausen; da denkt man dann an Naturgewalten, die sich unaufhaltsam entfalten.

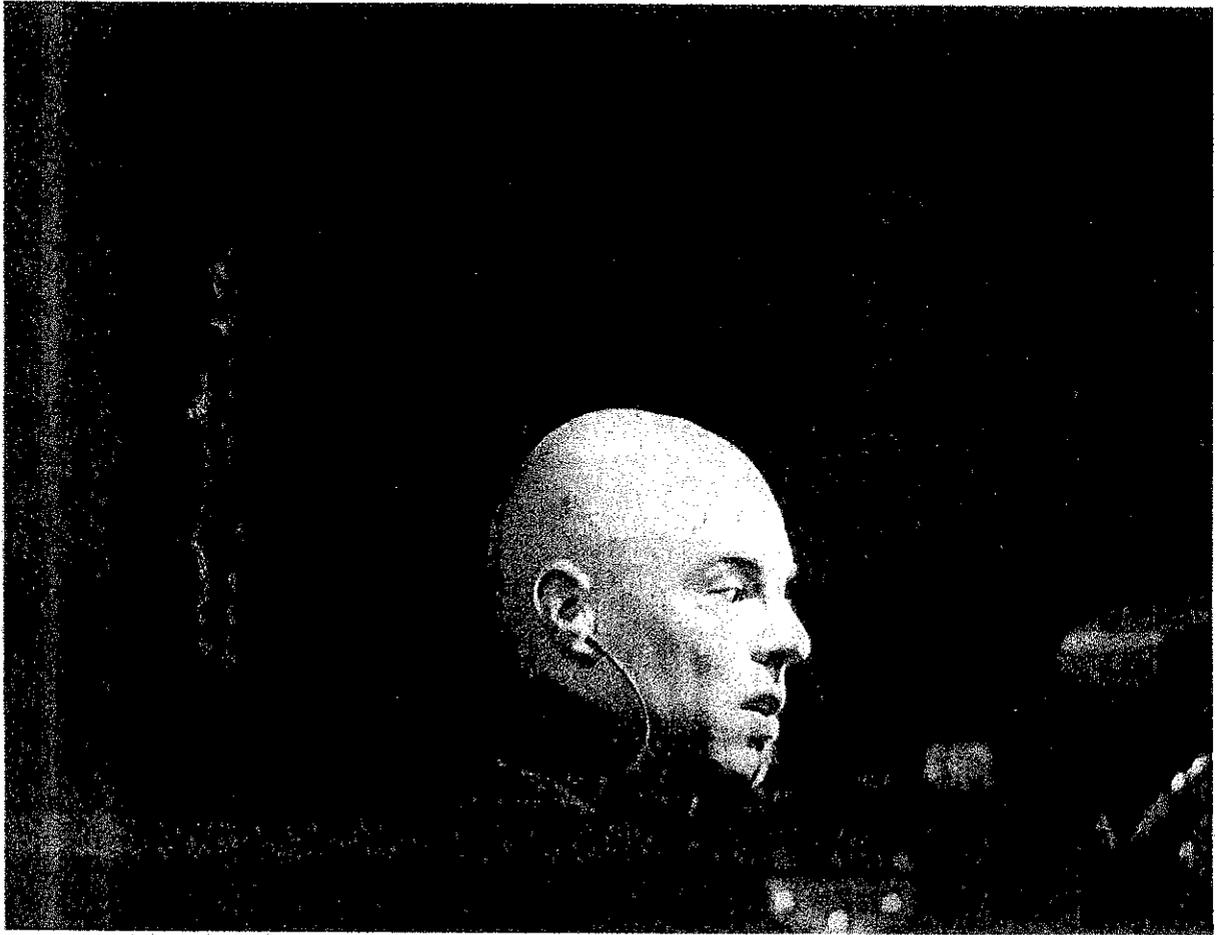
**MORAL.** Zwei weitere, von stilbildenden Elektrogitarristen geleitete Trios hatte man bereits im Vorfeld des Festivals als Aktivposten verbucht. Bill Frisell und John Scofield verkauften sich dann auch tatsächlich nicht unter Wert, sondern knüpften vielmehr gut gelaunt und inspiriert an ihre tollen Live-Alben «east/west» (Nonesuch) bzw. «EnRoute» (Verve) an, wobei Frisell mehr Hinterlist – insbesondere in einer aberwitzigen Dekonstruktion des Monk-Klassikers «Misterioso» – und Scofield, von den langjährigen Weggefährten Steve Swallow und Bill Stewart gnadenlos gut begleitet, mehr Schub entwickelte.

Dass sich diese Gitarristen, die bereits vor einem Vierteljahrhundert als gleichermassen eigenwillige und einfallsreiche Improvisatoren zu brillieren vermochten, nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern ihre Ausdrucksmittel immer noch weiter ausdifferenzieren vermögen, sollte eigentlich Beweis genug dafür sein, dass die Arbeit am Detail weitaus wichtiger für die Entwicklung der Jazz-Ästhetik ist als der effekthascherische Flirt mit dem Zeitgeist. Einen bleibenden Eindruck hinterliess auch das unter dem augenzwinkernden Motto «Swing Moral» (Enja-CD) lancierte Konzert eines mit vier Holzbläsern, zwei Blechbläsern und einem Schlagzeuger ungewöhnlich instrumentierten Septetts unter der Leitung von Nils Wogram, bei dem es sich nicht nur um den wohl spektakulärsten europäischen Posaunisten seit Albert Mangelsdorff, sondern auch um einen Komponisten mit einem

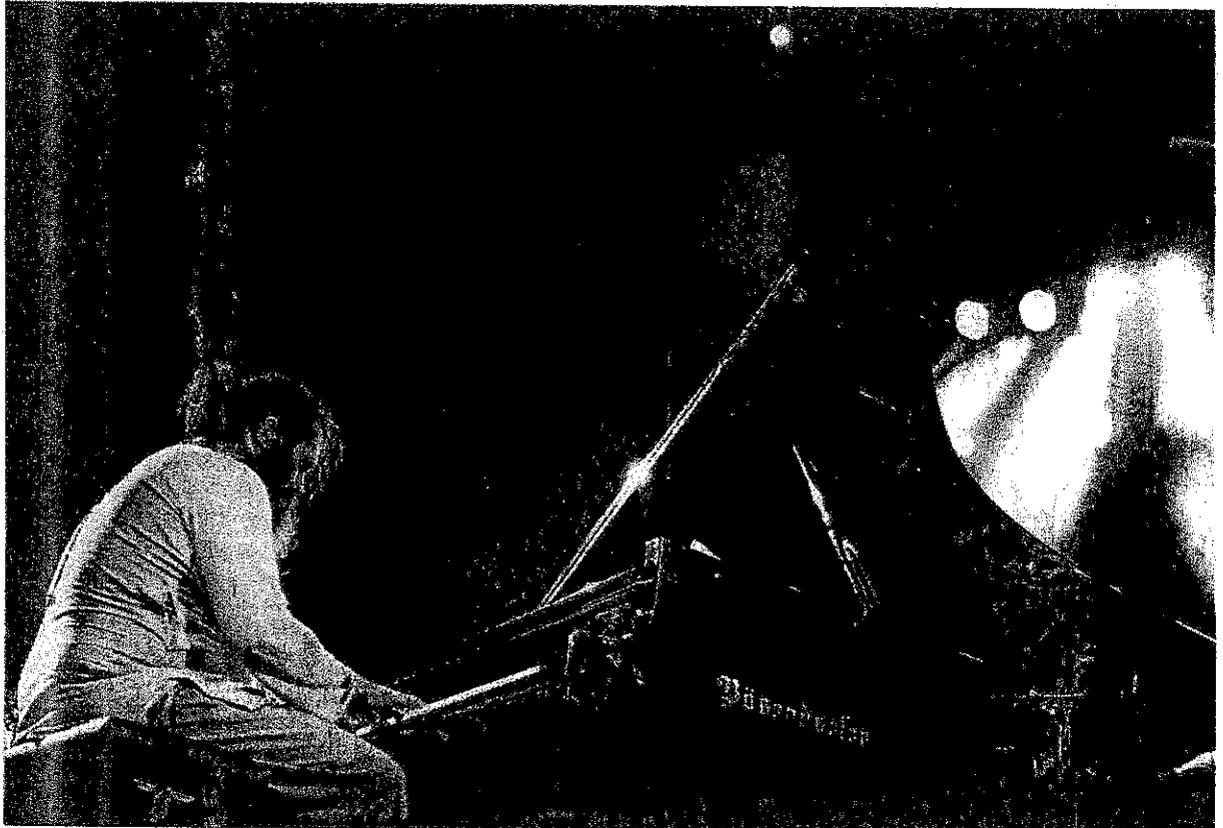
Flair für hochdramatische, aberwitzige Genreparodien (Blues, Salsa ...) handelt – manchmal sind seine Stücke allerdings derart dicht und komplex, dass man von ihnen beinahe erschlagen wird.

**BÄRENDIENST.** Eher desolat gestaltete sich dagegen der Auftritt eines weiteren Septetts. Die Mingus Dynasty ist die kleinste Söldnertruppe im Dienste der unzimperlichen Witwe des legendären Bassisten, die aus einem Pool von New Yorker Musikern auch noch das Personal für zwei Mingus-Bigbands rekrutiert. Bei den Auftritten dieser Gruppen wird eine «unité de doctrine» schmerzlich vermisst; während die einen Musiker recht engagiert bei der Sache sind, machen die anderen einfach ihren Job. Wäre Mingus noch am Leben, er würde wohl mit einem seiner berühmten Zornesausbrüche auf die beamtenhafte Umsetzung seiner Kompositionen reagieren.

05.09.2006



**Zen-Funk.** Nik Bärtsch von Nik Bärtsch's Ronin.



**Fesselnde Dramaturgie.** Malcolm Braff vom Trio BraffOesterRohrer



Erinnerung an die Anfänge: Fredy Bühler, Jakob Flückiger, Michael Lichtenberger, Fritz-Ulrich Maier (v.l.n.r.).

## bazkulturmagazin

Beilage Basler Zeitung

4002 Basel

Auflage 6 x wöchentlich 98'645

05.09.2006

# Die wilden Zeiten sind vorbei

## 40 Jahre Jazz in Willisau – Respekt!

TOM GSTEIGER

**Niklaus Troxler, der Festivalmacher von Willisau, was hat er doch für Konzerte organisieren dürfen! Unser Jazzkritiker wird ein bisschen neidisch auf die älteren Semester, die die «verrückten» Jahre hautnah miterleben konnten.**

Während der Aufbauphase vor dem ersten Festival (1975) spielte Irène Schweizer eine wichtige Rolle – natürlich als tollkühn in die Tasten und ins Flügelinnere greifende Improvisatorin, aber auch, indem sie Kontakte zur britischen Szene einfädelt, die damals, nicht zuletzt dank den Beiträgen südafrikanischer Exilanten, für viel brisanten Zündstoff im Jazz sorgte. In den 70er- und 80er-Jahren habe man in Willisau sehr viel, danach immer weniger Neues entdeckt, bilanziert Schweizer. Das habe allerdings mit einer allgemeinen Entwicklung zu tun: «Heute ist halt das meiste retro.»

**SPRUNGBRETT.** Peter Schärli ergänzt diesen Befund: «Früher war Willisau ein Unikum. Inzwischen gibt es viele Festivals, die ähnliche Musik bieten. Die Atmosphäre in Willisau ist aber einzigartig geblieben», meint der Trompeter, der von den ersten 15 Festivals kein einziges ausliess und der nicht sicher ist, ob er die Musikerlaufbahn auch ohne diese Erlebnisse eingeschlagen hätte. «Als ich dann später selber am Festival auftreten konnte, hat mir dies viele Türen geöffnet.»

Dass ein Auftritt in Willisau

nach wie vor entscheidend sein kann für die Vita einer Schweizer Band, davon ist Jakob Flückiger, Jazzbeauftragter der Kulturstiftung Pro Helvetia, überzeugt: «Das ist immer noch das wichtigste Jazzfestival hierzulande.» Wichtigkeit definiert er als «Inhalt multipliziert mit überregionaler Beachtung».

**TREUE.** Gestützt wird diese Einschätzung durch drei Konzertbesucher, die dem Festival von Beginn weg die Treue gehalten haben. Fritz-Ulrich Maier und Michael Lichtenberger pilgern alljährlich aus Deutschland ins Luzerner Hinterland und sind unisono der Meinung, dass es sich bei Willisau nicht um eines dieser x-beliebigen kommerziellen Events handle, sondern um ein Musikereignis mit einem Top-Programm, das sich einen familiären Anstrich bewahren konnte. Natürlich sei früher alles wilder gewesen. Mit sichtlichem Vergnügen erinnert man sich an erhitzte Fans, die den Brunnen mitten im Städtchen in ein Planschbecken umfunktionierten, und an trinkfeste britische Musiker, die nach den Konzerten durch die Kneipen zogen und dort jamten.

Der Glarner Fredy Bühler, auch er ein Willisau-Aficionado, wurde früher auf dem Campingplatz nicht selten durch Conga-Getrommel und Sax-Gedudel anderer Besucher um den Schlaf gebracht – dass diese Form der Selbstverwirklichung heutzutage nicht mehr praktiziert wird, wird wohl kaum jemand ernsthaft bedauern. Um bei den Konzerten ähnliche Aha-Erlebnisse wie früher zu erleben, hat sich

Bühler übrigens einen simplen Trick ausgedacht: Seit einigen Jahren reist er nach Willisau, ohne vorgängig das Programm zu studieren.



# Vom Suhlen in schöner Musik

**JAZZFESTIVAL WILLISAU Die 32. Ausgabe war ein Genuss, obwohl keine grossen Entdeckungen gemacht werden konnten.**

**BEAT BLASER**

Lag es daran, dass man nach einem konzertlosen Sommer auf Entzug war und die Musik am 32. Jazzfestival Willisau deshalb in vollen Zügen genoss? War das Programm süffiger als andere Jahre oder hat Niklaus Troxler, Kopf, Herz und Bauch des Festivals, schlicht ein attraktives und abwechslungsreiches Paket geschnürt, welches alle musikalischen Sinne anzusprechen vermochte? Vielleicht ist alles richtig: Der Termin liegt ideal, man konnte in wahrhaft schöner Musik suhlen – und das Wetter zeigte sich von der besten Seite. Andererseits war dieser Jahrgang wohl keiner der Entdeckungen, viele der Acts hatte man andersorts vor nicht allzu langer Zeit auch schon gesehen.

**DER SAMSTAGNACHMITTAG** stand unter der Affiche «Great Duos». Wirklich «great» war indes in den Ohren des Rezensenten nur das eine. Die beiden Altmeister John Surman auf verschiedenen Saxofonen und Jack DeJohnette am Schlagzeug, lieferten einen beliebigen Set ab: Auf der einen Seite druckvolle und virtuose Duoimprovisationen mit Bariton und Schlagzeug, auf der anderen mit zugepielten Samples grosszügig zugekleisterte Abschnitte purer Wohlfühlmusik.

Das bot Tandem Sylvie Courvoisier und Joey Baron,

andere Kost. Nicht leicht bekömmliche, da die beiden sich konsequent Melodie, Rhythmus und Harmonien verweigern. Es geht um Klang und Dramaturgie, Spannung und Entspannung, um Verzahnung von Ideen und um Dynamik. Wie das Duo Improvisationen gestaltete – luzid und nachvollziehbar, aber nie pädagogisch – war Klasse.

Der Samstagabend präsentierte zwei unterschiedliche Septette: das Projekt «Jazz Moral» des deutschen Posaunisten Nils Wogram mit hochkomplexer und brillanter Kammermusik für sechs Bläser und Schlagzeug, und eine explosive Blowingssession über die unsterblichen Themen des grossen Charles Mingus. Die Mingus Dynasty Band blies sämtliche Bedenken darüber, wie Jazz im 21. Jahrhundert klingen könnte, mit einem fulminanten Auftritt buchstäblich über den Haufen. Hardcorejazz, wenn er auf diesem Niveau gespielt wird, hat nichts von seiner Aktualität und Brisanz verloren.

Entr'act: Am Morgen konnte man sich jeweils im intimen Rahmen vom Grossformatigen der Hauptbühne erholen. Am Sonntag etwa mit einem Soloauftritt von Co Streiff in der Stadtmühle. In langen Assoziationsketten breitete die Saxofonistin ihren musikalischen Kosmos aus – überraschend, berührend und

intelligent.

Der Sonntag präsentierte das Gipfeltreffen der Gitarrenheroen Bill Frisell und John Scofield. Beide boten uramerikanische Kost zwischen ländlichem Hillbilly und urbanem Blues. Bill Frisells unglaublich abgehangene Musik pendelte von freien Ausbrüchen zu Burt Bacharach, den Neville Brothers und wieder zurück, kein Ton zu viel, entspannt swingend. John Scofield dagegen erklärte den Tarif gleich mit einem rasanten Opener. Seine hervorragende Rhythmusgruppe mit Altmeister Steve Swallow und dem agilen Schlagzeuger Bill Steward bauten ihm die Startrampen. Und am Schluss wurde man gewahr, dass man einem Blueskonzert beigewohnt hatte, so wie Frisell einem eigentlich Country-and-Western-Musik verkauft hatte.

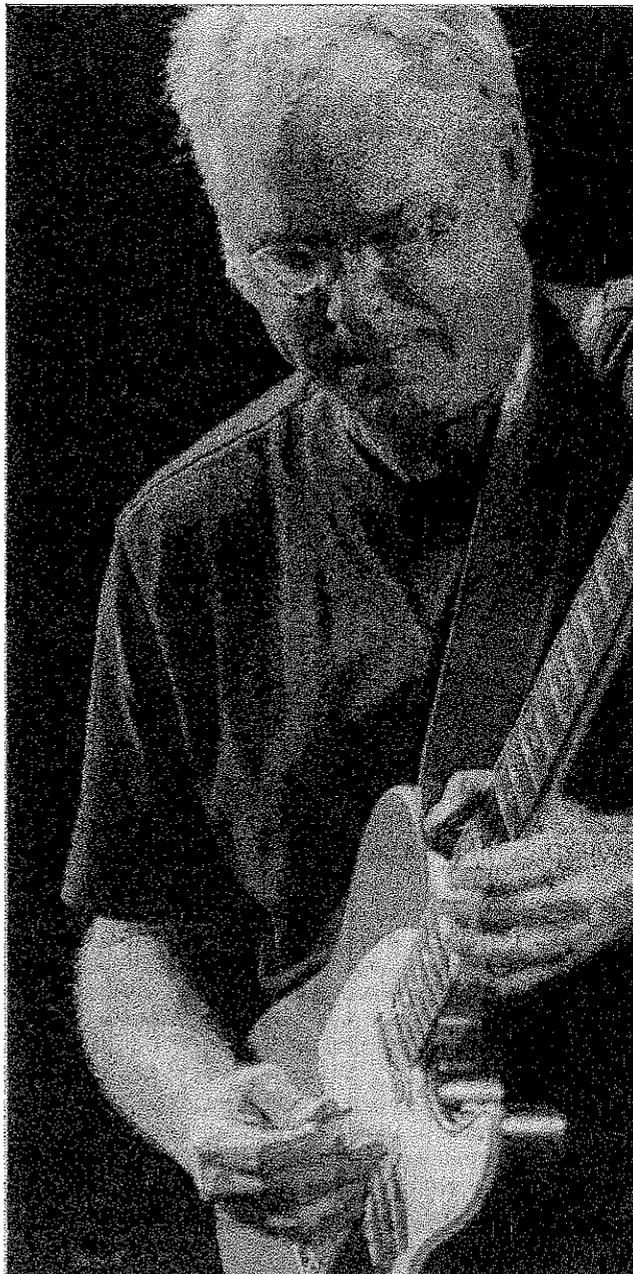
**ERFREULICH** war die Präsenz einheimischen Schaffens. Und erwartungsgemäss zeigt sich, dass dieses sich in keiner Weise zu verstecken braucht. Nik



Bärtsch kochte mit seinem Quintett Ronin am Samstagnachmittag eine Stunde lang seine Ritual Groove Music, ein vielschichtiges rhythmisches Räderwerk, das mit der Präzision eines Chronometers ineinander greift. Und dies mit der entspannten Selbstverständlichkeit, die wirklichen

Groove erst ermöglicht.

Der Pianist Malcolm Braff hingegen liess sich in seinem frenetisch beklatschten Set von der Eingebung des Augenblicks treiben, mäanderte von Melodie zu Melodie, legte zu und nahm zurück, ein dramaturgisches Meisterstück.



**URAMERIKANISCH** Bill Frisell in Willisau. URS FLUEELER/KEY

Argus Ref 24135387

## Jazzfestival Willisau Besucherrückgang gestoppt

Das Jazzfestival Willisau 2006 zog wieder merklich mehr Leute an. Dies nachdem dem Festival der Hauptsponsor abgesprungen war und in den letzten beiden Jahren der Publikumsaufmarsch deutlich zurückging; allein im Jahr 2005 um 15 Prozent. In diesem Jahr pokerte

Festivaldirektor Troxler hoch. Er engagierte zwar weniger Formationen, aber dafür «grosse Namen». Die Rechnung scheint aufzugehen, auch wenn noch keine Zahlen vorliegen. Das Fehlen eines Hauptsponsors wird mindestens teilweise wettgemacht durch das Engagement der Volkart Stiftung, des Kantons Luzern und des Unterstützungsvereins Jazz Clan Willisau. (sda)



5.09.2006  
↳ online



Online-Ausgabe

3. September Online

## Bieler Tagblatt

### NACHRICHTEN

### Wieder mehr Besucher in Willisau

sda. Gestern ist das Jazz Festival Willisau zu Ende gegangen. Festival-Organisator Niklaus Troxler zeigte sich zufrieden. Das Festival 2006 zog wieder merklich mehr Leute an. Dies, nachdem dem Festival der Hauptsponsor abgesprungen war und in den letzten beiden Jahren der Publikumsaufmarsch deutlich zurückging; allein 2005 um 15 Prozent. Sowohl 2004 wie 2005 schrieb Troxler Defizite.

## Thurgauer Zeitung

### Merklich mehr Besucher

WILLISAU – Zur 32. Ausgabe des Jazz Festival Willisau, das gestern Abend zu Ende ging, waren wieder mehr Besucher gekommen. Die Konzerte in der Festhalle waren gut besetzt, so wie in früheren Jahren. Nach dem Absprung des Hauptsponsors hatte Organisator Niklaus Troxler 2004 und 2005 Defizite geschrieben. (sda.)

## DIE SÜDOSTSCHWEIZ

AUSGABE GASTER UND SEE

### Wieder mehr Gäste in Willisau

Willisau. – Das Jazz Festival Willisau hat wieder mehr Publikum. Bei der 36. Ausgabe des Festivals, die gestern zu Ende ging, waren die Konzerte in der Festhalle wieder so gut besetzt wie in früheren Jahren. Dies, nachdem dem Festival der Hauptsponsor abgesprungen und der Publikumsaufmarsch in den letzten zwei Jahren deutlich zurückgegangen war; allein 2005 um 15 Prozent. (sda)

## VOLKSBLATT

DIETAGESZEITUNG FÜR LIECHTENSTEIN

### Abschluss

### des Jazz-Festivals Willisau

WILLISAU – Zwei Trios haben am Sonntagabend das Jazz-Festival Willisau abgeschlossen: Braff-Oester-Roltrier aus der Schweiz sowie John Scofield, Steve Swallow und Bill Stewart aus Amerika. Zur 32. Ausgabe des Festivals kamen wieder mehr Besucher. Festival-Organisator Niklaus Troxler zeigte sich am Sonntag mit einem Strahlen. Das Festival 2006 zog wieder merklich mehr Leute an. Die Konzerte in der Festhalle waren gut besetzt, so wie in früheren Jahren. Dies, nachdem dem Festival der Hauptsponsor abgesprungen war und in den letzten beiden Jahren der Publikumsaufmarsch deutlich zurückging; allein 2005 um 15 Prozent. Sowohl 2004 wie 2005 schrieb Troxler Defizite. (sda)



## Vom Suhlen in schöner Musik

**JAZZFESTIVAL WILLISAU Die 32. Ausgabe war ein Genuss, obwohl keine grossen Entdeckungen gemacht werden konnten.**

### BEAT BLASER

Lag es daran, dass man nach einem konzertlosen Sommer auf Entzug war und die Musik am 32. Jazzfestival Willisau deshalb in vollen Zügen genoss? War das Programm süffiger als andere Jahre oder hat Niklaus Troxler, Kopf, Herz und Bauch des Festivals, schlicht ein attraktives und abwechslungsreiches Paket geschnürt, welches alle musikalischen Sinne anzusprechen vermochte? Vielleicht ist alles richtig: Der Termin liegt ideal, man konnte in wahrhaft schöner Musik suhlen – und das Wetter zeigte sich von der besten Seite. Andererseits war dieser Jahrgang wohl keiner der Entdeckungen, viele der Acts hatte man anderenorts vor nicht allzu langer Zeit auch schon gesehen.

**DER SAMSTAGNACHMITTAG** stand unter der Affiche «Great Duos». Wirklich «great» war indes in den Ohren des Rezensenten nur das eine. Die beiden Altmeister John Surman auf verschiedenen Saxofonen und Jack DeJohnette am Schlagzeug, lieferten einen beliebigen Set ab: Auf der einen Seite druckvolle und virtuose Duoimprovisationen mit Bariton und Schlagzeug, auf der anderen mit zügespielten Samples grosszügig zugekleisterte Abschnitte purer Wohlfühlmusik.

Da bot Tandem Sylvie Courvoisier und Joey Baron, andere Kost. Nicht leicht bekömmliche, da die beiden

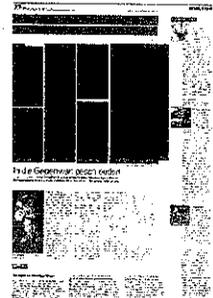
sich konsequent Melodie, Rhythmus und Harmonien verweigern. Es geht um Klang und Dramaturgie, Spannung und Entspannung, um Verzahnung von Ideen und um Dynamik. Wie das Duo Improvisationen gestaltete – luzid und nachvollziehbar, aber nie pädagogisch – war Klasse.

Der Samstagabend präsentierte zwei unterschiedliche Septette: das Projekt «Jazz Moral» des deutschen Posaunisten Nils Wogram mit hochkomplexer und brillanter Kammermusik für sechs Bläser und Schlagzeug, und eine explosive Blowingssession über die unsterblichen Themen des grossen Charles Mingus. Die Mingus Dynasty Band blies sämtliche Bedenken darüber, wie Jazz im 21. Jahrhundert klingen könnte, mit einem fulminanten Auftritt buchstäblich über den Haufen. Hardcorejazz, wenn er auf diesem Niveau gespielt wird, hat nichts von seiner Aktualität und Brisanz verloren.

Entr'act: Am Morgen konnte man sich jeweils im intimen Rahmen vom Grossformatigen der Hauptbühne er-

holen. Am Sonntag etwa mit einem Soloauftritt von Co Streiff in der Stadtmühle. In langen Assoziationsketten breitete die Saxofonistin ihren musikalischen Kosmos aus – überraschend, berührend und intelligent.

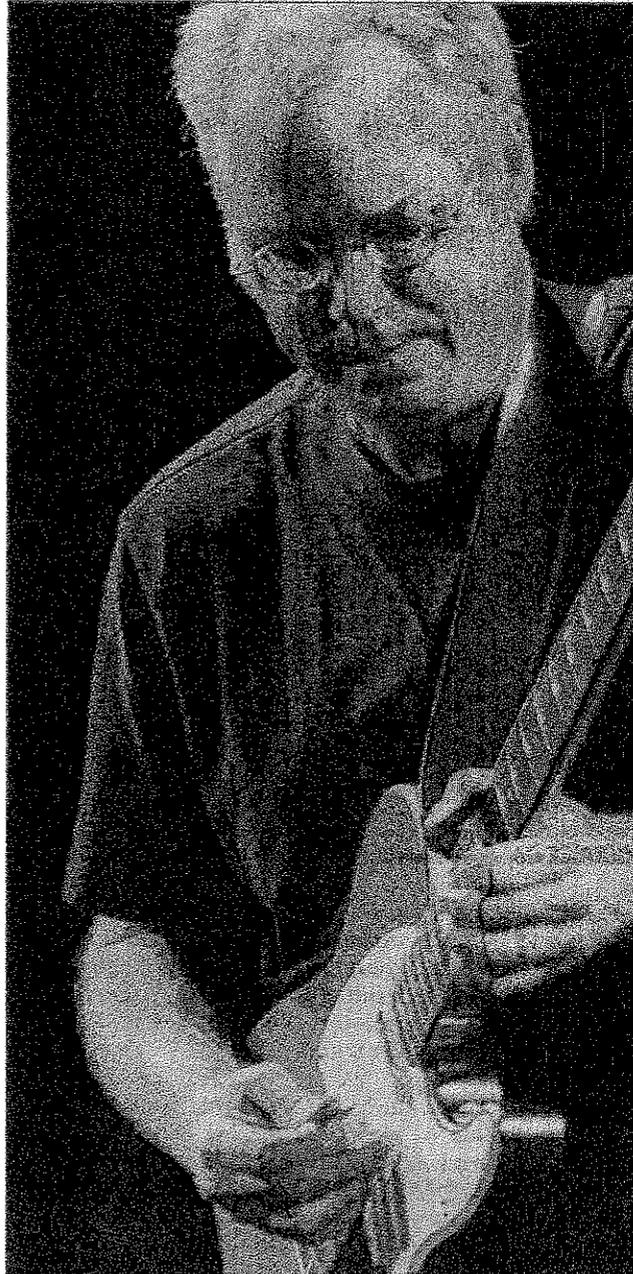
Der Sonntag präsentierte das Gipfeltreffen der Gitarrenhelden Bill Frisell und John Scofield. Beide boten uramerikanische Kost zwischen ländlichem Hillbilly und urbanem Blues. Bill Frisells unglaublich abgehangene Musik pendelte von freien Ausbrüchen zu Burt Bacharach, den Neville Brothers und wieder zurück, kein Ton zu viel, entspannt swingend. John Scofield dagegen erklärte den Tarif gleich mit einem rasanten Opener. Seine hervorragende Rhythmusgruppe mit Altmeister Steve Swallow und dem agilen Schlagzeuger Bill Steward bauten ihm die Startrampen. Und am Schluss wurde man gewahr, dass man einem Blueskonzert beigewohnt hatte, so wie Frisell einem eigentlich Country-and-Western-Musik verkauft hatte.



Argus Ref 24127628

**ERFREULICH** war die Präsenz einheimischen Schaffens. Und erwartungsgemäss zeigt sich, dass dieses sich in keiner Weise zu verstecken braucht. Nik Bärtsch kochte mit seinem Quintett Ronin am Samstagnachmittag eine Stunde lang seine Ritual Groove Music, ein vielschichtiges rhythmisches Räderwerk, das mit der Präzision eines Chronometers ineinander greift. Und dies mit der entspannten Selbstverständlichkeit, die wirklichen Groove erst ermöglicht.

Der Pianist Malcolm Braff hingegen liess sich in seinem frenetisch beklatschten Set von der Eingebung des Augenblicks treiben, mäanderte von Melodie zu Melodie, legte zu und nahm zurück, ein dramaturgisches Meisterstück.



**URAMERIKANISCH** Bill Frisell in Willisau. URS FLUEELER/KEY

# Ohne überflüssige Anhängsel

Eine Schweizer Sternstunde zum Abschluss des **32. Jazzfestivals**

**Willisau**, das seinen Besucherrückgang hat stoppen können

*Kaum Überraschungen, aber viel Substanz am Jazzfestival Willisau. Atemberaubend war der Schlussabend, an dem sich das helvetische Triumvirat Braff-Oester-Rohrer in einen Spielrausch hineinsteigerte und das Trio von John Scofield die Kunst des raffinierten Groovens auf die Spitze trieb.*

TOM GSTEIGER

Böswillige Zungen behaupten, der Jazz habe zwar früher Riesensprünge gemacht und fröhliche Purzelbäume geschlagen, doch nun trete er bloss noch an Ort und leide gar an Schwindsucht. Diese pessimistische Sicht der Dinge ist fehl am Platz. Die Loslösung vom Fortschrittsdiktat kann durchaus zu beglückenden Resultaten führen: Statt letzte Schreie auszustossen, werden Tiefenbohrungen vorgenommen. Am tiefsten bohren in der Regel eingespielte Teams, die aus Profis bestehen, die Fachwissen und Risiko richtig zu dosieren verstehen. Dass an der diesjährigen Ausgabe des Jazzfestivals Willisau weniger Sonderprojekte und dafür mehr «working bands» als in den letzten Jahren präsentiert wurden, mochte daher nur bedauern, wer Exklusivität mehr schätzt als Qualität.

Es gab Zeiten, da mussten sich Schweizer Formationen à tout prix mit Special Guests schmücken, um in Willisau auftreten zu können.

Diese Begegnungen hinterliessen zumeist einen zwiespältigen Eindruck. Vor diesem Hintergrund ist es zu begrüssen, dass Niklaus Troxler gewillt zu sein scheint, «sein» Festival vermehrt für einheimische Gruppen ohne überflüssige Anhängsel zu öffnen – schliesslich verfügt die kleine Schweiz über eine der reichhaltigsten Jazzszenen in Europa. Mit dem Trio Braff-Oester-Rohrer und Nik Bärtschs Zen-Funk-Truppe Ronin kamen zwei extrem unterschiedliche, bereits seit mehreren Jahren existierende Bands zu ihrem Willisau-Debüt, denen demnächst wohl noch grössere Flügel wachsen dürften (das Trio wird von der Pro Helvetia prioritär gefördert, Ronin konnte kürzlich eine CD auf dem renommierten Label ECM veröffentlichen).

## Askese und Ekstase

Mit dem, was man gemeinhin mit Jazz assoziiert, hat die Musik von Ronin nicht viel zu tun, dafür gibt der japanophile Chef des Quintetts die Kontrolle über seine Inventionen, die auf minimal variierten Patterns und faszinierend verschachtelten Grooves basieren, zu wenig aus der Hand. Über weite Strecken wird allen Beteiligten ein hohes Mass an geradezu asketisch anmutender Disziplin abgefordert; dadurch wirken die Momente, in denen sich die aufgestaute Spannung entlädt, umso stärker. Als weniger gelungen dürfen allerdings diejenigen Passagen gelten, wo der repetitive Aspekt derart dominiert, dass man das Gefühl hat, hier dränge sich eine Art Hinter-

grundsmusik in den Vordergrund.

Klavier, Bass und Schlagzeug: Diese Instrumentierung ist im Jazz so weit verbreitet wie kaum eine andere. Die Mehrheit der Piano-Trios bewegt sich allerdings in epigonalen Fahrwassern. Dass dies für das aus Malcolm Braff (Klavier), Bänz Oester (Kontrabass) und Samuel Rohrer (Schlagzeug) gebildete Triumvirat nicht gilt, pfeifen in Bern zwar längst die Spatzen von den Dächern, doch für viele Willisau-Besucher dürfte es sich bei dieser fulminanten Band um die Entdeckung des Festivals gehandelt haben; das im Sturm eroberte Publikum reagierte mit Begeisterungstürmen. Bei aller Virtuosität zelebrieren die drei Musiker nicht eitle Mätzchen, sondern ziehen mit intensiv lodern dem feu sacré an einem Strick: So fliessen drei sehr persönliche musikalische Handschriften zu einem epischen Erzählstrom zusammen, der mal relativ ruhig vor sich hinfliesst, um dann plötzlich heftig aufzubreisen.

## Hinterlist und Schub

Zwei weitere, von stilbildenden Elektrogitarristen geleitete Trios



hatte man bereits im Vorfeld des Festivals als Aktivposten verbucht. Bill Frisell und John Scofield verkauften sich dann auch tatsächlich nicht unter Wert, sondern knüpften vielmehr gut gelaunt und inspiriert an ihre tollen Live-Alben «east/west» (Nonesuch) bzw. «En-Route» (Verve) an, wobei Frisell mehr Hinterlist und Scofield, von den langjährigen Weggefährten Steve Swallow und Bill Stewart sensationell gut begleitet, mehr Schub entwickelte.

Einen bleibenden Eindruck hinterliess auch das unter dem augenzwinkernden Motto «Swing Moral» (Enja-CD) lancierte Konzert eines mit vier Holzbläsern, zwei Blechbläsern und einem Schlagzeuger ungewöhnlich instrumentierten Septetts unter der Leitung von Nils Wogram, bei dem es sich nicht nur um den wohl spektakulärsten europäischen Posaunisten seit Albert Mangelsdorff, sondern auch um einen Komponisten mit einem Flair für aberwitzige Genreparodien handelt. Die Mingus Dynasty ist eine Art Söldnertruppe im Dienste der unzürperlichen Witwe des legendären Bassisten. Ihr Auftritt liess eine unité de doctrine schmerzlich vermissen; während die einen Musiker sehr engagiert bei der Sache waren (herausragend: George Colligan am Klavier), machten andere einfach ihren Job. Wäre Mingus noch am Leben, er würde wohl mit einem seiner berühmten Zornausbrüche auf die beamtenhafte Umsetzung seiner Kompositionen reagieren.

# Vom Schmetterling zum Orkan

Kaum Überraschungen, aber viel Substanz am Jazzfestival Willisau

## Das Schweizer Trio

*BraffOesterRohrer setzte mit einem veritablen Spielrausch den Schlusspunkt unter das Jazzfestival Willisau. Ein Jahrgang, der Qualität statt Exklusivität geboten hat.*

TOM GSTEIGER

Böse Zungen behaupten, der Jazz trete bloss noch an Ort und leide gar an Schwindsucht. Die Lösung vom Fortschrittsdiktat kann allerdings durchaus zu beglückenden Resultaten führen: Statt letzte Schreie auszustossen, werden Tiefenbohrungen vorgenommen. Am tiefsten bohren in der Regel eingespielte Teams. Dass in Willisau dieses Jahr weniger Sonderprojekte und dafür mehr «working bands» präsentiert wurden, mochte daher nur bedauern, wer Exklusivität mehr schätzt als Qualität.

Es ist zu begrüssen, dass Niklaus Troxler gewillt scheint, «sein» Festival vermehrt für einheimische Gruppen ohne überflüssige Anhängsel zu öffnen – schliesslich ist die Jazzszene hierzulande äusserst reichhaltig. Mit dem Trio BraffOesterRohrer und Nik Bärtschs Zen-Funk-Truppe Ronin kamen zwei extrem unterschiedliche, bereits seit mehreren Jahren existierende Bands zu ihrem Willisau-Debüt, denen demnächst wohl noch grössere Flügel wachsen werden (das Trio wird von der Pro Helvetia prioritär gefördert, Ronin konnte kürzlich eine CD auf dem renommierten Label ECM veröffentlichen).

## Der Sturm

Mit dem, was man gemeinhin mit Jazz assoziiert, hat die Musik von Ronin nicht viel zu tun, dafür gibt der japanophile Chef des Quintetts die Kontrolle über seine Inventionen, die auf minimal variierten Patterns und faszinierend verschachtelten Grooves basieren, zu wenig aus der Hand. Über weite Strecken wird allen Beteiligten ein hohes Mass an geradezu asketisch anmutender Disziplin abgefordert; dadurch wirken die Momente, in denen sich die aufgestaute Spannung entlädt, umso stärker. Als weniger gelungen müssen Passagen gelten, in denen der repetitive Aspekt so dominiert, dass sich eine Art Hintergrundmusik in den Vordergrund zu drängen scheint.

Klavier, Bass und Schlagzeug: Eine weit verbreitete Instrumentierung des Jazz. Die Mehrheit der Piano-Trios bewegt sich allerdings in epigonalen Fahrwassern. Das aus Malcolm Braff (Klavier), Bänz Oester (Kontrabass) und Samuel Rohrer (Schlagzeug) gebildete Triumvirat wuchert dagegen mit seiner «Maximal Music» (so der Titel der aktuellen CD auf Unit Records) mit eigenen Pfunden – die fesselnde Dramaturgie ihres Auftritts erinnerte einen an den Schmetterling, der mit einem Flügel Schlag einen Orkan auslöst.

Das im Sturm eroberte Publikum reagierte mit überwältigender Begeisterung. Bei aller Virtuosität zelebrieren die drei Musiker nicht eitle Mätzchen, sondern ziehen mit intensiv lodermendem «feu sacré» an einem Strick; so fliessen drei sehr persönliche musikalische Handschriften zu einem epi-

schen Erzählstrom zusammen, der mal relativ ruhig vor sich hinfließt, um dann plötzlich heftig aufzubrechen; da denkt man dann an Naturgewalten, die unaufhaltsam losbrechen.

## Die Moral

Zwei weitere, von stilbildenden Elektrogitarristen geleitete Trios hatte man bereits im Vorfeld des Festivals als Aktivposten verbucht. Bill Frisell und John Scofield verkauften sich dann auch tatsächlich nicht unter Wert, sondern knüpften vielmehr gut gelaunt und inspiriert an ihre tollen Live-Alben «east/west» (None-such) bzw. «EnRoute» (Verve) an, wobei Frisell mehr Hinterlist – insbesondere in einer aberwitzigen

Dekonstruktion des Monk-Klassikers «Misterioso» – und Scofield, von den langjährigen Weggefährten Steve Swallow und Bill Stewart gnadenlos gut begleitet, mehr Schub entwickelte. Dass sich diese Gitarristen, die bereits vor einem Vierteljahrhundert als gleichermaßen eigenwillige und einflussreiche Improvisatoren zu brillieren vermochten, nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern ihre Ausdrucksmittel immer wei-



ter ausdifferenzieren, sollte Beweis genug dafür sein, dass die Arbeit am Detail weitaus wichtiger für die Entwicklung der Jazz-Ästhetik ist als der effekthascherische Flirt mit dem Zeitgeist.

Einen bleibenden Eindruck hinterliess auch das unter dem augenzwinkernden Motto «Swing Morab» (Enja-CD) lancierte Konzert eines mit vier Holzbläsern, zwei Blechbläsern und einem Schlagzeuger ungewöhnlich instrumentierten Septetts unter der Leitung von Nils Wogram, bei dem es sich nicht nur um den wohl spektakulärsten europäischen Posaunisten seit Albert Mangelsdorff, sondern auch um einen Komponisten mit einem Flair für hochdramatische, aberwitzige Genreparodien (Blues, Salsa etc.) handelt – manchmal sind seine Stücke allerdings derart dicht und komplex, dass man von ihnen beinahe erschlagen wird.

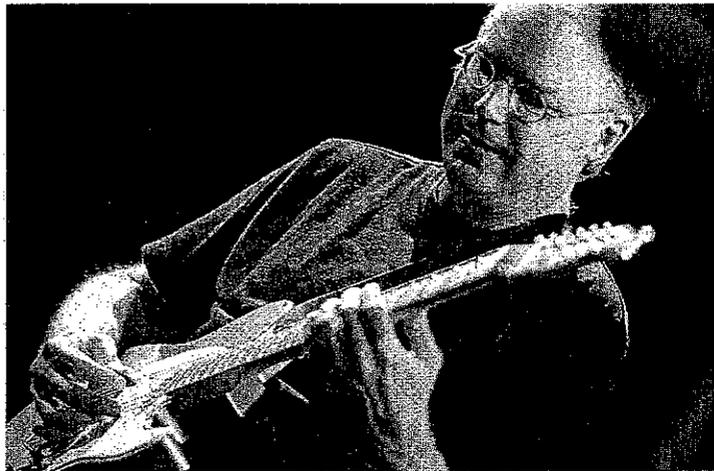


Bild: Icy/Urs Flöeler

**Bill Frisell:** Ein sicherer Wert mit einer Portion Hinterlist.

## L'EXPRESS

FEUILLE D'AVIS DE NEUCHÂTEL  
Feuille d'avis de Neuchâtel  
2001 Neuchâtel  
Auflage 6 x woechentlich 25'260

05.09.2006

### Willisau a le sourire

**JAZZ** Le Festival de Jazz de Willisau s'est achevé dimanche soir sur le sourire de son organisateur. Obligé de réduire le budget en raison d'une fréquentation en baisse depuis quelques années, il a accueilli davantage de spectateurs cette année, même si les chiffres détaillés ne sont pas encore disponibles. ATS



Argus Ref 24124700

## Sichere Werte

### *Weder Flops noch Neuentdeckungen – Routiniers prägten das 32. Jazzfestival Willisau*

Nach Jahren eines anhaltenden Publikumschwunds scheint sich beim Jazzfestival Willisau endlich ein Turnaround abzuzeichnen. Wie der Festival-Impresario Niklaus Troxler am Ende der 32. Edition vermeldete, haben Erhöhungen der Investitionen in Programm und Promotion (bis ins angrenzende Ausland) zu einem signifikant höheren Besucheraufkommen geführt. Auffallend war überdies eine markante Verjüngung des Publikums in der Mehrzweckhalle. Damit, so Troxler, sei der Fortbestand des Festivals garantiert; zumindest bis nächstes Jahr.

Dargeboten wurde, wie bereits in den letzten Jahren, ein Stilmix, der über den Jazz im engeren Sinne hinausreichte. Mehr als während der letzten Ausgaben aber setzte Troxler auf sichere Werte, mit dem Resultat, dass Flops ebenso selten waren wie die Neuentdeckungen, für die Willisau früher bekannt war.

#### Blues, Rock und Free Jazz

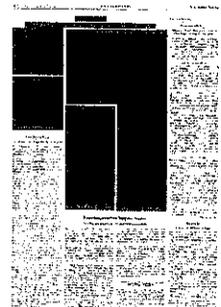
Enttäuschungen konnte man eigentlich nur an den ersten beiden Abenden des viertägigen Festivals erleben. Nach einem gelungenen Soloauftritt des Gitarristen James «Blood» Ulmer, in welchem er archaischen, rauen und oft nicht dem üblichen Zwölfaktteschema folgenden Blues sang und so die Nähe dieser Musik zum Free Jazz eines Ornette Coleman bewies, wurden die «alten Herren» der progressiven Black Music den Erwartungen nicht gerecht. Das erweiterte World Saxophone Quartet – mit den Saxophonisten Hamiet Bluiett, Oliver Lake und Willisau-Dauergast David Murray – präsentierte eine miserable Jimi-Hendrix-Hommage. Die grosse Rocklegende musste als Vorwand für schlecht arrangierte, unsorgfältig einstudierte Hits herhalten. Was folgte, war anachronistisches Energy-Playing, das an den Zeitgeist der sechziger und frühen siebziger Jahre erinnerte. Das als Höhepunkt angekündigte New Yorker Quintett Sex Mob um den Trompeter Steve Bernstein machte sich in witzig gemeinter Weise über bekannte amerikanische Film-Musik (James-Bond-Medley) oder Evergreens wie «Blue And Sentimental» her. Den Downtown-Geiern aber erging es wie einem, der zwanzigmal den gleichen Witz erzählt. – Das 1990 gegründete, damals populäre Trio Medeski, Martin & Wood um den Hammond-Organisten Martin Medeski hingegen wirkte wie eine in ohrenbetäubender Lautstärke groovende Rhythmusgruppe, die vergebens auf einen Solisten wartete. Dabei liessen

die subsonischen Basslinien die Körper des Publikums in beinahe gesundheitsschädigender Weise vibrieren. Der narkotische Effekt dürfte wohl Absicht und Erfolgsrezept dieser Musik sein.

Mit minimalistischen musikalischen Mantras der subtileren Art hat sich der Pianist Nik Bärtsch über die Jahre einen Namen gemacht. Die Klangkunst des Zürchers hat sich seit ihren Anfängen stetig verändert. Einerseits entstand beim Auftritt der perfekt eingespielten Band in Willisau der Eindruck, die Musik sei kontrastreicher und dichter geworden; die Episoden wechselten sich in höherer Kadenz ab als noch vor ein paar Jahren. Andererseits verloren die Grooves dadurch einen Teil ihrer psychedelischen Wirkung.

Es passiert selten, dass Musiker am Willisauer Festival absagen. Umso grösser waren die Bedenken, als bekannt wurde, dass der Auftritt des Saxophonisten und Komponisten John Zorn – eine der interessantesten Persönlichkeiten des zeitgenössischen Jazz – krankheitsbedingt ausfallen musste. Zorn hätte mit der aus Lausanne stammenden Wahl-New-Yorkerin Sylvie Courvoisier frei im Duo improvisieren sollen. Immerhin sorgten die Organisatoren nun kurzfristig für Ersatz: Anstelle Zorns musizierte mit der Pianistin der gesuchte New Yorker Drummer Joey Baron, was sich als ein Glücksfall erweisen sollte. Das Duo improvisierte in höchst inspirierter Weise. Courvoisier agierte mit so viel Formgefühl im und am Flügel, Baron sandte ihre Impulse in so geschickter Weise zurück, dass man hätte annehmen können, bei der Musik handle es sich um sorgfältig eingeübte Kompositionen.

Positiv überraschte auch das Septett des in der Schweiz wohnhaften Posaunenvirtuosen Nils Wogram. Seine ausgeklügelten Kompositionen und Arrangements führten durch die gesamte Jazzgeschichte, blieben – auch aufgrund der Weg-



Argus Ref 24125301

151

lassung von Kontrabass und Harmonie-Instrumenten – stets transparent. Diese Musik lebt einerseits von einem poetisch-subtilen Humor. Andererseits erzielt Wogram dank glänzenden Mitmusikern und starker Präsenz von Holzbläsern einen auffallend warmen Bläserklang.

### Schwergewichte des Gitarrenjazz

Die routinierten Stars und Ensembles aus den USA wurden hohen Erwartungen zwar gerecht, ohne aber zu überraschen. Weit weg von den für Willisau einst typischen Experimenten bewegte sich etwa die fulminant-swingende Mingus Dynasty Band (Mingus selbst gastierte genau dreissig Jahre früher mit seinem grandiosen Quintett am gleichen Ort). Sodann traten zwei der wichtigsten Gitarristen des zeitgenössischen Jazz auf: Der von der Country-Music und von der Avantgarde

gleichermassen beeinflusste Bill Frisell bot mit seinem unverwechselbaren Sound einen bunten Reigen an Jazz-, Soul- und Rock-Hits. Sein Kollege John Scofield liess sich bei seinen erdigen Ausflügen ins Land des Blues, des Souls und des Bebops von den «Heavyweights» Steve Swallow am Bass und Bill Stewart am Schlagzeug sekundieren. – Das prominente Duo von John Surman (Holzblasinstrumente) und Jack DeJohnette (Schlagzeug und Klavier) schliesslich hinterliess mit seinen durch elektronische Einspielungen angereicherten, leicht geschmäckerischen Ethno-Klangmalereien einen zwiespältigen Eindruck – bei allem Können, versteht sich.

*Nick Liebmann*

Willisau, 31. August bis 3. September 2006.



*Die Schweizer Pianistin Sylvie Courvoisier improvisierte mit viel Formgefühl.*

FRANCESCA PFEFFER

# Wie stets – ein Garant für Qualität

**JAZZFESTIVAL / Das Willisauer Festival zog wieder mehr Leute an – so wie früher. Die Kunst des Trios stand im Zentrum des diesjährigen Festivals. Die Mingus Dynasty Band begeisterte mit ihrer Energie.**

**WILLISAU.** Auch im 32. Jahrgang bleibt das Jazzfestival Willisau ein Garant für Qualität. Zu den Höhepunkten zählten ein fulminanter Bläserabend, zwei Gitarrentrios und zwei Schweizer Formationen.

New Orleans stand bei James Blood Ulmers Solo-Eröffnung vom Donnerstag im Zentrum. Der aus früheren Konzerten mit seiner Band eher als überlauter Zeitgenosse bekannte, technisch brillante Gitarrist erzählte ganz im Stile alter Blues-Sänger Geschichten vom Hurrikan «Katrina», der letztes Jahr über Louisiana hereinbrach.

## Die Gitarrentrios John Scofields und Bill Frisells

Es sollte bis zum Schlusskonzert des John Scofields Trios dauern, bevor wieder eine Hommage an New Orleans zu hören war. Der Gitarrist Scofield trat mit Steve Swallow (E-Bass) und Bill Stewart (Drums) auf und konzentrierte sich nach diversen Experimenten mit Bigbands und der Ray-Charles-Hommage diesmal auf sein «Kerngeschäft», auf jenen Jazzrock, den er seit seiner Zeit bei Miles Davis immer raffinierter darbietet. Der Blues ist das unverwüsthche Rückgrat, auf dem unerhört vitale und begeisternde Interaktionen der drei Musiker zu hören waren. Bemerkenswert war der weiche Klang der halbakustischen E-Bass-Gitarre von Steve Swallow.

Mit dem Bill Frisell Trio war ein weiteres Gitarrentrio zu hören. Obwohl man weiss, in welchem populären Wässern Frisell seit Jahren fischt, brachte das Konzert doch einige Überraschungen und liess keine Zweifel über die einmaligen technischen Fähigkeiten des Amerikaners aufkommen. Ausgehend von Monks «Misterioso» tauchte er einmal mehr in den Pop ein und verwandelte eine Bacharach-Schnulze in

ein starkes Jazzerlebnis.

Man kann die in intensivem Interplay mit seinen Mitmusikern Tony Scherr (Bass) und Kenny Wollesen (Drums) entworfenen Klanggemälde wohl mit Fug und Recht als kubistisch bezeichnen. Man sieht beziehungsweise hört die ursprüngliche Melodie zwar heraus, doch wird sie laufend wie kaleidoskopisch aufgebrochen und verwandelt, und bleibt bei aller Komplexität doch immer ästhetisch ansprechend.

Eine Hommage an Jimi Hendrix, den wohl phänomenalsten Gitarristen der Zeit des Golden Age of Rock, hatte sich die World Saxophone Quartet Experience vorgenommen, ohne Gitarristen, nota bene.

## Hommage an Jimi Hendrix und Mingus' langer Atem

Dafür präsentierte sich das zum Septett erweiterte Ensemble mit Jama-ladeen Tacuma, einem Bassisten, wie ihn sich Hendrix wohl immer gewünscht hätte, sowie dem bestens eingestimmten Drummer Lee Pearson und dem Gastposaunisten Craig Harris. Tenorsaxophonist David Murray lief gelegentlich zu Bestform auf, doch kann man nicht behaupten, dass er mit seinen angestammten Blasenossen Hamiet Bluiett, Oliver Lake und Tony Kofi zu einem unwiderstehlichen Ereignis beigetragen hätte. Zu unterschiedlich fielen die Interpretationen aus. War «The wind cries Mary» mit Harris als rezitierender Stimme akzetabel, fiel «Little Wings» deutlich ab und «If six was nine» brachte eher beliebige Soli auf dem unwiderstehlichen Rhythmusteppich, den Tacuma und Pearson bereiteten.

Da war am Samstagabend ein anders, begeisterndes Doppelpack zu hören, zuerst mit dem Nils Wogram Septett, dann mit der Mingus Dynasty Band. Gefiel das Septett des deutschen



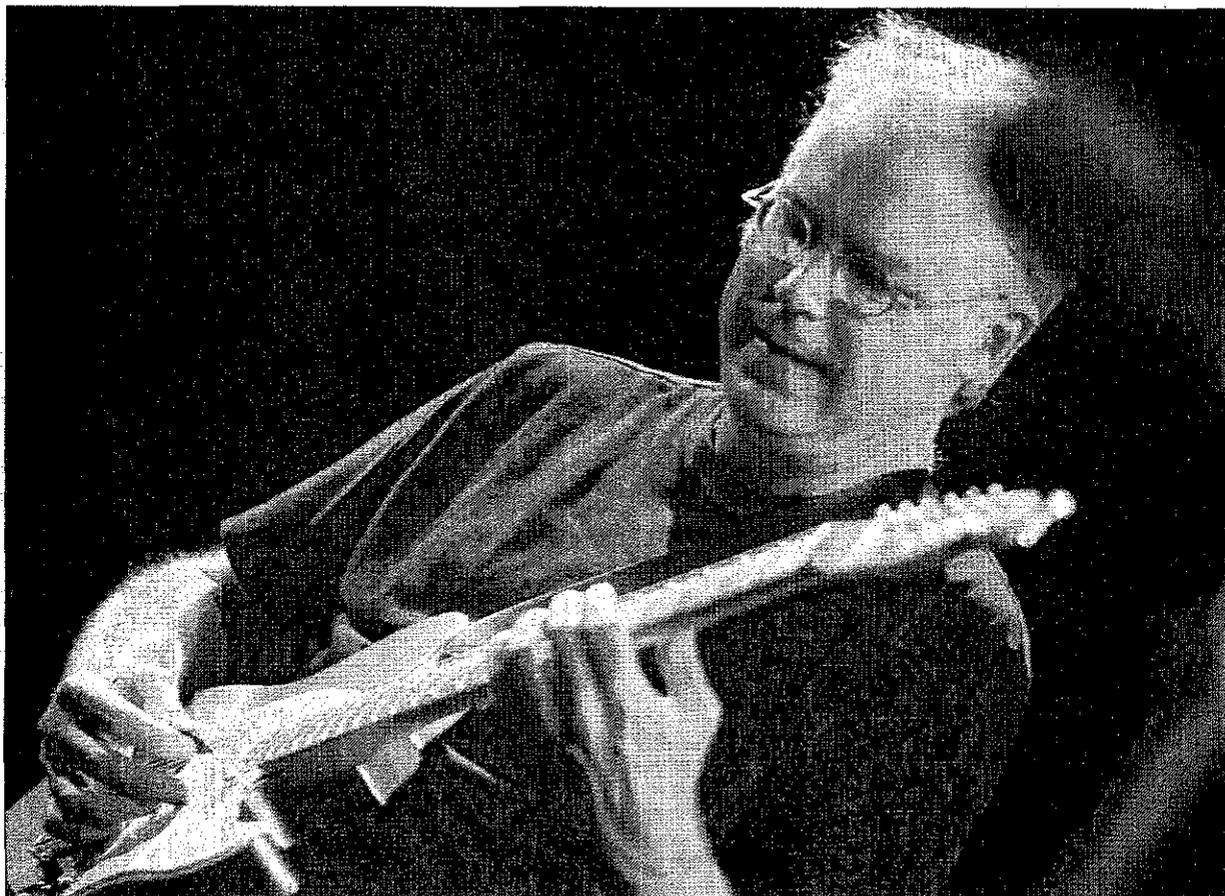
Posaunisten durch stilvolle Kompositionen, die mit viel Lust am Improvisieren angereichert wurden, fuhr der Auftritt der Mingus-Nachfahren durch seine Energie und den saftigen Bläser-sound in die Knochen. Jazz vom Besten, zeitlos und live unwiderstehlich.

### Schweizer verstanden sich gut in Szene zu setzen

Unterschiedlich fielen die Konzerte mit Schweizer Beteiligung aus. Pianist Nick Bärtschs «Ronin» ist derzeit sehr in Mode, doch vermochte es dieser Auftritt nicht mit den anderen Konzerten des Wochenendes aufzunehmen. Zwar werden hier vor allem durch die beiden Perkussionisten vertrackte Rhythmen entworfen, nur wirkt das vorhersehbare Konzept auf

die Länge eher langweilig. Es klammert jenes Überraschungsmoment aus, das etwa die in der New Yorker Szene verwurzelte Genfer Pianistin Sylvie Courvoisier mit Drummer Joey Baron, der John Zorn ersetzen musste, auf höchstem Niveau kultiviert.

Gleich zwei Zugaben wollte das Publikum vom Trio Malcolm Braff (Piano), Bänz Oester (Bass) und Samuel Rohrer (Drums), das nach fünf Jahren Erfahrung nicht nur vor Ideen sprüht, sondern auch in souverän gereifter Art die Kunst des Trios propagiert. Zwischen den beiden Gitarrentrios von Frisell und Scofield aufzutreten war keine leichte Aufgabe, die drei Schweizer Musiker lösten sie aber mit Bravour. (dra)



**EIN MEISTER.** Der Gitarrist Bill Frisell bricht die angespielten Melodien – im intensiven Spiel mit seinen beiden Mitmusikern – immer wieder auf und verwandelt sie. FOTO KY

Argus Ref 24131769



## Wie Schmetterlinge Sturm machen

Sehr atemberaubend der Schlussabend am Jazzfestival Willisau mit dem Triumvirat Braff/Oester/Rohrer.

**WILLISAU** – Dass an der diesjährigen Ausgabe des Jazzfestivals Willisau weniger Sonderprojekte und dafür mehr «working bands» als in den letzten Jahren präsentiert wurden, mochte nur bedauern, wer Exklusivität mehr schätzt als Qualität. Es gab Zeiten, da mussten sich Schweizer Formationen à tout prix mit «special guests» schmücken, um in Willisau auftreten zu können. Diese Begegnungen hinterliessen zumeist einen zwiespältigen Eindruck, zu selten wurde die Dynamik bestehender Bands beflügelt (oft war die Vorbereitungszeit schlicht zu knapp bemessen). Organisator Niklaus Troxler scheint nun gewillt zu sein, «sein» Festival vermehrt für einheimische Gruppen ohne überflüssige Anhängsel zu öffnen – schliesslich verfügt die kleine Schweiz über eine der reichhaltigsten Jazzszenen in Europa.

Mit dem Trio Braff/Oester/Rohrer und Nik Bärtschs Zen-Funk-Truppe Ronin kamen zwei sehr unterschiedliche, bereits seit mehreren Jahren existierende Bands zu ihrem Willisau-Debüt, denen wohl noch grössere Flügel wachsen werden (das Trio wird von der Pro Helvetia prioritär gefördert, Ronin konnte kürzlich eine CD auf dem renommierten Label ECM veröffentlichen).

Mit dem, was man gemeinhin mit Jazz assoziiert, hat die Musik von Ronin nicht viel zu tun, dafür gibt der japanophile Chef des Quintetts die Kontrolle über seine Inventionen, die auf minimal variierten Patterns und faszinierend verschachtelten Grooves basieren, zu wenig aus der Hand. Über weite Strecken wird allen Beteiligten ein hohes Mass an asketisch an-

mutender Disziplin abgefordert; dadurch wirken die Momente, in denen sich die aufgestaute Spannung entlädt, umso stärker. Weniger gelungen sind Passagen, wo der repetitive Aspekt derart dominiert, dass man das Gefühl hat, hier dränge sich eine Art Hintergrundmusik in den Vordergrund.

### Heiliges Feuer

Klavier, Bass und Schlagzeug: Diese Instrumentierung ist im Jazz so weit verbreitet wie kaum eine andere. Die Mehrheit der Piano-Trios bewegt sich allerdings in epigonalen Fahrwassern. Das aus Malcolm Braff (Klavier), Bänz Oester (Kontrabass) und Samuel Rohrer (Schlagzeug) ge-

bildete Triumvirat wuchert dagegen mit eigenen Pfunden – die fesselnde Dramaturgie ihres Auftritts erinnerte einen an den Schmetterling, der mit einem Flügelschlag einen Orkan auslöst. Das im Sturm eroberte Publikum reagierte mit Begeisterungstürmen. Bei aller Virtuosität zelebrieren die drei Musiker nicht eitle Mätzchen, sondern ziehen mit feu sacré an einem Strick; so fliessen drei sehr persönliche musikalische Handschriften zu einem Erzählstrom zusammen, um dann plötzlich heftig aufzubreisen.

### Eigenwillige Einfälle

Zwei weitere, von stilbildenden Elektrogitarristen geleitete Trios hatte man bereits im Vorfeld des Festivals gehört. Bill Frisell und John Scofield knüpften gut gelaunt und inspiriert an ihre tollen Live-Alben «east/west» (Nonesuch) bzw. «EnRoute» (Verve) an, wobei Frisell mehr Hinterlist – insbesondere in einer aberwitzigen Dekonstruktion des Monk-Klassikers «Misterioso» – und Scofield, von den langjährigen Weggefährten Steve Swallow und Bill Stewart gut begleitet, mehr Schub entwi-



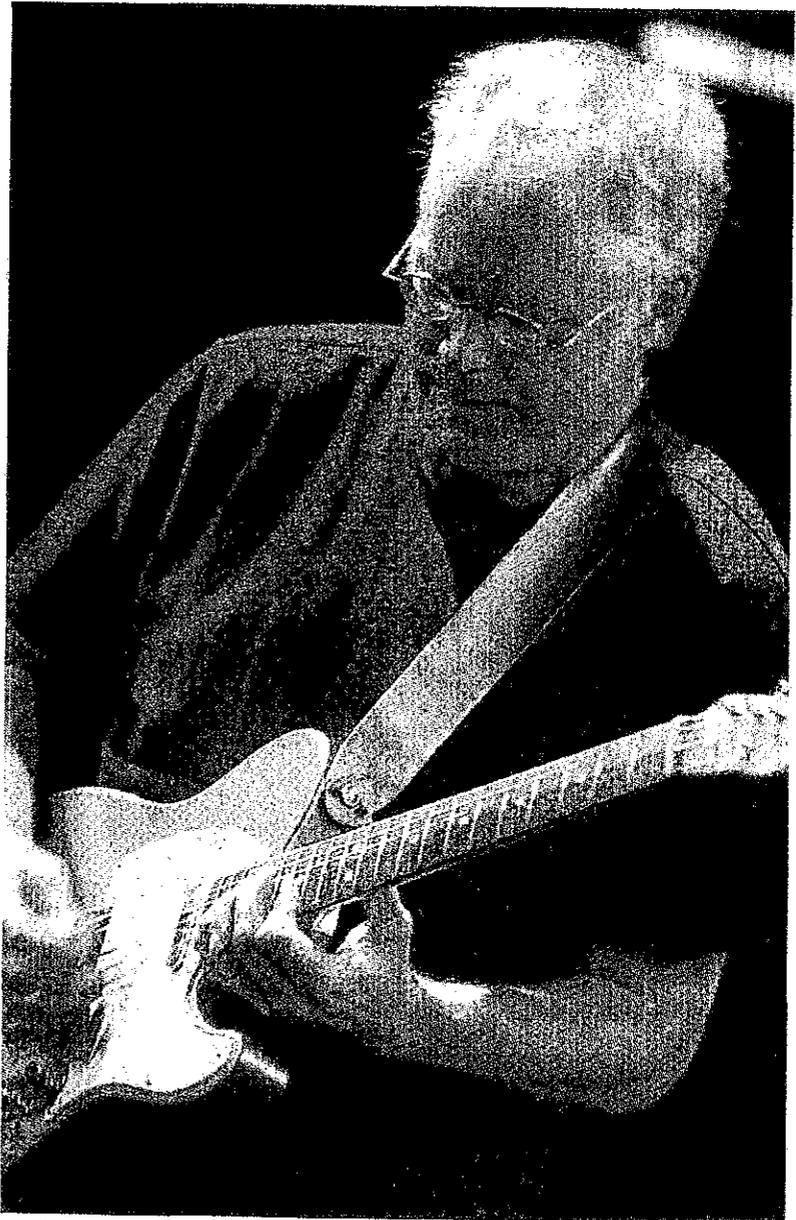
ckelte.

Dass sich diese Gitarristen, die bereits vor einem Vierteljahrhundert als eigenwillige und einfallsteiche Improvisatoren zu brillieren vermochten, nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern ihre Ausdrucksmittel immer noch weiter auszudifferenzieren vermögen, sollte eigentlich Beweis genug dafür sein, dass die Arbeit am Detail weitaus wichtiger für die Entwicklung der Jazz-Ästhetik ist als der effekthascherische Flirt mit dem Zeitgeist.

TOM GSTEIGER

## Jazz im Plus

Organisator Niklaus Troxler kann wieder strahlen. Sein Jazz-Festival Willisau zog in diesem Jahr wieder merklich mehr Leute an. Die Konzerte in der Festhalle waren gut besetzt – so wie früher. Dies nachdem dem Festival der Hauptsponsor abgesprungen war und in den letzten beiden Jahren der Publikumsaufmarsch deutlich zurückging; allein 2005 um 15 Prozent. Sowohl 2004 wie 2005 schrieb das Jazzfestival Defizite. (sda)



Manchmal recht aberwitzig, immer inspiriert: Gitarrist Bill Frisell in Willisau. Bild: key

Argus Ref 24127230

NEUE  
NIDWALDNER ZEITUNG

NEUE  
OBWALDNER ZEITUNG

NEUE  
SCHWYZER ZEITUNG

NEUE  
ZUGER ZEITUNG

NEUE  
URNER ZEITUNG

NEUE  
LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern  
Auflage 6 x wöchentlich 88'499

Seite 39 05.09.2006

### Jazz Festival Willisau

## Ein starkes Finale

**Den grössten Applaus erntete das Schlusskonzert. Und Niklaus Troxler versicherte: Bis zum nächsten Jahr!**

Was keine Formation zuvor geschafft hat, dem Trio Braff-Oester-Rohrer ist es am letzten Abend des Jazz Festivals Willisau gelungen: frenetischer Applaus, nachhaltiges Gejohle und zwei Zugaben. Es war der verdiente Dank für eine Performance, die sachte begann, stetig an Raffinesse und Ideenreichtum gewann und zum Schluss auf einem furiosen Pegel endete. Die zweite Zugabe war eine vertrackt-sensible Interpretation von «Norwegian Wood» (The Beatles).

Die Musik des Trios entwickelt sich in Wellen, die zunächst sanft glitzern und ein wenig rollen, aber innert Kürze einen unweigerlichen Sog entstehen lassen. Kaum sind die ersten Motive gesetzt, kann Braff am Klavier völlig abtauchen und aufgehen, er lässt die

Tasten tanzen mit einer immensen Fabulierlust. Oester und Rohrer sind zu jeder Zeit ebenbürtig involviert und nie nur die Begleiter eines Pianisten.

#### Szenenapplaus am Laufmeter

«It's great to be in Willisau again», begrüßte John Scofield das Publikum zum letzten Konzert. Das Trio enttäuschte nicht. Gleich das erste Stück war ein rasanter Einstieg in die schwindelerregenden Harmonieprogressionen des Gitarristen und in das dicht vernetzte Zusammenspiel der drei Musiker. Schlag auf Schlag folgten die Soli und die Tutti-Einsätze, das Publikum spendete Szenenapplaus am Laufmeter.

Mit diesem Abend ging ein Festival zu Ende, das besuchermässig die Talfahrt gestoppt hat und mit James Blood Ulmer, Sex Mob, Courvoisier/Baron, Nik Bärtschs Ronin, dem Bill Frisell Trio sowie Braff/Oester/Rohrer mehrere Höhepunkte hatte. Für Niklaus Troxler ist es klar, wie er kurz vor Mitternacht versicherte: Bis zum nächsten Jahr!

PIRMIN BOSSART



Argus Ref 24127763

ARGUS  
MEDIENBEFACHTUNG

ARGUS der Presse AG

Streulistrasse 19,

CH-8032 Zürich

Telefon 044 388 82 00

Fax 044 388 82 01

www.argus.ch

Ausschnitt Seite

1 / 1

Bericht Seite

36 / 310

157

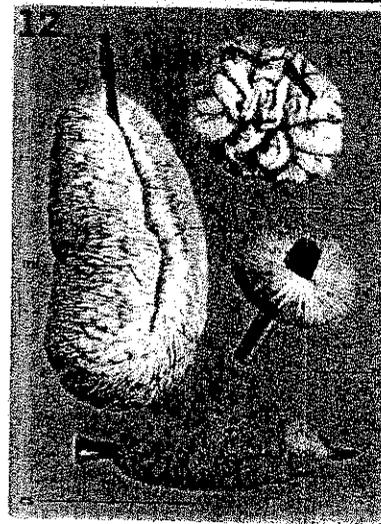
**HOCH  
PART  
ERRE**

8005 Zürich  
Auflage 10 x jährlich 10'000

06.09.2006

## 12 ♣ Annik Troxler holt den Grand Prix

Die Grafikdesignerin Annik Troxler siegte an der Triennale im japanischen Toyama mit ihrem Plakat zur Konzertreihe (Intimities) am letztjährigen Jazzfestival in Willisau. (Intimities) war eines von 420 Plakaten, die aus insgesamt 3623 eingereichten ausgewählt, juriiert und ausgestellt wurden. Neben dem Grand Prix für das beste Plakat des Wettbewerbs wurden zwei Preise in Gold, drei in Silber und sechs in Bronze vergeben. Dabei gewannen noch drei weitere Schweizer: Claude Kuhn einen Silberpreis, Martin Woodtli und Peter Frey einen aus Bronze.



Intimities jazz festival willisau 2005 modernität  
© Annik Troxler  
www.anniktroxler.ch

**(24)heures** Nord Vaudois  
Broye

1003 Lausanne  
Auflage 6 x woechentlich 19'426

05.09.2006

## Willisau a le sourire

**JAZZ** Le Festival de Jazz de Willisau s'est achevé dimanche soir sur le sourire de son organisateur. Obligé de réduire le budget en raison d'une fréquentation en baisse depuis quelques années, il a accueilli davantage de spectateurs cette année, même si les chiffres détaillés ne sont pas encore disponibles. **AT!**



Argus Ref 24144909

**ARGUS**  
MID INFORMATION

ARGUS der Presse AG  
Telefon 044 388 82 00  
Streulistrasse 19  
Fax 044 388 82 01  
CH-8032 Zürich  
www.argus.ch

Ausschnitt Seite 1 / 1  
Bericht Seite 7 / 51

158

## Ungebärdig und sanftmütig

**DEWEY REDMAN** Das Credo von Dewey Redman lautete: «Für mich ist jeder Tag, an dem ich aufstehen kann, ein guter Tag. Ich glaube an die Musik, sie ist die einzige ehrliche, reine Sache. Alles andere ist korruptiert.» Nun ist der Tenorsaxofonist, den man sofort an seinem biegsamen, vokalen und bluesigen Sound erkannte, im Alter von 75 Jahren in New York gestorben.

Wegen der engen Zusammenarbeit mit dem legendären Harmolodics-Visionär Ornette Coleman, mit dem er bereits während der Schulzeit in Fort Worth befreundet war, wird Redman häufig als Free Jazzler apostrophiert. Richtig ist: Redman nahm sich stets die Freiheit, ein Stück so zu spielen, wie ihm dies richtig erschien – Regeln und vorgestanzte Ideen interessierten ihn nicht. Darum gilt es dem Redman-Bewunderer Joe Lovano beizupflichten: «Bei ihm weiss man nie, was er als nächstes spielen wird.» In Redmans Spiel gibt es sowohl eine ungebärdige, unorthodoxe als auch eine geradezu sanftmütige Seite – Balladen interpretierte er zum Beispiel mit einer entschlackten Poesie, wie man sie nach Lester Young äusserst selten zu hören bekam.

Hierzulande war Redman in den Neunzigerjahren häufig mit der Band des Gitarristen Harald Haerter unterwegs. In einem längeren Gespräch mit dem «Bund» hielt er fest: «Das Wichtigste in der

Musik ist der Sound (...), ich spiele gerne lange Noten, da kann man wirklich zeigen, was für Qualitäten man hat.» Und er verriet, wie er zur Musik kam: «In unserer Familie spielte Musik keine Rolle, aber in mir drin schon. Ich wollte Trompete spielen, weil ich mir dachte, das ist nicht so schwer, die hat ja bloss drei Knöpfe zum Drücken. Doch der Musiklehrer riet mir davon ab, weil ich zu grosse Lippen hätte. Dabei brauchte er einfach einen Klarinettenisten fürs Schulorchester.»

### Epochale Aufnahmen

Redmans Sound und sein unklischer motivisch-melodischer Einfallsreichtum sind auf zahlreichen epochalen Aufnahmen zu hören. An erster Stelle zu nennen ist die lange Reihe von Alben, die der undogmatische Hipster mit dem American Quartet des Pianisten Keith Jarrett für die Labels Atlantic, Impulse und ECM aufnahm – komplettiert wurde diese Band, von Joe Lovano als «the next step after the Coltrane Quartet» bezeichnet, durch Charlie Haden und Paul Motian. Mit Haden, Don Cherry und Ed Blackwell bildete Redman das Quartett Old & New Dreams, das er als «Ornette-Band ohne Ornette» bezeichnete (CDs auf Black Saint und ECM). 1980 gaben Redman und der Drummer Blackwell ein denkwürdiges Duo-Konzert am Jazzfestival Willisau (verewigt auf Black Saint). (tom)



# Vom Jazzfestival in die Kirche

**Willisau** | Martin Walter ist neuer katholischer Pfarrer

Martin Walters Rückkehr nach Willisau: 1998 war er erstmals hier – als Besucher des Jazzfestivals. Jetzt wird er katholischer Pfarrer.  
von **David Koller**

«Laut und deutlich: Ja.» So antwortete Martin Walter (38) am Montagabend auf die Frage von Franz Xaver Bammert. Der Präsident der römisch-katholischen Kirchgemeinde wollte von Walter wissen, ob er seine Wahl annehme (siehe Kasten nebenan). Willisau hat einen neuen Pfarrer.

## Kirche statt Handball

Aufgewachsen ist Martin Walter in Lippoldswiler, einem kleinen Ort, 45 Minuten von Stuttgart entfernt. Seine vier Jahre jüngere Schwester ist Informatikerin, der Vater war Automechaniker und Chauffeur von Gefahrguttransporten, die Mutter arbeitete bei der Postbank.

Wie wurde aus dem Sohn einer Arbeiterfamilie ein Priester? «Nach der Erstkommunion wurde ich als Ministrant eingespannt.» Was aber noch nicht reichte: «Jeder ministrierte, genauso wie jeder auf der Strasse Fussball spielte und in der Jugendmusik mitmachte.» Später wurde Walter Lektor und engagierte sich in einer Liturgiegruppe.

«Dadurch habe ich mit dem Herauswachsen aus dem Ministrantenalter das Interesse an der Kirche nicht verloren.» Dafür bestehe ein gewisses Risiko: «Wenn man sich als junger Erwachsener in der Kirche unterfordert fühlt, sich dagegen im Handballverein mehr gefördert und ernst genommen erlebt, ist klar, was passiert.» Walter fühlte sich in der Kirche gefördert und ernst genommen.

## Vom Orgelvirus und dem Jazzfestival

«Wenn es schräg tönt, spielt der Martin», kommentierten Kollegen im Pries-

terseminar, was von der Orgel her durch die Kirche hallte. Walter wollte mehr, «als nur Belanglosigkeiten spielen». Sehr zur Freude seines Orgel- und Kompositionslehrers.

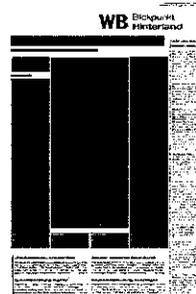
«Das Orgelvirus packte mich mit vierzehn.» Vorher musizierte er mit Blasinstrumenten und wollte eine Zeit lang Berufsmusiker werden. Trotz der Orgel ist er den Blasinstrumenten treu geblieben. Auch dem Jazz zuliebe. Er hat schon in Formationen mitgespielt, momentan fehlt ihm aber die Zeit dazu. Als Liebhaber des progressiven Freejazzes war ihm der Name Willisau schon länger ein Begriff. 1998 war er erstmals am hiesigen Festival. Der Livemitschnitt des Solo-Konzertes von Klavier-Titan Cecil Taylor ist eines seiner liebsten Stücke in der Plattensammlung.

Neben der Musik widmet sich Walter auch religionspsychologischer Forschung, wobei sein Buchprojekt mittlerweile wegen des Berufs ein Projekt für schlaflose Nächte geworden ist. «Und die sind Gott sei Dank selten.»

Und schliesslich ist da noch die Literatur. Walter liest – am liebsten Biographien und Krimis – und schreibt auch selber, etwa Satiren und Parodien. Darunter auch Verfremdungen biblischer Texte. So lässt er in einer Kurzgeschichte den Blinden Bartimäus auf die Frage Jesu, was er von ihm wünsche, antworten: «Fünfundzwanzig Franken». Im Original des Markus-Evangeliums freilich bat der Gefragte um das Augenlicht. Walter: «Ich meine das weniger als Witz, denn als traurige Realität: Leider scheitert eine heilsame Begegnung oft daran, dass wir nur billige Antworten wollen.»

## Keine «One-Man-Show»

Nach dem Theologiestudium absolvierte Martin Walter bei der Caritas in Stuttgart den Zivildienst – anstelle in die Uniform des Militärs zu steigen. Als «Zivi» betreute er Schwerstbehinderte:



Argus Ref 24382076

Einen ehemaligen Leistungsschwimmer, der nach einem Sportunfall querschnittgelähmt war. Zudem kümmerte er sich um zwei Brüder, die an einer genetisch bedingten Erkrankung des Nervensystems litten. «Ihnen beim Essen zu helfen, benötigte rund eineinhalb Stunden. Da war Geduld und Einfühlungsvermögen gefragt.»

Der Geistliche mit einer Zusatzausbildung für Notfallseelsorge ist Realist genug, um seinen Dienst nicht als «Einbahnstrasse» anzusehen. Er ist einer, der die Kirche als Teil der Gesellschaft sieht. Als etwas, das lebt und sich entwickeln und verändern kann. «Religion und Kirche existieren nicht in einem Vakuum.» Die Gesellschaft prägt eine Kirche wie eine Kirche die Gesellschaft prägt. «Ob man das nun mag oder nicht, ist eine andere Frage.»

Redet er von seinem Arbeitgeber, benutzt Walter bisweilen Begriffe aus Wirtschaft und Unterhaltung – «mit ironischer Absicht», wie er betont. Er spricht von einer «One-Man-Show», wenn er schlechte Erfahrungen mit einseitiger Berufsauffassung anspricht. So habe er gewisse Priester erlebt, mit denen er während seines Studienjahres in Irland zu tun hatte. «Alleinunterhalter, die geprägt waren von einem Kirchenbild, das damals dort noch kaum auf Dialog ausgerichtet

war.» Eine One-Man-Show.

Bis Ende November arbeitet Martin Walter noch für die Kirchgemeinde Baar. Sie ist momentan die grösste des Bistums. Sie ist auch eine der fortschrittlichen, «insbesondere was Aufgabenteilung und kollegiale Zusammenarbeit betrifft».

#### «Anspruch auf sorgfältigen und wachsamen Theologen»

Martin Walter hat in Tübingen studiert. Ist das Nachtleben von Theologiestudenten genauso ausufernd wie jenes von angehenden Juristen, Ökonomen oder Ärzten? Walter lacht. «Das schenkt sich gar nichts – die hauen genauso auf den Putz», sagt er und doppelt nach: Es sei schon mal vorgekommen, dass er als angehender Priester nach geselliger Nacht, «die ich aber nie mit übermässigem Alkoholkonsum verbringen musste», direkt in die Frühmesse gegangen sei.

Doch das Studentenleben ist längst passé: «Ich komme nicht als Erstsemester-Student nach Willisau», sagt Martin Walter. Die Menschen hätten Anspruch auf einen wachsamen, sorgfältigen Seelsorger und Liturgen. «Ich will ja auch nicht von einem Arzt operiert werden, der gerade von einer durchgeführten Nacht ins Spital zur Arbeit kommt.»

## NOTIZEN

**Jazz: innovativ und elitär.** Wissenschaftlich fundierte Umfragen von Jazzliebhabern, welche das Schweizer Publikum untersuchen, existieren bis jetzt nicht. Der Sozialwissenschaftler Robert Wegener vom Genfer Forschungsinstitut Erasm hat nun Abhilfe geschaffen. An den Jazzfestivals Willisau und Onze+ (Lausanne) hat er 554 Interviews durchgeführt. In diesen wurde zu den Themen Meinungen, Vorlieben und Hörgewohnheiten befragt. Dabei ergaben sich einige aufschlussreiche Einsichten. So fühlt sich eine Mehrheit der Befragten wegen der emotionalen Intensität, der Innovation und der befreienden Kraft zum Jazz hingezogen. Gleichzeitig wird der Jazz in seiner heutigen Form auch als zu elitär und intellektuell empfunden. Auch wenn Stars wie Miles Davis, John Coltrane, Charles Mingus, Thelonious Monk und Charlie Parker die Liste der Vorlieben anführen, fallen die Nennungen der Lieblingsmusiker und Bands äusserst heterogen aus. Jazzliebhaber vermissen Orientierungshilfen und spezialisierte Geschäfte, in denen man kompetent beraten wird. Deshalb nimmt die Bedeutung des Internets zu. (Den Studienbericht findet man unter [www.sms-online.org/jazzstudie06.html](http://www.sms-online.org/jazzstudie06.html).) *kl.*



Argus Ref 24402384

# Von den Kraftplätzen des modernen Jazz

Ein Bericht über zwei Klassiker: die Jazzfestivals Saalfelden/A und Willisau/CH

„Well, I never been to Spain, but I kinda like the music, say the ladies are insane there... Well I never been to England, but I kinda like the Beatles, well I headed for...“

Sagen sie jetzt nicht: Montreux, Den Haag, München oder Stuttgart, Ulrichsberg, Poschiavo, Nickelsdorf oder Wels – etliches war schon, manches kommt noch und was bleibt, ist der Zauber, das Ritual. Sind wir nicht alle irgendwie Gefangene unserer Gewohnheiten?

Da buchen brave Computermäuse, IT Freaks und andere Jazzisten jedweder Couleur ihren Jahresurlaub, um gegebenenfalls, wie eben jedes Jahr in Saalfelden und/oder in Willisau, abenteuerlich zu campen und an nächtlichen Feuern darüber zu fachsimpeln, ob das World Saxophone Quartet nun abekochter Mist ist oder nicht. Weil, so argumentieren sie, David Murray mit viel Brimborium darüber hinwegzutäuschen versucht, keine gescheite Intonation zuwege zu bringen. Weshalb also nach Saalfelden pilgern oder nach Willisau? Weshalb sind die beiden Orte verwandter, als ihnen lieb ist?

Beginnen wir mit den Anfängen, so wie sich's gehört: Grafiker Niklaus Troxler veranstaltete im Juli 1966 das erste Jazzkonzert in Willisau, die Pinzgauer in Saalfelden mussten noch zehn Jahre auf ihre ersten Jazzhappenings warten.

Man darf nicht vergessen, dass im politisch und sozial unruhigen Klima der mittsechziger Jahre der Jazz landläufig als „entartete Kunst“ galt und es nachhaltig dem didaktischen Prophetismus etwa eines Joe Viera geschuldet sein dürfte, dass sich Twens nicht nur für Jimi Hendrix, sondern auch für Sonny Sharrock interessierten, nicht nur für Max Greger, sondern auch für John Tchicai oder Archie Shepp.

Wenn also Exponenten einer musikalischen Verheißung (zu denen Tchicai und Shepp zweifelsfrei gehören) irgendwo in Europa live zu erleben sind, ist die Pilgerfahrt zum Konzert nachgerade Pflicht. In diesem emotionalen Kontext sind die Festivals in Saalfelden

und Willisau entstanden. Selbstredend gehört mehr dazu, als ausschließlich die Musik, wie die Aficionados gläubhaft bis heute versichern – etwa das Campleben, die wie auch immer definierte und individuell erlebte Gemeinschaft, die Natur drumherum.

Saalfelden etwa, am Steinernen Meer gelegen, verheißt auf der anderen Seite (on the other side of the street, wie die grande dame des Blues, Alberta Hunter einmal sang) den Königssee, den Watzmann, Sankt Batholomä: so mancher Jazzpilger ist schon via Riemannhaus die Passage übers Meer gegangen.

Ob's aus Kübeln schüttet oder ultraviolett knallt – egal – gute Musik ist gute Musik und basta, ob im Zelt oder aufm Rathausplatz oder im Wirtshaus Schatzbühl: Das war anders heuer in

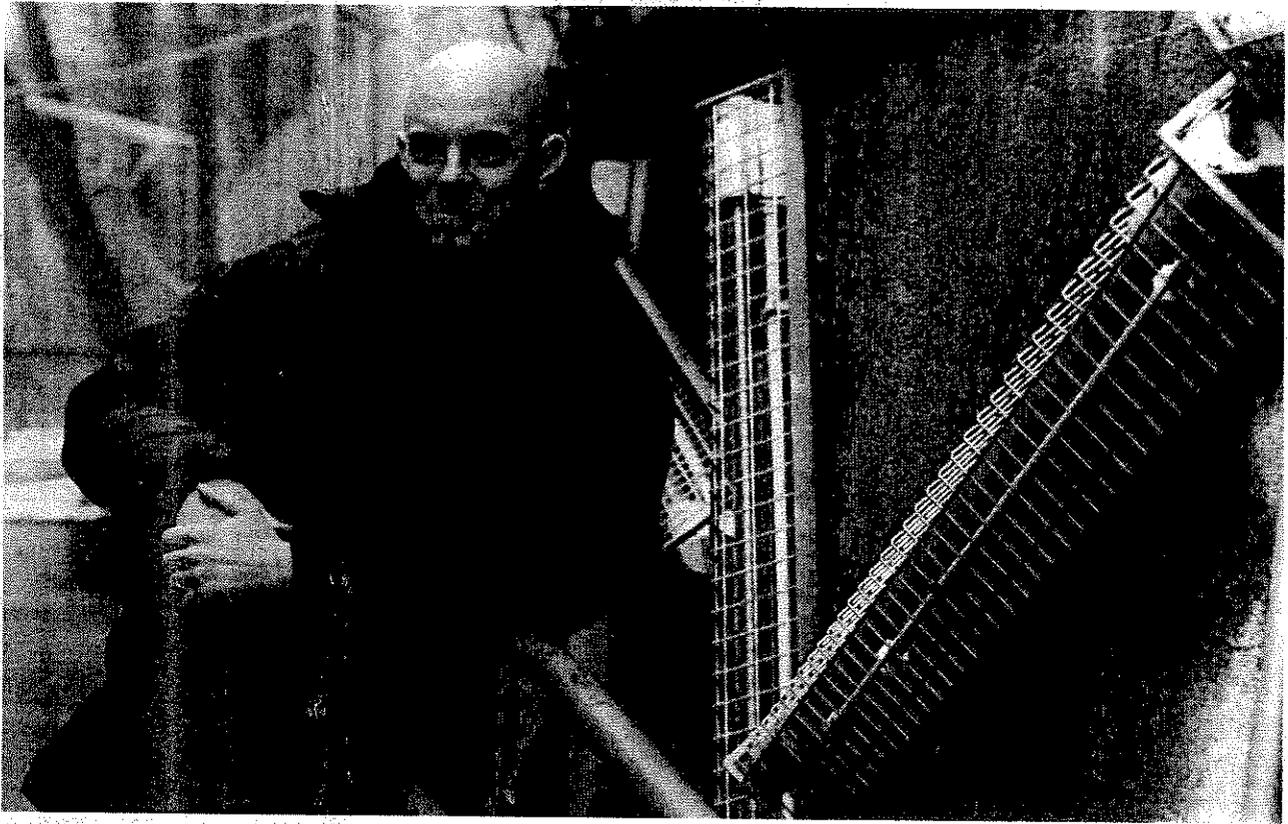
Saalfelden: Man ist nicht mehr im Zelt – Tourismuschef Christian Kresse spricht gar von der „Zeltstadt“ – sondern mittendrin in der Stadt. Das hat Vor- und Nachteile.

Wie soll das „Saalfelden Congress Centrum“ nun bespielt werden? – ein kühler, beinahe jazzphober Ort – und womit?

Der große Saal fasst gut 1.500 Zuschauer, die, als Abdullah Ibrahim das Primetime Konzert, Samstagabend, alleine bestreitet, andächtig mucksmäuschenstill sind und dem Kreateur des African Marketplace (Titel der gleichnamigen Platte aus dem Jahr 1980) freilich letztlich etwas enttäuscht einem potpourristischen Abfeiern seiner Hits lauschen. Aber das ist nicht weiter tragisch, Abdullah Ibrahim bleibt ein Held,

wie James „Blood“ Ulmer auch, dem einstigen Hohepriester des harmolodischen funkigen Jatz. In Willisau eröffnete „Blood“ Ulmer das 32. Jazzfestival ebenfalls solo mit einer quasi bordünernen Blueskantate (programmgemäß im Geiste des Jimi Hendrix): seine gut zwölf Songs trug er mit dem stark an die Diktion des Sprechgesangs eines John Lee Hooker erinnernden Tonfall vor, durchwegs in einer Tonart.

Eingebettet in das allgegenwärtige Glockengeläut der diversen Willisauer Kirchen (samt Glockenspiel am Untertor), Willisau ist, so könnte dem Besucher hierbei auffallen, eine glaubensstarke, hochspirituell aufgeladene Gemeinde in der Zentralschweiz, bot so gleich das Eröffnungskonzert ein unglaublich berückendes Erlebnis, das in



Bereichert die improvisierte Musik um neue Fassetten: der Schweizer Pianist Nik Bärtsch. Foto: Ssirius W. Pakzad.

seiner Kontextur mehr mit Jazz zu tun hat, als anschließend das phormächige Aufblasen von Hendrix Melodien mit fünf Bläsern (zurecht entstanden nach diesem Konzertblock Debatten über das World Saxophone Quartett, siehe oben).

Und sonst? Hatten die Veranstalter noch vor Kurzem auf Saturday Night Fever gesetzt (was soviel bedeuten soll, wie Samstag nachts spielt das Lauteste, Tanzbodenaffinste, Laptopbewehrteste, aber noch nicht Bewährteste), so kamen beide Festivalprogramme nun wieder wie früher mit Anspruch.

Nik Bärtsch etwa mit seiner aktuellen Gruppe RONIN (was soviel bedeutet, wie verstoßener, eigensinniger Samurai, der doch nach dem Ethos der Gruppe lebt, ohne aber in ihr aufgehoben zu sein, also der Prototypus des Jazzmusikers) bot in Saalfelden und Willisau

eine immer aufregende Transtanzmusik, die entfernt an die Patternkompositionen von Steve Reich erinnerte, während Steven Bernsteins SEXMOB eine stets risikobereite Mélange aus Filmmusikmelodien postmodernistisch verwurstete, diese dekonstruierte und mit Witz angereichert wieder ausspuckte.

Akustische Blicke durchs Schlüsselloch bietet seit je Niklaus Troxler am Samstag Nachmittag: Hier spannten Jack de Johnette, John Surman, Sylvie Courvoisier und Joey Baron unfreiwillig einen unglaublichen Bogen von beinahe verbissen ernster Spiel(?)haltung und ungezwungenem Saturdayafternoon-Palaver. Steve Coleman & the five Elements oder gar eine, sagen wir mal Diana Krall präsentieren ihre, längst auf Tonträgern verfügbare Musik im „Saalfelden Congress Center“, während die Trouvaillen auf den Almen angesiedelt sind oder in griabigen Beiseln und Wirtsstuben – oder in der alten Stadtmühle Willisau: auch so einer der Orte, die zu entdecken sehr sehr lohnenswert ist.

Mit etwas Glück und Verstand am richtigen Platz dürften bis auf Weiteres Saalfelden und Willisau die Kraftplätze des Jazz bleiben.

■ Roland HHBiswurm

# Jazz der Spitzenklasse

Region | Der Trompeter Peter Schärli vor Auftritten in Altbüron und Willisau



Peter Schärli ist einer der profiliertesten Schweizer Jazzmusiker.

Fotos zvg

Bei seinem Können müsste er schon längst ein Star sein: Aber Peter Schärli macht Jazz, und das ist keine Musik für fette Einschaltquoten. Seit 30 Jahren ist der gebürtige Schötzer Trompeter in vielfältigsten Projekten aktiv. Diesen Herbst ist Schärli mit zwei verschiedenen Bands in unserer Region zu hören.

von Pirmin Bossart

Zwei prägende Erfahrungen haben Peter Schärli (51) zum Jazz geführt: Die Musik von Louis Armstrong, die ihn schon als Zehnjähriger begeisterte, und die Jazzkonzerte in Willisau (siehe Interview). Mit eigenen und fremden Bands hat er ein breites Spektrum von Jazz, Rock und Salsa bis hin zu experimentellen Formen und freier Improvisation abgedeckt. Er hat Zirkusmusik

gemacht, Hörspiele vertont, Theatermusik geschrieben (unter anderem für zahlreiche Freilichtspiele von Louis Naef) oder letztes Jahr «Die Schlacht von Sempach» (Robert Walser) als «explosives Oratorium» lanciert.

## Südamerika

Im September 2006 tourte Peter Schärli mit der Formation «erb\_gut» des Saxophonisten Christophe Erb drei Wochen durch Südamerika. Schon vor Jahren ist Schärli mit eigenen Bands in Kolumbien und mehrmals in Bolivien aufgetreten, wo er auch Unterricht (Workshop, Masterclasses) gegeben hat. Südamerika bleibt weiter ein Thema: Im Spätherbst begleitet der Trompeter mit Thomas Dürst und Markus Stalder die brasilianische Sängerin Ithamara Koorax auf einer Tour durch die Schweiz. Ithamara Koorax zählt zu den besten Sängerinnen weltweit und ist ein Star in Brasilien.

Angeklickt wurde das Projekt vom grossen brasilianischen Perkussionisten Dom Um Romão, der wiederholt

mit Schärli gearbeitet und ihn der Sängerin empfohlen hatte. Letztes Jahr ist Dom Um Romão verstorben. Er gehörte zu den Begründern des Bossa Nova, war Mitglied der Fusionband Weather Report und später auch der Luzerner Free-Electric-Jazz-Band OM. Das Peter Schärli Trio featuring Ithamara Koorax wird am 24. November im Foroom Willisau auftreten – in einer Hommage an Dom Um Romão.

## In Altbüron

Zuvor ist Peter Schärli mit der Formation «Vierklang» in Altbüron zu hören, am 14. Oktober im bau4. Das Projekt des Zürcher Pianisten Roberto Domeniconi ist seit 2001 aktiviert und bringt mit Christian Weber (Bass) und Norbert Pfammatter (Drums) zwei weitere Klas-

## Nachgefragt

e-Musiker auf die Bühne. «Vierklang» widmet sich auf weiten Strecken der musikalischen Kommunikation des Moments, mit Themen und Interaktionen, wie sie nur erfahrene Musiker in dieser Lockerheit generieren und zu etwas Echtem machen können.

**Hot Peace**

Kernpunkt von Schärli Schaffen aber erst seit den späten Achtzigerjahren das Sextett-Format: Zunächst als «Peter Schärli Quintet featuring Glenn Ferris» unterwegs, ist daraus vor gut zehn Jahren in leicht veränderter Besetzung das «Peter Schärli Special Sextett» geworden. Die Eleganz und Klasse dieser Band ist auf der aktuellen CD «Hot Peace» bestens dokumentiert. Das Special Sextett verfügt über ausgezeichnete Instrumentalisten, zu denen neben den langjährigen Musikern Hans Feigenwinter (Piano), Thomas Dürst (Bass), Béatrice Graf (Drums) und Glenn Ferris (Posaune) auch das neuste Mitglied Donat Fisch am Saxophon zu zählen ist.

«Hot Peace» lässt hören, was eine Band erreichen kann, wenn sie auf Kontinuität setzt und in die Tiefe dringt: Sie wird stark und leicht dabei, wie das keiner ad hoc-Band auch nur annähernd gelingt. «Hot Peace» ist die Konzentration auf das Wesentliche, ohne dass die Musik an Farbigkeit und Groove einbüsst. Schärli's Musik berührt, ist eindringlich. Sie wirkt auf einem kürzest möglichen Weg, wo andere noch lange herumflunkern würden. «Tanz im Glück», eine Suite von 13 Minuten, hat alles, was ein Jazzherz begehrt. Kontrastreiche Dynamik, süffig-schöne Motive, Reduktion, sprudelnde Solis, Swing, Emotion!

Die Klangkultur und Expression von Peter Schärli haben einen Level erreicht, der kaum mehr zu toppen scheint. Seine Soli sind verdichtete Energieschübe, seine Stimme und Dynamik sind unverkennbar geblieben: Lyrisch, melodisch, schlicht, aber auch voller Saft und Expressivität. Eine sanfte Aura von Melancholie steckt in den Kompositionen, und doch wird es einem nicht schwer ums Herz. Diese Leichtigkeit und grosse Gelassenheit, verbunden mit einer swingenden Musikalität, zeichnen «Hot Peace» und das Schaffen von Bandleader Peter Schärli aus.

**Peter Schärli**  
Jazzmusiker

*Du bist mit Jazz in Schötz aufgewachsen und als Konzertbesucher in Willisau mit Free Jazz sozialisiert worden. Wie wichtig war diese Zeit?*

Ich habe in Willisau viele fantastische Konzerte erlebt. Die Freude der Musiker die da spielten, war zum Greifen nah. Was sie ausgestrahlt haben, ihr Lebensgefühl, das hat mich wahnsinnig fasziniert. Das war so neu und so anders als das, was wir gelebt haben im Hinterland. Ich ging damals in Willisau zur Schule und sah die Musiker auch im Städtchen, verrückte Typen, und ich dachte immer, so will ich auch mal werden. Ich glaube nicht, dass ich Jazzmusiker geworden wäre, wenn es Jazz in Willisau nicht gegeben hätte.

*Mit deinem Sextett pflegst du in höchster Eleganz Klang und Form. Wie würdest du selber deine musikalische Sprache bezeichnen?*

Die meisten unserer Kompositionen, die im Sextett gespielt werden, sind Unikate, sowohl von der Struktur her als auch von den Akkordfolgen. Ich versuche seit Jahren, Komposition und freie Musik zu verbinden. Da wir alle Klangästhetiker sind, tönt bei uns auch das Schrägste immer noch nach Musik, nach Klang. Mir sind Polterer nicht sympathisch, auch in der Musik nicht. Eine klare, gepflegte Sprache, die verstanden wird, ist mir ein Anliegen.

*Du bist ein erfahrener und bekannter Jazzmusiker. Wie kannst du deinen Lebensunterhalt finanzieren?*

Mit einer Familie kann ich als Jazzmusiker nicht überleben. Deswegen habe ich noch ein kleines Pensum an der Musikhochschule Luzern (MHS). Um als freischaffender Musiker zu überleben und neue Projekte zu lancieren, bin ich auf Unterstützung der staatlichen Kulturförderung angewiesen. Wenn dies aus irgendeinem Grund ausbleibt, kann ich meine Ideen nicht verwirklichen. Genau das war in den letzten Jahren öfters der Fall. Zudem engen mich die Richtlinien, die nach Belieben geändert werden, in meinem kreativen Schaffen ein. Darum habe ich einen Gönnerclub gegründet, um konstanter und unabhängiger arbeiten zu können.

*«Hot Peace»: Das tönt nach Politik. Was bedeutet dieser Titel?*

Vorher hatten wir einen Kalten Krieg, jetzt einen heissen Frieden. Es ist wahnsinnig, was abgeht in der Welt. Es scheint uns egal zu sein, dass jeden Tag 100 000 Menschen verhungern. Das wird sich rächen. Ich denke an all die verzweifelten Menschen, die nichts haben, von unserem Kuchen auch etwas möchten und probieren, nach Europa oder in die USA zu gelangen. Wenn wir uns mit diesem Problem nicht anders beschäftigen, gibt das für unsere Kultur eine Katastrophe, da bin ich überzeugt. Deshalb: Wir leben in einem sehr heissen Frieden, der nicht mehr lange andauern wird.

*Pessimistisch?*

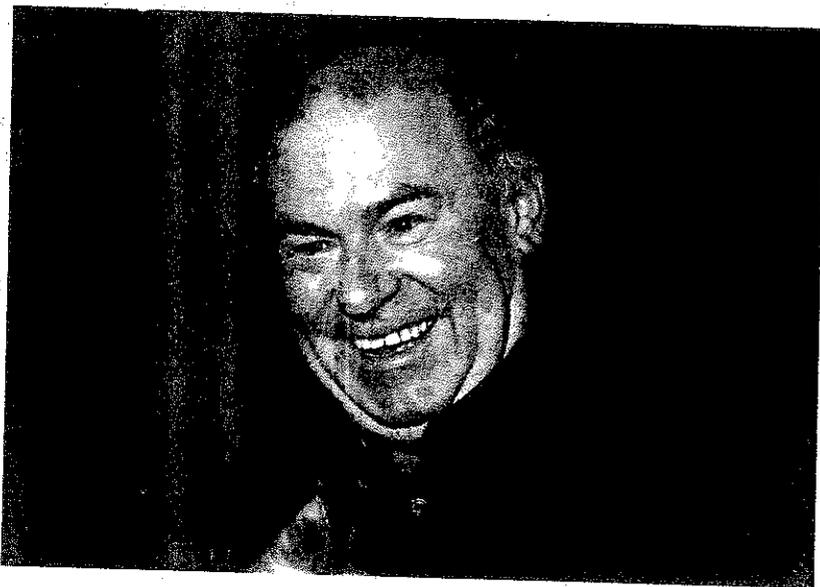
Das ist nicht pessimistisch, das ist realistisch. pb

> «Vierklang», Roberto Domeniconi, Norbert Pfammatter, Peter Schärli, Christian Weber. Samstag, 14. Oktober, 20 Uhr, bau 4, Altbüron.

> Peter Schärli Trio featuring Ithamara Koorax. Freitag, 24. November, 20.30 Uhr, Foroom Willisau (Jazz in Willisau).

> CD: Peter Schärli Special Sextet featuring Glenn Ferris: «Hot Peace», Béatrice Graf, dr; Thomas Dürst, b; Hans Feigenwinter, p; Donat Fisch, sax; Glenn Ferris, tb; Peter Schärli, tp/f/h.

Weitere Informationen: [www.schaerlimusic.ch](http://www.schaerlimusic.ch)



**65.**

**EMS TROXLER**

Lehrerin und Theaterfrau

Ems Troxler ist Mitbegründerin der Theatergesellschaft Willisau und des Jugendtheaters Willisau. Bei vielen Theaterproduktionen ist sie als Kostümbildnerin tätig (z.B. «Der Nachbar», Louis Naef). Zudem leistet sie immense Hintergrundarbeit für das Jazzfestival Willisau.

**6. NIKLAUS TROXLER** Jazzveranstalter und Grafiker

Dass Willisau auf der Weltkarte des Jazz nicht nur eine Rolle, sondern eine wichtige Rolle spielt, ist zwar auch ganzen Generationen von HelferInnen am Jazz Festival zu verdanken, vor allem aber dessen Gründer und bis heute einzigem Programmchef. Während Claude Nobs in Montreux sein Jazzfestival zu einem Eventmonster aufgeblasen hat, programmiert Troxler in Willisau seit Jahren vier Tage und keinen mehr. Das Jazz Festival ist heute inhaltlich so wichtig und gut wie eh, und ein Auftritt in der Willisauer Festhalle ist bis heute die höchste Auszeichnung für jeden Schweizer Jazzmusiker.

*KULTUR MAGAZIN, TOP 100 - die bedeutendsten Kultur-  
körper der Zentralschweiz JANUAR 2007*